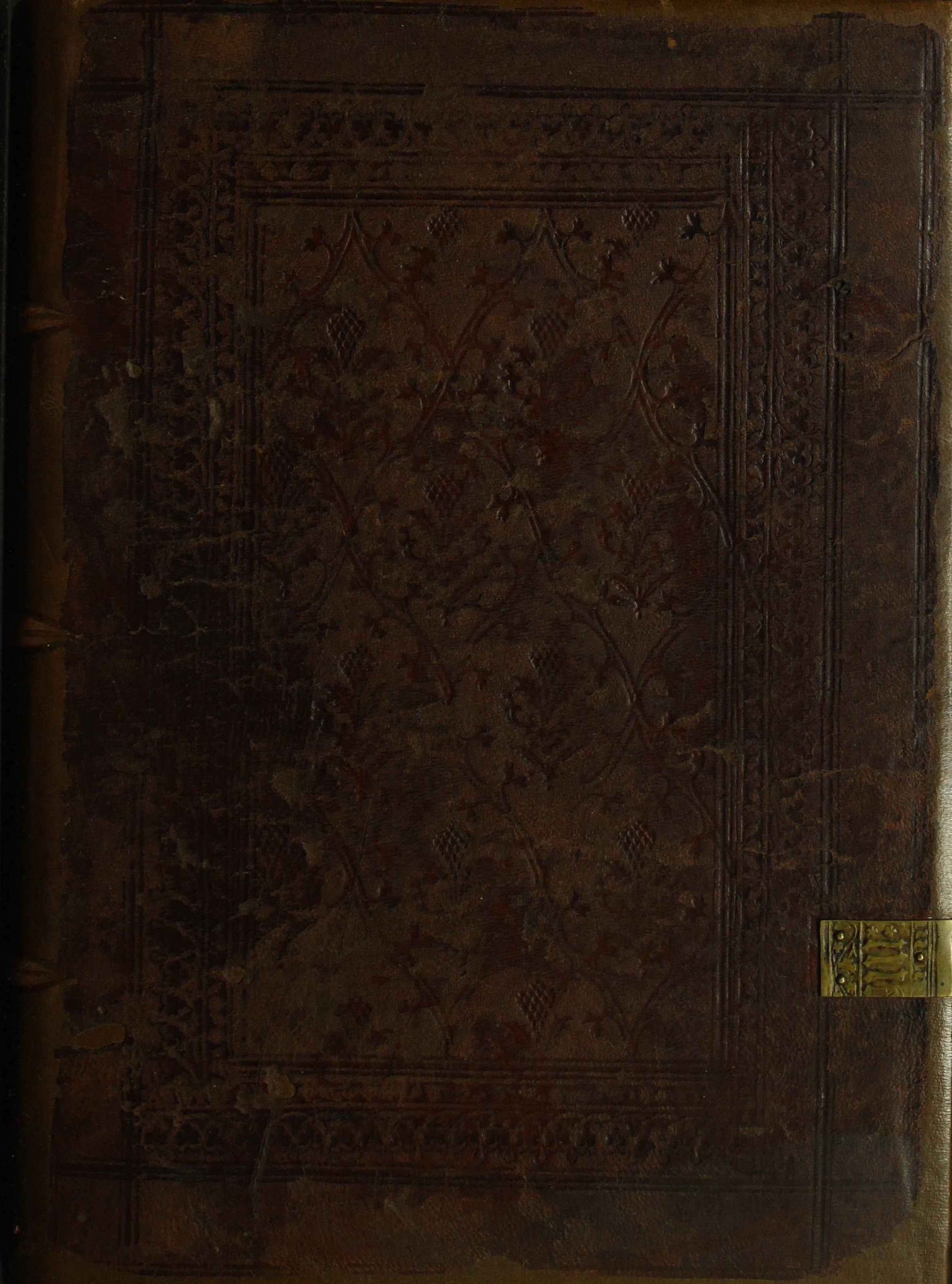
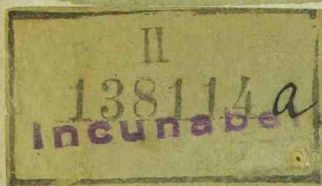






fol. ult. deest.

Alze endet sich der spiegel menschliches lebens ge //
druckt in der keyserlichen Stat Aug Spurg von Peter //
Berger. und vollendet an Sant Bartholomeus abent //
do man zalt nach Christi geputt (sic). M.cccc

byggviij.

Hain report. nr 13950.

Speculū humane vite
Der menschen Spiegel

Besatz 7 2 B

II

1381/4 a

Incunabel

Geich. d. Hin. Reg. Kathol. Diemer
27
10 67.

Ein register in das nachgeend buch



Dieses büchlin genant der spiegel menschlich:
es lebens von dem hochwirdigen Eodorico +
von hyspania bischoffen zamorensi gemach +
et zu lob ere vnd glozi dē heyligsten vnd sã
ligsten herren herren Paulo dem anderen grō

sten bischoff. In dē sich all tōdelich menschen sy seien geist +
lich oder weltlich eines iegklichen wesens nach irem gelü
cke oder wirdigkeit gesehen mügent. darumb im auch der
titel spiegel menschlichs lebens gegeben ist. vnnnd wirt ge
teylt in zwai büchlin. das erst von allen weltlichen stendē
vnd künsten vnd formen zeleben. darumb das wir im ein/
gang zeleben in disem stat geborn werden. Das ander vō
allen geystlichen stenden vñ wesen zeleben mit vnderschied
der ordenleüt vnnnd andren geystlichen personen nach auß
weisung der nachfolgenden register.

Das erst capitel saget von dem obresten weltlichen das
ist keyserlichen vnd andren fürsten stat. von der selben sã/
ligkeyt vnnnd ander zůfoll an dem ersten blat.

Das ander capitel sagt von vnsäligkeyt des keyserliche +
oder küniglichen states vnnnd vil sorgen ellend vnnnd vn/
füg dñe den fürsten zůstand vnd nachuolgent am iij.

Das drit cap. von den hofleüten vnd den die den fürsten
nachuolgent vmb gunst oder ämpter zů erwerben viij.

Das vierd capitel von beschwerd vnd sorgen deren die
den fürsten nachuolgent. Auch wirt darinn gesagt von si
ben lastern dñe den amptleüten nachuolgent an dem viiij.

Das fünfft capitel sagt von dem adel des blütes d kunst
vnnnd der sitten an dem xij.

Das vj von mangerley adel. vnd ob der geborn adel sey
zesezen für erworbtne strengkeit kunst oder tugent xv.

Das siben capitel sagt von dem lob vnnnd rüm des adels
von geschlecht an dem xviij.

Das acht capitel von der schñd̃igkeÿt des adels · vnd
von seinem laster an dem xix.

Das neündt capitel von der streitbern ritterschafft von
übung der waffen vñnd harnasch xxij.

Das x. cap. von beschwerd vngemach der ritterschafft
vñnd von der sorg des selben states an dem xxv.

Das xj. capitel von dem leben d̃ gemahelschafft in d̃ hei
ligen ee · vñnd von dem lob vñnd nutz der ee xxvij.

Das zwelfft capitel von der bürde vñnd vngemache der
gemahelschafft an dem xxviij.

Das xliij. capitel von dem gewält der richtern ampt vñnd
von jr oberkeÿt in den steten an dem xxx.

Das xliij. capitel von beschwerd arbeit vñnd vngema
che sollicher ämpter an dem xxxi.

Das xv. ca. von dem ampt vñnd übung der rät burger/
meyster vogt vñnd amman vñnd des gleichen xxxiij.

Das xvi. capitel von der beschwerd vñnd arbeit solli
cher ampter vñnd gewalt über das volck an xxxiiij.

Das xvij. capitel von den advocaten vñnd fürsprechen
in dem rechten was nutz darauß entspr̃ngt an xxxvj.

Das xxviij. ca. von dem vngemach vñnd arbeit sollicher
übung vor d̃ gericht vñ von schade des selben stats xxxviij.

Das xix. capitel von den gericht schreibern vñnd vñ nutz
vñnd notturfft des selbigen states an dem xliij.

Das xx. capitel von armüt ellend vñnd arbeit auch vñ
vntrew vñnd bößlüst der selben schreibern vñnd notari xliij.

Das xxi. capitel sagt von der übung des ackerbaws vñnd
von seinem nutz an dem xlv.

Das xxij. capitel sagt von dem vngemach angst vñ not
vñnd arbeit des ackerbaws an dem xlvij.

Das xxliij. capitel sagt von mangelley anderem wesen
zeleben vñnd in sunderheÿt von künsten der handwercke in
gemem vñnd von irem nutz vñnd wievil vñnderer hand
werck seind vñnd von iren künsten an dem xlix.

Das erst blat

Ehre vabert an sälliglichen das buch genant der spiegel
menschliches lebens. Wie der mēsch sein leben volführen sol
vor an zū got dem allmechtigē. Darnach gegen seinem nā
chsten. Er seÿ sein obzer vnderthan oð mitgenosß in rech
ter geordneter liebe

Das erst capitel von dem keÿserlichen vnd ander
fürsten statt



Uber alle menschliche würdigkeÿt di
ser zeit behelt das keÿsertumb vnd
kūniglicher stat dÿe oberkeÿt d sel
ben schein vnd lob ist so groß das sÿ
mit worten nit mügen gnügsamlich
werden außgesprochen. Aber kurze
zesagen wie der nam ist also ist sein
lob Wann in latein wirt der keÿser
Imperator das ist gebieter genennet. Der kūnig rex d3 ist
regierer. Was ist nun erlicher was sälliger wān das ein
tödtlicher mensch gesehen werd. Der allen andern gebiete.
sÿ regiere vnd ordne nāch seinem willen. die sind als job
aj.

bezeugt die das erdtreich tragent. Des höchsten states er-
lob, glori vnd erhöhung wirt erkant auß den heyligen ge-
schriſſten die ſprechen inen als den obreſten werdent alle
ſele vnderthan. Darumb nach dem gebott criſti ſo iſt dem
keiſer vnd dem künig von allen geläubigen ere zü erbie-
ten hilff zethun, gült vnd zol zegeben, über das ſol man inen ge-
horſam ſein als den würdigſten von got geſandt auß zeug-
knuß pauli apoſtoli, wann in wirt mit on vrsach das erſch-
reckent ſchwert vor getragen, ſunder zü zwangknuß d bö-
ſen vnd lob der guten. Dye ſtet vnſer inwonung ſeind ire
ſchloß dörffer vnd alle irdiſche ding. Auguſtinus ſpricht
Dü haſt kein gerechtigkeit dörffer zü beſchirmen wan auß
hepffen vnd ſchaffen der keiſer vnd künig, wölcher wolte
dann diſen ſtat mit ſäligen vnd alle ander ſtät übertreffent
ſagent, der mengklichem zehilff kömet mengklichem nutz
iſt, der allem heyl vnd gemach fürſicht. In dem ding ſehen
wir die künig got gleich werden vnd ihn nachmen wann
er iſt allein der herr des todes vnd lebens der menſchen. Er
gibt heyl den tödtlichen menſchen, er gibt den nottürftigē
er überſicht den miſthüenden, er vergibt in was ſy biſtent
Sy ſeind auch mit inen ſelber ſunder dem gemeinem nutze
gebozen, ſo ſy vneinigkejt verſönent ſo ſy die gedruckten
von den gewaltigen ziechen. So ſy die land mit dem freid er-
frewent, So ſy den gewalt verbieten, gerechtigkeit behal-
ten, dye böſen zertrennen vnd was zethun iſt es ſei wol vñ
ſällichen zü leben, oder ſtät ordnung ſäliglich ezü regieren
in ein recht end zeshicken, mit geſetzen, geboten vnd gere-
chter ordnung. ¶ Wann ein künig auff erdtreich d iſt ein
bild vñ ein gleichnuß der gottheit. So er das auff dem
erdtreiche in beuollen volbringet, das gott in aller welte
thut. Darauf werdent dye künig in dem buch exodi Das
iſt von dem außgang der juden, got genennet, wann der ob-
reſt gewalt des landes das ſy regierent iſt in in. ¶ Ich ge-

Das ander blat

schweig des keyßers wann sein gewalt ist on vndermarch
 Er ist der best vnd gröst fürst. Er hat himelischen willen
 vnd gerechtikeit vnd als wir gelanben so seind dye ge-
 bot vns gegeben auß der gotheyt geflossen wann sein will
 ist sein gebot sein gefallen ist sein gesacz wilküren ist des
 alles ein vsfach über das ist ein künig ein vater des vater-
 land ein liebhaber deren die er regieret. Fürbas so wirt
 das übertreffen des höchsten states auß seinem nütze vnd
 notturfst leicht erkennet. Wann als allen menschen natür-
 lich ist in gesellschaft zeleben also ist notturfste das einer
 sey durch den die mengi geregiet werd. Wann als aristo-
 tiles schreibt wa vil menschen seind vnd yeder fürbetrach-
 tet was er im selber meinet nützlich wesen alda wirdt dye
 mengi in vneinigkeyt leicht zerstreuet wa mit einer wä-
 re der solliche mengi regieret. Daz ist dem weisen Salomo-
 ni nit vnwissent gewesen so er spricht. Wa mit ein regierer
 ist do wirt das volck zertrennet vñ die natürlich dem men-
 schen angeborne gesellschaft zerbrechen wa mit ein vorge-
 ender ist durch des hilf der bösen durstikeit würdent be-
 zwungen wann auß zeügknus Augustini so seind die rei-
 che auß götlicher ordnung gestiftet vnd die künig gese-
 zt das der bösen widerwertikeit gekestiget werd vnd
 der guten menschen leben vnd vnschuld behalten. Vñ mer
 die künigliche wirdigkeyt ist die obrest on dye das vol-
 ck mit mag geregiet werden. Darumb die keyßerliche
 stym vnd küniglicher gewalt vertreibt die vngerech-
 ten straffet die vngestümen verschmecht die nachreder be-
 lonet die guten vnd eret sy vñd flöset in sy die narung
 des lebens vnd der eren. Wñ der künig ist in seinem rei-
 che zñ gleicherweiß als das haupt an dem leib wann es ist
 wiffentlich das dz haupt den andern gliedern krafft einflöist
 Wñ als Seneca sprich Die größe des leib dz vermü-
 gen der arm dye schnelle der füß ist alles für michten nütz-

wān des hauptes macht mitt seim hilf dazü thūt/von dem
alle ding entsetzet oder geregieret werden/wann der cōz/
pel on das haupt ligt als ein vnedler stock on namen vnd
on ere. Soliche öbreste sälligkejt dises states ist auch mitt
allein in disem zeitlichen leben/wann über disen außwendig
gen über alle menschen hochmechtigen stat/wa der künig
wol regieret so nähnet er sich got/vnd ist im so vil'näher
so vil er in regierung freier ist/vnd sich selber kestiget vnd
vor übelthat behütet/do er wol zeitlichen gewalt het zesün
den/er mocht übertreten vnd übertrat mit. ¶ Fürwar es ist
ein grosser lon ein große glozi/wann on zweifel wie hoch
er in jrdischem gewalt übertreffent ist/so hoch übertriffet
er in ewiger sälligkejt. Wān es ist geschriben dauids hauß
ist als das hauß gotes/wann in sollicher maß die er trewe
regierung des volkes getragen hat. So nachhanget er im
an in dem himel/wann dñe guten vñnd gerechten fürsten
nach meinung der alten werden in got ver wandelt. Aber
das wir großem geschefft ein kurzes ende setzen so mügē
wir die höhe dises seligen states mit minder erkennen auß
dem das berüret worden ist/dann das wir yetz sagen wöl
len/wann so es also ist als man spricht/das kein grössere
sälligkejt auff erden ist/wān das ein mensch vil gelückhaf
te vnd sällige menschen machē mag so ist niemand dz müg
licher dann den künigen. Darum als ich gedenck die küni
gin sabba sagt mitt allein den künig salomon den sälligsten
sunder auch alle seim diener vñnd knechts knecht saget sy
über sällig seim. ¶ Die sache machet das ein yetlich menschl
iches gemüt das seim vernunft hat welches sich selber mitt
verachten vnd ring schätzen will zü der selben hohen wir
digkejt lauffen sol vnd darnach stellen. Ob das die natur
geleiden oder ertragen müge/ob dñe vernunft vnd weiß
hejt genügsam ist/ob das glückrad vergünsten wölle/ob

Das

iiij

blat

dye macht hilfflich seyn So sol ein yeder nach allem seinem vermügen darnach trachten vñ ob er auf den güpfel des hohen edlen zederbaums nit gestiegen mag so siczet er doch auff dye öst wam eintweders im wirdt der frucht der selben genügsamen sälligkeyt oder aber er wirt beschirmt vñ seinem lieblichen schatten vor brennender werm. Fürbas wär zesagen von dem vrsprung keiserlicher vñd küniglicher hochwirdigkeyt von vnderscheyd der selben vñ wölche elter seyn aber ich hab in dem andern buch vor von mir gemacht gnügsamllicher dauon geschriben vñd auch in dem buch der beschirmung geystliches states

Das ander capitel von vnsälligkeyt keiserliches states von den sorgen beschwerden armüt vñd ellend



Ic vinden den spruch des weisen war sein das wir mit grösserm fleiß vrsache der armüt suchen vñd narung der schmerzen wam das leben wirt erfaren vñd erwölen auch geitiglicher die ding durch dye wir als ein bal him vñ her geworffen wer

a.iiij

dent wann die durch die wir sicherheyt vnnnd wäre sällig
heyt erwerben mügen das doch keinem lebenden on allem
dem menschen beschicht wann andre thier erwölent mit
nach der vrtēpl der vernunft sunder auß neygung vñ rei
gung der natur. Aber wir mit schözpffm der syñ begabte
wann vnß das gelück trügenlich ein wenig anlächet so vz
teplen wir vnrecht vnd setzen die dīng sällig vñ ewig sein
die bald vnd rīnglich zergeent. Vñß beweget mit das wir
tāglich vor vnß sehen wje etlich dīe von leichtem ansch/
mollen des gelücks hoch erhebt seind so von kleinem dessel
ben werdent niderge worffen. dz wir wol mit dem prophe
ten dauid von in sprechen mügen. du hast sy niderge worf
fen da sy erhocht wären. So überwindt vnß auch das mit
daz wir des morgens niemant so sichern noch so rīwigen
sehen der vor nacht von et was traurer oder ungesell mit
überwunden werd. vnnnd ist dīe schuld in vnß das wir so
rīnglich überwunden werden. von dem das wir begerend
seind. Wann wölche jr gemüte setzent auff den üppigen
falsch diser welt. denen ist von nott wegen künftīg das sy
für dīe fruchte das laub. für den kēzen dīe spreuer. für dīe
ware sälligkeyt den schatten empfahen. Nun ist des kēser
lichen vnd küniglichen states oberste seligkeyt auff das
höchst erhebt. vnd jr würdigkeit maiestat höbe vnd nutz
vñz in den himel gefürt. Aber es betrieg mich dann wöl
cher mit erkennet vnnnd mit offen aügen sieht das sy falsch
vnd trügenlich seind der wirt betrogen. Darumb so wille
ich sagen mit mit gleicher zierde der wort aber in grösser
warheyt. die armüt ellend vnnnd sorgfeltigkeyt des künig
lichen states. Vnd bekenn am ersten das der künigliche
nam über scheinlich ist aber daz ampt ist über hört. Die na
men seind schön vnd liecht. die dīng tunckel vnd vīnster
Dīe übung des states aller schwārest. sy ist auch schwer
zū behalten. wann der nam lustlich sei. wān der nam allein
mag wenig würdigkeyt dem mēschen zūlegen wa d̄ nūze

Das

iii

b'at

mit darbei ist. ¶ Sag mir was empfacht der künig anderst
 wann scheinlich peim ketten vnnnd klare armüt. wann die
 menschen dise ding erkanten so wurd nicht vil vmb solli-
 chen gewalt gekrieget. Vnnnd ist für war ze wundern das
 mit mer künigreich seind weder künig. wann ein künig d
 nymt auff sich auf zerichten das gefallen ist. ezesamen das
 zerstreuet ist. widerbringen das verloren ist. wider formē
 das entsettellet ist. Vnd ob einer das doch selzen ist sollich
 volbrächt vnd alles mißthün gestraffet vnnnd recht gema-
 chet het. so empfacht doch das übrig lob der nachkōmend
 ¶ Meinst du das ein künig vnser zeit zū dem kōmen müg
 das der künigklich nam auß weist das er sey ein merer des
 gemeinen nuzes. Ein emsiger der kirchen. ein zūfluchte d
 armen. ein pfleger der waisen. ein beschirmer der wirt wen
 ein aug der blinden. ein zung der stummen. ein stab des al-
 ters. ein straffer der sūnder. ein forcht der bösen. ein glori d
 gūttē. ein hamer der tirannen. ein vater d künig. ein maß-
 ser der gesagz. ein schaffner des gemeinen schatz. wān du
 das vermeinst so wirst du betrogen. Wann jr beste farbe
 ist ver wandelt vnd für dise werck vnderzeucht er sich an
 derer disen vngeleich. als du hören wirst. wann die künig
 verenderant oder zerstreuet das gūt des reiches des schaff-
 ner sy seind nicht heren. Sy habent empfangen die forze
 der kirchen die zū beschirmen. so durch ächten sy ire diener
 vnd nōtten sy zū zinsen straffen vnd sagungen vnd die do-
 ch mit irem gebet zū got die künigreich merēt vil mer dān
 die künig mit dem waffen. Sy kestigent auch das volcke
 mit steuren schatzungen. gebeten rißgelt vñ manigerleß
 bößlistigen vinden. Sy lezent sy auch an dem leib vmb so
 liches von inen zetringen. die der prophet meinet so er spri-
 chet Warumb zerkmistent jr mein volck vnd ermüdeschē
 jr angesicht. Vnd mer wirt von inen geschriben. Sy essen
 was fapst ist. aber das zerbrochē bindent sy mit. woz kräck
 a. iiii.

ist das heylent sy mit was ver worffen ist bringent sy mitt
wider sy suchent auch mit das vergangen ist darumb nen
net sy ein ander prophet mit künig sunder vngetrewe für
sten vnd gesellen der dieb Ich geschweig das sy frembde
ber schafft gewaltigkichen besizent vnnnd wolten geren
keinen nachgebaueren haben Sy verendzent die vndmar/
cken Sy thünd kein gerechtigkeit vnd verachtent was
göttlich ist ¶ Was ist dann saligkeit in dem namen des kün
nigs so die guten werck dem künig zü gehörig verspurzt
werdent was ere hat der nam pfleger des gemeinen nuge
vnd gutes so das reich von jm verbelliget vnd verderbet
wirt Ich wird bezwungen disen spruch Aldiani zesaigen
einem guten fürsten zü gehörig Er wölt den gemeinē nu
ge also halten das er wiste das gemein güt mitt sein eygen
sunder des volckes vnd fürbas die künig mit so vast zü der
glori vnd höhe der eren empfangen seind als zü der sorze
vnd fleiß vnd vnsäglich trübsal vnd sorgfeltigkeit so vil
das selten keiner jm wünschet solicher regierung welcher
fürbetrachtet wie schwer die bürde sei vnd noch schwerer
das ende Wann der fürst wirt mitt zü der rüie empfangen
mit zü sicherheit sunder zü dienstberkeit vnd in gestalt ei
nes kerckers wān welchs ist ein grössere gefencknus dān
stat vmbgeben sein mit der menge des volckes vnd vil na
het darinn verwickelt Darumb als vnser Seneca spricht
Ich mag an yedem teyl der stat allein geen vnnnd on sorze
on all gesellen on alle schwert an der seiten Aber nottürft
des künigs eyset das er allweg gewaffnet gang vminge
ben mit der mengi deren die zefechten gerist seind wān er
muß in staten sorzen sein deren die er regieret Darum sp/
richt aber Seneca Die regierer steent vil in grössern sorzē
dann die geurteylt werdent Wann dñe jm rechten steent
fürchtent allein die richter aber dñe künig müssent meng/
klichen besorgen ¶ Vnnnd als labentius der rōmer spricht
Es vō ist not also auff welchen mengklich vorcht hat dz

der selb auch mengklichen fürcht · des vrsach vermein ich
sein · Wann welcher et was fürchten muß der wolte das es
vergieng · Wann als ennius spricht · was man fürcht dem
ist man veind · vnd was geseindet wirt des zerstörung ist
man begirlich warten · ¶ Solicher künigklicher wirdikeit
geschwert vnd obreste angst vnd sorg habent etlich weiß
fürsten über wol erkennt vnd innen worden · Wann augu
stinus betrachtet emßigklichen wie er von dem reich kām
¶ Dyoctetianus verließ das reich vnd als er wider darzü
berüfft ward wolt er mit darein verwilligen · ¶ Darnache
wurd marcus aurelius darzü erwölet · der allezeit darinne
trauriger was · vnd saget seinen freunden stätigklichen die
beschwert kümernuß sorg vnnnd angst sollicher regierung
¶ Pertinax beforcht sich alle zeit vor dem reich · Leg darzü
das die fürsten die reich mit allweg rechtigklich überkom/
ment sunder oft mitt dem schwert · darumb ist not das sy
mit dem schwerte behalten werden · Sy werdent auch oft
durch das schwert wider verlozen · ¶ Wie vil lesen wir
wie vil hören wir · wie vil sehen wir durch das glück rad
von der höhe ires würdigkept bewegt vnd ab zegrund ge
worffen · ¶ Wie vil keysers vnd künig seind von der herde
ires veind · auch etwan von den iren auß irem obresten kün
igstül vertriben worden · vñ das leben mit dem reich ver
lozen · ¶ Wie vil künig vinden wir dye auß dem reiche in
gefengknuß von dem cepter in die kercker gegangen seind
Etlich in das ellend verschickt · etlich in den höreñ vast ver
wundet vnd dami doheim enthauptet · Etlich die sich sel
ber an den stricken erhenckt habent · das doch hört ist · vnd
kurez zesagen · wa die künig seind da volget lin sorg vnnnd
angst · Sy seind allezeit enmitten vnder den veinden · nicht
allein in den streiten vnnnd in kriegem · sunder auch so sy in
iren steten vnd in iren schlossen ligent · ¶ Fürbas für all an
dere menschen wär den künigen nottürfftiger dz sy freunt

schafft betten die habent sy aller minst. Wā so vnder dem
vatter vnd den künden zwischen den brüder zwischen ge
mechet d̄ye aller stātest freundschaft ist so krieget vnder
den künigen als wir vil sehen der sun wider den vatter der
vater wider den sun der brüder wider den brüder gemahel
wider gemahel vnd oft fahent sy vnn̄d tödtent einander
Vnd die von natur zū der liebe vnd freundschaft getribē
werden die bezwinget geitikeit zū regieren einander hāß/
lichen zetödden. ¶ Darzū thünd die künig manigerley daz
die freundschaft seiner vnderthan mitt allein irret sund sy
zū veind machet Nun müßent ye die fürsten gilt vnd zins
von iren vnderthan bringen zū notturstiger erzunge d̄ye
übelthäter straffen vnrecht verbieten etwan einen vmb
sein mißthū alles sein gūt in gemein nemen. Etwa wer
dent d̄ye vnderthan bezwungen hauß vnd acker zū verlaß/
sen vnd in die streit ziehen das inen doch das schwerest
ist wie wol nun soliche ding einē künig notturstig sind/
zethū damocht wirt alle lieb der vnderthan gegen dem
heren daruon vertriben. ¶ Welcher nun nicht trew hat der
vnderthan on zweifel der mangelt eins gūten dings wān
kein gemeinsame kein niessung einicherley gūtes kein zū
gang mag lustig oder frölich wesen wa trew nit vermisch
et ist wann weder knecht noch diener den man weit vnge
trew wirt wol angesehen. So haben die künig zū keinem
oder selten zū einem ganges vertrauen das merckest du
darauf das sy nit leicht einicherley speiß versüchent vncre
denzet wann sy besorgent vntreu das sy ichtz böß empfa
hen. ¶ Aber eins der künig begirlicheit der mag n̄mmer
genüg beschehen wann so andre menschen ein klein heuß
lin oder ackerlin hoffent zū bekōmen so begerent sy grose
stet land künigreich vnn̄d starcke schloß die gar schwerli
chen seind zū bekommen mit grosser sorg vnd angsten vñ
mer dz doch ein besund vnsäligeit ist die künig besorget
menglichen die gūte vñ die bösen die weisen als die toren

Das

vj

blat

Sy fürchtent dñe starckmütigen vñnd manlichen, das sy
 icht wider sy vñb freihēyt ezū erwerben gedencken zū vol
 bringen, die weisen fürchtent sy das durch ire weißheyt ge
 brechen seiner regierung nit erkennet werd, Dñe gerechtē
 das sein vngerechtigkeyt von in nit verachtet werd, dñe
 reichen vñd auch dñe mechtigen dñe besorgent sy dān dar
 umb daz ire reichthum vñd macht inen nit zeschaden kōm
 Von den job gar schon also schreibt Der sozgen hal ist alle
 zeit in iren oren, Leg darzū das die künig nymmer genūg
 same natürllicher sachen begeren seind, Sy hassent übrigen
 erdnuz das die vnderthan mit zetail werden, vñd daz ioch
 der dienstberkeyt schwerlicher tragen vñnd beerupffent in
 oft die schwengel für hinfliegen, Darzū haben die künig
 nymmer kein sichere frewd, Sy fürchtent die freünd hōffe
 Sy fürchtent die hochzeitliche feste, sy fürchtent vñbehū/
 te einigkeyt, sy fürchtent auch die hūter selber, Sy wōllēt
 auch das die hūter gewaffnet seient, damiocht vertrauen
 sy den selben nit zū vil, Auß dem entspringt das sy oft sel
 ber nit wissent was sy geren haben wōllen, Seind das mit
 zaichen der vñsāligkeyt, Ob aber einer sollichs den künig
 gen groß schetzet vñd sy selig darūb hieß daz er manigem
 leicht mag nūtzlich sein, vñ den veinden schōdlich der irret
 Wann es ist gūt zū gedencken das nach der vernunft dem
 künig nit nūtzlich ist das er dem freünd vil geb wān es ist
 offenbar so bald ein freünd vil von dem künig empfachet,
 so stellet er von im vñd ye mer vñd ye ee, wann keinen ge
 duncket das die gaben von dem herzen gegeben sein eygen
 seient er habe dñe dami vor an dñe ende gebracht do er sy
 dann meinet also sicher sein daz im der herz selber die nicht
 wider nemen möchte, ob er auch das begeret, So getürzen
 sy auch iren veinden weder nūtzlich noch schedlichen sein
 Vñd geschicht in als denen die schōne pferdt habent doch
 böstüchtige, dñe sy nicht brauchen getürzent vñb ire tücke

vnd geren behaltent vmb yr wolgestalt vnder andern vn
säligkeyt künigliches states so ist auch die mit klein dz sy
die grossen sorg angst vnd ellend ires states erkennen vn
künden sich mit in yr sicherheyt dauon ziehen noch durch
yr vernunft darauß erledigen noch wilkürlich selber dar
von steen So sy das reiche eruolget haben das ist der erbä
remklichest anhang der fürsten das sy yr ellend vnd groß
se sorg vn angst mit verlassen mügent doch villeichte ist es
darumb das sy mit vertrauen widerzegeben das gelt das
sy mengem entzogen habent nicht erleiden mochten so vil
band als ander von in gelitten habent. Mer das dye künig
alle tödtliche menschen in lob ere vnd glori übertreffen ist
allein das vnd bedunckt mich genüg sein das sy über alle
menschen die ellendsten seind. Wann kein erbieten noch er
zaigen d eren geschicht güt williglich vorauß wa sy vnß
mit helffent oder günstig seind. Vnd wir sehen das die den
künigen vnd fürsten allermeyst dienen die inen aller vein
dest seind. wann sy fürchten sy darumb seind sy in stätern
diensten. Sy eren vnd würdigent sy. Sy sendent inen man
gerley gaben vnd haltent sy allerzeit vor augen. aber liebe
bezwinget sy mit zu solichē diensten sunder vorcht. es sind
auch mit zaichen rechter ere vnd würdigkeyt d fürsten sun
der zaichen des ellendes vnd dierstberkeyt. Vnd das ich
das ellend dises vngelicklichen fürsten states beschließe so
wirt rauberei vnd anders vnder im erfunden als ob d pro
phet von in gesprochen hab. ¶ Die fürsten seind vnder ire
volck als die raubenden wolf. Man vündt auch vnder inen
vnrechte lezung. rach engstliche hoffnüg. üppige ere böß
anfechtung. wütereij vnnd vngestömi. ¶ In disem stat ist
kein rüe kein stille kein hilf vn grossen trucken. wenig freu
de vnd vil schmacheyt. Etlichen lon. aber manigem tödt
liche straff. Mangem arbeýt aber in selber ein peine vn ein
kreuz. Vnd das ich alle ding mit einem wort beschließe so
ist ein künig in seinem reich als der boden in einem schiffe

In dem alle vnse überkept rimmet, alles ellend alles spülwas
ser das doch vnlustlich oder vn sauber wirt auß gereinigt
Zu lest wirst du pr vn sätigestes ellend rekēnen so du ire
nachkommen bedenckest ¶ Wann den mechtigsten alle
ander erbet ein frembder vnd nicht sein sun. Julio dem kei
ser volget mitt sein geborner sun, sunder sein angenōmner
sun. Liß vnd ersuch aller keiser wesen vmd leben so wū
dest du das pr gedechtnuß mit der golgen th on vergangen
ist. Wa du geest so seind sy mitt du vindest auch nicht mer
dye stat irez wonung. Sy seind abgegangen in die vñd
welt vnd ire erben seind freünd od vñlleicht häßlich feind
¶ Fürbas ob die künig himlischer vnd ewiger sätigkept
würdig schezen wilt als dann in dem andern capitel gesa
get ist, das solt du recht verstēen, ob sy wirckent daz solich
es lones wert ist, die selben seind sätig. Aber wölcher das
thut der gang herfür so lob wir in. Er ist so selzen als der
femir. ¶ Darumb spricht der weiß künig salomon mitt vn
nuzlich. Alle künig wenig auß gemōnen habent gesündet
Vnd dye gesatz der mechtigen verlassent vnd pr glori ver
lozen. ¶ Darumb spricht der lezer psidorus, es ist dem für
sten schwer das er widerumb in das best gang so er in miß
thun verwickelt wirt, darumb das er mit gewaltigem vz
lob gar leichtlich in alle geschlecht der laster schlüpffet, vñ
ye höher einer ist ye grösser die sünd ist, wann die mecht
igen werdent die starcken marter tragen, wann alle sünd
die er in dem leben vnder jm gehabt hat die wirt er in der
andern welt ob jm sehen in zū peinigen. Von denen ein bei
liger lezer gesprochen hat. Ich hab verwundern ob iren ei
ner müg behalten werden dye in sollichem barwfälligem le
ben so trāglichen regierent. Dmocht sihe ich das sy lauffēt
vmd sich wilkürlich zū solichen sorgen vnd angsten erbie
tent von den in dem ewangeli geschriben steet, ich hab ein
dorff gekauft vnd mitt vil arbept überkōmen, das ist Ich

hab es vmb mein eygne sel gekauft Das seind die wider
gelt des küniglichen states das ist die glozi vnd wirdig
keyt darüb steig auf ob du wöllest ob er dir gefall so steig
auff in doch mit dem geding daz du die gesezt vnd natur
des selben statest erleidest

¶ Das drit capitel von den hof dienern vnd ires übung
sitten vnd leben vnd von allen denen die den fürsten na
chuolgent vmb gunst oder ampt zü erwerben



In freundschaft der keyser vnd der künig gist
den merer teyl allwegen voller glozi gewesen
Wann wa dye wirdigkeyte aller weltlichen
ere übertreffenlicher vnd höher ist do ist vō
notturfft die groz glozi vnt ewiger ruff des
namens vnd der eren Vnnd wölchen also der künigklich
gunst vnnnd freundschaft anlachtet d bekömpft gewonlich
mit kleiner arbeyt in kurzer zeit über grossen widergelte
¶ Vnd ob einer so vil gelückes hat das er dem fürsten lieb
ist So erwirbt er nicht allein jm selber sunder allem seinē
geschlecht den namen der eren vñ glozi in ewige gedächt
nuß zesezen ¶ Wann als an andern enden geschriben wirt

Das

viii

blat

kauffmanschaz treiben ist sich selber dem gelück empfelhē
 Aber freündtschafft der fürsten erwerben ist über alles ge-
 lück aufsteigen. Darumb sollen wir alles vnser gemüte
 darauß richten daz wir die erwerben als die obresten wie-
 digkeyt reichung ere ruff vnd glozi des ewigen namē vn-
 lob der deren dñe soliche freündtschafft erwerben wān nīcz
 mag die ere glozi vn wirdigkeyt übertreffent seind so ma-
 ge ein adeliches gemüt nicht grössers erwinschen. Auß
 dem begeret vnser Seneca für die gröste gab dz er von den
 nachkommenden genad vnd lob erwerben möcht Vñ sta-
 tius spricht Dñe ere vnnnd glozi dises zeitlichen lebens sei
 seinen wercken ein gütiger weg zū den nachkōmenchen mē-
 schen. Vnd ouidius spricht Sein nam mīg nit vertilgt
 werden von künfftigen menschen wann er frewet sich das
 er von dem volck solte gelesen vnd verkündet werden. Er
 sprach auch Non paruas animodat gloria vires Dñe glo-
 ri gibt dem gemüt grosse krafft so gibt die liebe stercke des
 gemütes höhe ere zū erwerben. Vñ das so lesen wir dz ari-
 stoles nicht klemeleze auß der freündtschafft alexandri er-
 uolget hab Vnd seneca von claudio nerone. Aber virgili-
 us vñ vñ dienst vñ gemeinsame gegen dem keyser weis-
 saget im ewigklich zū leben. Aber was wöllen wir dise zū
 rechnen Nun sehen wir doch das alle die erhebt seind dñe
 übertreffen seind dñe in ere lob oder gemeinem ruf den an-
 dern fürgesetzt seind allein bey den fürsten den anfang ge-
 than habent oder aber die künig haben sy sollich gemacht
 So hat auch die künigin sabba die in den hepligen geschrif-
 ten hoch gelobt wirt nit vnnuzlich nit allein die gelobet
 die bey dem künig stätlich wāren sonder auch dñe die im
 vnderdienstlich sein wolten Auß dem mag man klärlich
 mercken wye erlich der stat vnd form des lebens sey in der
 künig vnd fürsten hösen zewonen

Das vierd capitel von der arbeit beschwert vngemach
vnd sorgfeligkeit die also den fürsten nachvolgent umb
eze gunst oder ampt zü erwerben vñ von den siben lasten
den selben nachvolgent vnd ob ware eze in der fürsten hō
fen seÿ zü erwerben



In güt erschrocken müter erzitteret vñ ergal
mit lauter stym. Ir kinder lebt in sorgen. Hie
ligt ein schlang verborzen. Vnd me in süßem
honig verborzen ligt die grimm vergifft die
schmerzen geit. Darumb wye wol das leben
der fürsten diener oben hoch gelobt ist so ligent doch vil sor
ge vnd vngemach darunder verborzen. ¶ Vmid sprichet
Suetonius. Wölcher den künigen lieb ist des sel ist so vñ
deß schnöder üppige rüe. schnöde sicherheÿt vnd krancke
tugent. ¶ Darzū macht du auch setzen dñe gemeine sorg d
fürsten diener. ¶ Wann als Cristus spricht wie die bösen
also seind die gütten den künigen allweg arckwōnig wān
auß gemeinem wort so ist frembde tugent den fürsten alle
zeit besorgsam. ¶ Das zübeweisen nñm für dich die freunt
schafft der alten künig wān du vñdest nit daz keiner dem

¶ Das xxiij. von widerthat in gemein des leben der hand
werck vnd waruñ die handwerck erdacht seind. vnd ob
handwerckleut war burger seind einer stat liij.

¶ Das xxv. ca. von dem ersten handwerck das ist wollen
weben. vnd von seinem nutz vñd vngemach liij.

¶ Das xxvj. ca. von dem andern handwerck das ist d̄ sch/
mid kunst von den waffen harnasch vñd zimnerwerck
von irem nutz vnd von irem vngemach am lv.

¶ Das xxvij. capitel von dem dritten handwercke das ist
d̄e kunst der schiffung vnd von dem nutz vñd lob Vñd
zeletst von irem ellend angstern vnd sorgen am lvij.

¶ Das xxviii. cap. von dem vierden handwercke das ist
der jäger kunst vnd andern darunder begriffen von irem
lob vnd nutz auch von irem ellend vnd sorgen lix.

¶ Das xxix. capitel sagt von dem fünfften handwerck das
ist der ackerbar vñd. von seinem nutz süsse vñd bitter/
kept als oben gesagt ist lx.

¶ Das xxx. ca. von der hirtten kunst vnd von seinē nutz vñ
vngemach. auch von seinem ellend vnd arbeit lxj.

¶ Das xxxi. capitel von d̄ offen freudenspielen d̄e in latein
Teatrica heist. doch so s̄ verboten seind so wirdt deſter
m̄nd̄ daruon gesagt vñd geschriben an dem lxj.

¶ Das xxxij. vom sibendē handwerck von der erznei vñd
irem nutz vnd von ir sorgfeltigkeīt an dem lxiiij.

¶ Das xxxiii. capitel von kauffmanschafft vnd irem vntre/
we lüst vñd sorgfeltigkeīt an dem lxvj.

¶ Das xxxiiii. capitel von den sibē freien künsten vñ war/
umb s̄ frei heissen an dem lxvij.

¶ Das xxxv. ca. von d̄ zwaiē freiē künsten gramatica vñ
loꝝea vnd von irem lob vnd mißbrauch am lxviij.

¶ Das xxxvj. capitel von rethorica das ist von zierlichem
reden vnd ist die drit frei kunst von irem nutz vñd lobe
auch wie s̄ et wan tödtlich ist an dem lxx.

¶ Das xxxvij. capitel von den andren viere mathematice

oder wissent genennet an dem

lxxiiij

Das xxxviij. capitel von der ersten wissenden kunste genant astronomia an dem

lxxiiij

Das xxxix. capitel von der andern wissenden kunst musica von irem lob vmd ellend an dem

lxxviij

Das xl. ca. von der dritten vnd vierten arismetica vñ geometria von irem lob müe vnd ellend an dem

lxxviij

Das xli. sagt wiß in kurzẽ Worten all and künste diser welt vñ beweist ellen vñ sorgfeltigkey aller stend

lxxviij

Das xliij. ca. beweist waruñ von anfang der welt in yetlichem stat 8 gñuten vnd der bösen vil ellend peim vñ marter erlitten habent in der alten vnd newen ee am

lxxx

Das xliij. capitel beweist wie die menschen eins yetlichen states mit allein ellend peim vnd marter stätiglich leidẽ sunder auch mangerlei inwendiger kestigung in welchem stand er sei nymmer ein benügen hat an dem

lxxxiiij

Die tafel der capitel des anderen büchs



Als ander büch sagt von dem leben des geistlichen states vñnd wirt in 3 wai geteylt. Der erst teyl sagt von dem stat der kirchen das ist der bapst. cardināl. erzbisch off bischoff priester vnd all ander diener der kirchen. Der an

der sagt von der geistlicheyit der ordenleüte.

Das erst capitel sagt von der hohen übertreffenden würdigkeyt des obresten bischoffs des bapstes am

xcij

Das ander ca. sagt von geistlichem vngemach ellend kestigung des gemütz des obrestẽ states des bapstũbs

xcv

Das dzitt capitel sagt von zeitlichem vngemache vñnd armüt der römischen fürsten vñnd von irem vnabtlgigen mangel vnd gebrechen an dem

xcviij

Das vierd ca. sagt von einer andẽ vnßälligkeyt vñ ellẽd 8 römischen fürstẽ vnd 8 vrsach ires kurzen lebens

cj

Das fünfft ca. ob es war sei das dñe obresten römischẽ

fürsten kurz in irem ampt des papstums lebent vnd die
ware vrsach des kurzen lebens der päpste ciiij.

Das vi. ca. sagt das deren meinung mit zehaltē ist die da
sprechen den guten vñnd bösen päpsten sei in gleicher ey-
genschaft auffgesetzt das die mit lang leben sollen. cvij.

Das vij. ca. antwort auff die fürgezogen vrsach der die
do sprechen all päpste leben kurz in dem papstum cviiij.

Das viij. ca. von d. wirdigkeyt der cardinal cix.

Das ix. capitel von angsten vnd sorgfeligkeyt des sta-
tes der cardinal an dem cxij.

Das x. capitel von der erhöhung vñ wirdigkeyt der pa-
triarchen erzbischoffen bischoffen prelaten priestern vnd
ander kirchen diener an dem cxv.

Das xi. ca. von vñderschid der geystlichen das ist der bi-
schoff gegen den mündn prelaten vnd priestern cxviij.

Das xij. ca. von beschwerd vnd arbeit d. bischof vnd d.
geweichten vnd den bösen kirchen dienern. cxviiij.

Das xiiij. capitel von der wirdigkeyt der dechant d. stift
ten auch von seiner sorg an dem cxxiij.

Das xiiij. ca. von d. freibeit archid. patronorū das ist erz-
ewangelier vnd von irer sorgfeligkeyt cxxiij.

Das xv. capitel von der wirdigkeyt des cantorīs dz ist
des singers der hohen stift an dem cxxv.

Das xvi. capitel von dem custos das ist des custers wz
im ampts halb zethū sei an dem cxxviij.

Das xvij. capitel von wirdigkeyt des scolastici das ist
des schülmeysters was zū seinem ampt gehöre cxxviij.

Das xviiij. capitel von dem vorteyl archiprespiteri dz ist
des erzpriesters was im zū gehöre an dem cxxiij.

Das xix. capitel sagt von den chorherren oder thumber-
ren was in gepürt zethū auch von irem beschwerd vñnd
kūmernus an dem cxxx.

Das xx. ca. von der wirdigkeit vnd nutz der priester kir-
chenherren pfarrern vnd ander selforger cxxxij.

¶ Das xxi. capitel von dem andren teyl des geystliche we
sens das ist der ordenleüt do werdent vil vrsachen eingezo
gen an dem cxxxv.

¶ Das xxij. capitel wie ein laienpriester sei zeshengen ge
gen einem münch welcher der würdiger nach dem stat des
lebens geachtet werd an dem cxxxviij.

¶ Das xxiiij. capitel von schlechter betrachtung beyß stend
der laienpriester vnd der münch cxxxviij.

¶ Das xxv. capitel verantwurt die einträg wider die or
denleüt zefestigen do wirt auch erklärt ob das schawent
oder wirckent leben volkōmner sei an dem cxi.

¶ Das xxvj. capitel von übertreffen vnd lob des geystlich
en lebens vnnnd warumb das selb für all ander sei zu erwo
len an dem cxlij.

¶ Das xxvij. capitel sagt von der beschwerd des geystlich
en lebens an dem cxliij.

¶ Das xxviii. capitel von besunderer sorgfeligkei des sel
ben states vnd weiter von den bösen münchen vnnnd miß
brauch ires wesens an dem cxliiiij.

¶ Das xxix. capitel von natürlicher neygung vnd gesch
icklichei zu geystlichem wesen vnd was darinn geraten
sei an dem cxlvj.

¶ Das xxx. capitel wie die geystlichen ordenleüt wid ein
ander zeshengen seind vnd von den einfideln vnd welches
leben das volkōmner sei an dem cxlviiij.

¶ Das xxxi. capitel von vnderschi deren die in sollicher ge
selliger klōsterlicher gemeinsame lebent vnnnd welche dñe
gerechter vnd volkōmner seind an dem cxlix.

grossen Alexander genämer gewesen sey dann aristotiles
Dem keyser claudio nerone niemant lieber dann lucius se
neca. Niemanthiberio empfanglicher dann seranus de
ren aller schwerer val vnß bekant ist. Darauffe spricht ein
weiser man. Es wär einem yeden besser daz er den künigen
wär unbekant. wann lieb gehabt. Vnnd ein ander spricht
Es ist ein gleiches übel ob die fürsten einem diener häßig
oder hold seind. wann so vñl das der haß einen vertribet
vnd in die liebe vahet. Vnd ob einer vermeinet durch ar
beyt stättem fleiß sorg vnd angst dem künig wöllent lieber
werden. der gedenck wie vñl besser wär die liebe des höch
sten künigs der alle ding geschaffen hat. mit so hohem fleiß
erworben haben. Fürbas ob ein mēsch in den bösen leuf
fen diser zeit so vnweiß vnd grob wär das er meinte d für
sten freundschaft wirig oder stät wesen. der gedenck was
im darauß gange gegen denen der liebe er geleichet. Wann
fürwar der schein des glückrades vnnd übermüt. machet
mengkliches verschmehen. Dartzu wie das glückrad vn
bestendig ist. also ist der fürsten gmüt manigerley vnd vn
stät vnd ob es stät belib so ist doch der nutz klein vnd we
nig gutes darbei. aber des bösen sorg vnd angst hat es vil
in im. Noch mer. wölche den fürsten dienen die geben in
selbß gütte hoffnung. Aber welcher will ein sollicher thore
gesehen werden. dz er eincherley hoffnung in solliche groß
se vngestüme setzen wölle. Doch volgent sy dem spruche
quintiliani do er sagt man fürchtet des man begeren solte
was zefürchten wär das hat man hold. vnnd on ezweifel
welcher der fürsten gunst begeren ist. der begeret mit wann
das im freihēyt rñe sicherhēyt des lebens ware freundschaft
werde empfūret. vnd setzet villeicht sein hoffnung in
ein sollichen fürsten von dem er leicht betrogen oder gesche
diget werden mag. wann der fürsten gemüt seind wanck
el. vnd so vil wanckelbarez als vil sy von manigerley an
b. j.

fechtung bewegt werdent. ¶ Sp mügent auch vmb vñl sachen mit alle ding nach der vernunft betrachten. Vñ noch ist eins das billich alle menschen von der fürsten freundschaft zu erwerben ziehen solt. wam es ist gemein das sy den mercktepl den weisen vnd tugentreichen mit sunder dē leichtfertigen vnd tugentlāren aller genädigest seinde. Auch deren mit die mit künsten vnd wolckūmende begabent sind sunder welche schmaichen liebkalen vñ federklauen wol geletet habent dñe seind die nechsten bey dem bzet fürstlichen gunstes. Vnd ob ich anders geschwig so mein ich dz kein besimter noch versüchter man der fürstē gunst so ser begere darinn er mit vinden mag wān manigerley bewegnus vnd endzung aller ding verkerzung der stet. vergiffung newerung. hunger. krieg vneinigkeit sehen wie täglich vor vññ. Darumb ob dir dise ding gefellig seind so stelle nach der fürsten gunst

 Du aber sprechest. Nun sehen wir doch das vñl nach jederman auch die podogram vnd andere gesücht der gelider habent. so schnell vnd begirlichen lauffent die erlichen. Auch nutzlichen ampten der künig zu erwerben auß denen ere. nutz adel freieit. sicher stat dē menschen on zweifel entsprünget. Aber ich werd dann betrogē du irrest über schwerlich. wam meinst du ob du eins herren land hoffmeyster hūbmeyster oder landschreiber bist. das du jm darum lieber seiest so du nun deinen eñgen nutz. mer ansichst wān deines herren wann on den selben woltest du nicht dienen. ¶ Ich will das du merckest wie große bürde du auff dich nemeist solliche geschäft außzerichten. vnd ob dū die nach deins herren gefallen wol volbringest du verbindst dich zu ewigē dienst. hat er aber ein mißfallē darab so steest du in engstlichē sorgen. aber schwerer ist das dir allweg groß straf vñ kleins mißtun bereyt ist. darzu d künigklich ampt auf nimt d mißfelt menge. vnd zu eltst dē künig selbst vñ fürbas got dē herren dz doch dz schwerst

Das

v.

blat

ist. Wann durch das künigklich gebot oder velleichte von seiner narung wegen muß er offte manigerley des reiches vnd mangem mannes grossen schaden verschweigen oder aber selber volbringen. So ist auch das vngemach mit zü verhalten. wann auff wölchen tag du solliches vnsäliges ampt empfangen hast. den selben tag hast du auf gehöret die selber zeleben. Alle freibeýt alle rüe. alle lustberkeit sind vergangen. für die du arbeit on zal vil kestigung vnd nachredent zungen hast zü welch sel genommen. Es seind on zweifel vnsälige übung sollicher ampt. wān welcher eins fürsten ampt man ist der ist ein veind der mengi. gefellt er dem heren so ist jm die landschafft abhold. Dartzü muß er volbringen alle gebot des heren ob sy auch zü verderblichē schaden der andern dienen wurden. Vnd das ich es kürze der heren ampt ist ein erliche ellend. ein loblicher nam aber sch wäre rechnung. vñ vnder einem richter zetreiben do vil anklager sein werdent vnd wenig versprecher. Vnd dz schedlich ist das du dein hauß mit lust vñnd rüm falscher reichtumb erfüllst vnd ander heüser warlich richest.

¶ Ober das betracht all ander ämpter d künig sy seind all vol sorg vnd angst. vnd sieht man doch das sy von manigem manni begirlich gesücht werdent vnd vmb groß gelt gekauft. vnd mit not vnd angst erworben. wān das mē schlich gemüt also blind ist das es sorg vñnd angste vmb angst vnd not erkauffet. sorgfeltigkeit durch gebet müe. vnd arbeit zewegen bringet. doch ist gelt mit gebreuche aber wenig tugent ist dabei. do gebriecht mit übermüt aber keuscheýt. do gebriecht mit hochtragen sunder demütigkeit. da gebriecht mit liebkalter vnd schmaicher. aber kein liebhaber der warheýt wirt da gefunden. ¶ Frepdiger vntrewe wirt mit gebrechē. aber da ist kein gerechter ratgeb. ich schweig der sibē tödtlichen laster. die den künigklichen ampten allwegen nachuolgent. ¶ Das erst ist übrige begirde
b. ij.

der ere vñ würdigkeiße. Wiß das spricht Cicero welcher
gewalt es geitig ist gerechtigkeit im vil gebrist. Vnd ab
er spricht er. wölcher geitig ist der eren vñd auch gunst d
thut gar ringlich wider kunst. wann dñe statt des gericht
es ist gar schipfferig. ¶ Das ander das denen dñe künig/
licher gunst vñd freundschaft begeren seind allwegen be
trügklich vñd gepresthaft schmaichen nachuolgent. So
hat auch als polieratus spricht der amptleut schmaichē vil
gesellen. böß list. vñtrew. vertereit. vñd liegen Das ist das
übel schmecken öl mit dem die hoßleut das haupt des künig
ges salbent. das sy in betriegē mügen. Aber der künig solt
zu in mit dem künig dauid sprechen. Das öle des sünders
sol mein haugt nit fayst machen. Von sollichen liebkällern
werdent auch etwan die sünders gelobt in iren bösen lüfē
¶ Das drit laster das küniglichen amptleuten mit volget
ist die schnöd vñd vngerecht empfangknuß der gaben die
auch die weisen als die geschrifft sagt verblindt. also das
sy die wort der gerechten in ander sinn verkegent. wān on
solliche hellküchlein mügent die hart in wese. ¶ Reiben die
den fürsten beisteend vñd ire güt zu versehen sorgen haben
auff sich genōmen. wann als Seneca spricht. so werdent
sy nicht gezemet man biete in vor dz essen als man den frei
digen hunden thut. On sollich erbieten wöllent sy niemāt
hören. noch minder erhören. Sunder als plinius spricht.
das etlich menschen seind die mitt irer stim dñe leut bezau
bern kündent. Etlich mit irer gesicht dñe menschen tödtent
welche sy zornigklichen ansehent. Also thünd dñe gewal
tigen amptleut der fürsten. sy bezaubert mit allem mit dem
gesicht sunder auch mit den Worten alle dñe für sy mitt lä/
ren henden kōment so hertigklich das alle ir sachen hinder
sich geent. Darumb spricht polieratus. Sollich gewaltige
amptleut der fürsten höf vñd dñe arzet werdent zesamen
geschetzt in dem das sy ire wort verkauffent. vñd empfa
hent etwan darumb das sy schweigent. ¶ Es ist einē wun/

Das

xj

blat

der zu gleichen das solliche menschen auf erdtreiche seind
 dye ire wort verkauffent. So gewonlich ist das and leut
 ire werck fleiß vnd arbeit vñ gelt hingebent. Sy verkauf
 fent auch etwan still schweigen vnd verziehent vñ gros
 ses gelt esagen das sy für solten bringen. oft zu grossen
 schaden der gerechtikeit Vnd daz iches kürz so verkauf
 fent auch sollich amptleut ire fünff sinn. wann ob sy dich
 freuntlich ansehent. gütlich hören. vnd mit dir redent so
 ist dir armen not etwas zeschencken. do mit du die freünd
 schafft behalten mügest. Ob sy dich aber übel ansehent au
 ch mit gütlich hören noch mit dir reden wöllent. so ist dir
 aber not das du schenckest darumb das du freundschaft
 erwerben mügest. ¶ Der vierd gebrech vnd laster d ampt
 leut ist als polieratus spricht das in kein gezeugknuß d ge
 wissenheit. in kein zierlicheit gütter sytten. in kein gütte
 meinung. in kein lauterkeit der sache. in kein zierliche auß
 sprchung niemant sein vertrauen gesetzen mag. wa mit
 gelt damit läuft. nach dem spruch Quid p. Ipse licet veni
 as musis comitatus homere. Si nichil attuleris ibis home
 re foras. Das ist so vil. ob der kunstenreich homerus kam
 in sollicher amptleut hauß. wär er nicht von pfennig sch
 wär belib er auß im besser wär. ¶ Das fünft laster sollich
 er amptleut ist geleißende freundschaft. wann sy erzaiget
 sich menges freund sein dye sy doch hassent. Das magstu
 leichtiglich erkennen. wa sich nottufft begibt ire hilf vñ
 rat zu begeren. Wan als iuuenalis spricht. wa vñ pfennig
 seind. da ist vil vertrauens vnd grosser gelaub. Darumb
 spricht Tullius. ware freundschaft hñ auff erden beñ den
 selten funden werden. Dye grosser ampt vnd werden pfe
 gen. Ir freundschaft gen dem pfennig wegent. Vnd Se
 neca spricht. welche freundschaft zehof suchen. die lesent
 in den vñschen büchen. ¶ Das sechst der gewaltigen amt
 leut zehof ist das sy stät betrachtent. wie sy beraubent. das

b. iij.

ist vil der obresten rät vnd amptleüt höchstes betrachten.
Dye selben sanctus iheronimus grimmer scheetz dann dye
leowen vnd dye lüchs wam wie wol dye selben ire speiß
geitiglichen fressent vnd den raub mit süchent wam auß
zwangknuß des hungers doch so bald er mage gesetiget
wirt so gedencken sy mitt mer zerauben. ¶ Aber sollich er
amptleüt stättes gedencken steet auff den raub der armen
vnnnd wirt in begird nymmer ersätiget. ¶ Das sibent übel
der amptleüt ist stätte pfleg vnnnd vnder dienst der füllerei
vnkeusch vnd zeitlicher wollust Dye auch ysaias bezeich
net so er spricht. Sy steent frū auff die tunkelheyt zesüch
en vnd seind krefftig wein zetrincken vnd stark die trü
ckenheit zernischen. Sy machent auß der nacht den tag vñ
wachent dye nacht. ¶ Von denen sagt Seneca Sy vnden
went das sy essen mügent aber yr schlund wirt mit geraicz
et wam allein zu den kostlichen speisen Vnd wam jr bau
che von dem wein erfüllt wirt vnd seudet so dienen sy der
vnkeuscheyt. Vnnnd darumb das ich ein end daran mache
so sprich ich mit sant bernhart zu denen die den fürsten höff
nachvolgent vmb freundschaft zu erwerben. Du siegest in
dem fürsten hof bei den reichen in heimlichen räten darumb
das du den vnschuldigen ertödest. Du legest verborren
strick das du die armen fahest da wirt dein rechte hande
mit gaben erfüllet da wirt den armen yr güt mitt gewalt
genömen da wirt der sündler gelobet vnnnd der vngerecht
gesegnet. Du lobest das du mit loben solt. du wirckest das
mit zethün ist. du redest das vnzünlich ist. Das seind dye
betrachtung die sitten die kunst der amptleüt in 8 fürsten
höffen. Darumb ob sy dir gefallen so steig auff in solliche
en gewalt oder das ich bas red in solliche torheyt
¶ Ob aber rechte ere in der fürsten höff zu erlangen sey ist
zu mercken das alle ere als Aristotiles spricht ist auß dem
geschlecht güter ding vnd ist als für sich selbß von einem
yeden erbern man gesüchen. So möchtestu sprechen. Nun

Das

xij.

blat

hat solliche ere kein vrsprung wann auß freundschaftte d
künig vnd der fürsten als auß den in den d hauff aller ere
vnd wirdigkept gesetzt ist auß dem sy auch zu den andn
fließent Zu dem gib ich dir auch kurze antwurt vnd ge
lab mir mit der zeugnuß ciceronis Ein yeder mensch der
sich überhebt in d höchsten üppigkept d mag kein gestalt
warer tugent erlangen sunder allein den schatten wān re
chte ere vnd glori vnd ware tugent ist ein starckes hertes
ding lauter vnd griffenlich mit ein schat vnd vertunkelt
Wann das ist die war ere das recht lob vnd rüm der glori
dye auß tugentreichen wercken vnd verdienen erworben
wirt wann gemeinlich wölche dem lust der fürsten gūst
vnd freundschaft nachuolgent den wirt üppige ere vnd
tänig vnd offte das rümen des gemeinen mannes ist allein
ein lob der lasterlichen gethaten sollicher üppiger eren na
chuolger Darumb spricht Socrates das dye allein ware
ere erwerben mügent Dye warlich sollich seind als sy be
gerent gesehen werden wann der fürsichtig bernhardus sp
richt Dye frucht der arbeit wirt mit in dye ere noch in d
rüm gesetzt die maniger felschlich erwirbt sunder in dye
gewissen Auß dem gebeut vnnß augustinus Das wir den
rüm der eren nicht mercken sollen sunder die gewissenhept
wann d rüm mag betriegē aber die gewissen betrügt mit
Fürbas mügen auch sollich die d künig gunst vnd freunt
schaft ersüchent von den obzisten wirdigkept nimmer re
cht erfreuet werdent Wān dye wirdigkept als Tullius sp
richt ein erliche gewaltsame die d eren vnd rechter tuget
wol wirdig ist dye auß rechtem lob entspringet wölche
aber auß üppigem lob iren vrsprung nemēt die ist mit ein
wirdigkept Sund ein vnbilliches annemen d wirdigkept
Auch spricht boecius Der tuget wirt nicht zugelegt auß
der wirdigkept sunder so wechselt dye wirdigkepte in eren
auß d tugent wān wa die bösen einherley wirdigkept en

b. iiii.

pfahent/so werðe sy mit allein dauon der selben vnwirdig
 sund wirt ir bosheyt dardurch geoffenbart. Darzu dienet
 vnß das 8 merer teyl deren die dem küniglichen schatten
 nachuolgent sollich wirdigkeyt auß tugende mit erlangent
 sand auß laster/mit auß verdienen sund auß gab mitt auß
 rechter wal sund auß schmaichen vnd liebkalen Darum
 ist lauter vnd klar das sy ware ere mit er werken mügent.

Das fünfft capitel von dem adel des geschlechtes
 oder des blütes vnd auch von dem adel der künsten
 vnd güter sitten vnd von dem vrsprung des adels



Welche vermeinent das der adel allein in 8
 fürsten hōf zefinden sei die werdent betro-
 gen vnd das zu verstecken so wyl ich et w3
 von dem adel sagen kürzer wān die grōß-
 se der sachen begeren ist vñ von erst ist zu
 mercken das ich mit sagen will von dē adel
 den man den götlichen vñ übernatürlichen adel heist dur-
 che den auß götlichen genaden der mensch gott dem herzen
 empfenglicher ist vnd will auch den adel mitt berüren wā
 8 mensch auß freibeit oder scharpfen sinnen vnd vernunft

wirt edel geheßßen. Sunder aber von dem adel des blüttes zu sagen durch den ein man über das bosel würdiger empfenglicher vñ erlicher wirt geschetzt. den auch etlich den adel ordenlich zeleben nement. wirt die erst frag was der adel des blüttes sei. Darnach wān wie vñnd durch wölche mittel der adel zebekōmen sey. Vñd das wir manigerley vñd wegen lassen das hieinn möcht gesagt werde so ist es genüg. das wir die meinūg aristotilis für vñß neme der in rethorica sagt. Das adel sei anderst mit dann tugent des geschlechtes vñd des vrsprungs. darūm sag wir etlich edel sein die auß edlem geschlecht iren vrsprunge habēt empfangen. so wirt auch dz geschlecht erber vñ edel geheßßen darūm das von alter her vil edel vñ geeret mann auß in entsprungen seind. die über die andern regierent fürgesetzt werdēt. Oder die sunst etwas manlicher vñ erlicher gethaten auß heßßen der fürsten oder willfagen des volcks wolbracht habent. sollicher meinung ist auch aristotiles mit widwertig. vñd seneca des gleiche. Die sagent der adel sei altherbrachte reichthumb. Vñd ich mein sy sagen es darūb das der gemein man alle ding meint mit dem gelt zegleichen. Das der spruch des weisen mannes war sei. Dem pfenning dienen alle ding. Darnē kōmpt die meinung des gemeinen mānes das alle ding mit dem pfenning zeuergete seind. wān auß dem dz etlich reich seind werdēt sy leicht würdig zu der regierung geschetzt vñ über dz gemein volck zefetzen. sy werdēt auch durch den pfenning edel vñ aller ere würdig geacht. auß dem kōmt dz der natürlich meyster vñ die andern haben gesprochen. der adel sei altherkōmne reichthumb. aber on zweifel altherkōmne reichthumb mügen den adel mit einig beren. Sund als aristotiles spricht im fünfften büch politicorū. Bei sollicher reichthumb muß tugent vñd verdienen der alt vorderen wesen in dem maß als vor gesagt ist. also seind die reichthumb mit formlich vrsach die lauterkeit des adels zebringe. fund

seind sy als ein mittel vnd ein zäichen des adels ¶ Der na-
türlich meyster vnd die andern weisen habent auch mit on-
versach gesprochen altherkömen reichung Sunder darüb
das sy erzaigten das newe reichung mit genügsam ist den
adel zemachen. ¶ Des sagt aristotiles in dem büch rethori-
corum ein schöne versach vnd spricht Newlich reichung
erworben haben ist ein vnwissenheit der reichtumb auß de-
neünet er sollich die neulich gereicht worden seind glück-
hafft aber vnwissent wān wölche also neulichen gereicht
werdent dye künden das güt des glückrades formē noch
ordnen in tugentreiche werck als die alten weisen gethan
habent die sich ires gewaltes vnd reichung vnd anders
gütes des glückrades mäßlich vñ in tugentreichen werck
en gebraucht habent Wān sy wolten den wercken ires alt-
vordern nachuolgen auß dem ist scheinberlich czemercken
das die die newlich reichtumb erworben habent mit müg-
ent rechtlich edel gehepffen werden wān sy seind mitt von
edler geburt vnd auß alterkömen reichtumb vñnd tugent-
reichen wercken herkömen. ¶ In sollicher maß ist wol czü-
mercken dz etlich recht edel sein mügent die auß altem ed-
lem stam gebozn seind vnd doch arm auß vngesell des ge-
lückrades das in ire reichung entzogen hat Solliche mei-
nung der natürlichen meyster zebestäten ist wol zimlichen
daz etlich zeugnuß der hepligen geschriff auß d alle weiß
heyt ires vrsprung genömen hat auch darzü gezogen wer-
dent Vñnd am ersten so wirt dise meinung gefestiget auß
dem spruch des propheten Dauids so er spricht Sein sam
wirt manigfaltig auff d erde Vñnd als bald hinach spricht
spricht er Gloriere werde in seinē hauß do meint er seinē
nachkömen als ob er zaigē wöll wie d same macht glori-
vñ reich tūb auß tugentreichen werckē der alt vordern em-
pfabe als ein vorderste grundfesti vnd wesentlicher teeple
des angebornen adels als oben gesagt ist Fürbas steet im
büch ecclesiastice got eret den vatter in den kindern vñnd

Das

xiiij

blat

der seggen des vaters bestätiget dñe heüßer der sün. Das ist die verdieneliche werck der väter durch dñe sñ gelobt geeret vnd gesegnet werdent bestätigent die sün In warem adel des fleysches. Vnd als bald hinach steet also. Die glori des menschen kōmpt auß der ere der vätter. vnd die schand des sunes machet einen vater on ere. ¶ Der schön spruch erzaiget wol. wñ fast dñe glori des adels hanget an den alt vordern ere vnnnd tugentreichen wercken. Als auch her widerumb. vnlob vnnnd vnedel den sñnen nachuolget wa jr edlen väter durch jr vnlobliche werck nicht geeret werdent Vnd das selb bestätiget aber Salomon so er spricht. Der geerten reichen glori begreiffet auch dñe sñne Ist sein meinung in der glori des adels Auß dem wirt klärlich erzaiget daz der war adel des blütes mit allein auß der reichung entspringt. wam es steet geschriben Er hat den reichen sündigen man mit groß gemacht. Darumb ist zemerckē das allein ware tugent verdienlich vnd mercklich gethatē der alt vordern durch dñe sñ erlich vnd edel worden seind den nachkōmenden rechten adel des geblütes eingieffent. Dise meinung wirt auch von den gesagten 8 rechten wol gefestiget mitt dem das sñ sagen der adel kōm auß dreien dingen. Auß dem alten herkōmen des geschlechtes auß erlichen wercken vnnnd alter reichung. in maß wie vor gesaget ist. Wam nun die gesagz der recht mitt wider die götlichen gesagz seind. auch mit wider die recht der guten sittē auch mit wider stet recht. So ist wol zemercken daz die ob geschriben meinung bestentlich ist Auß dem mag ein ieder wol vnd lauter merckē daz wir nit warlich mügen sprechen das die fürsten kein mügen edel machen nach irem willen. der von vnedlen vnd gebeürischen vordern geboren ist. wān auff ein tag ward keiser Sigmund von seinem seinē lieben doch vnedlē diener hart angestrengt mit gebet dz er in solt edel machen. antwort jm 8 keiser weißlich vñ hof/

lich vnd sprach. Reich vnd in freiheit leben mag ich dich
wol machen. aber mit edel. Darmit er beweisen wolt dz ne
we fürsten genad niemant geadeln mag. sonder allein alt
herkōmen reichthumb. vnd die tugentreiche werck der vor
dern bringent den adel. Ob aber etlich on solliche alther
kommen vnd gūt getaten von den fürsten begabet wurdē
die sōllent billicher freisessen wān edel genennet werden do
ch wirt darauß ein schicklicheỹt zū dem adel. wa der vrs
prung mit den fürsten gaben auß starckē tugentreichen wer
cken den anfang empfahet. vnnnd so vil wirt der selb edler
vnd mer erleuchten als vpl der anfang elter wirdt. auß tu
genden herkōmen als aristotiles spricht. ¶ Der adel wirdt
auß dem alter gelobt. wān d̃ye tugent ist alt in inen. Das
alles angesehen will ich mit darwiß sein der adel des blüts
hab ein anfang. er hat auch ein end. Wān in sollicher maß
wie er anfacht mit biderkẽỹt der alt worden also nimpt er
ein end auß schanden vñ lasterlichen gethaten der nachkō
menden. So vpl das solliche klarhẽỹte des altherkommen
adels von einem schentlichē tag werd verblichen. vñ w̃ye
sich die selben vnwarlich edel genennt habent. also verlaß/
sent sỹ iren adel. Doch will ich bekennen das vpl sollicher
seind die durch yr strengekẽỹt. tugent vnd grossen fleiß zū
dem gemeinen nutz wol verdienet das sỹ edel seind. vnd
ob sollicher adel mit von geburt ist so h̃ißt doch eygne tug
ent vnd strengkẽỹt darzū. Vnd werdent auß sollicher vrs
sach bewegt das mengklichen vnbillich beduncken sol das
ein man auß fremden tugendē hōher solt geadelte sein wān
auß eygner tugent vnd fr̃umkẽỹt. oder besser sol geschehet
werdē auß d̃ gestorben gūten wercken. wān auß der leben
den gūten exempeln. dauon auch in d̃ achten capitel gesa
get wirt. Aber sollich warlicher zesagen habent. an edel ge
sein als oben steet. Der keyser m̃ig kein gemeinē man mit
warlich edels geblüts machē wān d̃ selb adel geet von d̃
wordern in die nachkōmen. Das will salomon bestāten in

Das

vv

blat

Ecclesiastico so er spricht. Du solt dye würdigkeiße mit von
 dem menschen süchē/ noch ere von dem künig/ meint er des
 adels vnd der clarheiß. Wam es ist offenbar das kein für
 ste den lauff der natur verendern mag. wam er wölle oder
 wöll mit so beleibent sy in irem wesen. Vnd meine zubesch
 luß dises capitels mit vnderschied zereden sein. Wān reden
 wir von dem adel des blüttes von alter herkömen ist wol
 zū versteent. das kein fürst dem gemeinen mann sollichen
 adel geben mag. Ob wir aber reden vō eßgem adel auß gū
 ten gethaten. tugentreichen wercken vnd fleiß zū gemeinē
 nuz. wer zweifelt ein fürst müg ein sollichen mit adel auff
 erheben. wann er begabet in mit ritter zierd vnnnd ander ho
 her würdigkeiße. durch die sein nachkömen recht edel wer
 dent. vnd er sacht an edel zesein vnnnd ist vor vnedel gewe
 sen. also wirt sein ere gemeret aber sein blüt beleibt vnuer
 endt. doch hat er ein bildung des adels. Der fürst mag au
 che das mit anders machen. Ob du aber sprechest ein so
 lliche genad mag ein fürst auch einem erzaigen auß lgütter
 neßgung on vorgeende tugentreiche werck oder alten her
 kömen. Ich woll bekennen das sollicher adel entspringen
 mag auß eines fürsten gütten willen. Aber wam er nicht
 durch gūte werck verdient ist. so gat er mit in die nachkö
 menden. sunder er wirt in seiner eßgner person geender

Das sechst capitel. von manigerley adel. vnd ob
 der adel der geburt höher zū eren. vnd zū begaben sei
 wam die strengkeiße kunst oder tugent des vnedlen
 von geburt.



Wann wir dñe krafft vnnnd natur des ange-
 bornen adels ersuchen wöllē so vñdē wir
 schöne dñg darinn manigē vernunft ge-
 irret hat· auch die weisen selbß gezweifelt
 welcher adel für zū setzen ere oder dan-
 cke zū verdienen. Ob der adel des blüttes·
 höher sei/oder der auß tugentreichen wercken· künsten· od
 grossen verdienen erwerben ist. Sag mir was beduncket
 dich· wann einer streng in seinem harnasch starck vñ für
 sichtig doch von geburt vñedel· einem entgegen kommet·
 der edel vñd klar von schlecht ist· aber kleines verdienen
 gegen dem gemeinen nütz. Ob ob ein weiser vñedler man
 mit dem edlen von ere vñd würdigkeiþ disputieren wölle
 So meinent etlich man soll dem edlen beuoz geben· vñ erst
 vñb das verdienen seiner vordern des gemeinen nütz· au-
 ch darumb wān das natürlich recht gibt dem adel hilf vñ
 vorteepl· wann der selbe natürlich recht adel behelt bessere
 recht in allen dñgen wann keimerleþ erlangter adel· darzū
 dienet vñß der spruch Aristolis in ethicis. Es seind etlich
 mit tugenden begabet vñd doch mit edel seind· wann es ist

leicht ein baur zefinden oder ein gemeiner man d̄ starckes
gemütes ist. keck vnd weiß in den d̄ingen die im zūgehōrē
aber er kan doch mit regierent vnd oberkept halten. Darzū
ist mit zū beduncken das der sun vmb lasterlich gethat den
adel verlieren m̄g. Wān der weiß in d̄ b̄ch̄ eclesiastes sp
richt. der thor ist von d̄ fürsten in d̄ye h̄chsten wirdikeit
gesezt. do mitt will er bedeuten das er edel sei. w̄ye wol er
ein thor ist. Auff dise meinung mag man wānen aristotē
lē reden so er in politicis spricht. Der adel vō geschlecht ist
ein loblich werck. ist er nun ein loblich wercke so sol man
im ere vnd wirdigkept erzagen. Zetletst spricht d̄ natūrlī
ch meyster vñ die and̄n weisen. Der adel sei altherkomne
reichung. So dān das also ist so bedarff er keiner landeren
hilf tugentreicher werck. Auß dem allem vermeint der teil
der adel von geschlecht seyn d̄ and̄en fürzesezen. Aber her
widerumb so vermeint die and̄en der v̄nedel von gesch
lecht der doch strenger werck starckes gemütes fürsichtig
vnd weiß ist soll dem gebornē edlen für gesezt werde. wān
franciscus petrarcha sagt auff meinung etlicher and̄n wei
sen. Wann wir recht bedencken vnd betrachten wie vil beß
ser sei den adel stifften wān zerbrechen so v̄inden wir k̄unt
lich wie vil d̄ starckm̄tigen tugentreichen weisen v̄nede
len gebornen baur̄en adel gr̄ößer ist wān des v̄nkündenden
gebornedelmans. wann der baur̄ stifftet den adel. der edel
mindert vnd zerbricht in. D̄ye d̄ selben meinung seind ne
ment auch für sich aristotē in politicis der spricht. Ere
vnd wirdigkept darzū d̄ adel geordnet ist soll außgeteyle
werdē vñ geschezt nach d̄ ḡutheit d̄ sel anhangent mit na
ch d̄ übertreffen d̄ ḡutheit des leibs. vñ des gl̄ucks. Des
ein vrsach sezt er im erstē b̄ch̄ politicorū wān sollich ḡut
des leibs vnd gel̄ckes mag man wol vnd übel gebrauch
en. darūb mag rechter adel mit darīn gefestiget werdē doch
wirt er dardurch geziert wann solt auf außwendiges ḡutt

des glückrades der adel gestiftet werdent ye reicher dan
einer wär. ye edler solt er geheßßen werden. Welcher aber
auf sollicher meinung lege der volget der falschen meinung
des weibes von der aristotiles schreibt in rethoriceis. ¶ Da
sy gefragt ward ob sy lieber einen weisen oder einen reich
en sun haben wölt. darzü gab sy höflich antwurde aber
tözlich vnd sprach. ¶ Fürwar dye weißheyt ist übergüte
ich sihe aber dye weisen vil mer warten vor der reich thür
wann dye reichen vor dem thor der weisen. ¶ So aber der
adel vnder den außwēdigen gūten dingen gerechnet wirt
so ist wol zū erkennen daz niemant allein darūmb hoch ge
eret sol werden. ¶ Vmb das spricht aristotiles Der mēsch
sol billicher vmb die inwendigen gūten ding gewirdiget
werden wann vmb die außwendigen. wā der adel d alt
vordern allein mag den menschen nit formlich edel machē.
Darzü die sālīgkeyt zū der alles menschliches gemüte er
seuffzet. ist nit in dem außwendigen gūt so widerspricht
niemant der adel hab in jm et was sālīgkeyt. als das d na
türlich meyster bezeugt so er spricht. Der edel von geschle
chte ist glückhaft vnd sālīg. ¶ Fürbas dise meinung zebe
krefstigen dienet vns dye natürlich vrsach. wann solt ein
geborn edelman mit lasterlichen thaten befleckt über einen
tugentreichen vnedlen geeret werden. so entsprung darauß
große vnbillikeyt. solliche das dye laster belonet wurdent
vnd was der eren würdig wär mit der tugent vertriben d;
doch aristotiles in pollicis verdamnet. so er ein solliche re
gel gibt das niemant sol geeret werden Wann vmb über
treffen der tugent dye ein gūtheyt der sele seind als vor ge
sagt ist. Darüber so adelt dye kunste den menschen als dye
weltlichen recht außrüffent. vnnnd spricht das selb gesagt
das vlpianus des rechten ein hoch geleter warlich edel ge
heßßen wirt. nicht von seinem geschlecht sunder vmb sein
kunst vnnnd gnügsame seines verdienens. Darzü diene
auch dye schöne wort Salustij von den ich auch in dem

achten capitel sagen will. ¶ Von zweifel auff beyde teyl vor
gemelter meinung seind starck pfeil geschossen worden die
mich dise widerwertigen materien auß zelegen vnd zu ver
antwurten zweiflig mache, wā die zu leiten vñ die war
heyt darauf zu nemen, bedarff güter betrachtung wami et
lich grosser künsten gleichhner redent auff etlich meinung
on ein grund, dem schlechte text on ware verstantnus na
chvolgent. Ich bekenn auch mich selber wenig künden, ab
er mein vnkündtheit zu erzeüget meinet ich also recht vō
dem adel zereden sein. Das der edel von geschlecht on wei
ten vmbred für den vnedle zsetzen seÿ wa sy beyd in kün
sten vnd tugentreichen wercken gleich seind. ¶ Von erst
darumb das ð geborn adel die andern würdigkeÿt grösser
machet nach auflegung ð recht wa aber die übrigen ding
der kunst vnd verdienens wären vngleich, so ist nicht so
grosse acht auff den adel zehaben. Wann des vnedln streng
keÿt vnd verdienen möcht so groß sein, vñnd des edlen la
ster vnd übel getāten so manigfalt das auß gemeiner mei
nung aller weisen der vnedel billich für den edlen ist ze wir
digen. ¶ Von erst wirdt das bewisen auß keÿserlichem re
cht das also spricht, wölcher in arbeÿt vñ verdienen über
wunden hat, der sol auch in ere widergelt überwinden, dar
zu welche erfunden werdent von den nechsten ämpter der
heÿligen schrei geborn die werdent billich für dÿe anderen
gesetzt. Also helt auch die gewonheÿt, auff ð besteent au
ch etlich meinung der iuristen, wÿe wol nun solliche mein
ung nach ð gegenwertigen gerechtikeÿt für war vñ recht
gehalten wirt so ist sy doch vil zu gemein vnd vñfellig ge
setzt, darumb vermein ich sy sei zu versteen, wie sy der na
türlich meÿster in politicis subtklicher aufleget, vnd spr
icht, Ob ein edler vnd ein vnedler gleicher tugent kunste,
vñnd verdienens seind, so mag man von sollicher ere oder
wercken reden, der vnedel ist für den edlen zu erwölen wā

setzen wir als aristotiles spricht: Ein pfeiffer oder lauter/
schlager ampt sei ledig so zweifelt niemant der sein ver/
nunfft hat es sei dem vnedlen für den edlen ezeleihen. Des
selben gleichen in den eren zů regieren, ob ein vnedler zů d
selben regierung nach seiner macht geschickter wäre dann
der edel so wirt der vnedel dem edlen billich fürgesetzt als
czu einem schulthepffen ampt in einem dorff. Ob wol der
edel in andern verdienung höher wär so ist im doch d vn
edel in dem ampt fürzusetzen so er darzů geschickter wäre.
Auff den sin verwilligent sich auch vil außleger der geist/
lichen vnd weltlichen recht, vnnnd sprechen/ Der adel von
geschlecht sei oft den künsten fürzusetzen, auch zů dē eren
der kirchen vnd gepstlicheyť, waim durch dýe macht der
edlen werden die widerwertigen bezwungen vnd gedru
cket, dýe den frid betrüben, waim sollich edel dýe mügent
weit laß vnd leichter die kirchen beschirmen wān als mā
spricht, Der gemein nutz der kirchen, bedarf mit allem des
auge der ler, sunder auch der hand das die wütereı d wölf
getrucket werd, wa aber in der kirchen eincher ley kezeret
auff erstünde, dýe auß zereiten ist nott das der künstreiche
für den edlen gesetzt werd. In sollichem sinn seind die ge
setzt der hepligen geschriřt vnd die sagen der hepligen do/
ctor außzulegen. In sunderheyt jeronimi so er spricht Mā
soll die ecc mit außteplent nach dem blůt, sunder nach gůt/
ter lere vnd leben. Vnd mer so er spricht So die kunst dē
menschen adelt vnd durchleüchtet so ist sy billich als das
kostliches vnd edelst gůt, dem gebornen adel füsetze zesez
en, der nun ein gůt des leibs ist ¶ Auß disen dingen ist wol
zů mercken das beyde adel überwindent vnd überwunden
werdent, nach der gleiche vnnnd nach der vngeleiche des
verdienens, vnnnd der natur der dinge von den man redet.
¶ Solliche vermeinung will sant Gregorius mitt wenig
doch mit weisen Worten reden im bůch pastorali, Wölch/
er wapft mit das nach ordnung der natur der karfunckel

Das

xviij.

blat

besser ist wann iacincte. doch wirt der rot iacinct vō lauter klaren farben für den tunkeln blaihen karfunckel gelobet. Wann was dē iacincten von natur entzogen ist. dz er füllet im die varb. vnd was die natur dē karfunckel gebē hat das wirt im von der varb gemindert. Also ist auch zu versteē dz wiß dise meinung im anfang diß capitels her für gezogen wirt. In sunderheit das in ecclesiastico geschriben ist dz die weißheit besser ist wān die krafft. vnd des armē weißheit ist benüßig. Auß disen dingen müge wir leicht antwurtē auf alle argumēt die wiß dise meinung gesetzt seind. in sunderheit so man spricht. Solt d̄ adel gebozn mit lasterlichen gethaten dē vnedlen tugentreichē für gesetzt werde so wurd das laster gelobt vñ geeret. Darzū sag ich dz sy formlich mit sollēt geeret werde als ob sy güt vñ tugentreich seient. sund als ein güttes mittel instrumēt vñ zaichen d̄ güttheit. In maß wye wir ein harn des menschen loben. darüb dz er ein güttheit bedeüt dz ist gesuntheit des leibs vñ ist doch von seiner natur übel schmeckent.

Das sibent capitel ist von dem lob vñnd würdigheyt des geboznen adels vnd seiner tugent vnd nutz.



c. iij.



Auch gewonlichen ordnung nachzecommen so
seind etliche ding auß 8 vili kurz zesa-gen vñ
dem lob freiheyt vñ übertreffen des mensch-
lichen adels vñnd wie wol man auß den vor-
berürten dingen leicht erkennē mag wie groß
das übertreffen des adels sei wie mechtig wie scheinlichen
wie vol glori sy sei so wirt es doch auß dem nach genden
völliglicher erkennet wann das erleuchtet kleinet dem
menschē auß der goheyt gesandt ist mit von gefell oð von
gelück keinen zufal dem menschen gegeben sunder von der
natur ist er würdiger worden vñ übertreffenlicher wann
andrer menschen würdigkeyt ere vñ andze güt er werbe
die menschen sy werdent in mit angebornen als der adel so
wirt auch der adel mit allein mit dem menschen empfangē
Sunder ist er vor in dem geschlecht erleucht gewesen ee 8
mensch geborn wirt Das hat der heylig patriarche iacob
gar schon bewisen so er spricht Ir glori ist von der geburt
vñ von dem empfahen in den leib ist sein ere Vñ in ec-
clesiastico spricht der weiß Glori des menschen ist auß der
ere des vaters vñ wie wol auß zeugknus der prophete
wir tödtlichen menschen vnsern vordern gleich seien wān
wir seien all des obresten kinder so vildas wir auß einem
brunnen entsprungen seind so ist doch der geborn adel für
dye andern zū erhöhen vñnd ist vñderschid nach der sage
des apostels als vñder dem liecht der sternen wann der er-
lich adel vñderschidet den menschen von dem menschen dz
die mit gleiches lob ere vñ widergelt niessen seind die vñ
gleicher tügent seind vñnd mit vñgeleicher klarheyt des
geschlechtes erleucht werdent wann wer wolt dar wider
sein das edler sam den nachkōmenden mit edler machte ja
er erhöcht in in gleicher maß als der gemidert wirt durch
nidern vñnd schñöden gewalt samen Nach einem spruche
eines weisen mannes des menschen adelkept ist ein bild 8
gotheyt des menschen adelkept ist der tügent klarheit der

Das

xix

blat

demütig gefallen wider. Vom adel wirt erhebt wider. Vom adel wirt gezämet & wütend an erten gelämet. Der adel ist der ere gewant. Das er mit fürchtet keine schand. Darüber als Aristotiles in rethoricis spricht. So dienet dem adel vil nach alle tugent. Zu denen die edlen von natur geschicket geneigt werden. Von erst das die edlen demütig vñ senfftmütig seind. Sñ fliehet dñe hoffart von vätterlicher neigung das ire vordern ir reichthumb in rechter maße gebraucht habent. Darauf kömpt das sñ sich nicht leicht in hoffart aufferheben als dñe thünd dñe neulich gereicht worden seind. Zum anderen mal so dienet dem adel groß mechtigkept darauf kömpt das sñ mit zengisch seind wān sñ stellent nach grossen dingen. darumb werden sñ vñ kleinem widerdrieß mit bewegt. Sñ übersehen. sñ verdulden vñ vertragen den mideren vñ den krancken souil als fast sñ den über mütigen widerstand gethün mügent. ¶ Zu dē dritten mal so gesellet sich der adel zu der mäßigkeit wān die edlen üben sich gewonlich in d̄ sorg des gemeinē nucz darumb habent sñ gewont mäßlich zeleben. ¶ Zum vierdē ist der adel über gütig vñ verschmecht niemant vñ dñe rechten edlen achten mit größers dan dñe güthept der sele. daz ist die tugent damit sñ begabt seind darumb sñ niemāt verschmechen. ¶ Zu dem fünfften mal volgt dem adel vernunft vñ klüghept. wān die edlen ersüchen subtillich was men zethün gebüre oder zelassen. Sñ beschawent alle zeit ire werck auß vñ in dem hauß recht zeleben. wān dñe nach gebauren mercken allzeit auff ire werck als ob sñ dar gesetzt seind. Vmb das beschicht das sñ emßiger baß auff sehen weiser vñ fürsichtiger seind. ¶ Zum sechsten mal so ist der adel freündhold vñ den mercktepl hößlich. wān sñ wonent gemeinklich in der fürsten höff. vñ küniglichen. sal. vñ dñe bauren beleiben grob vñ wild wān sñ wonert auff dem veld. vñ einöde darumb seind sñ gro-

c. iij.

bes vnd rauhes wandels. ¶ Zu letst so begert der adel mitt
 allein den lebendigen lobe vnnnd ere. sunder auch den ster
 benden als das der hoch geadelte fürst machabeus zu bakem
 net von dem die geschrifft sagt er wölt lieber sterben wann
 den sündern sein vnderthan

¶ Das acht capitel von der schnödigkeite menschliches
 adels vnd von dem läster im nachuolgent vnd von dem
 mißthun der edlen vnd irem vngemach arbeit vnd forge
 vnd wie sollich mit warlich edel geheysen werdent



Denn wenig d widerpart bezwingt mich daz ich
 des hochgelobten mēschliches adels zergeng
 klicheit. lüppigkeyt. vnwissenheit. vnstätig
 keit. keftigung vngemach ellend vnnnd forge
 feltigkeyt eins teils berüre. ¶ Ich wolte von
 erst das allen tödtlichen menschen der spruch eines weisen
 mannes in das gemüt genagelt wäre so er sprichte. Wann
 wir das vn sauber werck der natur vnd schnöde materi an
 sehen das wir von dem irdischen adel des blütes disputie
 ren so thünd wir mit anders dann das wir kempfen von d
 klarheit dreckes vnnnd kotes. darumb wirt geschriben in

Das

vñ

blat

dem büche machabeorum. Ir glori ist ein drecke vñnd ein
 wurm. Daz hat auch ysaias wol erkennt so er spricht sein
 ere vñnd sein öbrekeit ist dem kot zu gleichen. wān des erd
 treichs vñnd der aschen hoffart ist für nichten. Darumb sp
 richt crisostimus. Der adel des fleysches ist ein vnfrucht
 bere schamlische schädlich üppigkeyt wa rechte tugent nit
 nachuolget. Vñnd boecius spricht. wer sicht nicht wie vn
 nuzlich vñnd erdicht ist der man des adels. darumb wenn
 du eygne klarheyt nit hast so mag dich frembde nit schein
 lich machen. Wann apuleius spricht er zu erholen sol man
 eygner hilff nit frembder begeren. wann es ist spotlich gei
 den von frembden güte vñnd eygens nit enthaben. darumb
 ist der vordern verdienen wenig nuzlich zu dē adel wa der
 nachkōmenden eygne tugent nit mituolget. Vñnd petrar
 cha spricht. In geliech er maß wie die befleckung der kind
 den vātern nit schedlich seind. also werdent die nachgeen
 den von dem schein der vordern nit erleucht. Darum spra
 che er zu seinē freünd. ich wolt lieber d3 and durch dich er
 kant würden wann das man dñch durch ander erkennen
 sol. vñnd ist wunder das sy sollich wöllent gesehen werden
 dñe sy nit seind. Dieb vñnd eebrecher süchent die rñnsterin
 aber dise üppigkeyt vñnd valscher adel ob er wol nit sch
 andtlichen wercken bedunckelt ist. damocht will er an dē
 liecht gesehen werden. er will das man in erkenn vñn wāre
 jm besser man wiste nit von jm zefagen. Darumb wölche
 adel seind begeren die söllent wircken tugentreiche werck
 das sy edel werden. wān beten jr vordern mit solliche wer
 ck. ge wirckt sy wāren auch nit edel worde. ¶ Zu lest als
 jeronimus spricht. so warß ich nitz das an dē gebornen
 adel zu begeren sei wān das die nachkōmenden menschen
 mit etw3 nottūrfiger meinung bezwungen werdent d3 sy
 auß den vāterlichen stapffen güter werck nit treten söllent
 Welcher sicht aber nit wie vil kinder auß den güten werck

c.iiij.

en schlahent der vordern vnd iren adel mißbrauchent vnd
so vil ire vordern klärer vñ edler gewesen seind so vil wer/
dent sy vñsterer vñnd vñedler, also dz sy größere arbeýt
volbringen müßent, den schantlichen wercken nachzuo/
llen, wann die väter gehabt habent tugent zñ erwerben sy
seind auch emßiger mit großem fleiß den adel zñ verlieren.
wann die väter waren zñ bekömen. ¶ Ein exempel haben
wir an dem sun affricani, wie wol der selb von einē durch
leüchtigesten vater gebozn was, so standk er doch in übzü/
gem laster vnd bösen wercken, vnd on zweifel möcht der
adel von hand gegeben worden seyn, der vater hett in über/
hoch geadelt. Er mocht in wol lieb haben aber mitt edlen,
er verließ jm alles seyn güt vñd hab, aber kein klarheit des
adels mocht er jm verlassen. ¶ Auß dē magst du künlich
mercken das ein weders der adel nicht ist, oder aber dē el/
test vater dē die ganze affricani durch tugentreiche adel/
iche starcke wercke überwunden het verließ vñd allem sei/
nem güt kein adel, daruñ ist die meinung falsch welcher
spricht das er den adel von den vordern empfangen habe,
wann dñe vordern ließen oft den nachkömenden rechten
adel wann sy in in irem gewalt heten den von hand zñ ge/
ben nach irem willen. Der vater mag auch wol alles and
güt verschaffen wem er will, aber den adel mag er nicht hin/
geben nach seinem willen. ¶ Wie vil vätter sehen wir ge/
brechafft sün haben. So vil das dē spruch war ist, die sün
beflecken die glozi der väter. Es ist auch niemant der mit
wiß das sorg vñd angst darbei ist das wir auff soliche vn/
stäte fliegende dñg vnser gemüt so krestlichlich seze, wñ
sollicher adel über alle zergengliche dñg zergenglich ist
vñ bald verkeret, wñ wir sehen das dē bauer dē heut dē ack/
er vñd hat kert will morgen ritterschafft pflegen vñd der
gestet mit guldin sporn durch die land vñd stet ritte das
volck gewaltiglich zu regieren, den sieht man heut dñe
ochsen mit dem görtlin stupffen, den pflug durch das feld

Das

xxi.

blat

ziehen. Wie oft werden die knechts kinder in den fürsten stülen gesehen/ vnd die fürsten kinder in den kerckern vnd ketten. darumb ist nicher vnstätters nicher zergenglicheres. Ich will auch den adel schmaichern mit gelauben. wann sy wöllent in nun darumb hoch schezen. das er dem mensch/ en von natur inn ist. Ich kan aber nit gnügsamlich sehen in wölchen weg sy war gesagt habent. Das mercket man von erst darauf wann in den weg wärn alle mensche edel. Wann als aristotiles spricht. so seind das wärlich natürli che ding die allweg vnd überall anhangent. so ist der adel zergenglich vnd leicht hingeeent. als ein weib die gestern edel gewesen ist. wirdt sy heut einem buren gegeben sy ist ein beurein on alle jr schuld. ob sy auch güte vnnnd heylige werck volbringet. Dem ist gleich wölcher durch mistün seinen adel verleürt. Auß dem ist wol zü verstecken das ei ner eines tages edel vnd vnedel sein mag. Der adel beleibt auch nit an allen enden überall. wann wird ein edler heyd von den cristen gefangen. er wär nicht mer edel. sunder ein knecht. wann er zü den cristen gefüret wirt. Des gleichen wann ein edler gefangen cristen zü den heyden käm. Wie sehen auch das selbig in der ritterschafft. wann wie wol wir alle ritter edel heysen. so nennen doch die keyserliche recht keinen edel wann welche römisch ritter seind. dannē kömet das ein ritter der erst gestern zü Rom auff der tiber brugk zü ritter geschlagen ist einē iedelesten ritter an an/ dern enden ritter geschlagen fürgesetzt vñ geeret wirt na che keyserlichen rechte. über das habēt die edlen etlich vn/ derdienstlich vō natur anhangent vnabtilgte laster zedie nen. sy von natur geneygt werdēt vnd zü dē werken sch/ nell seind. als aristotiles in rethoricis spricht. Von erste seind sy hochmütig vnd zü vil eregeitig. wann von natre begert ein yeder mensch das zehauffen das er hat. Darumb wann sy anfabent zü reichen so wöllent sy täglich reicher

wet den. Wann man sy eret so begerent sy noch höher ge/
eret werden. So aber dye edlen von geschlecht erber seind.
so begerent sy die selben ere gemert werden. Daraus kömt
das sy der eren vnd gewaltes zeuil geitig werdent. ¶ Das
ander laster ist wol zeschelten das die edlen von natur vñ
fahet/ist als aristotiles spricht. das sy so übermütig seinde
das sy jr vordern verschmehent. wñ sy achtent sich gröf
ser vñ edler dan jr vāter. Das kömt auß dem als der selb
meyster spricht. das der adel durch das alter gröffer wirt
Des gibt vñ gezeugnuß der groß alexander der vil über
seinen vater phippum groß was. worauß in laster/ aber in
tugenden waiß ich nit. Von dem polieratus spricht Ob d
vatter durch sein kunst vnd weißheyt sich vnderstanden
het die welt im selber vnder äinig zemachen der sun möcht
solliche ere des vaters mit geliten haben/ wann er was der
ere seines vaters überneidig so vil wann er höret des vat
ters sig tugent oder groß geschichten so ward er also mit
schmerzen betrübt vñ in zorn bewegt das er weinē ward
Er verschmehet auch vñd minderet alle gūte werck des
vatters in meinung als seine eygen getāten durch des va
ters gūt geschichten gemindert wurden. Wölche auch sein
en vatter lobten. oder einherleß loblicher getāten von im
sagten die tödtet er gemeinlich mit seinen henden od ließ
sy vāhen zū der straff. Fürbas dise laster von dem adel ge
sagt wārent klein wann mit grössere dar an hängen. Von
erst schmehent sy got vnd dye cristenlichen kirchen von d
sy wider gebozn werdet. Von den der herz spricht. wölche
mich verschmehent dye seind mit edel. Darzū so habent sy
kein scham noch entschizen oder scheuen ab keiner sūnde in
sollicher maß als ob men durch den adel vñ lob gegeben sei
sündliche werck zū volbringen vñd merckent mit den sp
ruch des heylgen ambrosij. Die scham schantlicher werck
verratet dye edlen vñd durchleuchtigen vordern. Aber
welche in laster verschmecht seind bedunckelent dē adel so

Das

xxij

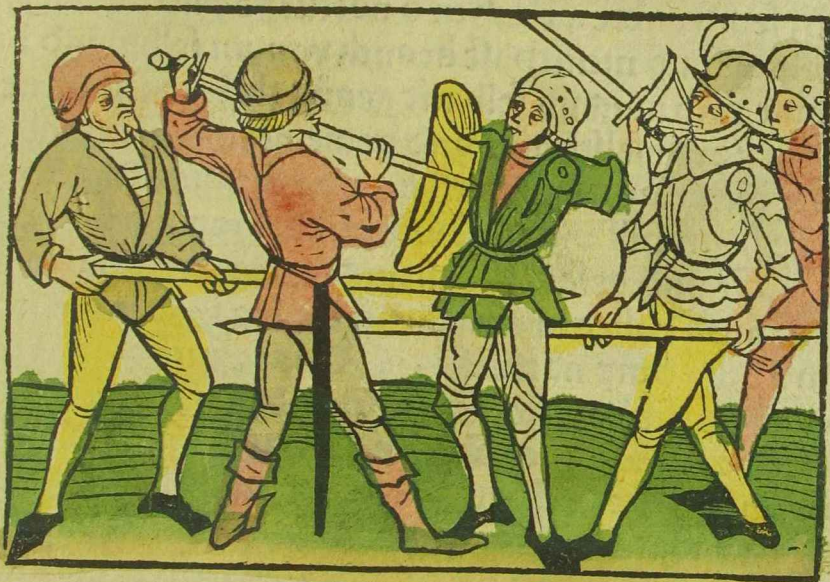
blat

mag auch fremde tuget die eygē missetat mit entschuldigē
 auß dem spricht der Senator boecius ich weiß nit in wel-
 chen weg fremder schein yemandt erleuchten mag. Es be-
 schehe dann als apuleius spricht In maß wie die sun ein
 stinckende stat bescheinet vnd erleucht dē stincket nichts
 des minder Vnd spricht fürbas der adel ist gesetzt als ein
 werckzeug tugentreiche werck zū volbringen so brauchēt
 sy in als ein schilt waffen vnnnd schirm freilicher zesünden
 on nachuolgende straff. ¶ Zū dem dritten mal so volget dē
 adel vndanckberkeyt vnd vntrew. Wan als der canon sa-
 get welcher got vntrew ist der mag keinē fürsten getrew
 sein wölche aber edlen got erzürnent mit iren sünden von
 dem sy das leben vnnnd zeben habent die seind vndanckber
 vnd verzäter vnd werdent billich zū dē schnödesten bouel
 geschetzt. ¶ Zūm vierden male ist wissentlich das der adel
 durch großmütikeyt geboren wirt vñ durch die d mensche
 alle gūte ding des leibs große vnd kleine verschmecht vñ
 begeret d gūtheit d sele aber den merer teyl ist es herwid
 umb dz die iezigen edlen des kleinen begere vnd versau-
 ment das grösser. ¶ Zūm fünfften mal so habent sy große
 gebrechen an miltigkeyt die dē adel größlich zimpt vnnnd
 wie wol größer sälligkeit des gebendē ist wān des d empfa-
 het so meinen sy doch edler vnd klärer zesein so sy andern
 leüten vil abreissent vñ sy des ire beraubent. ¶ Ein weiser
 man ward gfragt wölcher adel d warer vñ grösser wär
 Der sprach dē nottūrfügen miltigklich geben sy volgent
 seiner meinūg. Er fragt sy herwiderūb. Sagent mir wöl-
 chen adel meinent jr dē schnödesten sein. Sy sprachē so du
 sprichst dē grōst adel sei miltigklich geben so muß von nott
 der grōst vnadel sein wa man nympt Do sprach der weiß
 man jr habent ein recht war vrteyl über euer haupt geben
 wann so jr täglich den armen leüten das jr abreissent so
 erzäigent jr ewch nicht als edel sunder als schnöd eygen

leüt. Es seind vil schandlicher laster mit dē edlen gesellet
vnd vereinet. die sñ vil ringklicher volbringent. wann sñ
iemant in geschriff gesetzt möcht. Die auch sant jeroni-
mus mit kurzen Worten also berürt. Den merer teyl so ge-
bürt d' adel des leibs den vnadel des gemüttes. Auß disen
vorgeschriben vrsachen ist kündtlich zemerckē wye grosse
üppikeyt sei sich mit solichen schñöden dingen zebeküme-
ren. wān als die geschriff sagt so wirt d' man in seiner sch-
nōdigkeyt begriffen. Also wirt er begriffen in seiner schñō-
digkeit wān er sich selber maniger sorgfeltigkeit vnd wirf-
fig machet. Darum das er meint er werd von dē schñöde
namen des adels hoch geziert vnd geeret. Das auch in dē
büch deutonomio lauter außweist so er spricht. Es ist nic-
on sorgfeltigkeit dē namen üpiger ding zū empfahē. Größ-
ser üppigkeyt wirt nicht erfundē wān dz ein man von frē-
der ere glozieret d' selb von eñgem laster ist entreiniget. vō-
dem tūt salustius ein schōne red zū mario. wān do jm sein
widerpart sein vnadel fñhüb do sprach er. sñ schmehent
mich mit recht sñ sñllent jren vordñ daz selb auch tñn auß-
der tugent vñ über klaren werckē d' adel sein anfang genō-
men hat. Seind sñ dē eren neidig pñ sñllen d' arbeit. vnd d'
vnschuld auch neidig sein. Vñnd fürbas sprach er. sehent
wie vnrechtigklich sñ mich verschmehent wān sñ geüdet
von fremd tugent vnd dz ich von mir selbß hab wñllent sñ
mir mit lassen. Mein adel ist new vñ main es sei vñl beßer
vnd heßlicher das ich den mit tugentreichē wercken er wor-
ben hab. wann das sñ den adel mindernt vnd ganz zerbre-
chent dē sñ von jren vordern empfangen habent. Vñd mer
spricht er. Ich bekenn daz ich schilt vnd helm mit hab. aber
mein leben. meine sitten. mein speiß vñnd mein baner vñd
ander mein ritterlich gaben. auch die wundē meinem leibe
gegeben vñnd jre maunsen dñe gebent gezeügknuße mei-
nes adels. So seind auch mein schilt vñnd helm nicht er-
erbet funde mit grosser arbeit vnd sorgfeltigkeyt erarnet.

Das xxij^e blat
Das wenig wolte ich von dem adel schreiben das du sein
süßigkeijt vnd bitteri erkennen mügest

Das ix. capitel von der streitbern ritterschafft vñ
übung der waffen vnd von irem lob vñ ob die recht
burger seind die sollicher ritterschafft pflegent



Und manigerlei lobliche vnd klare übung
hat menschliche klügheyt erfunden aber kein
so hohe so überklare so erliche als dñe streit
bere ritterschafft. Ir übung übertrifft auch alle
andere übung in nutz vnd ere wān durch so
liche ritterschafft vnd pr übung wirt des gemeinen nutz
rue vnd heyl gesucht vnd behalten vñd von aller zer
störung d̄ veind erlediget sein lob vnd grossen nutz bezaiget
vñ erhebt vñd nottuerfft des mensche wān als dñe alten sa
gent so wirt solich ritterschafft den hende des leibs zū gelei
chet die von d̄ natur dem leib zehilf geordnet seind vñ in
solicher maß wie sy darzū gesetzt sind d̄ sy die schedlichen
ding vertreiben vñ von in schlagen w̄ sy laidiget vnd zū
in erziehen wes sy bedürffent Darumb das die anderen

gelid des leibß in gesuntheit behaltē werden also seind die
ritter den gemeinen nutz in wesen zū behalten über nottūf-
tig ¶ Darumb schreibt valerius von dē nutz vnd nottūf-
der ritterschafft also: die strenge gehaltenē lex der ritterschafft
hat dē römischen reich fürstenthūm maniger stat geboren
in italia vnd regierung mechtiger künigreichen gegeben
über daz seind ander vrsachen d̄ nottūf- vnd aufsatzung
des adels wā d̄ mensch ist krank von jm selbst vnd bled
von natur vnd mag jm selbst mit genūg thūn: darumb ist dē
menschen not geselschafft vnd gemeinsame. Darumb w̄
yetlich er besunder mit erwerben vnd bekennen mag das sy
durch gemeine hilf vnd geselschafft des eruelgen. Solich
geselschafft vnd gesamelte menig nennet d̄ natūelich mei-
ster in dē būch policozū ein stat: zū der als jpodanius schrei-
bet seind drey ding nottūf- ¶ Das erst ist d̄ ackerbaw
¶ Das ander die handwerck. ¶ Das dritt streitbere ritter-
schafft Darūm wölcher dē klare anfang d̄ ritterschafft vñ
der waffen recht betrachtet der mag se in edel übung nicht
geschelten. ¶ Der ackerman auch d̄ handwercker mag in
der stat nicht besteen on die reßigen vertreiber des kriegs
durch deren hilf alles heyl vñ wesen auch die gepstlichkeit
wirt beschirmet. ¶ Plato in den būchern die er vō dem ge-
meine nutz auch geschriben hat Do er alles wesen vñ ord-
nung d̄ stat betrachtet het: do sezet er für alle stet ein not-
tūf- geschlecht der menschen d̄ye zū dem waffen vñ har-
nisch geschickt wārent vñ also geübt das sy ander bur-
ger vor d̄ veinden möchten beschirmen. ¶ Er gibt in auch
wunderbere freibeit vnd will das sy in ere vnd wirdikeit
d̄ye andern übertreffen seind. Vnd ob sy etwan mit so ho-
he geeret werden das ist vñlleicht darumb das sy wenig er-
ber vnd starckmütig erfunden werdet: wā auß d̄ meinūg
aristotilis: an sollichen enden werdet die starcken ritter vñ
d̄ye manlichen held erfunden: wa starckmütigkeit vñ gūt-
gethaten geeret vnd belonet werdent Vnd Cicero spricht

Das

xxiiij

blat

Die starcken verlieren jr krafft wa sy vmb jr Imanlich
 gut gethaten vnd mit gezieret vnd erhebt werdent Dar/
 umb welche gemaynd starckmütig kunst vnnnd weißheyt
 mit in vordern eren hat dye schmecken nach übziger fraiß/
 same vnd wütere. Wölcher wolt auch dye strenge ritter/
 schafft mit erent über menglich so jr gütigkeit so fleißig ist
 das vaterland zu beschirmen das sy sich oft vmb gemein
 en nutz vnd heyl zu dem tod erbeütet. Darumb werdent
 die römer geschlecht bruti pulicule camilli scipiones ho
 ch würdiger wam wa solliche ritterschafft in den comu/
 nen mit war die junckfrawen wurde geschwecht die mü/
 tern zu der vnkeusch gezogen alles geystlich vnd weltlich
 wesen wurde entreiniget vnd zeletzt alle ding ellendklich
 durch feuer vnd todschleg vermischet. Vnd was die bö
 sen begerten zethun das müsten die vnschulder dulden. Dar
 nutz sollicher streitbarer ritterschafft bekennet aristotiles in
 dem sibende buch politicozum so er spricht welche d krieg
 künsten pflegen die seind billich ein teyl d stat vnd war
 burger genennet wam sollich kriegsleut richter ratgeben
 vnd priester seind warlich teyl d stat vnd des comus ab
 er kaufleut als kaufleut angesehen bawleute handwercks
 leut merzler wie reich die seind wie wol man jr nottlich
 bedarff zu dem wesen d stat damocht werdent sy mit war
 teyl der stat od burger geheissen. Des ein vrsach schreibet
 der selb meyster wam sol ein man burger oder ein teyl d
 stat geheissen werden das muß geschehen auß dem end in
 das alle wol geordnete stat regierung vnnnd gesatz geschi
 cket seind das selb end ist sälligkeyt in dye aller gemeiner
 nutz sol geendt werden. Nun ist wissentlich dz sälligkeit on
 ware tugent nitt wesen mag wam sy ist ein anfang auß
 dem sylentspringt also wa vpl menschen bei einand seind
 vnd lebent machent ein statt sunder gemeinsame gütter
 werck in das end wol vnnnd in tugent zu leben geordnet.

Es ist auch nit genůg ein stat oder bürger schafft zerrach/
en das vil bei einander lebent vnd einand vnrechtes über
hebent. Auch nicht darumb das sy gewerb vnd kauffmā
schafft treibent wie wol man jr zenot bedarff. Sunder wirt
ein stat vnd burger schafft darumb auffgesetzt das sy für
sich selber genůgsamlich wol vnd recht leben. Daraus kō
met das alle teyl der stat vnd des gemeinen nűzes auß d
tugent gemessen werdent. D3 ist auß tugentreichen werck
en vnd gerechten des menschen. Nun ist kundtlich d3 kauf
leut baurschafft vnnnd wölche handwercker seind mit mü
gent eygentlich burgergeheysen werden noch für sich sel
ber genůgsam teyl der stat oder burger schafft wann jr le
ben et was schön d vnd verworffen ist vnd ordnet dē men
schen nit zū tugenden sunder zū gewin vnd eygen nűz vñ
ist der tugent widerwertig d3e auff eitel erberkeyt gestift
ist. Aber kauffmanschafft vnd andere handwercke sezent
jren grund auff vnnűze ding. über d3 waren burger schafft
vnd rechtem teyl der stat ist nottűrfftig daz sy aller schön
der ding müßig gangen. vnd et wan ernstlich vernűnff
tigen dingen obligent vnnnd solichen wercken auß den die
tugent gebozn wirt. das doch weder kaufleut bauleute no
che handwercks leut gethūn mügent. wann sy habent sich
jrem eygen nűz ergeben. ¶ Aber die priesterschafft die rāt
die kriegsleut vnd richter seind ware teyl d stat vñ burg
schafft. wann sy wārent nit solich sy heten dann burgerli
che weisheyt. Wann in dem streitbern volk ist die fürsich
tigkeit. durch die sy erschrockenliche ding. zū rechter zept
vnd maß getűren an wenden. als der selb Phyllozophus
spricht in dem andeern buch. Politicorum. das ist von d
stett ordnung. das leben der ritterschafft hat vil tail d tu
gent. ¶ Des gleichen von den rāten. richtern vñ preistern
ist zesagen. wān jre werck seind werck von der tugent dar
umb seind sy ware teyl der stat vnd burger schafft fürbas
von dem namen der ritterschafft zesagen vnd jrer zűgehōr

Das

xxv.

blat

wöllent etlich darumb sein das er die boßheyt dēmen vnd bezwingen sol. Etlich ander sagent ritter das wie in latin milites nennen sei ein kriegisch wort vnd sei in latein duricia das ist zeteutsch hertigkeyt wam die ritter söllent nit waichmütig sein die boßheyt zū bezwingen sund hert darumb sy auch streng geheßsen werdent. Auß allen vorgeschriben dingen anfang vrsach vnd namen der ritterschafft vnd iren wercken ist leicht zemercken wie erlich vnnnd übertreffentlich die ritterschafft sei. ich schweig der erē wigdigkeyt vnd grossen nuzes der dauon entspringent die so groß vnd so mercklich seind das wir oft sehen durch ire macht vnd krafft mächtige künigreiche vnd keyserthüm erworben werdent. Darum sol ein jegklich adelich gemüt begierlich darnach gachen. ¶ Zulest so mügent sollich ritter got dē heren das empfanglichste opffer bringen vnnnd in übung sollicher ritterschafft sällig vnd behalten werde. darumb schreibet augustinus bonifacio also. Du solt nit gedencken wölche der ritterschafft pflegent das die got nit gefellig sein mügent. Wan der heylig dauid hett yr geflegē dē doch got dē herz groß gezeügknus gibt vnd vil ander gerechte ritter. Centurio der zū dē heren sprach. ich bin nit wie dig das du vnder mein obtach gangest. Vnd gregorius spricht Es ist das obrest lob dē ritterschafft das man den nuzlichen geboten gehorsam sei. Das ampt der streitbern ritterschafft ist auch so groß on schuld das man vnder dē vngelaubigen künigen vnd den heiden ritterschafft rechtlichen pflegen mag. so ver das es nicht in sunderheyt wider die götlichen gebot sei als augustinus völiglicher außweist.

Das zehent capitel von der beschwert arbeit vnd vngemach der ritterschafft vnd übung der waffen vnd von der sorgfeligkeyt des selben states vnd warumb er wider raten wirt



LA die fleißig müter das erhort wurde sy das
 vngemach·sorgfeltigkeyt vnd schaden der ri-
 terschafft vnd irer übung in solicher maß er-
 zelen als ob sy ganz darinn geübt wär in soli-
 chem fürheben. ¶ Wölche der ritterschafft vñ
 irer übung wöllent nachuolgen·die sollen betrachten vnd
 stät in irem hertzen tragen was die ritterschafft sei·wz ir
 ampt auff im trag vnd was sy nach irer gelübd schuldig
 zethün seient. So wirt der ritter sehen am ersten wye über
 schwerlich in diebürde des eydes vnd seiner gelübd besch-
 weren wirt vnd manen den gemeinen nutz zü beschirmen
 vnd vngerechtigkeyt zü bezwingen vnd daz er mit dē apo-
 stel paulo benüßig sei an seinem solde·vnd niemant helffe
 zerknüsten noch verderben·das ist die gehorsam seines or-
 dens das ist sein ampt·wann er das wol vnd recht bewei-
 set so ist er grosser glozi vñ ere wol würdig. ¶ Ob aber ein
 ritter sollichs nit pfleg on zweifel so leßtert er das ampte d
 ritterschafft vnd was dobei begriffen ist So aber dz ampt
 der ritterschafft auff beschirmung gesetzt ist so mag schnd
 ders mit sein·mit vntzäglichers mit verderbtlichers wann
 das der d den namen beschirmers hat denen gewalte vñnd

Das

xxvj.

blat

vnrecht thut die er beschirmen sol. vnnnd übel von dem ent
 springt darinnen man gelückes vnd heyls warten ist. Dar
 auß ist wol zemercken wann ein ritter die armen vnd kran
 ken verschmecht. witwen vnd waisen vor vnrechte mit
 beschirmet das er billich verräters namen erhollet. wann
 wer zweifelt d sey ein sündlicher verrätter wölcher das
 gut seiner trew vnd hüt beuolhen den veinden öffnet oder
 villeicht selb verthut. Die ritter seind d burger vnd der
 ellenden beschirmer. mit allein von ampts wegen im beuol
 hen. sunder auch trew vnd eyd auß krafft vnd natur vnd
 profes des ampts der ritterschafft darzü verpflichtet vnnnd
 gesetzt. Darumb wann sy die burger vnd die armen mit
 beschirment sunder et wan selber helffen berauben on zwei
 fel das ist wol die aller gröst verräterei zeschetzen. Ob
 aber dise ding alle von der ritterschafft vnd gemeinē adel
 also gehalten werdent ist leicht zū erkennen. wann on zwei
 fel zū vnsern zeiten habent sich alle gesatz der ritterschafft
 verkert. sy lernent fleißiglich vnd süchent wen sy schädli
 gen mügent. wem sy gewalt vnd vnrecht erzaigen möch
 ten daz doch ganz wiß jr gelübt ist. vnd wöllent darumb
 vnstraf ber sein. sunder die ritterschafft enteren vnd entrei
 nigen vnd jr macht vnnnd natur ganz vertemmen. sy ver
 gessent irer gelübd was sy geschworn vnd verheßsen ha
 bent. alles jr gedencken steet auff reichthumb vnd setzen ir
 gemüt so vast auff zeitlichen nutz vnd gewin das sy kauf
 manschafft treiben das doch die ritterschafft entreiniget.
 vnd ir schnöde vngestalt vnnnd machet in abtrünnig von
 seinem ampt. als einen münch der auß seinem kloster lauf
 fet. vnd ist billich auß der ritterschafft zū dem gemeinen bo
 fel zesezen wān er hat als ein flüchtiger seinen orden ver
 lassen. Ich geschweig manigerlei anderer stinckend werck
 die von in oft geschehent. damit das gelt den armen entzo
 gen wirt. new zöll schagung. vnd and mangerley besch
 d. ij.

werd das sy ritterlichen schein vnwirdigklich tragent vn
das gleissent gold das zu einem zaichen ierer wirdigkeit ge
geben ist. ¶ Schäment sy sich mit dē bösen vntreine genieß
zu vermailigen. darumb waiß ich mit wer nach sollicher ri
terschafft stellen sol. so allein der nam leyder on alle werck
beliben ist. Aber dise ding seind klein zusehen. wann man
die greüßliche betrachtet. als scipio denen fürhüb die rit
terschafft zu pflegen anuiengent. Er sprach die übel des le
bens der ritterschafft bedinckent einen yeden anfabenden
klein sein. vns das er empfindt was vntre. schnödikeyt
sorg vnd angst vnd vil verschmeheyt darmit vermischet
ist. Darzu als der apostel spricht so ist vnser ellendes leben
irdischer ritterschafft die wir in der geburt geloben. Dar
umb bedürffen wir keiner newen ritterschafft. Da wirt d
leib mit stabel verwäpnet. Vnd das gemüt sol wider böß
lust. falsche zungen. trügerei vnnnd vntrew bewarnet sein.
Wan der außwendig harnasch ist zu dem krieg der sel mitt
hiflich. Doch bekenn ich dz die ritterschafft manigen man
zu grosser reichtumb vn obersten stat d eren gebzacht hat
Aber ich werd dann betrogen so seind vil dardurch in ar
müt kōmen. in kercker in dienstberkeyt vn in gächten tode
gefallen. Wani als petrarcha spricht. So bald einer ritter/
schafft gelobet. Es sei dan das er die waffen tugentreiche
werck zu volbringen empfahe. so ist not das er die sele all
weg in d hand trag sy zu verlieren. Ich sag auch mit das d
leib in sorgen stand. funder stat die sorg in dem leib. wann
die künigeilich stim als vegecius spricht schreit allweg in
die oren des ritters. schlag manlich. lern kecklich in dē tode
geen. Vnd fürbas ein kurzes sprichwort. aber dem ritten
erschrockenlich. Du müst tödtē od du wirst getödt dz ist
die übung der hoch geerten ritterschafft. ¶ Wer zewiderra
ten soliche übung liß dz viij ca. oben von dē adel geschriben
Auß den vsachen meiner müter ward ich bewegt die rit
terschafft zelassen vn gab mich zu der übung d recht. Vnd

geborn werd d3 sy in natürllichem wesen beleib vñ sy vor
schade müg beschriemen vñd in krefftē beleiben darmit die
kinder erzo gen werden daz sy ires gleichen auch geberen
mügen. ¶ Die and vrsach vñ übrige begirlicheyt des flep
sches zezāmen. ¶ Die drit vrsach d3 der man gewirdiget
vñd geeret werd wān als d3 zwelfpot spricht so ist ein wei
be ein glozi des mānes wān gott dē mān ein weib zū einer
hilff geben hat nit vñ leiblich wollust fund d3 er ere vō ie
empfieng wān sy im in heyligkeit nachuolget vñd frucht
auß jr geber die got dē heren lob vñd danck sag. Sy ist au
che also ein glozi des manns d3 durch sy die sün geboren
werden durch die d3 vāterlich geschlecht in wesen beleibt
vñ wirt geewigt wān der sun ist ein bild des vaters auß
dē ist zemercken d3 diser heyliger stat d3 gemahelschafft zū
zeiten mer zeloben vñd nottürfftiger ist wān keüschheit vñ
juckfrawschafft daruñ ist er für sy zū erwölen vñ ist vil
besser heyliger gemahelschafft pflegen wān keusch beleibē
besunder zū den zeiten so merung d3 menschen not ist darüb
das die zal d3 er welten erfüllt werd. Als auch des gleichē
aristotiles in topicis spricht Schlechtiglich zū redē ist bes
ser weibheyt pflegen wān nach reichthum stellen aber den
armen nottürfftigen ist besser reich wer dē wān nach weiß
heyt stellen. Fürbas so seind vil ding die den menschen zū
disem sāligen stat neygen söllet aber für andre seind dreü
ding. ¶ Das erst die nater d3 ist begirlicheit d3 kind durch
die das menschlich geschlecht in wesen beleibt vñd d3 vat
ter geewiget. ¶ Das and natürlliche neygung zū einikeyt
durch die d3 gemahel geneygt wirdt seinē gemahel rechte
trew vñd freundschaft zū behalten. ¶ Das drit ist die ge
nad des heyligen sacraments d3 ee. Dise heylige ordnung
vñd erlichs wesen ist mengklichem wol wissent d3 sein ver
nunfft hat sein notturfft nütze vñnd heyligkeyt wirt auß
maniger vrsach gesamelt aber für and auß zehnen. ¶ Die
erst ist d3 groß vñd obrest gewalt des der sy auffgesetzt hat

Das

xxviii

blat

Wann disen aller heyligsten orden hat weder augustinus noch jeronimus auch nicht der münch vater benedictus auffgesetzt. sunder d obrest got mit wort vñ werck ¶ Zu dem andern mal ist sy zeloben von der statt an d sy auffgesetzt ist. wann wir glauben on zweifel sy sei in dem paradys auffgesetzt mit allem in dem irdischen sunder auch in d himlischen. Wann als die heiligen lezer sagen so ward adam entschlaffen eines süßen schlaffes vnd in dem geyste entzückt vnd in himlische hoff geführt alda er die krafft des heiligen sacraments d ee vöλλiglich erkennet. ¶ Die dritt wirdigkeyt d gemahelschafft ist jr altes herkömen. Dye vierd ist einigkeyt zwaiер menschen in einem leibe. ¶ Die fünfft ist die zeit der genaden vnd vnschuld. wān der rost des valles vñnd erbsünd was damocht nicht erwachsen ¶ Dye sechst ist dye wirdigkeyt des states wann got der herz zu den zeiten seines zorns vnd allein den vnuermeßlichen stat behalten da er alle vnreim sündler d vnkeuscheit pfleger in den gumpen des wassers in ewigkeyt vertilget. ¶ Die sibent ist wann got d herz wolt das die hochwirdigst ewig juckfraw maria sein liebe müter disen stat vnd heyligkeyt empfeng. vnd wye wol sy keuscheit gelobet het damocht wolt sy das heylig sacramet d ee mit verachten. Es ist auch mit kleins lob d ee das d sun gotes so lang verzoeh menschlich fleysch an sich zenemē vñz das die sällig juckfraw ordenlich zu d heiligen ee vermehelt wurd ¶ Die achtend wirdigkeyt d gemahelschafft wirt darauff erkennt das d herz got disen stat mit allem mit seiner gegenwertigkeyt hat erleücht sunder auch mitt grossen wunder werken. Als johannes in seinem ewangeli beschreibt vñ der hochzeit in chana galilee. ¶ Dye neündt wirdigkeyte wirt darauff bekannt das durch sy alles menschlich geschecht in wesen beleibt. Vñd als iheronimus schreibt so dye wachenden juckfrawen gelobt werdēt die jr ampeln bren

d. iiii.

nend behielten dem sponß, warumb wolt darn mit die heilig ee gewirdiget werdent von der die selben jünckfrawen geboren seind. ¶ Das zehent lob der gemahelschafft wirt auß dem bekant das die vermischung der menschen wa sy recht in der ee volbracht wirt verdienlich ist dye auß d ee nymmer on tödtlich sünd beschehen mag. Darzû so erfüllet die ee mit allein die welt sunder anch das paradeiß Als ambrosius spricht Durch die ee werdent auch vncz albere vnd manigerley übel der vnkeuscheit vermitten die sunst volbracht wurden durch dise manung wirt maniger zû d heyligen ee gezogen waim sy fleißigklich betracht wirt ¶ Das xij. capitel Von der beschwert, vngemach vñ manigerley arbeit der gemahelschafft, vñnd vil vrsach, warumb sy widerzäten wirt



¶ Th' ward zweiflig vnd gieng zû der mütter rates begerent ob ich ein weib nemen solt. sy saget mir offte hinach wie manigē zäher sy gegē got für mich vergossen het das ich irem rat nachuolgete Vnd was ir fraissamer innerlicher rat mich zû hütē vor der vngestüme des wütenden möres

Das

xxix.

blat

der gemahelschafft Vnd sprach wie wol der nām des mā
 nes in der ee süß ist so ist er doch mit vil armüt vnd ellend
 vmbgeben vnd sprach mer welcher mag die bürd der ge
 mahelschafft leicht getragen oð die vngestüme vnd hoch
 müet etlicher weib wam seind sy arm so werdent sy leicht
 von den leuten verschmecht seind sy reich so macht sy das
 güt übermütig Seind sy güttes geschlechts das macht sy
 üppig Seind sy schön sy werdent verzarg wonet Seind sy
 vngestalt sy werdent gehasset Vnd als plutarcus spricht
 so ist über ire zungen nichz tödtlicheres über ire kegheyt
 ist nichz schendlicheres ires vnfrümkeyt mag nichz glei
 chen noch erdacht werden die allezeit mit küppeln vnd
 krieg ire mān raiczlich betöbent Sy klagent allweg sy sch
 eltent vnd widerbeffent on vnderlaß vnd seind allzeit wi
 derwertig Vnd als Latho spricht wen der man liebhatt
 den habet sy vnd wān sy an allen dingenbruch habent so
 gebriecht in seuffzen heülen weinen vnd klagen nymmer
 mer so lang vnz das je begird erfüllt wirdt Kleinet vnd
 klaidet seind sy geitig so imbrünstiglich das sy alles güt d
 mann also beschwehēt das sy oft zu bösen gewinnen vñ
 schwere mißethat dardurch bezwungen werdent vnd das
 über alle ding sorgklich ist Welcher ein weib nympte als
 paulus spricht d gedencet nun d welt ding vnd zeühet dz
 gemüt von aller geistlicher übung ich schweig betrieges
 gleichßnerie veräterei vnd manigerley vntrew dye von
 den weibē den niamien bewisen werdent Die kinder von
 fremde samen geborn vnd für eelich ernōrt wille ich nicht
 melden zelob den frawen wān ich besorg der selben seien so
 vil dz weiblich lob dardurch gemindert wurd wa ich wei
 ter sagte Nicht dester minder wam solliche weib sterbent
 so klagen sy dye gūten mann vnd bzepten auß je lob vnd
 sagent mengklichem wie ein erber frumm schāmig vñ keü
 sches weib er verlorz hab dardurch sein hertz verwundt

sei vnd von erten wegen bezwungen zu d lüg. überige heim
steuer der frawen machet sy hoffertig. wann raizung zu d
hoffart ist schöne vnd grosse heimsteuer der frawen. darüß
sei billicher dýe frawen der mann gewaltig. wann gema/
hel geheßsen werdent wann sy wöllent das men alles daz
zimlich sei was sy fürnemen. ob es wol wider die manne
wår. wann sy rupffent allweg den mannen jr armüt auff
vnd erzeugent jre reichumb als ob sy mit jr gemahel sun/
der jre knecht seind. Darumb spricht ein weiser. in welch/
es haüße große heimsteuer geet. auß dem selben fleucht frei/
heyt. weipliche scham vnd vndertänigkeyt. darumb ma/
chet ligurgus ein recht gesatz das die frawen on all heim/
steuer solten vermehelt werden. darumb das das gelt nicht
lieber wår wann das weib. Nimpt dann ein man ein arm
es weib. S ladet er einen gast in sein hauß mit über ein mal
sunder die weil er lebt. oder villeicht ein veind. Vnd das
ich vil in kürzen worten begreiff. wölcher ein weib nimt
als ich vor mit paulo gesprochē hab. der betrachtet d welt
ding. vnd wie er sich dem weib gefellig mach. vnd welch
er sollichen fleiß auf das weib setz. dem ist on zweifel not
das er andern leuten inißfalle vnd im selber vnnutz sei vñ
her widerumb welcher on ein weib ist der ist zu allen göli/
chen wercken baß geschickt. Darumb spricht augustinus
in Soliloquio. Ich waiß nicht das die manlichen gemüt
mer abwerff wann schmaichen der frawen vnd berührung
jrer leib on das doch gemahelschafft mit mag ordenlichen
gehalten werden. Darumb spricht Hugo de sancto victore
keinem weisen man der sich der künsten ergeben hatt ist in
gemahelschafft zekōmen wā sy jret die ler der weisheit.
vñ mag keiner den büchern vnd dē weib gleich wol dienē
sy seind auch manigerlep vngemach der weibe gegen den
mannen. sy seind allwegen argk wōnig dýe manne habent
andre weib lieber vnd sy werdent gehasset. so ist über das
ein grosse manung vor d gemahelschafft sich czu bewaren

Das

xxx

blat

wann do ist mit wal oder wolle betrachtung · wann wye er
 eine nimt sy sei zornig ein tōzin · vngest alte · hoffertig stin
 ckent · oder was gebrechen sy hatt · von stundē an nach der
 hochzeit muß er sy also behalten · Pferd esel hund vnnnd an
 dre kauffmanschaz versucht man vor dē kauff · die müstu
 behalten wie sy ist · Vnd hugo spricht aber · des mensche le
 ben ist mit rūwig das von des weibs arckwan bekūmeret
 ist · von costen der megt gebūgelt vnd von der kind wider
 wertigkeyt betrūbt · Darumb welcher fürtrāchtig ist den
 vermeidet sorgfeltigkeyt die im vor den augen ligent vnd
 auß der gemahelschafft entspringt Vnd wie wol zū beken
 nen ist als sant augustin spricht · das leipliche werck der ee
 gūt seind so ist doch keuscheyt besser · wān über den stat d
 gemahelschafft hatt d stat der reinen keuscheyt sechs über
 treffent kronen · Die erst das durch reine keuscheyt wer
 dent die menschen den engeln gleichet · Die and das die
 keuschen menschen grösser lauterkeyt habent wān d gepst
 wirt durch dye leibliche werck d gemahelschafft zū vnrei
 nigkeyt des fleysches gezogen vnd wirt dem leib gleichet
 Die dritt das dye keuscheyt grösser freibeit hat · wann
 der man hat seines eygnen leibs mit gewalt sund d3 weibe
 vnd her widerum · Die vierd das dye keuscheyt grossen
 nutz hat · wann welcher ein liebs weib hat der ist emßiger
 je zedienen des d keusch entladen ist damit entschlecht er si
 che überiger zezung vnd manigerley gesellschaft · Die
 fünfft ist sy seind heyliger wān in der gemahelschafft vñ
 grösse ansechtung vnnnd kūmernuß des fleysches die sy ha
 bent · Darumb ist die sechst grösser frucht vnd lon wān
 vñ jr größer verdienē wirt in billich grösser widgelt vñ
 d3 hat d weiß man billich d stat d keuscheyt für d stat d
 gemahelschafft erwölt · Er wirt auch vō allen gelertē über
 in erhecht als wir täglich in d gotlebende gepstliche ritter
 schafft sehen mügen in der sy ewigs leben erstreiten vnnnd

er werben. Sy sagent auch dise geystliche gemahelschafft
 sei mit allein wirdiger waim dñe leiplich sunder auch erli-
 cher fruchtbarer sicherer vnd stercker. ¶ Durch sollich ver-
 manung der weisen auch durch die zäher der müter ward
 ich von der gemahelschafft gezogen vnd durch rät ander
 meiner freünd ward ich zñ dem ampt der oberkeýt gefüg-
 et das volck zeurteýlen vñ verweser zesein der stet die mā
 potestat. hauptman. pfleger. vögt. od burgermeyster nen-
 net. nach gewonheyt der land

¶ Das xiiij. capitel von der oberkeýt vnd re gierung gñ stet
 vnd irem ampt dñe mā prefecturas oder magistrat nen-
 net oder potestat. haubtleüt. vögt. obrest richter oder bur-
 germeyster



Je nottürfftig. wie übertreffenlichen. wñe
 würdig der stat vnd übung sollicher ober-
 keýte menschlichem leben von mengkliche
 geschetzt werde ist niemant der das nicht
 wiß wñ der dñ den gesagen widerwertig
 seín will od mit ander fremdikeýt begerec
 reich zewerde wñ als jeronimus spricht. het dñ erst mēsch

Das

xxxj

blat

die götlich bildung mit der sünd mit verschmecht so wär
 kein mensch dē andern vnderwerffig worden. keiner wäre
 auch von dē andern geurteylt. sünd wär ein ied sein selbß
 richter beliben. Wā an dem anfang der welt sprach got d
 herz mit zū dē menschen. das er über alle menschen herrschē
 solt. sunder er sprach. Ir sollent herrschen über dīe vīsche
 des mōres. vōgel d lufft vñ vnuernüfftige thier des erd
 treichs. ¶ Do aber die sünd vnd den menschen in krefftē
 zū ward nemen. lestern. zanen vnd krieg vñ d vneinig
 keyt samen wachsen ward da ward notturfftē das durch
 die götlich fürsichtigkeitē d menschen übermüt vnd epgē
 sinnig gewaltsame ein menschlicher richter gesetzt wurd.
 über and menschen. darumb das die durch vorcht des mē/
 schen bezwungen wurde vor übel zetū. die durch neygūg
 zū gūten dingen von d natur oder liebe mitt darzū beruffet
 wārent. Solliche meinung sagt vnß augustinus da d krē
 cker mensch von dem sterckern gedruckt ward do w3 not
 das er zū einem mechtigern sein zū flucht het der das vnre
 chte bezwung. die obern die den mīdern in gerechtigkeit ge
 leich machte. vnd die übertreter der gebot vnd der gesagz
 straffte. Solichs ampt ist auch von d heydenschaft in gros
 sen eren gehalten worden wā als valerius schreibt so war
 de d got appollo eines mals gefragt von dē gerechten rich
 tern vñ andn obern. Ant wurt er. er wist nit ob sy den gōt
 tern od den mensche solten werde zū geteylt. sollich übung
 des hohen stats ist über alle gehorsame von in gewirdiget
 wā als Tullius spricht würdigers ampt mag mit erdacht
 werde vnder dē mensche wā das in dē gemeinen nutz ein
 man erfunden werd d jm getreulich diene vnd sein epgen
 gūt für gemein gūt hab vñ d3 gemein für sein epgē. d sein
 epgen person als ein gemein person wol halten kan. Sein
 würdigkeit erlich tragen die gesagz halten das reich besch
 reiben vnd volführen vñ d3 zeletzt eingedenck sein alles des

das seiner trew von dem gemeinen nutz befolhen ist wān
sollich oberkept das volck zū regieren ist mit allein von dē
volck oder fürsten gegeben worden / sund seind sy vortun
vnd verwerer des vntödtlichen gotes. Ir gewalte vnd
obzekept ist auch so groß vnd mechtig das sy über d men
schen leben vnd tod gewaltig heren gesetzt seind. ¶ Auß
dem spricht paulus. wölcher mich vrtēpt d ist mein her
Darüb seind sollich richter od regierer. potestat. od haupt
leit wie sy dami genennt werden. wa sy recht thünd gott
vnd den mēschen über alle stat empfanglich Wān es steet
von in geschriben. sālīg seind die die richtent vnd alle zeit
gerechtigkept volbringent. Vnd Salomon spricht welch
er gerechtigkept volbringt vnd behalt der wirdt erhöcht
vnd mit allein in ewigem leben sunder wirt er auch in di
ser welt auff erhebt. vnd mer spricht er. Die gerechtigke
t hebt die ellenden in dye höhe. Darumb spricht p̄sidorus.
das lob des rechten richters ist groß wān in maß wie er dē
burgern mit waist schade ezethūn also kan er in nūtzlichen
sein. wann etlichen gibt er dye zaichen der gerechtigkepte
dye andern empfacht er in gütkept des gerichtes on sund
nēgung der person. Er bekrencket dye gerechtigkept mit
mit dem flammen des geitz. so fleist er sich mit yemant das
sein zenemen. Vnd spricht himach. das seind die rechten
richter dye in maß wie sy vmb recht vrtēpl mit wöllent ge
richt werden. also werdent sy in ewigkept gekrōnet wān
wa sy irdischer reichumb begeren wolten. wie balde das
beschehen möchte ist mengklichem wol wissent wann in
kurzen zeiten eruolgent sy wes sy begerent. aber wye. Ist
got dem heren wol bekant

¶ Das xiiij. capitel von der arbeit beschwert vnd vnge
mach sollicher richter vnd regierer der land stet vnd d'ge
meinden. vnd von der sorgfeltigkept ires übung.



Aber als bald nach dem lob sollicher öber/
keyt vnd erhöhung des gerichtes wurde
mir die güt müter die druckenden beschw
erde vnd jr sorgfeligkeit fürsetzen der so
vil seind das sy nicht leicht mügent erzelt
werden. Vnd von erst kam in jr gemüte

das wort der geschrifft du solt mit richter werden du wöl/
lest dann die vngerechtigkeyt mit krafft vnnnd machte zer
stören vnd wölcher sich darzu güt bedunckt der ist leicht/
fertig oder trüzig über das seind vier ley sorgfeligkeiten
dem richter allweg nachuolgent die all od eins hart zeuer
meiden seind in diser zeit. Die erst ist vil d sachen über die
zerichten ist wann kein richter mag manigerley sachen so
wol betrachten vnd recht darüber richten als wenig. Das
zemeide sprach job welche sach mir vnkundt was die hab
ich mit obrestem fleiß erkundet über dz schreibt Gregori/
us wir söllē mit schnell sein vrteyl zegebē dz wir vnerkāt
sach mit truglich vrteylē dz vnß mit villeicht all böß sache
bald zu vrteyl bewegen. Die and sorgfeligkeit der rich
ter ist übrige begird vñ vnordenliche anfechtung die men

allweg anhangt vnd nachvolget so stätigklich das selten
keiner gefunden wirt der von neid, sorg, gunst, miete, vnd
gab mit zu böser vrteyl bewegt werd. So vil das sanctus
augustinus für ein wunderwerck zelet dz alipius sein mit
gesell durch keiner sollicher bewegnus das recht verkeret
¶ Die dzitt kömt auß böser meinung vnd vngerechtheit
böß gemütes des richters. Darum ist geschriben woz recht
ist das volbring rechtigklich als ob er sprach W richter es
ist mit genüg das du ein rechte sach erkennest, sunder wilt
du schaden vermeiden so erkenne rechte ding rechtlichen,
das ist das du mit gutem gewissen nach auflegung der ge
sacz richtest Darzu dienet das sanctus Gregorius schreibet
wie ein hepliger man ein richter dē er wol in dem leben er/
kennet het sähe an einer vnfaubren stinckenden stat gebū
den ligen, vnd mit grossen eisen ser beschwert, als er in fra
get warumb das wär, antwurt er allein darüb sein dz er
zu den zeiten als er richter was so er yemant czu eincher ley
straff oder peim vrteylet, auch nach außweisung wetlicher
recht, das er mer durch übrige eygne strengkejt wan ge/
meinen nutz beweget was sollich straff zethünd, wie wol
er nun recht thet aber vmb das er das recht mit rechtigkli
ch volbracht so müst er sollich peim leiden. ¶ Die vierd ist
das die richter allezeit von der begirlichejt miet vnd gabe
gerejget werden. Wa mage ein richter gefunden werden
von dem man warlich gesagen möcht, der entschüttet sein
hend von aller gab der selb wonet in d hōhe zu dienen flet
sorgfeltigkeit der richter seind sy so vil schneller als vil die
selben schwarlicher vermeiden mügent. Darumb spricht
ysidorus, vil steigen auff den richter stül aber wenig wer
dent richter gefunden, dye das volck in rechter maß regie
rent. Vnnd ob wol durch gut rät die vier sorgfeltigkejte
vermitteln wurden so begegnet vnß doch der spruch petrar
che, das der richter des volcks durch ein erlich ellend ver/
dampt wirt, so dye hauplich rüe mitt außwēdiger kümmer

nus wirt verwechselt wan on zweifel der richter ist trüb
vnd bitter wam ire heüser seind nicht allein den gaben ge
öffnet sunder auch den krieg on alle stille voller klage mit
schelt worten bedeckt. Alle siechtumb alle krankheit in de
ganzen leib der gegent oder stat verborzen wirt im zehan
deln vnd zehēlen vor behalten. Darumb spricht plautus
vil menschen straffen ist ein hörtes werck das kömt dar
auf dz not ist das sy sich selber vorhin straffen sollen Nim
darzu dz klar beispil plutarchi. do d zu citter erwelt ward
er wideret sich vnd sprach warumb wolt ich also vrtē
len das ich als bald auch geurteilt wurd. Der richter wirt
auch nit allein von dem menschen geurteilt als der auf dz
ganz volck ein auff sehen hat. sunder er muß besorgen dñe
hörte vrtēpl des obrestē richters als die geschzift sagt die
hörtest vrtēpl ist über die die dem volck vorgeent czeletst.
Es ist schendtlich das dise obzekeit vnd richter kein sch
am in inen habent. wann sy schäment sich mit dñe wöllen
regieren von denen sy billicher geregieret wurden. Do mir
aber dñe geleert müter solliche vnruē fürhüb enzoch sy mir
alle begird der selben ampten vnd ward geitig andre et be
re ampt des gemeinen nuzes czu erwerben vnd vorauf d
obresten rät dñe consoles genennt seind vnnnd rietent mir
mein gesellen zu dem selben mit solicher meinung

Das xxiij. capitel von dem ämpt vnd übung der fürsten
rät vnd stet vnd gegent vnd von dem nuz vnnnd lob des
selben states



LJe gewaltsame der rat geben ist allwegē groß
 in dem gemeinen nutz geachtet worde sy wer
 dent auch rechtlich ratgeben genennt darumb
 das durch ire fürsichtigkeit vnd güt rät dē ge
 mein nutz gemeret wirt vnd widerwertikeit
 vertreiben vnd außgeret vñ wirt durch iren fleiß vñ weiß
 heyt die stat in frid vñ rñe gesetzt. Ir ampt inen beuolhe
 ist das sy dem höchsten got on vnder laß dienen sollen vñ
 dem gemeinen nutz hiflich seind Darumb spricht augustinus
 in dein buch von den Worten gotes dē gemeinen nutz
 regieren ist Jon zweifel mit sündlich aber dan ist er vnzim
 lich so du darumb regieren wilt das du dir selber reich tñb
 gebereft vnd eygen nuzge eruolgest. Wann als aristotiles
 spricht so ist den steten vñ den künigreichen nicher so nuz
 lich als der gelerten vnd weisen rat pflügen. Der selbigen
 ampt als tullius spricht ist den gemeinen nuzge der burger
 also beschirmen das alles ir thñ vñ lassen auff den gemei
 nen nutz gericht ist eyges nuzges genczlich vergessen wan
 was mag würdigers sein was gemeinem güt nuzlicher
 was got empfanglicher wann den gemeinen nutz in frid

Das

xxxiij.

blat

vnd rüe behalten vnd mit gütten räten das volbringen dz mit dem waffen vnd manigerley todschlegen nicht mage vollendet werden. Wann als Tullius spricht durch kreffte macht geradigkeyt vnd ander schicklicheyt werdent dye grossen ding mit vollendet sunder durch güt rät oberkepte vnd kunst der regierer. wann die fürsichtigkeit der selben schaffet mer wann die die ire leib den veinden erbietent zestrechen vnd zeschlagen. Sy werdent den schif herin geleichet die gar vil mer schaffent damit das sy daz schiff laitēt wann die andern die rüderent oder vechtent. Darumb so seind dye waffen in streiten vñ in kriegten wenig nütz wa sy mit rat vnd gütten vorbetrachtung gebraucht werdet. als Tullius aber spricht. wā die alten weisen natürlichen philosophi habent grössere ding geschaffet durch ire räte zūzeiten des frides vñnd des krieges wann durch die waffen. Vnd spricht auch der weiß man mit ordnung vnd geschicklicheyt der rät da geet man an den streite Vñnd wa vil der gütten rät seind do wiet das heyl gesehen. wā wir daz heyl sehen. wann wir lesen von dem grossen alexander das er vorauf darumb so vil übergrösse sig erlanget habe das er durch güt rät alle sache verhandelt. als trogus pompeius schreibt. Darumb seind der fürsten rät auch der stet vñ landschaft allweg in grossen eren gehalten worden vñ billich von den alten vātern des vatterlands genennet. Zū sollicher übung meinten mein freünd vñ mitgesellen mich gemanet habent das ich darzū kām. Sy sageten mir auch darbey. Mein vater het disen stat als den erlichesten erwōlet vnd on verschulden gelebt. so wār auch dem sun nicht vnzimlich in die vāterlichen stapffen gütten vñnd. erlicher übung zetreten.

Das xvj. capitel von der ärbept beschwerd vñnd vngemach sollicher consul. rät oder bürgemeyster oder regierer des landes od stet vnd von irer sorgfeligkeyt

e.ij



Ber so bald meine freünd die wort vollendet
 hatten lieff mir mein angstlich müter entgegē
 vnd erzelet mir mit allem die beschwerd d̄ cō/
 sul. fürsten rāt vnd ander sollicher oberkepte
 sund auch ir vngemach vnd sorgfeltigkeit d̄
 übung des selben states. Aber vnder andrem hūb sy mir
 für den spruch Cathonis. Es ist über schwer das yemant
 dem gemeinen nutz also rat das der selb gemein nutz dauō
 gemeret werd vnd dē volck gefellig sei. aber noch schwer
 er ist das in den worten der rāt warheyt sei. trew in dē rat
 verschwigen in d̄ sache. senfftigkeit in den geboten wa dz
 ist da wiet das gelück d̄ye sachen güttes mitteplen Vmnd
 plato spricht. d̄ye kleinen stet werden liederlichen geregie
 ret. aber die grohen über schwerlichen. Darumb wölche
 das begeren seind vnd darnach stellent denen ist nott das
 sy den spruch lactancij bekennen so er spricht. Welcher soli
 cher ampten begeret den gemeinen nutz durch sein rat zu
 meren dem ist not das er die heußliche sorg verachte. Dar
 zu beschicht oft das die rat geben meinent von den fürsten
 oder gemeinem volck der stet liebgehabt sein so werdent

Das

xxxv

blat

sy oft mer von innen beschwert dann geliebet. Wer dent
 sy aber außwendig von dem volck geeret ich gelaub dz be
 schehe mit den leffzen. aber das herze der burger ist verz
 von inen. vnd vorauß der armen. die zu allen zeiten heutig
 klich von in beschwert werden. vnd je armüt mit scharp
 fen zänen genaget wirt. Ob sy aber etwan von dem volck
 lieb gehabt gesehen werden so sollen wir gedencke an die
 scipiones an canullum. an tutilium. an metellum. an solo
 nem den kriegchen. an hamibalem. an ligurgum. die alle vñ
 ieder in besund von dē volck überfast einbrünstlich lieb ge
 hebt warn. aber die selb lieb ward gar bald in neid verker
 ret. vnd habent mit wā solichen lon vñnd danck erholet
 gemeine arbeit. vnrechtlich verklagung. schmachworte
 in das ellend vertreibung od villeicht den kercker vnd den
 tod. Darzu dienet vnß der spruch Ticeronis Vnder allen
 dingen darinn sich das güt gelück nach vnserm bedunck
 en wol erzaygt ist nit so güsttig vnd vnstät als der gunste
 des gemeinen volcks auß dem dē nachkömenden tödtlich
 erbschafft entspringt. Leg das darzu. So sollich rät durch
 geschworn eyd ierer ampt empfabent. so main ich als oft
 sy in den rat geent so oft werdēt ire eyd gebogen od ganz
 abgebrochen Vñ fürbas spricht Cicero. wölche dē gemei
 nen nutz regieren fürsten. rät burgermeister. vnd d gleich
 en die sollent frei sein von aller reizung des gemütes dz sy
 in ierer regierung wed von lieb. neid. haß. zorn. od vorcht.
 nicht überwunden werde. die vnß zefet seind. Darzu wie
 nutz die regierer diser zeit seind zaigen ire wercke wann sy
 solten merer sein des gemeinen nutz. der selb nympt teg
 lich ab durch ire böse regierung vñnd sy werden reicher.
 Des ein wäre vrsach sehen wir teglich vor vnß wann zu
 sollichen ampten werden nicht mer dñe weisen frummen.
 vnd starckmütigen erwölt vñnd genommen. als etwan
 gewonlich was. Sunder wölche durch gunst der freunde
 e. iij.

miet vnd gab haß darnach stellen kündē in massen als ob
sich zu failen kauft seient fürgehebt die bömet daran. Dar
durch wirt dann der arm gedruckt vnd gedrengt so lang
vntz das von ihm 8 costen vnd gewin gerissen wirt. Daz ist
der iezigen rät gemeiner nutz den sich suchen. Das seind je
eind vnd gelübd die sich halten. gemeinen nutz nun abreis
sen. den eynen fürdern. Wann gar selten wirt gesehen wa
ein sollich ampt mit übergrosser begird vñ schwerer arbeit
erworben wirt das er wol vnd freimütiglich volbrachte
werd. vnd kurz zesagen. was vmb vil goldes erkauffet
wirt das mag on vil goldes mit widergeben werden. Dar
umb sollicher amptleut meinung ist mit so vil recht vnd
wol geraten als von den armen zereissen. Mit so vil wol zu
regieren als zu schedigen. Sie beschirmen als sie sagen den
gemeinen nutz. Ich will inen das bekennen ja beschirmen
den gemeinen nutz vor den frembden aber mit vor in selber
Sie legen den vnderthan grosse steur vngelt vnd schatz
ung auff deren sich vil in ire eynen beitel stossen vnd des ge
meinen güttes vergessent. Sie freuent sich ab dem namen
rät. aber ire rät seind klein. on allein inen selbst. wann dem
gemeinen gut vnd nutz entspringt wenig nutz an sich ire
räten. Sie zerstören der armen heußlin das sie die iren bau
wen mügent. Sie legen der armen gütlin in vnban durch
ire verbot. darumb das sie dye selben leichter von in kauf
fen. oder das ich haß red reissen mügent vnd wölcher sich
darwider setzen wölte der würd darumb gestrafft als ein
verachter der gebot. Das seind mein lieber sun sprach dye
die gut müter die regierung vnd übung der rät vnd ir ge
leichen zu vnsern vnßaligen zeiten. Darumb begerestu so
sollicher übung so stell darnach. Sollich manung der müter
stecket ich also in mein gemüt das mir allweg darab gaus
sen ward. Aber mein freünd wurden mich wider anstren
gen das ich ee ein andere ordnung vnd leben an mich näh
me die doch von allen tödtlichen menschen für and wesen

Das xxxvj. blat
zeleben in ere vnd glori erhebt wirt das ist von aduocaten
vnd iren besitzern

Das xvij. capitel von den iuristen aduocaten patronen
das ist beschirmer vor vnrecht vor gericht vñ außhalbē
des rechten von dem lob notturfft vñnd nunes irer kunst
vnd künstlicher übung vñnd wie sy die gebrechen der na
tur erfüllen



Duocaten vnd patronen ist allweg groſſe ere
zügelegt vmb ir edle lobliche übung des rech
ten wan ſolliche ämpt als Saluſtius ſpricht
ſeind die erlicheſten von mengklichem gehal
ten die in ſinn vñ vernunfft güter außſprech
ung in red vnd in rat künstlich volbracht werdent also iſt
diſe kunst darumb iſt ſy zü erheben für ander als ein erlich
beylige menſchlich zeleben über nottüfftige kunst. Darüb
wölche ſollicher kunſte nachuolgent dñe iuriſten oð recht
ſprecher genennt werdēt dñe brauchen von notwegen ſol
liche menſchliche recht nüzlich vnd loblich die allein dar
umb ſeind außgeſetzt das vneinigkeyt vnd krieg geſtillet
e.iii.

vnd gefridet werdent vnd d̄ gmein nuz in gūter lieb vñ
freundschaft behalten vnd gemert. Darumb spricht d̄ kei
ser iustinianus wōlchen aduocaten die zū 3 weiffelichē sa
chen erkennen vnd auflegent die fürsehen menschlichem
geschlecht mit mīnder wān ob sy in streiten mitt den waf
fen ire vāter vnd vaterland beschirnten vñ behielten vñ
von dē weisen werdent die grosses lob wirdig gesagt wōl
che ratent das gūt gerecht vñnd gleich ist. Also mag man
auß dem wol mercken wye erlichē vñnd nōttūrftig diser
stat sei vñ wie groß d̄ gmein nuz darauß wachß vnd in
wesen behalten werd. Wie vil aber eygner nuz auß diser
übung vnd gebrauch d̄ rechten zū nem ist mengklichē of
fenbar. Doch so hat die erlich vnd kunstreich übung dises
amptes allweg etwas mīder gehabt. Wann etlich meinent
die dise ding mitt recht vnd wol erkennen keiserliche ge
sagt vnd ire aufleger vñnd rechtspreeher gebent vrsache
den kriegē vnd dē vndergang d̄ waren recht. Wiß die ci
cero schreibt in dē büch der gesatz vnd spricht Es sei wol
also das vnwissenheyt der rechte vrsach gibt den kriegē
aber die rechten gesatz wol brauchen dēmet vneinigkeit
vnd die krieg wān welche die rechtlichen gesatz mit wis
sent die vermeinent ir eygner will vñnd begirlicheyt sölle
durch die recht bestätigt werden vnd fragent vnd sūch
ent ob einicherley gesatz möcht erfunden werden das iren
willen zū volbringen möcht gedienen. Auß dem entsp
ringt als Tullius spricht. Der weg zū den zwiſtrachten vñ
kriegē nit auß dem rechten vñnd iren auflegern die recht
iuristen genennet seind. Ein anders das dē rechtspreehern
vnd iuristen von iren mīdern wiet fürge worffen ist das et
lich meinent alles das durch sollich übung von den aduo
caten vnd iuristen gewonnen wirt werd vnzimlich vñnd
vnfrūmlich gewonnen. Aber d̄ye alten natürlichen wei
sen meyster sagent mit also auch d̄ye cristenlichen lezer d̄ye
vñ zwiſtracht d̄ menschen hinzelegen habent richter zeigē

Das

xxxvj

blat

fürsprechē·aduocaten geordnet·aber allein den recht wei/
 sen vnd aduocatē sagenť sý zimlich sein ire gute rāt zů ver/
 kauffen·Des ein vrsach vnder andern gibt vns der natü/
 lich meýster·wān der richter vñ die zeüigen seind gemein/
 personen auff beyd teýl geordnet·aber ein aducoat d wil/
 saget mit wān einem teýl·darumb mag er wol vñ zimlich
 ein erbern lon dauon nemē nach gestalt d sachs vnd d per/
 son Darumb sollicher kunstreicher übung·lob·ere! vñ wir/
 digkeýt wiet auß iren manigerley guten wercken hoch er/
 hebt·wān d tödlichen menschen begird ist allermeýst dar/
 auff geneýgt·als aristotiles spricht·d3 sý die warheýt er/
 kennen mügēt·darum in menschliche geschäft ist das aller/
 begirlichest die selben warheýt zů erkündē·voraus darüß
 das leipliche ansechtung vñ wollust dē menschen gewon/
 lich neýget von dē waren vñ gerechten auff d3 böst·so ist
 auch d3 menschlich wesen vñ geschafft so manigerley das
 warheýt vñ gerechtigkeýt hart mag erkennt werde·Dar/
 um spricht ysaias d prophet·all ewer gerechtigkeýt ist als
 die tuchlin d frawē die ire weipliche recht habent·dardur/
 che er beweisen wolt d3 mēschliche gerechtigkeýt gar hart
 mag begriffen vñ erkennt werde·wann on zweifel die zwi/
 tracht werdet mer vñ den geiz wān vñ gerechtigkeýt be/
 wegt·darum spricht d weiß Got hat dē menschen recht ge/
 schaffen aber er hat sich selb in vnentlich klag gemischet·
 vñ d3 ist notturtst d3 recht setzer vñ sprecher gestellt sind
 durch deren kunst die zwi tracht vñ klag der menschen on/
 streit der waffen wurdent hñgelegt·Darumb so werdent
 dýe meýster der recht mit manigerley lob vnd ere billiche
 hoch erhebt die den menschen dýe warheýt öffnent·vñ d
 durch jr kunst vñ lere die begird erfüllēt d3 sý bekennē mü/
 gent w3 war od gerecht sei·vnd fürent sý auß d vñstere
 in das liechte·Ire krafft ist auch also groß das sý etwan
 die warheýt die von der natur oder klügheit der menschen

oder villeicht böß list zeschaden vnd straff der sünden ver/
borren ist widerumb außlegen vnd an den tag bringen ze
rue des gemeinen nutz vnd vnserm heyl vñ gemacht wān
manigerley warheyt beleibent vnerkant manigerley vn/
gerechtigkeyt beleibent vngestraft wān d̄ gesagzt geüb/
ten meyster weißheyt nit enwären vnd ire klügheyt ver/
achtet wurd oder außgewonheyt käme. Darzū zweifelt
niemand d̄ye arbeit vnd gerechtigkeyt seient besser wān
falsch vnd vngerecht. Wān es doch der vernunft mißhel/
lig wār. wa d̄ye arbeit von d̄ falschen gerechtigkeyt vñ
dem vnrechten überwundē wurd. ¶ Fürbas wie nottürf/
tig menschlichem gemeinen nutz solliche übung der rechte
sei. wirt auß d̄ erkant das aristotiles in ehticis schreibt.
Es seind etlich mensche d̄ gar übel zeraten ist die auch mit
gelaubent sȳ sehen dann über gewisse zaichen oð starck rāt
darū seind die recht weisen über vñ zeloben d̄ye durch
ire kunst d̄ rechten gewiß nach vnd überstarck rāt suchen
künder vnd die selben den richtern mitteylent zehilf der vn/
schuld gewalt vnd vngerechtigkeyt zezwingen. Dar auß
Cicero die kunst der recht zū erheben spricht sȳ sei auffge/
sagt den gemeinen vnd eygen nütz zū beschirmen. Vñ mer
spricht er Das ist ein sichere kunste durch die öfft vñl des
gemeinen nutz seind behalten worden. Darzū als d̄ natür/
lich meyster spricht All kunst seind erfunden worde darū
das sȳ die gebreche d̄ menschliche natur erfüllen das mer/
cke auß dem exempel. D̄ye natur hat stein holz vñnd eisen
gemacht. aber kein hauß macht sȳ. vmb das so ist not/
turfstig gewesen das das zimmerwerck erfunden sey zū er/
füllen den gebrechen der natur. Des gleiche macht sȳ woll
vñnd auch den flachß aber d̄ye klaiden nicht. darū seind
der weber vñnd schneider kunst heylsamlichen erfunden
¶ Also wie wol die natur den werckzeug zū reden gegebē
hat so hat sȳ doch d̄ye krafft wol zeraten nicht gegeben sun/
der ist es künstlichen erfunden worden. das d̄ye menschen

durch jr fleißiges lernen mit wunderbaren künsten gewaltigklich zwingent in sich ein schicklicheyß wol vnd zierlichen außzespochen. vnd in die gemüt der auffmerckenden empfigklich dringent das das er vorbedacht hatt zesagen Als auch die natur mitt gegeben hat recht oder böß latein zu reden. oder war von vn war erkennen. Darumb ist grammatica vnd loyca erfunden worden. Aber sy hat den werckzeug zu erkennen war von vn war gegeben das ist die red vnd vernunft. Darumb was notturfftig das menschlich leben in gutem wesen zu behalten vnd vnreimigkeyt zu vertreiben das der gebrauch der natur mit den kunstreichẽ wol redenden iuristen wurd erfüllet. die den richtern die gerechtigkeit wol fürheben. vnd raten künden nach den gesetzten rechten. die auch vnderschedlich beweisen möchtẽ waz iedem zu ere oder zu recht gebürlich wã: oder ob er vnd rechte er wan von einander geteylt werden. vnd das selb beweisen vnd außlegen. nach d meinung deren die die rechtlichen gesagt von erstẽ erfunden habent. die ding alle verdingent. wann die leser der selben recht mit en wãren. Vñ das ich kurz red die übung diser kunst ist die größt wirdeikept durch die die gemeinen gebot vnd satzung der mēsch en wol verstanden werdent. vnd zu lest so werdẽt die vnschuldigen menschen durch dise subtile kunst von anklag beschirmet. die nider gedruckten auff gehet. vnd das ich es kürze. die gerechtigkeit vergienß ganz wa d̃ye nicht wãren d̃ye sy auff enthielten. Auß disen dingen ist leicht zemercken was grosser ere notturfft vñ nutz an diser künst vnd jr übung sei Aber meine freund heten dise wort auß gesprochen da mein mütter sy mit solichen worten vnderschr̃i vñ sprach. Mein sun ob ich dich gesegnet hab so wolge mit irem rat. vnd widerziet mir d̃ aduocatẽ vnd fürsprecken leben vñd übung mit fürheben jrer sorgfeltigkeit vnd vngemache mit den nachgenden worten

Das xviii. capitel von der beschwerd vñ vngemach der
 aduocaten vnd iher übung in den sachen vor gericht Vnd
 von dem schaden der dem gemeinen nutz darauff entsprün-
 get. Vnd ob von vilen der iuristen sy seient aduocaten oder
 patroni genennet die zwitterachten vnd krieg gemeret wer-
 dent. Vnder ob menschliche gerechtigkeit allein durch die
 natürliche gesatz möchten in wesen behalten werde on die
 gesatz der menschen



Se sorgklich der selben iuristen vnd aduo-
 caten vorauf deren die die sachen treibene
 außhalb d' hauptgericht übüg sei weiß
 niemant baß wann sy selber. Aber wie
 schedlich vnd verderblich sy den mensche
 sei erkernt niemant baß wān der d' die sel-
 ben aduocaten vnd iuristen im selbß zū vngemach brauch-
 en muß. wān die schaden vnd sorgfeltigkeit mag niemāt
 außsprechen Aber auß den vilen wollen wir etliche herfür
 bringen Man muß von erst merckē die natur d' selben kün-
 st vnd iher übung. wān es ist über schwere das ein aduocat-
 oder solicher sach treiber vnd helffer des rechtē einem wol

Das

xxxix

blat

rat vnd helff vnd den andern mit löze. Von den ambrosi
 us gar schon also redt. Wölcher einē teyl mit helfen mag.
 er schedige dami den andern. dem ist vil besser vnd gmach
 samer er helff keinem teyl wan das er den einen teyl löze
 Vnd augustinus über das wort Imp̃ prebent auxilium
 Das ist. die vngütigen erbietent hilff vñ beistand. spricht
 also. Die lüstigen sücher vnd betrogen iuristen so sy bege
 rent reich zewerden mügent mit entrinnen on übertreten d
 gesatz vnd gerechtigkeit. wan sy verkerent die recht dar
 umb das sy jr widerpartei trucken vnd bezwingen mügent
 mit sürziehen d verkertē recht. dñmt sy die richter verspo
 tent. darumb ist mir mit leicht zefinde was ich in in loben
 müg. Sy verkauffent ire zungen vñ gespräch die doch ein
 gab ist des heyligen geystes Darumb redt Augustinus in
 dem buch von d beicht vnd von im selb. Mir hat gefallen
 das ich die dienst meiner zungen weltliche geschwätz ent
 zogen hab dz die andern mit beispil von mir nemē vnd dñe
 gebot des heren in zwitracht d recht verkauffen vñnd auß
 meinē mund ire gäbe waffen entlhneten. Fürbas so ist dē
 mit zegelauben die erkennēt das die aduocaten vñnd iuri
 sten die recht verziehen. vnd die krieg nōzert vnd auffent
 haltent. vnd sprechen sy verziehen sy mit sunder in sei not
 türfftig wolbedenkens das sy die recht wol verstandē als
 Cicero spricht. welche dñe recht mit erkennenent dñe meinēt
 sy wölle durch dñe recht ire willē eruolgen. vñ fragēt dñe
 geleertē ob einherleß gesatz möcht erfunde werde das inē
 dierte zū dē das sy begerten zū erlangen. Aber wan du di
 se wort Ciceronis recht wilt mercken so wöllent sy mit an
 derst sagen wann das aduocaten vnd procuratores vñnd
 ire mitbeller die recht verkerent vnd dñe zwitracht vñnd
 die rechtlichen sachen nōzent auffenthaltent vnd verziehēt
 So sy den leütten fürhebent sy wöllent mitt dem rechten.
 das behalten das wider das rechte ist. Wann niemant ist

so vnſinnig der nicht kenn das d̄ye rechten recht das recht
mit verziehent. Wan die recht als Cicero in d̄ ſelben büch
von dem rechten ſpricht ſeind geſetzt die laſter zertrennen.
vnd zū bekeren. vnd d̄ye tugent ezemerer. darumb iſt wol
zū verſtehen das die meinung ciceronis mit iſt daz die recht
vñ geſagt die krieg d̄ ſachen nōzent vnd verziehent. Sun
der die aduocaten vnd iuriſten die die recht mißbrauchent
die den überwunden hoffnung gebent. darūm das die krieg
mit zū end kōmen vñ ziehent manigerley trugerei vñ wer
fent manigerley r̄igel d̄ laicherei zwifchen das recht vñ d̄
end. das es mit volſtreckt werd. Von denen politratus alſo
redt. welcher mit blind iſt d̄ ſicht lauter das d̄ menschen ge
ſchafft ire ſachen vnd widerwertigkeyt die aduocaten vñ
fürſprechen mit wōckent vnd treibent. ſunder als wir täg
lich vor vnß mit d̄ augen ſehen. ſo geberent die aduocaten
vnd iuriſten new ſachen. Sy er wōckent die krieg ſy merē
die widerwertigkeyt bewegent vnd nerent ſy. Vnd diſer
warheyt zeügknus gebent vnß d̄ye ſäligen ſachen d̄ye on
ſolich leüt getriben werdent. Wann wa ſollich aduocaten
vñ iuriſten nicht ſeind. do ſeind ſollich verlengenlich ſach
en vnd krieg mit. Wa aber die mengi der ſelben iuriſten iſt
die ſelb ſtat brimnt in ſtäten kriegem vnd zwiſtracht. ſo faſt
das kein hauß vor zwiſtracht geſreit ſei. Ich hab in teütsch
en landen vil groſſe ſtet geſehen voller volkes die wol na
ch irer policei vnd ſtat recht geregieret werdent. In denen
ein buerger der recht ganz vnwiſſent vñ vñgeübet d̄ye
zwiſtracht vnd krieg der ganzen ſtat kurzſeidlich vnd ſtill
wunderbarlich geſtillet vnd endet. da weder beiftande der
aduocaten was noch ſubteiligkeyt der recht erſucht war
de. Als ich aber fragen ward wie daz käme das in einer ſo
lichen groſſen ſtat ſo gar wenig rechtlicher ſachen gehan
delt wurden. vnd vñb waz vñſachen kein aduocat vñ vñd
procurator oder iuriſten allda wāren. ward mir züchtigkli
mit einē kleinen lächter geantwurt d̄z leſt wār des erſten

Das xl blat

ein vrsach vnd sprachē ich het mir selber in meiner frag antwurt geben als ob sy sprechen wolten sy heten darüb wenig sachen vor iren gerichtē das sy weder aduocaten oder ir gesellen sy seien patronen oder anderst genennet da an ire gericht kōmen ließen die sachen fürzebringen od zū treiben. Fürwar ir antwurt was nit zū verachten wam on zweifel es seind vil d̄ menschen d̄ye lieber etwas schaden erleiden wolten ee das sy kriegten vor gericht wa sy von den aduocaten vnd iuristen nicht darzū gerat̄et wurden nit verhepffen die sache zū gewinnen durch das maniger wirt verfür̄t wā welcher sinnig ist der mercket wol das keiner an den streit geet er sei dan mit waffen versehē wöllcher die nit hat d̄ beleibt auß dem streit vnn̄d wirt behalten aber der bewaffneten werdent vil erschlagen durch hoffnung in ire waffen wa sy die nit gehabt heten sy wāren bei leben beliben. Laß dem hirn wütenden kein meßer so behaltest du in bei leben. Vertreib die diener der zwittrachte vnd der krieg so vertreibest du auch die krieg des rechten wā ein ieder werckman begert daz er durch sein wercke gelobt werd vnd außgebrant. Als aristotiles spricht in ethicis Des gleichen begert auch d̄ poet d̄z seine gedicht iederman gefällig vnd empfanglich seien. Also d̄ schmid vnd and̄ handwercker sagt ieder von d̄ seimen als iheronimus spricht vñ wölt auch daz die ganz welt seiner arbeit nottrüffrig wār. Auch die pfeiffer vnd and̄ hoffierer wolte d̄z alltag hochzeit wāren. Die tag d̄ hochzeiten vnd des frids seind d̄ waffenschmide harnaschmachern büch sennepsten vñ ir gleichen mit gefellig vñ gemeinklich gedenc̄ke sy nach keinē frid wā durch krieg wachsent ir gewin also thūnd die aduocate vnd iuriste sy bewegē vnd rat̄zent zwittracht vnd krieg der nechsten aber eigen sache treibē sy nit wā durch krieg vnd vneinigkeith begereen sy reich ze werdē die sunst betteln müsten wa d̄ye mēschen in

frid lebten. Vnd das ich kurz red, wa die krieg treiber nit
wären do wären auch mit krieg. Darzū spricht der apostel
Es zimmet den dienern gotes nit das sy kriegen wie mūg
en wir dann fremdes gūt mit kriegen zimlich gewinnen so
vns geboten wirt das wir daz vnser vnsern nechsten sölle
mitteilen. Vnd nach der lere des heren sollen wir dem bit/
tenden den mantel nit versagen. vnnnd on zweifel mein ich
das dem cristenlichen gemeinen nutz vil minder schadrei/
che wär das die vngestūme der gericht vnd laicherei d ge/
richt sachen. aduocaten vnd recht treibern nit enwären.
wam das durch sy dye ordnung der götlichen liebe vnd
gang nemen. so doch die selb liebe in den kriegē nit mag
behalten werden. Vnd aber main ich vil minder schedlich
wesen. das etlich vnrecht gedrukt werdēt von gebrech/
ens wegen der aduocaten vnnnd iuristen. Wam durch ire
mengi über vpl der menschen. auch dye rüe des gemeinen
nuzes nit souil vnnnd manigerley betrübnuß der kriege
werdent erschöllet vnd vmbgekeret. vnd alle ding als ein
fewer besengent vnd beschedigent. ¶ Zū letst wölcher ist
sollicher sachen. oder der stürnklichen gericht so begirig d
von den Worten bernhardi nicht bewegt oder auch ersch/
rocken werd. Die er schreibt Eugenia vnd in manet dz er
die cristgelaubigen darzū halt das sy die gotes gesagte be/
halten vnd den nachuolgent. vnd das sy die bösen lufft der
aduocaten fliehen solten. Spricht er also Täglichen hört
man leges das ist gesag. in deinem sal reümen. aber nun
iustiniāni mit des heren gotes rechte gebot danō du wirfst
antwort geben. Du übest nit die vnuermepligten gesagte
des heren die sel zū bekeren. sunder dye keiserlichen die zū
krieg schweiz vnd verkerung des gerichtes dienen so bist
du ein bischoff vnd ein hirt der selen. in waz meinung laßt
du in deinem palast etlich schweigen vnnnd die andern sch/
weigen. Ich bedenk solliche verkerung bezwing dich zū
reden mit dem propheten zū dem heren. Dye vngerechten

Das

xli.

blat

habent mir mären gesagt: aber es seind nit deine gebott gewesen. Das seind die wort bernhardi von den menschlichen gesagten vñnd iren nachvolgern. Fürbaß ich ire dami: ein ietlicher d̄ das ampt der kriege an sich nympt d̄ wirt betrogen. Vñd noch vil mer: wölcher sich ergibt die selben kunst zülernen: in der ye geleter einer wirt ye böser er ist: wān die simlicheyt vñ leiplich ansechtung ist auff schädigen geneigt als polieratus saget von dē spilern: darumb spricht augustinus: d̄ye gestalte der selben übung ist kriegisch vñd hat mit lob: wān durch ire vntree w vñd freuel: doch bekenn ich d̄z die künst d̄ recht nuzlich ist wa ie lezer bleibent in irem gemerck: vñd über ire zil mit springet. Aber iren vil mißbrauchent die recht: vñnd verkerent sy mit falscher auflegung: damit sy die waren recht verspottent: wann wa sy daz mit theten so müsten sy arm vñ ellēd sein: doch wāren sy sāliger. Darumb das d̄ye heiligen vāter d̄ye offbaren sorgfeltigkeyt diser übung merckten vñ sahen so sahen sy mitt allein den got lebenden menschen d̄ye übung offner gericht verboten: sunder auch die lernūg menschlicher recht vñd gesagt: Vñd vñd andern d̄yse vrsach das die rechtweisen vñ lezer die gerechtigkeit die sy erēt mit grobschetzen solten gegen der gerechtigkeit die vō got dem heren ist auffgesetzt vñd geeret: wann die gerechtigkeit von den menschen aufgesetzt die weltlichen gesatz erkennen mag on zweifel erfüllt werden auß krafft vñd michte der natur das ist vorab auß dem zemerckē das cristus im ewangelio spricht: Auß zwaien natürlichen gebotten hangent alle gesatz vñd prophetē: als augustinus gar schon auflegt in der epistel die er valusio schreibet. Aber d̄ye götlich gerechtigkeit mag mit dami durch himelische genad erfüllt werden. Vñnd auff disen sin mügent die wort ysaiē baß zū versteen sein so er spricht: alle ewer gerechtigkeit seind gleich als die tüchlin der frauen in irer krank

fj.

heßt. das ist von menschlichen gesagten vnd gerechtikeit
zu verstecken. Doch möchtest du wiß das sprechen d herre
im ewangelio spricht doch. Es sei denn das ewer gerecht/
tigkeiße völliger sei dan der schreiber vnd der gleichner so
werdent jr mit in die reich d himel geen. Meinet ye cristus
so er spricht. ewer gerechtikeiße die menschlichen gesagzt
der iuristen vnd legisten. Mit also. Cristus will das d men/
sche gerechter sein sol wan die schreiber vnd gleichner.
das ist aduocaten vñ iuristen vnd jr gesellen. dñe er bey dē
schreibern vnd gleichnern bedeuten will. Die menschliche
gesagzt wāren auch einig mit genugsam zu dem heyl d sele
wani als d natürlich meyster spricht in politicis so seint
die allein zu d irdischen gemeinē nutz in rñe zesezen. vñ
vergünstent oder verbietent die selben menschlichen oder
wellichen recht manigerley das dñe götlichen recht ver/
bietent. Darumb spricht augustinus die gesagzt die gege/
ben seind die stett zu regieren verhengent vñ zeth in oder
villeicht gebietent vñ zeitlich seind zehaben daz d3 götliche
gebot überhört straffet als man sich in vñzlichen besitz/
ern vnd wüchern. vnd auch in zeitlicher gewer vnd besitz/
ung fremder güt die sy durch die zal etlicher jar für ey gen/
haltent. Darüber so hangt daz weltlich recht an tugentrei/
chen werck des menschen vnd auch an den rechten vnd ge/
sagzten der natur. die on zweifel zu d ewigen sälligkeit mit/
genugsamlich sein mügent. on besundere götliche genad
die ganz gotes vnd von got ist. Darumb lieber sun spra/
che die müter. will ich disen rat enden. Nun das hinzü das
die legisten das ist die nachfolger der menschlichen gesagzt
Allein von dem namen der gerechtikeiße mügent erfrewt
werden. wani sy habent das gerecht recht mit. sunder wa/
sy ire recht halten wöllent. so durchächtent sy das rechte
vnd gerechtikeiße also das die gerechtikeiße wol von in
sprechen mag. Ich hab kind erzogen vnd erhöcht aber sy
habent mich verschmecht. ¶ Zulest sag mir wa ist der le/

Das

xliij

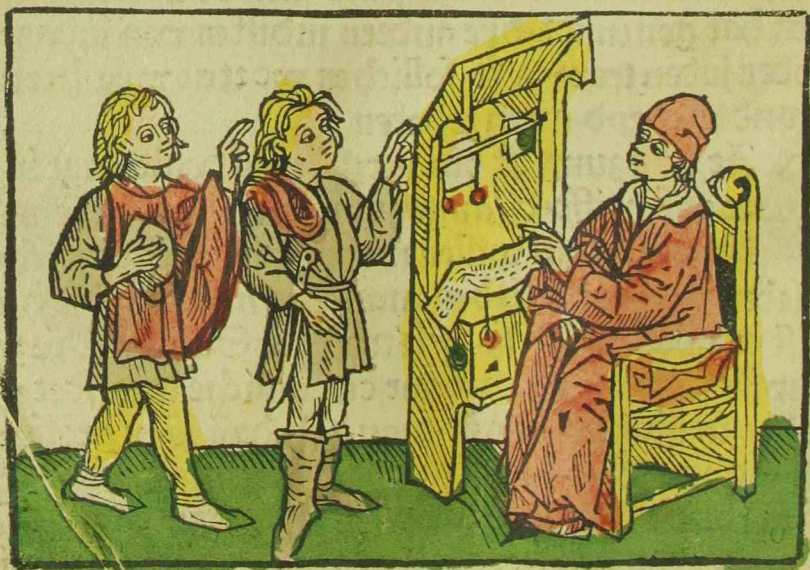
blat

gilt oder aduocat als augustinus spricht der zu seiner par
 tel sprech Nym wider das du mir gegeben hast da ich dyr
 beistand thet vnd gib wiß deinem widerteyl das du ym
 durch meinen beistand hast abgenomen dardurch die ri
 chter vnd die recht betrogen seind vnd du gewinen hast
 Ich bin in diser materi vringangen als einer d diese ding
 lang getriben hat wann es war schentlich einem helffer
 vnd fürstenden d ding vnwissent sein damit er vmbgeet
 Also ward ich von mütterlicher meinung oder das ich laß
 red von götlicher meinung ganz von den selben gericht
 läuffen gezogen vnd volget meinem gesellen vn freünde
 nicht irer meinung Do wurdent sy mich raizen zu einem
 andern stat menschlichs leben den sy sagte ledig sein alles
 verschuldens das was der notari vnd sesselschreibern mit
 vil meinung Dye weil aber ich heinricus steinhe wel doc
 tor dises capitel teütschet nach der meinung der sinn vnd
 mit wort gen wort zefetzen als ich laß von den guten vnd
 bösen iuristen vnd aduocaten viel mer in dz gedicht me
 ster hugon von Timperg das er in seinem buch renner ge
 nannt von disem capitel gesetzt hat in dem er dye rechten
 waren frommen aduocaten patronen vnnnd recht weisen
 iuristen hat genennet dye andern iudisten von judas wer
 cken oder juden trew Mit sollichen Worten wy her nache
 steet vndersched an in zehaben

En böß zung ist ein vergifft als dauid sagt in sein
 er geschriff Mache zung müst kürzer sein stün
 de es an dem willen mein Ein übel zung scheyd
 kan liebes weib vnd lieben man das merckte wir hie vn
 anderst wa Darumb sprach meyster Seneca Dye zunge
 ist schipfferig wann sy hat gar ein waiche legerstat Nun
 schlipffts in übel den in gut man halt dan sy in grosser hüt
 Also seind zungen d iudisten wider die zungen der iuristen
 Iuristen steend dem rechten bei iudisten seind mit falsches
 fr ij

frei Juristen seind früm vnd gerecht judisten krüment dz
 vor was schlecht Judas teylt judisten mit den namē sein
 nach seinem sitt auch seind die juden jr genßo jr geitikeit
 ist so groß das sy nement größern gesüch dann juden vñ
 auch größern fluch Sy entsezent manigen man güttes
 vnd eren vnd wöllent daran aller schulden wesen frei do
 ch wonet in der teüfel beß Juristen mag man mit emberen
 judisten sicht man oft vngern juristen gotes recht erken
 nent judisten recht vnd ere zertrennent juristen steent na
 ch gotes mynne judisten stellent nach bösem gewinne ju
 risten mit an jr sel gedenkent judisten von d warheyt wē
 ckent jurista volget mit d heßligen geschrifft judistē klüg
 heyt ist ein gift juristen thünd niemant kein leyd judistē
 brechent trew vnd eyd Vnnd seind nach greiffig als ein
 ar ob in idt sachen widerfar der sy genüßen seien Es seß
 wenig krumm oder schlecht Die vnd soyl ander reimung
 setzt er die ich vmb kürze fallen laß vnnd komm an das
 capitel von den notarien

¶ Das xix capitel von den notarien vnd sesselschreibern
 von der selben künsten lob nutz vnd notturfft





Se erlich, wie würdig, vnd wie hochgelo-
bet sei die kunst vnd wesen zeleben der no-
tarien ist auß irem nutz vnnnd notturfft lei-
cht zu erkennen, wann aller zettel des geri-
chtes vergieng, wa die notari mit en wärē
die klag vnd antwurt beschreiben, all war

bept vnd trew müst vndergan wa die sesselschreiber nicht
wären die die kauff handel vnd gewerb vermerckten des
gleichen alle ordnung der stet gericht vnd recht wa nicht
ein gemeine trewe person wär in die der richter glauben
möcht was von beyden partheien fürgebebt, oder gesaget
wäre, darumb seind die notari gesetzt worde die warheit
zu bestätigen, aber alle warheit sy werd gehört von wem
sy wöll so kömpt sy doch vrspringklich von de der gespro-
chen hat, Ich bin der weg vnd dye warheyt, Darumb ist
das ampt der notari billich lobich, wann sein fundament
oder grundfeste vnd wurzeln seind in weisung vnnnd be-
städigung d warheyt gesetzt, Zu lest wirt das lob vn-
nuz der notarij auß dem bekant das sy dem gemeinē nutz
dient, Wann in wirt mit allem von den mindern richtern
vnd schöpffen glauben gegeben, sund auch vor den kün-
igen vnd fürsten, vnnnd allen hohen gerichten, seind sy dye
empfengklichsten vnd baß gehaltensten Von denen instru-
ment vnd brieff über künstlich vnd mit wunderbarem ge-
lauben zu ewiger gedechtnus der sachen gemacht werdet
die nach vil zeiten allein auß der vnd geschriff des notari
vnzweiffelich weisung fürbringent Sy volgen den ewan-
gelisten die inen in figur bezaichnet habent, das sy die war-
heyt zu ewiger gedächtnuß beschreiben sollen, in maß wie
sy das leben cristi so trewlich vnd nuzlich habent beschri-
ben Vnd das ich ander nutz vnd lob dises amptes sein las-
se, wölche es treibent die erlangent in kurzer zeit kleiner
arbept reichthumb vn vil nuzliches wesen, vnnnd werdent
f. iij.

von mengklichem geeret wann mengklich be darff jr
 Das .xx. capitel von armüt ellend arbeit vnd sergsfeltig
 keit des ampts der notari vnd gericht oder sesselschreiber
 vnd von irer vntrew vnd ley cherei



Nder ander ordnung menschlich vnd wol zū
 leben zweifelt niemant der notari vnd schrei/
 ber leben sei das ärmeſt vnd ellendeſt er ſei
 dann ſo ſälig das er weder klager noch ant/
 wurter in keinem gerichtſ handel ſein wölle
 Vnd auch des nuzes ſollicher übung nicht notturfftig iſt
 Wann diſer kunſt vnſäligkeit arbeit vnd ſorg will ich
 wenig auß den vilen erzele vnd ſamlen. Von erſt beken/
 nen wir das die notari ein gemein offenbar ampt habent
 aber ſy treiben es verborgenlich. Sy dienen mit dem ge/
 meinen nuz ſunder epgnem güt. ſy merent mit den gemei/
 nen nuz ſund den irē. ſy ſeind gemein perſonen aber ſy ne/
 men den gewin allein. ſy bekennēt auch wol dz ſy gemein/
 knecht ſeind vnd mit geſchwozem eyd verbunden von/
 wem vnd wie oft ſy gebeten werdent in wölcher ſach dz
 ſei dz ſy zeugknus darüber geban müſſent man ſicht aber

vñzweiffelich ob sy dz also volbringen wie ietz geschriben
ist wān ire vñd ires amptes arbeit vñtrewe laicherei vñ
sorgfelligkeit wirt darauff bekant Das alle mēschen wer
dent von der natur darzu getriben das sy die trew haltent
die warhept bekennēt vñnd überall wa des not sein wirt
zeugknuß darüb geben aber die armen notari seind allein
die die kein warheit sagē noch treu zeugknuß geben wöl
lent sy werdēt dan gebeten wol mit gelt belonet Sy gebe
auch anders kein zeugknuß d warhept wān so bald ein ar
mer zeugknuß begert d warhept so begere sy d gabe vñd
reichtum d vngerechtigkept Darum ist d billich schōde
der schendlichen lon nimpt vñ das er vñ sunst schuldig
zethun ist Auß d entspringt das sollich mit allein die gere
chtigkept verkauffent Wid dz augustinus spricht daz miz
vñordenlichers sein mag wān die gerechtigkept verkauf
fen ist d bösen mensche aber vngerechtigkept zu verkauf
fen ist d vnsinnigen vñ wütendē In andēn gewerben was
verkaufft wirt dz ist des kauffers vñd gat von d verkauf
fer aber in disem vnsäligen gewerb solt die warheit von
d notari geen so hat er selb wed warhept noch gerecht
igkept Also enteret vñ beschñodet der ellend werckman dē
warhept zu d er beschaffen ist sy zekreffigen vñ bestätigen
so er sy vñ gelt verkaufft Bei alten zeiten wurdent dē
notari auß gemeinē schatz belonet vñd wol vñd erlich ge
halten in d selben guldine zeit w3 jr kunst lobliche vñd pr
ampt empfanglich aber nun so die warhept vñ gelt ver
kaufft wirt so ist sy vñder d vnsauberkept gezelet als poli
cratus schreibet Fürbas ein notari ist ein knecht d gerecht
igkept die ein künigin vñd gewaltige frau ist der tugent
vñ welcher sein frauē verkaufft d ist ein verräter zeshetz
en o got wie vil falscher instrument machēt sy durch miet
vñ gab überwundē Wie vil handel beschreibē sy vñl an
ders wān die partheien bekennet haben dardurch dz wesen

der handel wirt verendert. ¶ Wie vil falscher artickel setze
sich darein deren nie gedacht ist vnd lassen die waren her/
aus. verkerent die wort manigem zu verderplichem scha/
den. ¶ Wie vil verfaumnus geschicht von inen in geri/
chte. in kausen vnd andern hendeln. in gezeügknus in ge/
schrift der jar vnd tag. die sich oft lüstiglichen verendern
die parthei zu laichen. Durch das die instrument arckwe/
nig vnd zweiffelich werdent. o wie manigerley vntrewe
itersfall vnd böß list werden vñ inen erfunden. Darauß vn/
zalbar krieg vnd vnendliche widerwertigkeijt entsprün/
gent die sich solten gedempt haben. Darzu behalten sich nicht
die prothocol vnd abgeschrift vnd machent vñ instru/
ment die mitt gleich on die sein mügent. Etlich machent
auch kauff brief vnd instrument über wücherei wider die
gebot des rechten. Vnd verachtent das sich daruñ erloß vñ
vntaugenlich zu dem rechten werdent. ¶ Wie vil spötwer/
kes vnd laicherlei treibent sich vor dem richter. wie vil fal/
scher zeugknus gebent sich. wie vil übriger verzeug wie vil
vnnützer red vnd widerred beschreibent sich. daruñ das re/
gister gelengert werd. vnd d lon gemert Ich geschweig
das sich die leüt sere mitt übernemen hart beschwerent. Sich
verachtent die schuld concusionis das ist übernemens. sich
verkauffent alle ding. sich nement auch die feder mitt in die
hand das gelt sei dann gezelt. sich schätzen über den rechten
lon. von denē gregorius spricht. Der nimpt mit grössern
sünden dan diser gibt. Sollich notari seind böser dan straß/
rauber. wann sich stellent ier geitige rauberei offenbar über/
menglichen. die reitern allein über ier veind. Die verräter
nement gelt allein über den tod etlicher menschen. aber die
notari seind den fraissamen mördern zu gleichen die sich
auff aller menschen tod freuent sich seient mitburger freünd
oder mag. Sich verlöschent alle frewd vnd das leben d krie/
genden. Was hilfft das der richter gerecht ist vnd der no/
tari das gelt nimpt. Daruñ spricht psidorus Die schuld

Das

xlv

blat

ist des richters wa seine diener vnfrumm seind. Aber du
möchtest sprechē alle deine meinung ist für nicht wān sag
was du wilt so sihe ich doch das die notari reich geert vñ
gewirdiget seind vnd ist keiner arm ich bekenn das Aber
ich hab den spruch Ciceronis allwegē war gehalten. Das
nicht nütz sei es sei dann erlich vnd gerecht. so ist michz er
lich es sei dan auß tugentreicher wurzen mit danckberkeit
er wachsen Vnd mer spricht er Die menschen betriegen ist
mit ein narung. es ist auch mit gemachsam dem gewin mitt
nachstellen vnd den namen der eren verlieren. so mag auch
solliche dienstberliche nuzung mit so vil geben als entzie
hen. Wann gezabel ist vmb kein ander sach aller welt ver
flucht worden dann daz durch ire falsche gezeügknuß d kün
ig achab den naaboth sein weingarten empfindet. dar
umb auß heissen des heren ward zū ire gesprochen die hūd
werdent gezabel fressen. ¶ Zū lest das ich vñ mit wenig
worten beschließ. ein geitiger notarius lezet den gemeinē
nuz. er verschmehet got dem er sich mit dem eyde verpfl
chtet hatt. er betrüggt den richter mit liegen. Er schediget
dye partheien. von denen Augustinus spricht. sy seind den
güfftigen bewschrecken gleich die die frucht verderbent.
mit irem nagen vnd beissen. vnd on zweifel ist vnser gere/
chtigkejt mit genügsamer wann der notarien vnd gericht
schreibern so ist vnser hoffnung klein die frucht der gerech
tigkejt zū bekommen dye ist das ewig leben.

Das xxi. capitel Von der übung des ackerbawes
vñ lob vnd rñm des natürlichen vnschuldigen
werkes. vnd von dem nuz der menschlichen gesch
lechte darauff entspringt. vñ wie es got so empfang
lichen ist



Jemant zweiffelt der ackerba we sey das aller
best wesen zeleben wān der d nicht leben kan
wān er ist am ersten von dē obersten got men
schliche geschlecht gegeben. Do er zū dē men
schen sprach. In dē schwaiß deines angesich
tes solt du mit deime brot gespeist werden. Er sprach mitt
in dē schwaiß eines andn sonder deins angesichts d3 man
kundlich darbey möcht mercken das er and gewerb vnd
new erfundne übung od handwerck nit meint in dē einer
durch d andn hilff vnd schwaiß mitt allein sein brot neüß
sonder auch in waichmütigkeyt vnd wollust geilet vmd
überflüßig lebt. Wann on zweifel got der herz het den men
schen in keinen weg das gebot so bedeutlich gegeben wān
er nicht erkennet hette das solliche übung des ackenbawes
der gerecht ist vmd mit mind verschuldung getriben wer
den möcht. Auch im selber der empfenglich wäre wamt
das wesen zeleben gebüret ware vnd natürliche reichtūb
Ander gewerb vnd handwerck geben küplige vñ eebzü
chige reichthumb auß der gemahelschafft der natur von
vnd zū der wir gebozn vnd gemehelt seind Vnd ist grosse

Das xlvj. blat

vnderschid 3 wischen disen 3 waien reichungen. wann daz
erst auffenthelt das menschlich geschlecht. die and zerstö-
ret es. die erst gibt wollust. die and peinigt. Die erst mach
et benüßig. die ander engstet den menschen. Wan welches
wesen zeleben mag so sällig sein als d natürliche arbeit ob-
ligen. acker. wisen. meder. vnd garten. in baw vnd frucht
zehalten. zu gemeinem brauch des mēschen. Sollich wesen
des ackerbawes ist rein vor allem übelthün vnd vertreibt
alle andre schädliche übung vnd sorgfältiges wesen and
übung. Mit allein vnser altuo zden des ersten alters habent
solliches ackerbaus gepflegen. Sunder in allem alter so ha-
bent die weifesten vnd die hochberümtsten mē die groß-
sen gewalt vnd ampt auch obreste würdigkeyt verlassen
vnd habent sich zu d süßigkeyt des ackerbawes geben. Der
groß Thato censorius hat sein gepflegen von dē geschribē
stect. er sei gewesen d best senator das ist obresten regierer
d stat Rom. der best bawman vnd d best keyser. wölcher
wolt sich dan schämen das er mit catone daz erdtreich bau-
et. welcher wölte das schmöd scherzen das d selb cato für
die großen ere vnd glori mit seinē loblichen gethaten vnd
erworben sig des landes hyspania hat erwölt. über das in
andern wesen d menschen so wirdt den künsten gepflegen
da pflegt man d natur. Aber in den andern pflegt man der
klügheyt. In d pflicht man der heyligen einfeltigkeyt. In
den andern überflüssigkeyt. in der der norturfft. in ienen der
gezied vnd hoffart in der der narung in ienen dienen die
leüt etlichen in d menglichē. Darumb wirt der ackerbawe
billich für all andre wesen wol vnd menschlich zu leben ge-
setzet. Wan als d natürlich meyster schreibt ie gemeiner ie
besser ietliches ding ist. darumb ist das wesen zu erwölen
wan es ist menkliche nuzlich vñ niemāt schedlich. Darzu
gibt dē wesen grösser lob darin got mit erzürnet mag wer dē
wann durch solliche arbeyt werdent alle reyzung zu den

sünden vertriben die sich in allen gewerben schnelligklich
erbietent. wann einer der weisen spricht. wonen vnd sünd
lichen vnnnd dñe sünd vermeiden. ist mit so groß zeschätzen
als selzen es ist. es ist auch mit so loblich als überschwer/
zethün ist. wann wölcher im ackerbarw fleißig ist. der rau
bet niemant des seimen. keiner schwert meimeyd. keiner ist
gotzschwerer. keiner ist hochfertig. zornig oder neidig. Er
mag auch sein güt das er gewinnt mit so wol behalten das
es andern leiten mit zenutz köme. Ein ackerbarwer ist auch
niemant veind. wann dē hagel. er flüchet auch niemant
wann dē vnwitter. er ist auch mit geitig wann über daz dñ
niemantz ist. er pfligt der vnkeuscheit mit wān er brauch
et mit kostlicher speiß dñe zñ d vnkeusch reißzen seind. sun
der er pfligt des hungers vnnnd eins armentisches. Darzñ
raizet in müde der arm vnnnd arbept des gantzen leibs mer
zñ dē schlaff wān zñ der vnkeusch. ¶ Fürbas so ist in allen
andern gewerben vnd wesen der menschen über gemein ye
mer zñs. gült vnnnd güt sy habent. ye minder lob ere vnnnd
danck sagent sy dē heren der es gegeben hat. Also das d sp
ruch des propheetē war beleib. übrige speiß bringt misttün
dē menschen vnnnd wirt in keinem wesen d menschen got dē
heeren mer lob vñ danck gesagt. wān von dem frūmen bau
ren. Vñ oft opffert ein frūmer bauer got dē heren mer dan
er hat. wān oft beschicht so er den zehenden gibt vnnnd and
kosten. knecht lon speiß vnnnd azung der pferd oder ochsen
abzeühet das im niches überbeleibt dan allein müe vnnnd ar
bept. also das vil der fruchtbern jar den bauern wenig nütz
seind vnnnd das altgesprochē sprichwort war beleib. bauer
marterer. vergiessent auch mit ein mal jren schwaiß dē ack
er faist vnnnd geschickt zemachen czñ frucht sunder seind sy
täglich mit schwaiß übergossen. darumb das wir lebē mü
gen vnnnd mit jr peinigung mü vnnnd arbept gefristet wer dē
durch sollich cāt maneten mich meine freünd zñ dem ack
er barw. vnnnd ob ich mit eyger person mit enmōcht das ich

Das xlvij. blat

Dann in mit knechten als maniger thut volbracht aber sp
hettten ire wort mit ganz geendet do mir die mütter entgegen
lieff vnd mir den selben wider riete mit sollicher meinung

Das xxij. capitel. von dem vngemach beschwert vnn
arbeyt des ackerbaws vnd armut vnn ellend des selben
states vñ wie er den hoch vernünfftigen sinnen widerwer
tig ist vnd wie bawleut sein sollent



Die übung vnd gewonheit des ackerbaws sp
rach sy ist gnügklich vñ euch gelobt wor
den vnd ist niemant der zweifel er sei lustlich
vnn nottueffig doch hat er etlich steckende
dorn vnd spricht plinius in dem buch der na
türlichen hystori. Der ackerbaw ist etwan aller vnschuld
vnn sälligkeyt ein anfang gewesen. Aber nun ist er mitt
grosser arbeyt vnn neuen lastern beschuldiget. Wann
als Virgilius in georgicis der spricht vnn wir in der heyl
ligen geschriffte geleznet habent so ist der mensche mitt dem
erdtreich gegeben zediene. Sünd das erdtreich de mensche

Darumb ist auß verschulden vnd sünd d̄ menschen kōmen
daz d̄z erdtreich jr̄e herze jr̄e frucht on arbeit mit antwort
Vnd das d̄ye arbejt mangel vnd gebrechen hab an süßig
kejt jr̄er frucht. Darumb ist der menschlich gebrech v̄v̄nd
notturfft darzü bezwungen worden das s̄y das erdtreiche
mit dem eisen vmbkere beulich mach mit tungen v̄n̄ özen
das es frucht geb. Wie vil aber arbejt des leibs angst v̄n̄
sorg des gemütes darauß gang waist niemant wān d̄ daz
bawet. So vil das petrarcha war gesagt hat. wölcher ko
ren säet der säet sorg vnd angst. Vnd der poet spricht. Der
sam ist maniges menschen aber der fleiß angst vnd sorg ist
allein des bawen. also recht zū reden so ist d̄ acker d̄z gemü
te v̄v̄nd der baw ist d̄ye meinung des gemütes. der sam ist
d̄ye sorg vnd der schmit d̄ye arbejt. Die wirt der bawman
in der ernt vnd herbst mit freuden einsamen. wann er vor
mit dem reiffen vnd hagel überkōmen ist. daz s̄y im mit sch
aden habent zū gefügt. W̄ wie vil v̄müger vnd verlorn̄er
arbejt volbringt d̄ ackerman mit angstlichen sorgen vnd
so er das ganz jar v̄mb vnd v̄m̄ obersten fleiß gethan hat
so nympt das w̄tent v̄ngewitter in einer stünd alle sein
arbejt h̄inweg. Ist aber gūt weter vnd gnügsame zeit ̄e
mer du dan̄ gesäet hast ̄e mer müst dū. krench. tauben sch
negens vnd and̄ gefügel fūren in d̄ veld. vnd meiß vnd
razen wirstu zū gesten über dein willē haben. als all acker
mān erkennēt. Vnd ich weiß mit was sollich bawleüt zesā
en bewegt. wān das die götlich fürsichtigkeit daz also habē
wolt. So s̄y alle arbejt angst vnd schade erkennet damio
cht verlassen s̄y die arbejt mit. s̄y nemēt wollust von d̄ hof
nung an die frucht. darüber ist d̄z fast gewiß aber mangē
v̄ngläuplich d̄z in d̄ acker vnd weingartē baw die frucht
d̄ kosten vnd der müßaligen arbejt hart gleichen mügen
¶ Darzü spricht Gregorius. Der ackerbaw ist gūt wa mā
anders zū schaffen nicht v̄inden mag. Darumb gehört der
ackerbaroe keinem übertrefflichen manni ieez zū vnsern

Das

xlviij

blat

zeiten weder von kunst noch von ampt oder übung wege
 Aber für müßig gen od anfechtung zu vertreiben, od von
 notturfft wegen ist er loblich, wān dise kunst macht nun
 die erden fruchtbarer, sy machet die vernunfft mit besser.
 Sy scherpfet auch mit dye kreffte der verstantnus sund übe
 sy die außwendigen sin, vmb des willen so habent dye al
 ten weisen meyster den ackerbaw vnder den handwercken
 gezelet, als hinfür gesagt wiet D3 ist auch ein vrsach war
 umb aristotiles in dē büch politicozū, wed ackerman kauf
 leüt werckmeister noch metzler recht burger heßßē wolt
 wann wie wol die selben künst einer stat notturfftig sind
 so seind sy doch mit burgerliche künst darumb seind sy mit
 eygentlich vnd war, burger als die rät, richter, priester sch
 afft vnd die raitigen edel vnd vnedel die das land vñ stet
 beschirmen, als oben gesagt ist in dē fünfften capitel wān
 als ein weiser spricht vnser müter die einßig natur do sy dē
 tödtlichen mensche manigerley kunste geben hat do hat sy
 die selben vnder schidlich außgeteylt. Also das ein yed zu
 sollicher kunst gegeben werde solt, zu deren er allerbast ge
 schickt erfunden wurd, wān es wär vnzimmlich auch vn
 zierlich das ein jüngling subteiler sinn, kranckes leibs, vñ
 schwacher arm solt zu dē ackerbaw geordnet werden. Es
 ist wol schön vnd wercklich wöliche nützers mit geschaf
 fen künde das sy den acker bawent. Aber es wäre vil heyl
 samer das wir vnser gamüt bawten vñ mit die äcker, aber
 was von d erde ist d3 liebet die erd Doch so scherze ich dē
 ackerbaw für einen vnschuldigen loblichen stat wann dye
 bawleüt sollich seind wie die alten vnschuldigen einfelti
 gen bawern gewesen seind, vñnd das sy seient als sy sein
 söllent mit als sy ieg seind, wān dye alte seind gedultig in
 ir widerwertigkeyt vñ grosser arbeit gewesen, die in den
 fruchtbern jare allweg got gelobt vñ geeret habent, in vn
 fruchtberkeyt haben sy nie wiß got gemurmelt Sund mit

dem job allweg gesprochen. der herr hat es gegeben vnu d
hat es wider genommen. sein nam sei gesegnet. Sy seind
auch bawer gewesen von den der prophet redet. sy haben
die schwert in pflügeisen gekert vnd dye langen in sichel.
aber die ackermann zu vnser zeit verkerent die pflug eisen
schar vnd sicheln in waffen mit allein sich zubeschirmen
sunder auch ander leute zu schedigen. Sy veruntrewent gott
an dem zehenden. den herrn an der gult. Sy verzucken die
marckstein. sy verenderent dye schid gruben. sy erent nicht
dye geystlicheit. sy seind den herrn widerspenig in hoch-
mut. sy suchen die merck als die kaufleut. sy dinget kne-
chte zu dem ackerbaw. vnd kriegent sich vor gericht vnu
verlassent ir eygen ampt vnu bekumerent sich frembder
ding mit sorgen. sy seind in stercke der obersten. wann in
hoffart. in geitigkeyt. in gebzeng. in manigerley klaiden in
hausrat in vntrew. in boß lust. in krieg vnd geschaidikeit
überwindent sy laider mengklichen. vnd kan nit mercken
in welchem weg ich sollich ackerman müg marterer heys-
sen. wann aber dye sach den marterer machet mit dye peim
so mag ich sagen. die bawer zu vnser zeit seient enarterer d
irdischen geitigkeyt aber mit cristi des herrn. Vnd dz ich
es kurz in sollicher weiß. wie sy das erdtreich bawent al-
so seind sy irdischen. das man warlich von in gesprechen
mag. Sy werdent dye erden lecken vnd essen. sy bedenckent
auch nimmer kein himelisch ding. sy redent vnd betrachte
allezeit nun dye irdischen. sy seind einander häßig. vnu
grausent ab allen ander staten der menschen. aber gott der
straffet sy gewonlichen in dem darmit sy gesündet habent
wann es ist billich wölcher in das erdtreich sündet mit ho-
chfart vnd geitigkeyt das im des erdtreiches gut werde
empfüret. darumb verkert got das fruchtber erdtreich in
salzen vñ vnfruchtber. von boßheyt wegen deren die dar-
inn wonent. aber die mäter het hart dise wort widerzate
des ackerbawes vorbracht da mein brud freund vñ magē

Das xliij. blat

zū mir sprachen, so verz daim mir daz leben auch mit gefiel
noch keins der vorgemelten das ich dan bedacht das leben
der hand werck vnd der freien künst, ob mir einicherley üb
ung des gemeinen volcks wölte gefallen, vnnnd rietent mir
darzū mit disen nachkommenden worten.

Das xxiiij. capitel. Von den hand wercken in gemein vñ
von irem nutz, vnd wie vil jr sei, vñ wie andre hand wer
cke an den vordersten hangent. Vñ wie vñl hochgeleert vñ
erleucht mann auß inen entsprungen seind. Vnd wye mit
tel maß der hand werck vnd künsten nicht ist zū verachten



Nß bedunckt sprachē die freünd wie die edel/
sten vñ erlichesten wesen ze leben in dser welt
in denen sich die simreichē edlen gemüt übēt
nun mit mer nuzlich sein wöllent, darumb so
dir keins der vor geschriben gefällig sein wil
vmb heimlich vrsach vnß villeicht unbekant, vnd wie di
ch über lieb haben vnd lieb erben von dir geboren begern ze
sehen, die du gar verleürest wa du geþstlich wurdest bit
ten wir manen vnnnd flehen dich das du doch ee ein werck

man werdest eines erben handwerckes. Wann doch über
die vor geschriben künsten manigerley wesen zeleben die
mit vnerlich seind. Vnd ob wir sehen das allein dz gemein
volck die selben treibet so vinden wir doch das sich vil der
edlen es sei beschehen durch das gefelle durch iren eygen
willen od von neygung der natur darzu gegeben haben vñ
die für andre wesen zeleben erwölet. wann vil der mēsch/
en wöllent lieber die kurtzen zeit vnser lebens in mittlem
stat der vnschuld beleiben. wann in hohem stat mit sorgen
leben. Darczū so hatt sich maniger in dem nidersten stat so
wol gehalten das er zū dem obresten ward berufft. wann
dye kunst vnd je übung mügent die gemüt vnd tugentrei
che werck der menschen mitt gar verendren. sy seient dann
über schnöd. Darumb bitten wir dich das du eine d hand
künsten wöllest erwölen die vnser müter die natur zū ge/
offer notturfft der menschen hat auffgesetzt. Sy hett vnns
auch die mit gegeben wa sy mit erkennt het das sy vnß not
turfftig nütz vnd erlich gewesen wären. vnd ire nachvol/
ger hette sällig gemacht. Der selben handwerck seind sibne
die vordersten. als du wol waist zū denen alle handwerck
die den leib antreffent geordnet werdent. als der natürlich
meyster in politicis setzet. Das ist wollenwercke die man
manner nennet. waffen oder schmidwerck. mörschiffung.
oder fart. ackerbaw. jägerei. erznei. vnd freuden spil. aber
vnder dem wollen werck werdent manigerley künsten be/
griffen. weben kernen. zaisen. spinnen. neen rund was mit
der nadel arbeýt. kürschner schneider schüchmacher. vñ woz
mit lein. flachß wollen fellen vnd andrer rauher war vñ
geet. Vnder dem schmidwerck seind alle die mitt waffen
vñngeent vñnd alle die mit eisen. stabel. kupfer. gold. plei.
oder andern mettallen ire gewerb oder werck treibent als
goldschmid kantengießter. münzmeister. alchimisten. vñ
je gleichen. Dise kunst wirt auch instrumentalis geheiß
sen das ist ein werckzeugige kunst mit allein darumb dz sy

Das

I.

blat

on-werckzeug mit mag volbracht werden. Sunder auch dar
umb das sy den andern handwercken ire werckzeug mach
et auß irem zeug. Alles steinmegzenwerck zimnerwercke
vnd mauerwerck vñ haffnerwerck. Dife kunste wirt in
zwei geteylt in holzwerck vñ in schmiderwerck. Holz
werck teylt sich aber in zwei. in schreiner vnd zimnerwerck
aber schmiderwerck hat vnder im. schmidten mit dem hamer
gießen. mit dem stickel graben. vnd manigerley des gleich
en. Schiffung hat vñ im allen gewerb vnd kaufmansch
afft vnd gemeinklich alle geschafft kauffens verkauffens
tauschens od welchsels. Doch sezent etlich kauffmansch
afft für sich selber. Aber aristotiles sezt sy wider die schif
fung wie wol vil gewerbs vnd kauff on die schiffung be
schehent. Der ackerbaw hat vnder im alles das in der erd
gearbeyt wirt. Es sei in den ackern. weingarten. baumgar
ten krautgarten. gewald oder weyd. Zu d jägeret gehört
alles weydwerck. hochgewilde iagen. schweinhezen. be
renstechen. vogelbaissen. zu dem kloben raizen vñ gemein
klich alles vñ der thier. Es sey in dem waser zefischen
auff dem erdtreich. oder in dem lufft. Alle beraitung vñ
kochen der speiß vnd d tranck. vnd gemeinklich alle ampt
der vischer. mezger. oder fleyschhacker. köch wirt. wein
schencken. vnd jr gleichen. Vnder d erzney ist die kunste
selber. auch wund erzney. apothetari vnd confectmacher
Du magst auch kräutler. oder barbierer vñ jr gleichen
darzu thun. Vnder den freuden spil werdent alle schimpfli
che ding begriffen. osterspil vnd dem gleich tanczen raizen.
springen. stechen. turnieren. spilleit. gauckler. freibeyt. ju
fer. grögierer vnd jr gleichen. Vnd wirt dife kunst thea
trica zelatein genennet von dem wort theatru. das ist d
stat darauff man solliche spil getriben hatt. Als p̄sidorus
spricht. vnd ist die stat also geordnet gewesen mitt sitzen
das alle menschen alle ding gleich sehen möchten als diet

terichs hauß zů bern inwendig gewesen ist Etlich and stet
seind zů den tãnczen vnd sprĩngen geordnet gewesen d̃ye
s̃y gabella hießent etlich zů d̃e ringen die s̃y gymnasia nan
ten etlich zů d̃e fechten vnd scharmũzeln zefuß zůwagen
oder zeroß wol ver waffnet als wir in disen landen gestãch
haben die nanten s̃y amphiteatra In gemeinsame d̃ wirt
schafft hoffsierten singer sprecher lautenschlager harpffer
vnd der gleichen in den gestreuten heũsẽr spiltẽ s̃y in d̃e
bzet Zů den hochzeitlichen tagen sunge s̃y got dem herren
lobgesang ¶ Die alten weisen habent solliche freudenspil
für ordenliche werck gehabt natůrlich zeleben wã durch
sollich mãßige übung des leibs wirt die natůrlich wermi
in dem leib gemeret vnnnd die freud des leibs widerbracht
Auch ein anders darumb die freudenspil erdacht seind ist
das die obzesten gewãlt wolten das das volcke zů etlichen
zeiten gesamelt wurd bei einander darũm das s̃y heimlich
sammung vnd anschleg villeicht wider ein cõmun vermit
tent vnd meinent das aller bast zethũnd mitt spilen die d̃e
menschen lustig zůsehen vnd zůhõren wãrent Vnd ließen
darumb eĩgne heũser dar zů ordnen an offẽ stetten d̃z ver
borgen sammung verlassen wurden Solliche handwercke
vnd wesen d̃ menschen mĩgent über etlich von einẽ yeden
biderman geũbt werden wã die heilig geschrifft lobt di
se nottůrffũgen kunst in ecclesiastico sprechent Aller fleiß
von der hand des werckmans wirt gelobet Vnd d̃ ander
prophet spricht In d̃ porten des kũnigs werbẽt die werck
leũt Ob du aber ander kũnst die mer sim vnnnd klũghẽyt
brauchent lieber treiben wilt so erwõl dir die sibẽ kũnst
vnd vorauß vier die letzten die man mathematicas heist
das ist astronomi die die lãuf der himel vñ erkantnuß des
gestirns leret Geometrei die alle maß leret arismetica al
le zal Musica alle gesang vnd saitenspil die oft manigen
menschen scheimberlich erleũchtet habent Du hast wol ge
lesen wie vil grosser eren vnnnd nutz Sulpitius gallus von
den rõmern empfieng da s̃y auff ein zeitte mitt den Persen

streiten wolten vnd in der selben nacht. Ecclipsis lune dz
ist vinsternus des mons kam. Darumb sy meinten nit zu
streiten sein. Vnd sulpitius gallus astronomus in bew eist
das die vinsterni nit ein arg bedeutung war vnnnd diet dem
volck zestreiten manigerley vrsach erzeland. dardurch dye
römer übergrossen sig eruolgeten. Des gleichen thet peti-
cles zu anthemis. da ecclipsis solis das ist vinsterni d sunne
was. Daruon mer in dē xxxvj. capitel gesagt wirt. ¶ Es
seind auch auß den mindern handwerckē vil hochberümt
mann entsprungen. Lisipius d maler was von dē grossen
alexander mit vil eren überlieb gehalten vñ daz künstlich
wunderbar bild dz er nach seiner gestalt gemacht het. w3
sag wir von den spilmeystern. lesen wir nit von roscio wie
er so übertreffen in der selbē kunst war dz die römer zeug-
haus gebent das keiner über in gewesen sei wan er volbra-
chte so wunderbare werck mit den freudenspielen vor dē vol-
cke. das er übergrossen gunst des römischen volcks dardur-
che erlanget. so vñl das der senat das ist d obzester römer
gewalt. den selben roscium vnder die edlen römer sezt vñ
vermischt. Wie dan socrates der ein brunn d weißheit w3.
In dem achtzigsten jar seins alters. daruñ das im keiner
kunst gebrechen war lernet er musicam. vnd ward so mei-
sterlich auff der harpffen das seins gleichen nit gefunden
ward. vnd ward die selb kunst in seiner stat gemein. dye
daruor was vnerkant. ¶ Wie dan Tptus der so ein schnö-
des vnd armes ampt pflag. das er ein offner sünd geschä-
get ward. wñ er samelt die zöl vnd beschweret von den
menschen vñ lon. aber er hielt sich in dem selben ampt. so
wol vnd treulich das er vmb sein trew vñ d frumbkeyt
von den römern zu der höchsten wirdigkeit er wölt ward
die consules heysent. daruñ er auch vil gütter werck vol-
bracht. ¶ Wie dann varro der ein scherger oder büttel am-
pte versabe. der ward auch vmb sein tugentreiche werck

consul von den römern erwölt, ab er was wölle wir dýse
kleine ding erzelen du waist mit wie strabo schreibt das der
künig von egipten ein sun het der mit keimerley meinunge
zü ritterlichen künsten mocht gezogen werðe, aber sein na/
tur was auff schmidwerck genehgt vnd sahe allezeit dýe
schmid geren vnd wa er mocht do füget er sich zú in. Da
das der künig mercket durch rat seiner obersten wilfaget
er ðe sun vnd verhenget dem sun das selbig handwerck ze
lernen, der ward so künstreich darinn vnd so berümt dz er
manigerley eißne streitzzeug vnd kriegs waffen mit sollich
er klügheýt machet daz dem vater vil grosser nutz darauff
er wüchß wán daz er ð ritterschafft gepflegen het Darumb
ist ð handwercker leben mit zú verachten vnd vñl minder
vier die letsten freien künst, wánn ob ein man den mittel/
mäßigen midern stand erwölet das ist ein zaichen ð gerecht
tigkeýt wánn der mensch wirt sálig geschetzt der in gros/
sen dingen übertreten mocht vnd hat mit übertreten wán
dýe selben verdienent das sp hýe vñ zehimel gehöcht wer
dent. Auff das spricht dauid waist du mit da du klein wa/
rest in deinen augen da bist du daz haupt von israhel wor
den. Dife wort leget gregorius also auß. Do du dir selber
klein gewesen bist da hast du verdient dz du vor mir groß
warest, wán ye schñðð ein mensch jm selber ist ye kostlich
er ist er got ðe heren Daruñ spricht Cassiodorus dife mei
nung ð weisen wirt gelobt die allē dingen sezt mittelmäß
vnd vnß mer demütiget zeleben, wánn vnser freünd von
vnß warten seind wánn gemeinlich so settet mit alles dz
die freünd güt bedunckt Vnd mer spricht er. Der best stat
ist mittelmäßig leben, wánn er ist vnstraff ber, es sol auch
niemant zú midern kunstnern mißtrauen haben, wánn wöl
che dýe selben kunst demütiglich in treuen übert die mü
gent den weg der sáligkeýt baß er greiffen wánn die zú den
obersten ampten gesezt seind. Sp habent auch mitt vnder
handen domit sp übel thün mügent vnd dýe andern schedi

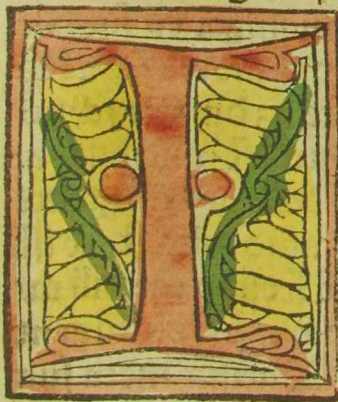
Das

liij

blat

gen vnd laichen als dñe grosse ampt regierent. Wann als
 der alt gepglin zñ vlm in dem rat sprach. wölcher mit ge-
 meinem ungezelten gelt vmb geet vnd yedem das sein wi-
 der gibt der ist wol frum zehalten. Wann als dauid spricht
 So seind die obern weiß auff übel zethun aber das gut dz
 künden sy mit. Darzñ so seind ander vnd and zñ andñ vñ
 andern wercken geboren. vnd reizet sy villeicht die natur/
 lich neygung zñ andern künsten. Vnd ob die selben grosser
 ding sich annāmen sy wurden von nott wegen gebrechen
 an der übung haben die wider jr natur ist. Darumb sol ein
 yeder betrachten warzñ er von seiner natur geneygt sei vñ
 spricht Ambrosius. ein yeder bekennet sein sinne vñd ver-
 nunfft. darumb sol sich ein ied darzñ schreiben damit er sich
 meint zñ neren. Vnd Cicero spricht. Alle rāt seind auff ei-
 nes yeden natur zesezen. Vnd Seneca spricht. bezwungne
 übung ist vnfruchtbar. wann widerwertigkeyt der natur
 wirt auß d tugent ein arbeit. Durch sollich vnd ander rāt
 vnd manung wolent meine freünd vnd magen das ich
 eine diser künsten erwölte. Aber die gütig mäter erschra-
 cke von etlichen vorgeschribnen wortten. vñd vieng an
 mit mir in sollicher maß zñ reden.

Das xliij. capitel wider ratet die hand werck vñd
 wie wol sy nottürftig künst seind so ist doch keine not
 dñe übung der selben zehaben



Ich bekenne die mein sun das der wol
 gespräch man vil vermag mit seinem
 rat. wann als Cicero spricht eines ge-
 nügsamen reders krafft ist so starck dz
 sy oft macht dz die sein red hörnt we-
 nent sy hörn newe ding. so sy die selbē
 vor wol gewist habent. was ist größ-
 sers dan dz ein man die gmüt d mēsch-
 en mag auffenthaltē mit seiner red vñ
 g.iiij.

iren willen darzu neygen. das sy vor mit gewist habent od
in ein andren weg gemerckt. wann on zweifel dein freünd
habent dir die handwerck vnd etlich künsten solser gelobt
wā wir die selben in sunderheyt mit künstlich vnnnd wol
wisent wāren. sy hetten mit iren Worten gemacht daz ich
in ire rāt het verwilliget. Aber mein lieber sun als aristo/
tiles spricht. so seind etlich vnware ding etwan baß zu be/
schreiben wann etliche ware. Zu dem dienet vns der spru
che der warheyt vnd gerechtikeyt. Vnd vñl redent mitt
vzlob mencklichs doch mit dem weisen wā d̄ thor machet
vil wort. vnnnd wölcher vil wort braucht der legt sein sel
Darumb spricht gregorius über das wort. Der windig.
oder vil redent man wirt mit gerecht gmacht wā durch
vñl der wort wirt ein man weitschwaiffent vnd verlast
die ordnung der schwer mütigkeyt des gemütes. vnd d̄ye
hūt d̄ warheyt entschlipft im. wann will mit vil noch ge
blümte wort haben. wā sy ist einfeltig vnd ist an einfelti
gen Worten begnügig. Darumb spricht augustinus. es ist
genüg d̄ zimliche wort d̄ herzen nachuolgent. mit d̄ ge/
nügheyt des mundes. wā als Tullius spricht auß schein/
bern hochzeitlichen Worten wachset ackwane erscheinens
vnd mit wesens. dar auß d̄ vngelaub entspringt Vnd sene
ca. niches ist so vnrecht als die offenbar gesagte red. wā
sy machet allweg gedencke. es sei etwas böß darund ver/
mischt ¶ Darumb lieber sun so kōm ich wiß an die wort
deiner freünd. Die selben wort ziehent manigerley für dar
durch sy vermeintē dich zu d̄ gemeinē vnsaubern schñdē
lebē d̄ hāndwerck zeziehē wā sy woltē d̄ du mit schñdē
den leben d̄ handwerck vermeßliget wurdēst. vnd kinder
von dir geborn vor dir geen sehent. dan̄ das du hoch gelet
in edlen heiligen künsten wol geübt on kind belibest. er ist
auch wol blind zeschetzen. wölcher einē freünd ee will ra/
ten zu den tödtlichen kinden zekōmen wann zu den tugent
reichen wercken vnd ewiger sāligkeyt. Darum̄ mein sun

Das

liiij.

blat

so verlaß nit die ler deiner mütter vnd vorauß so stecke in
 dein hertz dñe wort Crisostimi wie vngerecht sei die edle
 hohen sinn vnd vernunft mit den mindern künste beschnō
 det werdent. so hab ich die krefft deiner verstentnis erkun
 det. darumb so red ich mit deinem seneca mit dir. Dñe na
 tur hat dich zu andern dingen geordnet dann das du eygē
 seiest so du wol frei magst sein. ¶ Wann als der natürlich
 meyster bezeugt so hat ein yeder handwercker ein gestalte
 der eygenschafft. wölcher aber frei ist der dienet nach sein
 er vernunft vernünftigen dingen. vnd verlast die hand
 werck. Vnd auch vast darumb das in den selben künsten
 vñl vntrewe. böß list. sorg angst vnd arbeit erfunde wer
 dent darumb list man in dē büch machabeorum alle werck
 leüt vnd arbeyter der vngerechtigkeýt seind zerknisset

¶ Des ein vsach sezer der weiß in dē büch prouerbiorū.
 wan d bößmütig werckman macht vnbeständige werck
 Darumb spricht ysaias. Die mengi der menschen ist versü
 ret durch dñe gestalt der werck. doch ist daz werck der vn
 gerechtigkeýt in iren hendē. Aber bald hinfür wirt weiter
 von ied kunst in sanderheýt gesagt. Ich widersprich doch
 mit lieber sun daz die handwerck über nottüfftig seind vñ
 fast nuzlich. aber ob sy darumb zu erwölen seind. ist zu be
 dencken. Wan niemant zweifelt es sei nuzlichen vnd not
 türfft heimlich gemacht vnd winkel zekeren vnd außfürē
 Das aber die selben werck einem edlen sinnreichen od ge
 lecten jüngling darumb zetreiben seind. bedenck du selber
 vnd laß deine freünd dartzu raten. dñe dich deren werck
 gemanet habent. Vnd ist wol dem gleich das paulus sp
 richt. wñ etliche gelider in vnserm leib nottüfftig seind.
 aber nit vast irrent. Also seind dñe künst der handwercke
 n o ttüfftig zu güter regierung der stet vñ in gemeinsame
 zeleben. aber ire übung zehaben vnd sy zetreiben ist nicht
 yederman nottürfftig. Darumb spricht aristotiles in dem

sibenden büch politicozū. die handwerck seind mit eygent
 lich ein teyl d̄ stetliche recht wie wol sy nötturfftig künst
 seind der stat. vnd wölche sy treibent seind auch mit recht
 burger. wā das end der selben künst ist mit ware tugent
 in d̄ye alle ordnung der stet vnd gemeinen sol geendet sein
 Vnd das ist das d̄ weiß in ecclesiastico spricht. Do er vō
 den künsten der handwerck redet. Sy habent all in ir hend
 gehoffnet vnd ir yeder ist weiß in seiner kunst vnd wirt
 kein stat on sy erbarwen. aber sy sölent auff keinen richter
 stül gesetzt werden wā sy versteent mit die gesatz des ge
 richtes sunder wartent sy allein irem handwerck. dz seind
 d̄ye wort des weisen mit den er völliiglich beweisen wöll
 daz die kunst d̄ handwerck nötturfftig seind. aber sy mach
 ent ire werckleut vngeschickt mit allein zeraten fund auch
 zerichten das gemein ampt zū verwesen. vnd zū allen din
 gen darzū man klügheyt vnd subtiler sein nötturfft ist. on
 allein in dem darinn ein yeder geübt ist des sol man ym ge
 läuplich sein. darumb seind d̄ye handwerck von denen zū
 treiben die beßers nit kündent. So aber d̄ye handwerck zū
 dem ersten gemeldt seind. Darnach freien kunst vnd vor
 auß d̄ye vier die mathematice gennt werden. So wöllen
 wir an den wercken anfahren warum sy erfunden seind vñ
 was ir end sei.


 W̄ir von den handwercken sagen bedunckt mi
 ch billich sein. das wir den vrsprung d̄ selben erke
 nen. warumb sy erfunde seind. vnd wie vil ir sind
 vnd wz ir end sei. Aristotiles spricht sy seind vō nötturft
 wegen fundē dz des menschen mangel vñ gebrauch erfüllet
 wurd. dz selb ist auch ir end darein sy geordnet sind wā
 von natur ist keiner seine eygen fleysch veind. do aber die
 mēschlich vernunft manigerley gebrechē des fleysch mer
 cket dem selben zū begegnen ward sy emßiglichen yedem
 gebrechen fūgkliche hilff betrachten vnd das sollichs zim
 licher vnd nützlicher beschehe hatt sy manigerley hand/

Das lüij. blat

werck zu manigerley gebrechen des leibs erfunde als wir die vor vnß täglich sehen. Auß dē merckt inan die vrsach warumb sy erfunden seind vnd wie das end darinn sy geordnet seind ist erfüllen menschliches gebrechens. Sy werden auch handwerck von der hand genennet wann sy machen das die vernunft allein den hende vñ dem leib wartet. Vnd eygne übung zu tugentreiche wercken ganz verlaßt als ein eebrecher seinen gemahel. Darumb werden sy auch zu latein artes mechanice genant darz ist eebzüchige künsten genennt. auch darumb das sy nach irem thun die gangzen ding zertheilten vnd dñe getheylten wider zesamenfügen wider das wircken der natur doch in meinung dñ natur zu folgen. Darumb werden sy mechanice genennt od vnnatürlich künsten oder eebzüchig. ¶ Darauff mein sun magst du wol mercken das dñe kunst keinē edlen gemüt oder keinem mann der von eren kōmen ist oder nach tugēden stellt zu gehōrent. Wann wie wol sy nöttürfftig vnd nütz dem menschen seind vnd zu zeitē hoch zebreissen so haben sy doch mercklich stechent dozn sorgfeligkeit vñ vngemach dñe so vil den menschen mer zu der erde ziehent so vil sy mer des leibs wann der sel bedürffen seind. Vnd gemeinlich wölche dñe geschicktesten seind zu übung dñ vernunft auff tugentreiche werck dñe seind zu dem handwercke minder taugenlich. Darzu seind sy gemeinlich mitt onvntrew vnd böß lüst als von yede in besunderheit gemelt wird.

¶ Das xxv. capitel Von der ersten kunst dz ist wolwerck. Vnd von andern dñe darunder begriffen seind vnd von irem nuzgemach vnd vngemach.



Als wollen werck als die alten weisen wölle
ist das erst handwerck vnd dem weben spin
nen kemmen zaisen nâen schneiderwerck vñ
alles daz mit wollen flachs seiden vnd des ge
leichen vmbgeet wirt begriffen Der selbê kün
sten nutz vnd notturfft ist so klar das die menglich beken
net es wâr dem einer der lieber nackent dan beklait wolt
geen Darumb hat vnß vnser mûter die natur werckzeug
zû sollichem handwerck gegeben Vnd die menschlich ver
nunfft dÿe kunst erfunden das zetreiben vmb notturfft vñ
nutz vnsern leib zû bekleÿden die scham zû bedecken vñ
die kestigung der kelti vnd auch der hiez zû vertreiben sp
ist auch über nûcz darinn erber mit allein mann sund auch
frawen wol on verschulden leben mûgen darinn die glid
weder entreinet noch sere gebelliget werdent Sp beschir
ment auch das leben vnd leret zierlichen wandel Sp leret
auch ire werckleut erkennen wie kurz vñd wie schalck
haft der menschen leben sei so wir on das mit gefristet sein
mûgen Als der prophet spricht vnser lebê geet nach des
webers wesen aber wann wir widerumb diser kunst vn

Das lv blat

fälligkeit ellend vnd sorg betrachten so reden wir vil an
ders wann in disem handwerck ist so vil böß list vnd vn
trew so vil laicherei vnd betrugknuß als federn in dem zet
tel. Von erst an der woll o wie oft vermischent vnd ver
wicklent die schäfer vngewaschne klogete woll mitteln
in die guten schäper wie oft verbrennet die kimmer die
guten woll das sy hezt wirt vnd das gewand vngeschla
cht wie oft seind die abproch der spinnerin außwendigē
zart vnd wol gespunne vnd inwendig grob als würstben
del wie oft verträent sy das garen daruon blatezte tücher
werdet. Wie grossen falsch treibent dñe marnen selber so
sy etlich elen doch wenig wol vñ dick webent vnd betep
tent zu schawfalt den man außwendig sehen mag vñ das
überig inwendig verborzen als die reitern gewirckt wee
ewch die es tünd wee aber d oberkeit die sollichs waist
vnd mit strafft o wie oft werdent die gewand durch die
walcker verderbt mit vnfleiß der erde od warmes wasser
in rechter zeit gegeben. Wie oft aber die gewand verber
weinsteim für aland vñ kack für waidsch zu d lang brau
chant vnd wie sy mit d waidsch bintfarb vnd rot vñgeant
war vil von zeschreibē d3 ich sy an jrē glimpf mit hart leg
so laß ichs beleiben. Wie sich aber die schneid haltent ge
thart ich mit lauter schreiben aber d gemein leimt beweist
es leg darzu die bösen veind d halbē wambas außgeschmi
ten töck außgeschmitē goller dauo die hels mit bedeckt wer
dent vnd vil des gleichen Ich gschweig der schand platz
en dñe zu den abschmitzlin in den korb fallent darauß goller
vnd decklachen machent man sol schweigen ich mein nun
die dñe es thünd. Wie dñe leimt vñnd barchant weber
thünd wie oft wirt das klein garen abgetragen vnd das
grob darfür gegeben. Ob das ein dñebstal sei laß ich dich
vzteplen wie oft erfüllt dñe schlichti das verstolen garen
ich red zeuil betracht ein jeder das übrig selber was listes
aber dñe barchant weber süchent beweisent dñe gestraffte

tuch v̄ez in überzwerch, dann in die lēge gar zerschneiden
straff des gelts. Die böß lūst v̄ind behendigkeit der kürsch
ner will ich vallen lassen, wann ee das ich erzeltē daz falsch
verben der merder zōbel v̄ind biber. Das kreiden des fechs
wol zegrāwen das übermechtig baissen der merder, fūchß
v̄ind ander mit dem weinheffen das austenen der kürschne
über rechte maß vnzeitigs v̄nder das zeitig zū vermischen
v̄ind auß hundertfeltiger trugknus vergieng die zeit. Dar
umb will ich ein grossers sagen. Von dem gemeinen hand
werck der wollen. Ir keiner dancket noch lobet gott v̄ind
die gūtheit von im empfangen. Von erst die schāfer dē er
woll genügsamlich gibt als den schnee auß den worten da/
uids. Qui dat miuem ēc den veruntrewent s̄ in dem zehē
den der wollen, lāmmen v̄ind der kütze. Von d̄ weber böß
lūst sagt die heylig geschrifft, wee ewich kinder der wūste
die d̄ye tuch zetteln v̄ind wirckent aber mitt durch meinen
geyst v̄ind an ein and̄n end steet, s̄ wirckēt spinnen wē
meint er böse tuch, darumb schreib̄ ein and̄ prophet, wer
deine vntrew des webens versteet der verwirfft dich, v̄n
dein tuch das du vntrewlich hast gewirckt. v̄ind ysaias
wūnschet das alle d̄ye geschendt werden s̄ollent d̄ye mitt
wollen v̄ind lein oder flachs v̄ind geend v̄ind mit vntrewe
webent. v̄ind in der gemeind wōllche got mitt erent denen
ist leicht seinem neben menschen zelaichen v̄n veruntreuen

E Das xxvj. capitel von dem schmidwercke waffen v̄ind
harnasch v̄ind zimmerwerck v̄ind von irem nucz vortēpl.
gemach v̄ngemach m̄n/arbeit v̄ind beschwerd



Als schmid werck ist das and hand werck vn/
 der de waffenschmid goldschmid kanten gieß
 ser rotschmid vnd wölche mit eincherley me
 tal vñ geent münzmeister steinmezel maur
 er zimmerleüt schreiner vñnd jr gleichen be
 griffen werdent. Ir notturfft ist groß wān wā dñe bei mit
 wārent so möchtent dñe menschen in ordenlicher gemein/
 same mit bei emand wonen vnd vergieng menschliche ein
 mütigkeyt vnd aller gotes dienst wān was möchtestu
 leipliches oder lustliches auff erden vinden wān weß stet
 schloß dözffer oder heüser wārent vorauß kein tempel got
 tes Die menschen müsten in den hölern wonē als die wil
 den thier. Der goldschmid hand werck vñnd irer nachuol
 ger die mit andern mettallen ire kunst treibent seind nicht
 allein erlich vñ lustlich sy seind auch nutzlich wān sy ma
 chent geschirz zū d zierlicheit d gotes dienst vnd d mensch
 en. Von den schmiden werdent getrewe waffen vñnd har
 nasch gemacht durch die dz vaterland beschirmet vñ dñe
 veind vertribē werdēt vñ andre tausentfeltiger nutzügen.

darauß entspringt so vil das sy mit zeschreiben ist. Vnd on
zweifel welche solliche handwerck treulich treibent die fü
rent ein über erbers leben. Vorauß wölche den gemeinen
nutz mer dann den eygen ansehent. vnd ire narung damit
suchen. nicht bösen gewin. Der selbig werckman ist sällig
nach außweisung d geschrift. vnd wirt im wol sein wā
er isset die arbeit seiner hend. ¶ Aber disen künsten hangē
etliche beschwörung an vnd sorgfeligkeit wann sy seind
vol vntrew vnd böß list. ¶ Wie vil vntreu erzaigent dye
schmid in allen iren wercken. alt verrostiget eisen für new
es. hörtes für geschmeidiges. danocht übel gewirckt hin
zugeben. o wie vil eysnen harnäsch vnd waffen werden für
stächlin hingegeben. dye keinen stabel wann des hammers
nie berürt hat. o wie vil waffen werdent den veyndē zesteu
re wider die freünd gemacht vnd verkauft. Die goldsch/
mid seind ganz lauter vnd rein vor allen bösen lüsten vnd
vntrew. wā ir keiner logieret wed gold noch silber dā
geschworner leig. ir keiner gibt gold für zwe vñ zweinzig
grat am strich das mit achtzehn behaltet. Ir keiner brauch
et wed kupffer wasser. salmiaz. aland noch schwebel daz
gold zebaißen. das die strich nadeln betrogen werdent vñ
von zweinzig schein d3 kaum halb gold ist. Ir keiner ver
kauftet glaz für stein. Ir keiner wigt daz küt vnder dē ver
setzten steinen für gold. ir keiner brauchet mer spangrüne
noch salz das gold zefarben. das es durch falsche farb hō/
her verkauft werd. Sy habent das gemain sprich wordt
ganz zeruck gestossen. Burzas vnd schahlot helfent dem
goldschmid auß aller not. Sy cementiren völigklich vnz
auff die glenzi des feners blick. Vnd on zweifel so dise
vnd tausenterlay ander lüst von inen hie zū land vermittē
werdent die noch auff disen tag etliche goldschmid in der
verzen india treibent. Vnd allein gemeinen nutz vnd eyg
ne narung zū notturfft suchen. so werdent sy billich sällig
vnd wandels frei genennt. ¶ Die schlosser machēt mit mer

Das

lvij

blat

nach schlüssel ire schloß seind allweg wol besetzt nach den
 strichen vnd raiffen der schlüssel. sy gebent kein schloß für
 den dietrich hin. dz man mit einem pfriem auff möcht sch
 liessen. dem schloß on schaden. noch keiner solicher vntreü
 pflegent sy. daruim will ich mit von in schreiben. es fäl dan
 sprach brüder üt. wan kômptz darzü er thüt. Die kan
 tengiesser machent allen iren zeug auff dz zehent als in ge
 setzt ist. mit mer als vor zeiten. ich getharz mit vil reden vō
 den die das gesatz mit verstand. die neün pfund plei namē
 vnd ein pfund zim. doch was in d wißmad mit vnhilflich
 zu dem klang. Das grōst ist von den genade gotes ganz
 vernichtet. Vor zeiten in d alten ee ward so vil vntrew fal
 scherei vnd böß list in den münzen gepflegen das kein al
 ter kessel sicher was er müst zerschneiden vmd mit etlicher
 heren zaichen. ich nenn niemant. gemercket werde dz man
 sehen möcht das d herz vnd die münz gleich güt wärent
 Nun ist es lauter worden die pfennig seind von seinē sil
 ber mit kleinē zusatz. wan der selb daruon kômpt so wege
 dz ew pfund pfennig ein ölkörnlin eins silbers. Man zer
 bricht keinen alten guldin das man vinger darauß mache
 Man veinert alles schwaches gold vñ machet es vō vier
 und zweingit graden. dz niemant gelapchet werd vmd
 wirt alle münz so bündtlich gebessert das d heren vnd der
 münzmeyster beutel gesch wellent. vnd des gemeinen mā
 nes beitel ethicam gewinnen. Wie güt vñ götlich wā
 erznei darsür zesuchen. Schweig red mitt zeuil es rürt dīe
 grossen ich weiß vil. aber zu beschluß man ich allein dīe
 meyster der obgeschriben hand werck. Von denē jeremias
 schreibet Alle werckmeister seind gelestert vnd geschendt
 in iren werckē. wir bekennen auch wol das die hand werck
 nottürfftig ist wann sy erneren dē leib. aber sy ziehent daz
 gemüt nicht zu tugentreichē wercken. sy füllen die kisten
 aber sy vertreiben kein laster

h.j.

Das xxvij. capitel Von der schiffung vmd ändern kün-
sten darunder begriffen vnd irem nutz vnd lob auch von
irez arbeit beschwert sorgfeligkeyt



Die schiffung ist die drit handwerker kunste
vñ wöllēt etlich es sei kauffmanschaft doch
hat sy ein besunder capitel vnd werdent vñ
nütz vnd vnnütz süße vmd bittere ding dar
inn erkennt. Ire notturfft vnd nutz wirt auß
dem erkant das on sy gemeinsame vmd gesellschafte der
menschen vergieng. Vnd so es also ist das kein gegent oð
auch grosses cōmun oð stat mit aller notturfft zeleben ge
nüg sam sein mag so wirt sollicher mangel vnd gebrechen
durch die schiffung leicht gewendet vnd erfüllt. wān jede
teplet jr übriges mit der andern die sollichs mit enhat vnd
vergiengent on zweifel vil in selen des möres wa solliche
hilff vnd zūfart d schiffung mit enwār. wān als aristoti
les spricht so ist einer jeder hohen regierung in gütter ord
nung zū beleiben notturfftig das sy bereybt schiffung habe
will ich in freibeit beleiben. wān durch ire schiflicheyt so
wirt die rauberei des möres gedempt vnd vertriben. Dar

Das

lviii

blat

zu seind die rechten marnen vnd schiffmeyster des möres
 in manigerley sachen dē menschen vast nuzliche durch jr
 manigfaltige sinnreiche kunst vnd klügheyt wān sy ken/
 nent die wind vnderschiedlich. sy wissent die sichern portē
 des möres. sy fürsehent künfftiges vnge witer. vñ furwei/
 sent des selben anfang vnd end. Sy betrachtēt auch durch
 jren fleiß die stat d̄ zukünftigen windschiff. Darczu ist der
 schifflēut wesen vnd leben erlich. vnd on mißtūn vnschul/
 dig wān cristus hat über möz geschiffet. vñ auch die apo/
 stel habent das selb gar oft gethan. ¶ Fürbas so seind die
 möz schifflēut frei vor allē bösen gelisten. geitigkeyt vnkeu/
 scheyt vnd andern übeln. die sich auff land vnd in den ste/
 ten tausentfeltigklich erbietent. vnd seind got so vil näher
 als vil sy in grössern sorgen steent. aber fürwar dise kunst
 hat mit kleine trübsal. ellend. beschwerd. vnd arbeit als ein
 jeder wol mercken mag. wer sy recht betrachtet. wann sy
 ist voller vntrew vnd bößlüst. ich geschweig der sorgfel/
 tigkeit. vnd wār kein zimmer man d̄ die schiff machte nie/
 mant leget sich in solliche not. Der weiß mā hat auch ver/
 wundern ab jrer thorheit. vnd spricht wölche die schiff in
 das möz setzent die empfelhent sich selber vnd jr leben ei/
 nem kleinem hölzlin so hat auch got d̄ hertz d̄ möz den vi/
 schen gegeben vnd d̄ erdtreich den kindern der menschen.
 ¶ Der erst d̄ den rōmern die möz schiffung riet was Clau/
 dius caudey. vnd ward caudey zu genamet darumb daz er
 vil blöck vñ breter zesamē ließ fügen zu den schiffen wann
 caudey latein ist zu teütsch ein block oder gehawer baum.
 Vnd Seneca spricht. er hab nicht ein nütze kunst erfunde.
 Vnd seind vil vntreü vñ bößlüst der selben werckleut
 wān gar oft nymment sy faul böß vntaugenlich holz zu dē
 schiffen. die vnwrig seind vñ dardurch geschediget wer/
 dent die mēschen die sich solliche schimpf befelhent. ich ge/
 schweig d̄ vnzalbern übel d̄ mözrauber morderei diebstal.

h.ij.

Alle vntre w kein warheit, kein gotes vorcht, kein liebe zu
den menschen wirt do erfunde, vnd wölcher d mechtiger
ist der reut die kleinen schiffen an sy zerauben. In alle an
dern wesen d menschen so seind die rauber für and schnöd
gehalten, aber vnd denen welche mer raubent werdent baß
belonet vnd werdent hauptleüt der raubschiff gesetzt Ich
will die übergrossen zal der menschen mit melden die auf d
mör verderbent vnd ertrinckent, auch von den selben mör
raubern ermordt werdēt die auch ire reichthum allein mit
sollicher morderei gewinnet, vnd gewonlich durch äch
tent sy die cristgelaubigen pilgerin vnd kaufleüt, mit den
heiden haltent sy gesagten frid, fürwar sy fürent ein ellēd
vnmenschlich vnwesen on alle zaichen der gerechtikeit.
Wan von natürlicher neyung so habent alle mēschen mit
leiden mit d schiff brichigen aber die fre wēt sich ires scha
dens, vnd beraubent selber vnnnd schedigent die pilgerin
vnd kaufleüt, die von in solten beschirmt werden vñ me
rent die künernuß der beküمرتē. Aber das muß ich nit
verschweigen das dise kunst der schiffung vast gut vnnnd
sicher wär wa d lufft die veind die wällen des möres dye
felsen vnd schrofen den schifflēuten wölten gehorsam sein.
Aber die vngestüme ist den schiffenden vil gewisser dann
stilli des möres, darzu seind dye sorgfeltikeit des erdtrei
ches klein, oder für nichte zesezen gegen den sorgen vnnnd
angsten des möres Nit allein von den veinden fund auch
von dem mör vnd den vischē, vnd wär d menschen wan/
del sicherer darinn vnd den delfhinē die des mensche fleß/
sches allweg begirig seind. Vnd dz ich es kürze sy habent
lange frewd von irem vngesell wa sy d entrumen seind
als d weiß von in schreibt, wölche das mör schiffent die er
zelent die sorg vñ angst des selben. Vnd d prophet spricht
W ir schiff ir söllent heülen in d tag der sorgen des möres
Doch seind dise kunst d schiffung so vil zeloben als vñ sy
von d schifflēutē nach rechter ordnung gebraucht werdēt

Das

lie

blät

Das xxviij capitel von dem vierden handwerck das ist
jägeri vnd von den andern darunder begriffen von irem
nutz vnd lob auch von irer arbeit ellend vñ sorgfältikeit



Jägeri ist das vierd künstlich handwerck
vnd wirt vnder im alles waidwerck be-
griffen vogeln mit dem netz oder kloben
baissen von d hand oder zü dem lüder wie
die alle genant seind vnd was darzū die
net das federspil zefaben an dem stoß od
schüttten vñ korben bereyten maussen vñ
tausenderley anders wirt alles darinn begriffen. Es hat
auch vñ im alle hund iedem seinem thun wol züberichtē
die zü dem hohen gewild dise zü den schweinen vnd bern
die ander zü dem hezen vnd baissen laithund hirsgericht
die iaghund zehengen die hofwarten zebaissen die winde
zelauffen die vogelhund zefuchen die hirsbrackē das ver-
wind nicht zenerlassen die schlieffer zü tächsen yeden nach
seiner art vnd notturfft des jagers. Darunder wirdt auch
alles waidwerck der visch begriffen hausen mit dem gesch-
ell vaben stockfisch in vnzalbarer mengi mit großē angela-
h. iij.

vnd wten tuchlein mit negen mit reifen mit ärichen vnd
ander tausentfältiger kunst die zu erzen vnmüglich ist in
kurzer zeit. Der nutz der selben kunst ist menschlichem wis
sent so ist sy lustlich vnd zu der übung des leibs vnnnd ver
treibent der zeit wol süßlich vñ zu zimlicher ergezlichkeit
auffgesetzt vnd ist zu dē heyl des leibs vast nuzlichē wa
sy an rechter zeit vnd stat getriben wirt vnd in güttes end
geordnet. So ist sy auch mit verboten wa sy ordenlich on
übriges gebreng vnnnd geschel vmb notturfft wegen des
wildgebrechs vnd ires haut belg vnnnd fell getriben wirdt
nit in übriger wollust. Aber pr arbeit vngemach vnd vn
zimlicheit laß vnß auch erzen. Von erst wölcher weiser
man will sein freud auff flüchtige thier setzen keiner vnd
möcht ein yed vernünftiger seine tag laß vertreiben dan
von den sorgen des leibs zefagen. Wie vil höler vnd grü
ben vindent sy on fürsehen darein sy gächlingen fallent
durch wie vil sorglicher wasser vnd gumpen remient sy
wie vil wäld vnnnd rauher hölzer durchsträiffent sy mitt
sorgen vnd hörtem legen des leibs. Die künig vnd ander
groß heren zu zeiten so sy der waffen nit pflegen beküme
ren sich auch mit jagen vnd andern waid werck. Vñ ist wol
zu wundern das sy irem alter souil vngemachs gündet vñ
zufügent. Das sy vmb keiner kürz weil wegen dem leibe
grosse blödigkeit vnnnd vnuß geberent. Was soll ich dam
sagen von dem verlieren der gütten zeit in vnnützer arbeit
mit kleiner frucht vnd straff berer üppigkeit. Das so vñ
künig so vil fürsten heren ritter vnnnd knecht einen kleinen
forchtsamen flüchtigen thierlein als die hasen seind mit so
vil iuchzen schreien vnd manigerley geschell nach rennt
Vnd wärent on zweifel billich in dem bad von dem poggi
us in facetyß schreibt für dñe vnuernunft vñ über dñe
oren zebaden Vnnnd das ich mit wenig wortē vñ beschließ
So vinden wir in den götlichen geschrifften keinen heyl
gen jäger wann allein eustachium d durch wunderbares

Das

1x

blat

berüffen sich zu got bekeret. Esau was ein sündler wann er was ein jäger. Die heylig geschriffte gedencket auch Nemroths vnder den jägern. Er ein starcker großleibiger iäger vnd erstöcker der menschen genennt ward. Was grosser vntrew vnd übel oft auff den walden beschehent von den iägern. rat man mir nicht von zeschreiber. hüt sich yet selber nach dem besten. Aber der gewissen halb kurz zureden Die iäger süchent die dicken wald vnd einöde nicht dz sy das leben der einsidel begerent. wann sy kennen sich selber zu gutem leben vngeschickt. Sunder das sy mit den vogeln vnd vnuernünfftigen thieren vnuernünfftiglichen leben. mügent so sy zu menschlicher gemeinsame vnmüze seind. Vnder disem handwerck werdent fleischhacker vnd Metzger begriffen. Solt ich deren vntrew vnd böß lüst all erzelen ich wiste mit bapir daz zu zekauften. Des gleichen der köch. der wirt der weinschencken. Was falscher mischüg der wein. was schädlichen machens mit waidäfschen schwebel. milch. eiern vnd tausenderley kreüter. etlich ganz schädlich als scharlach der das haupt so ser beschwert das die menschen truncken vnd auch halb töbig darvon werdent. Vnd kömt von solliche bösen verschmischungen yetz mit kalck. dann mit laim. dann mit gebrantem wein. vnd vil ander dye mit nützlich zeschreiben seind. tausenderley krankheyt mannen vnd schwanger frauen das solliche übel mit großem straffen billich wurden geteinmt. Köcher ei ist mer vmb freude vnd wollust erdacht worden dann vmb notturfft. wann vor der gemeinen sündtfluß der welt wist man nit von dem speiß des fleisch zefagen. aber zu disen zeiten was übel die köch der herren thuen mit manigerley vnmützen kochen. wann sy abtragent dz sy überflüßig verbrauchē muß ich schweigē dz mir die sup nit mager werd.

Ein eygen buch wär zemachen. wann man einen kleinen tepl der vntrew der Metzger vnd vischer schreiben solte.

h. iiii.

Grün vnd gesalzen dürr vnd frisch, aber sy habent mir den
 mund verstoppet, das ich mit mer reden soll. Es waist au
 che sunst menglich ir wesen das mit not ist vil darvon ze
 schreiben. Es wär auch zeshandtlich zehören wa etliche
 irer vntrew vnd bößlüst wurde gemeldet. Vñ zubeschluß
 dises capitels so dienet dise kunst mit irem anfang allein
 dem buch vnd ist dem gemüt zu tugentreichen werckē we
 nig nuzlich sy werd dann ordenlichen zu der notturfft des
 leibs auff enthalt vnd mit vmb wollust gebrauchet

Das xxix. capitel von der kunst des fünfften handwerck
 es die ist der ackerbaw vnd iren nuz süße vnd bitterkeyt
 Vnd ist oben gesagt in dem xxj. capitel



Das xxx. capitel Von der kunst des hirtens tabs vñ von
 irem nuz, anch von irem vngemach ellend vnd arbeýt



Die kunst der herten wöllent etlich vnder dem
 ackerbaw begriffen sein. etlich vnder d jägeret
 wie dem seß so ist doch in sanderheyt darnon
 zeceden. wan sy ist über nütz vnd notturfftig.
 den mangel der menschen züerfüllen. Dese ord
 nung zelebē ist auch vnuererschult sy leget niemāt. sy war
 tet allein auff die werck der natur. Sy dienen dē gemeinē
 nütz. sy ist von vil sündē abgeschiedē vnd frembden vrsach
 en d sünden. vnd götlicher betrachtung darnach vnd wide
 ret sich vnmüger arbeit. Disen formen zeleben habent dñe
 propheten erwölt. sy haben auch die künig vñ grossen pre
 aten hirtē genent. Cristus wolt selb disen namen haben
 so er spricht ich bin ein gütter hirt. Er wolt auch petrū vñ
 sein nachkömment bāpft hirtē sein. so er spricht zū jm petre.
 waidne mein schäuf. Doch seind diser künst manigerley
 sorgfeltigkeyt vnd vngemach. Das erst als ich main so
 wäre besser vñd nützer man pfleg der menschen vnd nō
 ret waidnet vnd liebet sy. dan das vich wan sy haben lieb
 das sy mit widerumb lieben kan. vñd mügent den liebha/

benden vñ jr liebe kein widerlegung erzaigen/ Darzū wilt du des vichß selbß hütē so bist du bekümert über die maß wilt du aber das durch ander versehen/ so wirst du nicht allein ein hirt sunder ein knecht der hirtē. Vnd wirt nott sein das du jrer diebstal vnd vntrew/ geläubig seiest/ iez so sy sagent das sei wurmlig worden/ vñd sei ertruncken/ diez habent die wolff gefressen/ dz drit sei im stal gestorbē/ die vñlleicht als täglich geschicht dñe hirtē oder gemeiner gestolen oder verkaufft habent/ vñnd alletag bringent sy soliche mårlein/ auß denē du trauren vñnd schmerzen des gemütes empfahest Du magst auch sollicher vntrewe vñ böß lüsten nicht fürkōmen das der prophet wol von in sprechen mag Alle hirtē seind übertreter der gerechtigkeit/ Vnd mer/ seine hirtē füret der wind das ist die geitigkeit Vnd steet sunst von in geschriben/ Wee den hirtē die ire herd zerzeissent/ Darzū leg die sorgfeltigkeit des viches vñ den schaden/ yez von einem reidigen schaff verdirbet ein ganze schäfferē/ daim von einem vergifften morgentaue werdent die rinder alle entremiget/ oft bachet in die leber an/ Sy werdent wurmlich sy gewinnent zungen blatern/ vñd sunst manigerley die alle grosses vngemach vñ sorgfeltigkeit begerent/ Vnd kurz zū reden so ist der nutz vñ gewiß/ der gewin steet in zweifel die sorg ist kundtlich/

¶ Das xxxi. capitel von dem sechste handwerck theatrica das ist freundsphil genant/ vñd von andern künsten darün der begriffen/ von jrem nutz schaden vñd sorgfeltigkeit/



Die kunst Theatrica ist vo dem wort theatru
also genennt Vnd theatrum ist die stat gewe
sen dohin sich daz volck samelt die freüdenspil
züsehen als oben in dē xxiij. capitel gesagt ist.

Sollichs wesen zeleben ist zeleiden wā man
der sp̃l in sollicher maß p̃flegt als s̃ oft gesezet seind.
Wann als der natürlich meyster durch offne gemeine freu
den spil so werdent die menschen von maniger ansechtüg
vnd begirlicheit leiplicher wollust gezogen S̃ seind auch
nuzlich zū widerbringung der krefft des müden leibes vñ
betrübten gemütes. d̃ die d̃ gūten arbejt vnd nützen kün
sten deſter baß mügēt außwarten Wann als aristotiles sprī
cht. mäßige freüdespil speisent d̃ gemüt. vñ spricht seneca
Socrates schāmet sich mit mit den kindē z̃scherzē Vnd d̃
weiß catho süchet freüd des gemüts so er mit ſorgen bela
den w̃z. darinn habē die stifter d̃ ordnung recht zeleben so
lich feirtag zū den freüdespilē aufgesezt daz d̃ volck zū of
ſen freüde wurd getriben vnd et w̃z erzeglichejt ir arbejt
alda empfieng. aber doch solseind manigerley vngemach

schönödigkeÿt ellend vñnd sorgfeltigkeÿt. in diser kunste.
¶ Von erst ist zemercken nach meinem beduncken. das di-
se kunst in vnserm cristenlichen wesen mit ein kunst weder
zefetzen noch zenennen ist. sy ist auch von der kirchen ver-
boten. Wann als psidorus spricht. sollicher spil des plütes
zü pflegen. ist ein beschawung der üppigkeÿt. die mit allein
auß mißthün der mensche sunder auß reizung heÿssen vñ
schaffen der bösen geÿst. seind auffgesetzt. Darzü hat dÿe
cristenheit nîchz zeschaffen mit der vnfinn des spils. circē
sis ludus genennt. das ist so vñl gesprochen. als vmb dÿe
schwert spil. wann ensis ist ein schwert. In dē selbē wur-
den die abgöt neptunus. castor vñ pollux auch mars mit
pferden vñd streitwegen geeret. also das die darzü geord-
net waren. ranten vñd füren hîn vñd her. mit anffgerek-
tem schwert Die geschicklicheÿt d̄ menschen vñd d̄ pferd
zü erzaigen vñd verwündn wie sy sollichs vngelegt mö-
chten volbringen. aber manige mensche vñd pferd wurde
offt in den tob verwundt. ¶ In dē andern spil amphithea-
trum genennt übtē sich die jüngling mit dē schwert. ðez
vñd in selbß. ðez mit fraissamen wildē thieren. mit in zorn
vñd haß sund vmb danck zü erwerben. als wir in vnseren
landen stechens pflegen. aber nach solichē spilen waren be-
sunder frawen geordnet den danck zegeben. Mit denen dÿe
iüngling jr böse begird in vnkeusch on alles entsetzen mö-
chten volbringen. wið cristenliche ordnung Wann on zwei-
fel welcher cristen mensch daz thet d̄ verlaugnet gotes mit
den heÿdē vñd wirt billich ein verläugnet cristenlichs ge-
laubens genennt. d̄ des teuffels werck begeret dē er in dem
tauff wiðsagt hat vñd allen sein werckē. Lucius silla Als
Seneca spricht hat d̄ erst erdacht dÿe wilden vngewundē
leowen mit den die jüngling in den freuden spilen vechten
soltē. Pompeius vand mit den helfanten zefechten. doch
werdent sy mit darüb gelobt als ob sy etwz gûtes gefundē
haben. es sei dan das zeloben das man die leüt mit newen

Das

lxiiij

blat

sünden verlieren. Darum spricht Seneca. Es wär ein heiligers werck das man sollicher spyl vergeße. darumb solent solich spilleut gedenckē was crisostomus spricht über das wort Das volck ist gefessen zū essen vnd trincken vnd ist auffgestanden zū spilen. das got mit freude spil gibt sun der trauern vnd weinen. aber d teüfel gibt die spil darē. das wir vnser sünd mit erklagen. vñ die weil wir spilen so werde wir gelaicht vñ verspot wān spil ist mit on gespöt. Wān sara sahe ismabelem mit p̄saac spilen in dē selben spil als augustinus spricht sahe sy laicherei vñ verspoten. über dz freuent sich die bösen gepst sollicher üppiger spil. wān sy sehent die mensche fleißig darinn sein. vnd den weg der tugent verlassen. darum ward einē rōmer von dē teüfel in dē schlaff geraten. er solt die abgesetzte freuden spil wiß er neuen. als in dē vierden büch von d stat gotes steet. Dar zū so ist schwer mütigkept güter sitten selten. bei solichē spilen sund leichtfertigkeit üppigkeit tozochte vnnütz wort lügen. vnkeüschet handel. vñ beteyte waichmütigkeit all zucht ist daruon. vnd beleibt nichet an den endē dan kurze freud klein wollust. groß verlieren d zeit vñ kindtliche kumernus. Darum spricht ein weiser man. Solliche spil ze sehen ist ein üppigkept. Selber treibē ist ein vnfinn. wān sy mügent wed zimlich gesehen noch getriben werde souil das wir nit wissen ob d spiler oder d zuseher verleimbtet sei. vil seind auch der menschen von natur sensst mütig vñ gut gewesen dye durch solliche spil straff ber vnd freidig worden seind wān waz man sieht dz hanget lang in der gedechtnus. was man aber höret das flewget leicht hinweg so das gesehen über willen an beleibt hangen. Darüb seind solliche spil zū fliehen. die kurz frewd vñ langes trauern gebent. vñ das alle zeit vor den augen ligt vnd vnß allweg ist vngefellig. Fürbas ist ze wissen das man getley spil gwesen seind auß truknuß des teüfels erlernet

näch manigerleß begirlicheß der menschen. Etlich frewe
sich mit den thieren zesechten. etlich der gauglerei. etlich sp/
ringens. etlich fechtens vñ ringens. etlich bzetspils. etlich
stechens. etlich remeis vñ pferd lauffens. Aber das alles
ist nit anders dan eitle üppigkeît. wann was mag dir freu
de darauß entspringen. das du sichst ein ochsen tödten. als
zû wîm im ochsen spil. oder das schweinspil zû nûrenberge
der blinden. als ob sunst nicht genûg blûts in kriegem vnd
sunst vergossen werd. Was dann in fechten stechen vñnd
turnieren do der ritter schnöder ist gehalten wann d zûseher
Er ist des bouels knecht. vnd beschicht offi das der minst
vnd schnöderst für fürsten herren vnd ritter den sig behaltet
Ich geschweig der vntreû vnd laicherei die gemein in dē
stechen ist mit verborzen bunden heimlich haben vnd tau
senderleß bößlûstigkeît deren sñ überhandgebne treû stā/
tigklich pflegen. ¶ Was sol man von den spilleûten vñnd
gauglerei sagen. Ich waiß nit ob der gagler oder der von sei
nem gaugler freud nympt narrotet seÿ. wölcher das gelt
außgibt. der ist der grösser thor. wann als offi der gaugler
mercket das die herren darab lachent so offi verwundert in
die thorheÿt d selben vñnd verspotet sñ in seinem gemût
vnd erdenckt allweg etwas neues den herren zefreude. vñ
im zenuß. Aber wiesler vnd bzetspiler treibet ein solliche
verspurzte vnsaubere kunst das sñ so vil schnöder gehal
ten werdent. als vñl sñ gelertet darinn seind. Von den der
natürlich meÿster spricht in politicis Die spiler seind rau/
ber der todten schacher vnd schantlich gewinner die vñ
gewinns willē manigerleß schmachwort müßent verdul
den. Darûm wolt themistidos dz die oberkeît die den ge
meinē nutz regiert von allē spilen gezogen wurd. auch von
den mindē dz d gemein nutz mit verschertzet wurd. vñnd
vermeinet erbern mannen denen regierungē der cōmun be
uolhen ist. besser vñ auch heÿliger sein müßig geen. wann
leichtfertiger kurzweil pflegen. doch vnshedlicher kurz

Das lxxiij. blat

weil pflegen vmb widerbringung des müden leibs vnn
blöden gemütes mit saiten spil oder sollichem wör ich den
cristen mit als bald hinfür gesagt wirt in dem capitel von
der musica

Das xxxij. capitel Von dem sibenden handwerck das ist
arzney von irem lob notturfft vnn nucz auch von irem
mißbrauch arbeit vnn sorgfeligkeit



Ich bekenn das die kunst der erznei vn/
der den handwercken die edlest ist wan
sy ist dem menschen von der natur gege
ben vnn übernotturfftig zü menschliche
leben sy ist auch von dē vntödeliche got
gelobt vnn zü eren geboten durch dñe
krankheit d leib vertreiben werdent vñ
d; leben d nenschē in gesuntheit behaltē sy wirt hoch gelo/
bet vñ natürliche vsach vñ beweisung d kunst Vnn das
ich es kürze die kunst der erznei ist nuzlich vñ sügklich
mit allein die krankheit zü vertreiben auch das gemüt in
frewden vnn ringkfertigkept czü erheben Wann als des
natürlich meyster sprichte Auf gütter gestalt des leibes

wachsent die kreffft des gemütes · vñnd gute schicklicheit
des laibs hilfft der sel zu guten wercken · Ich bekenne auch
das dye kunst der erznei hoch zebreissen ist wa sy in ein gü
tes vaf gegossen wirt · das ist wa der arzet tugentreiche
werck wircket · vñ vor ee er sich der übung zu ärzneien vn
der windt die kunst durch natürliche vrsach auß d grund
festen dye mit laichen mag geleret hat · wam in gleicher
weiß wie ein yeder werckman die werck wol vñd sälligkli
chen vollendet die er wol kan · Also wölcher den grunde d
erznei mit enkan dye auff gesundtheit geordnet ist d muß
von not wegen vil gesunden menschen die er in gesuntheit
behalten wolt in krankheit werffen · Ich hab selb vñl ge
sehen die gestern becken kramer od schneider geweest sind
vñnd heit arzet · Gestern bartscherer heit brunnenseher
heit apotecker morgen die besten arzet in d fürsten hōf
Vñd ist frembd so durch gesuntheit wider zebzingen der
nam eines gütten arzet hart erworben werden mag wye
sollich vngelert des grundes der erznei sollichen rñm vñd
namen mügent erlangen durch jr tödten · Auff ein zeite als
ich fiebrig waz kament zu mir sollich arzet die des fiebers
vrsach sagten vñnd erznei dafür geben wolten · Do viel
mir ein das wort der geschicht der zwelfspoten zu philippo
gesprachen · Wamest du das du dich selber verstandest in
deinen worten · Er antwort Ja herz · Do sprach ich zu ym
wie magst du das künden so dichs niemant gelert hat Es
ist auch ein wunder zesagen als iheronimus spricht · dz we
der gewander · kürshner · golschmid · zimmerleut noch andre
wie leicht die hand werck seind keinz seine werck on ein
lermeyster volbringen mag · Sy getrawen sich auch nicht
anzenemen vngelernet · vñnd allein dye kunst zu erzneien
vñder windt sich yeder nach seinem willen · Etlich lernent
dye kunst von den dye gewonlich krank seind · etlich von
alten weiben das sy dye mann gesund machent · etlich ler
nent von den juden wie sy die criste ertödtent · etlich lernēt

Das lxx. blat

auß den alten büchlein dz sy in allen siechtagen gleich erz-
 neient vnnnd als man spricht mit einem augenwasser des
 krafft dann inen vnerkant ist wöllent sy alle gebrechen d
 augen vertreiben. Darauß kömpt das d blind in d kunst
 den von natur wol gesehen d erblendent solich arzet müß
 brauchen die kunst der arzney vnd geüdent sich der hohe
 kunst die sy nie erkennt habent. Sy glorigierent von dem
 hochwirdigen namen der erzney vmb gewinns willen vñ
 ist jr end in das sy alles jr tün ordnēt der pfennig d doch
 einem rechten arzet faul vnd schnöd wär. Wann mitt dē
 pfennig mag rechte kunst der erzney mü vnd arbeyt mit
 widerlegt wer dē. Auß dem magst du leicht die geschwerd
 vnd vngemach auch der rechte kunst erkennen so man dē
 güten arzten nit glauben gibt vnd schneider becken alte
 weib tochter blaiher vnd ander belöner die weder arz-
 nei bücher mit allein mit gelernet fund auch nie gesehen ha-
 bent. Noch keimerley wurzen krafft nie erkennet fund auf
 wol gerat allen siechen ein erzney gebent daruon etlich sie-
 chen in leben beleiben die sunst beleiben solten aber mit al-
 lein wann vil der selben werdēt dardurch getödtet vnd
 entspringt von sollichen vngeleretē arzten vnlob den bewer-
 ten so die laicher belonet werdēt vnd allein vmb jr geü-
 den vnd versprechen der gesundtheit vnd die weil sy sich
 üben em kranckheyt zū vertreiben so machent sy zehen vñ
 ertödtent vil tausent ee das sy wenig gesund machent ich
 weiß auch selber wie vil großer übel von wolff milch kel-
 lerhals christwurcz beschehen seind vnnnd sich doch ander
 erzney mit wissent zebrauchen vnnnd kömpt von irem geü-
 den wa ein krancker dē sy wartent sunst gemist das sy wis-
 sent aller kunst berümpft werdēt vnnnd mit einem recept
 alle kranckheyt kündent widerbringen. Auch die vngeler-
 ten esel als poggius in facecys schreibt Sy entrichtēt auch
 die leib der siechen das sy on tägliche erzney nicht geleben

mügent die sy ändern n̄schen zū bereyten zemeffen aber
in selber zū versuchen erschrecken sy v̄nd solich vnweiß
thoren die w̄nschen yederman krank sein on sich selv v̄n
auch die seimen v̄nd ist jr gemeiner wunsch vast krank
hart wund v̄nd mit gestorben Die salomon d̄ todten gra
bern geleichet Die demestenes zū athenis in daz ellend ver
damnet darumb das die w̄nsten vil menschen zesterben
das sy grössern gewin einpfient Ich gschweig des ver
ziehens der krankheyt v̄nd außwendiger schäden der vn
erkanten schedlichen trencklen v̄nd des fürhebens greusen
licher krankheyt der menschen v̄nib gewinns willen d̄ye
allein mit guter ordnung v̄nd mäßigem leben möchten ge
sund werden oder v̄lleicht mit einem schlechten kreütlein
hie bei vnß gewachsen do sy fürheben man muß kostliche
stück von turbit v̄nd reubarbaro brauchen über m̄oz gefü
ret V̄nd so sy die selben brauchen so seind sy v̄lleicht sch
imlig verderben oder gefelschet Mit desten minder werde
sy in die siechen gegossen den arzten v̄nnd apotekern zū
gewin d̄ siechen zū tödtlichem schaden ¶ Fürbas so kün
dent die arzet ich main als die bösen die vrsach v̄nnd na
tur der krankheyt so subtillich fürhaltent mit meysterlich
em erzaigen des brummen sebens mit greifen des puls mitt
solichen gesagten Worten v̄n gewissen verheßsen wa d̄ye
gehört werdent das man glauben muß sy mügent die to
ten erlücken aber bald hinach wirt die hoffnung durch d̄
tod des siechen vernichtet v̄nnd d̄ye kunst beleibt in irem
werd erlich als priset ramen Die weil ich aber diß capitel
geteiltset kam einer meiner gesellen zū mir mich straffet
v̄nnd der geleichet mich dem windhoffen v̄nd sprach Ich
wolt mein eygen nest entreinen daruin wie wol ich noch
tausenderley wiste zeschreiben so müst ich doch im v̄nd d̄
rechten kunst die feder fallen lassen aber d̄ stifter dises la
teinischen büchlins spricht auch wider die arzet mit zesch
reiben sein Auff sollich meinung Got wöll mich behüten

Das

lyvj

blat

das ich icht leges wiß dñe arzet schreib wān vmb mein
verschulden fall ich oft in jr hend darumb gedēcht mich
mit vñ raenglichem nūtz sein das wie sy mit erzürnen mit
worten sund mit vnderdiensten in güttern willen behieltē
Vmb das will ich mit bekennē daz mengklich schreit vñd
rufft Morder vñd rauber die tödten die leüt fraißlich mit
grimmen wüten aber dñe arzet wesenlich mitt hübschen
züchten vñd mit hochzeitlichem gebreng Vñ ob ein sieche
von götlicher gab vñd auß stercke d natur gesund wurde
die selben werck eñgnent sy in selber vñd verkauffen die
selben gotes gab od der natur vñm gelt vñ sagen sy haben
dem siechen geholffen Die arzet söllent auch mit in zoren
bewegt werden das ich ire kunst ein hand werck genenit
hab wān sy möchten sprechen die kunst der erznei ist von
dem menschliche leichnam des selben wesen in gesuntheit
oder kranckheit angesehen der selb leichnam ist vernūnf
tig vñd was dñe vernunft antriffet das sol mit vnder den
hand werken gezelet werden über das antwurt alfarabi
us vñd spricht wie wol war sei das der leichnam vernūnf
tig ist so wirckt doch die erznei mit in dē leib nach der ver
nunft sund nach d sinnlicheit vñd wachsende krefft wye
in einē vnuernūnfāgen thier doch bekenne ich d3 oft dñe
vernunft auch dardurch gekrefftiget wirt wann wa die
kranckheit vñd schmerzen vertriben werdent da mag die
vernunft ir wircken baß volbringen aber so ich diß ordes
auch ein brūd bin d darin profeß gethan hat gebüret mir
wol mit vrlaub des meysters so vil darzü rzereden das ich
wolt d3 d auctor diß büchlins die kunst d erznei het laßē
ein natürliche vnuerkerlich kunst sein vñd sagt die arzet
oft in d pratick sālē vñd machte übung d wunderznei
ein werck d hend damoch ist die kunst d selben vernūnf
tig wie wol vil d arzet darinn jrent sollich meinung mö
chte baß on eintrāg nach meinem bedunckē bestandē sein

Das xxxiiij. capitel Von der kunst des gemetz kauffens
vnd verkauffens die auch ein handwerck ist vnd wirt be-
griffen vnder der schiffung. von jr nutz vnnnd notturfte ar-
beyt beschwerd bößlüst vnd vntrewe



Auffmanschaft die vnder der künst der schiffung
begriffen wirt. ist fast nütz die gebrechen d lande
zu erfüllen vnd on die möcht gemeinsame der me-
schen mit besteen. Vñ wirt dise kunst in drei teyl geteylet
als aristotiles schreibet in dē erste buch politicozum. Die
erst heßet marelatia das ist die mörzfart die kauffmansch-
afft über mörz füret vnd ist warlich vnder der schiffung be-
griffen. Die ander heßet oneraria das ist überland mitt
pferden meilern. eseln. oder ander thieren od wägen kauf-
manschaft zefüren. Die drit heßet asistencia das ist wa-
einer den kaufleuten mit gelt ein beistand thut. oder mit in-
anligt. Die alle drei teyl der kauffmanschaft geleich plu-
tarchus den schenckeln des menschen. wann wie dýe schen-
ckel des menschen hin vnd her lauffent vmb notturfte vñ
auffenthalt des leibs also wandlent die kaufleut vmb ge-

Das

levij

blät

meinen nutz zefürdern vñnd zebehalten auß dem der nuzge
vñnd notturfft diser kunst leicht ist zū erkennen. Darumb
ist die kunst als hugo spricht billich zelobē als eine die ma
nige vnerkante geschäft der menschen richtet zū einmüti
keiße die krieg stillet, den frid festiget vñd eynne verborg
ne war bringet sy herfür in gemeinen nutz. darumb ist sy
mit allein notturfftig sander auch gemachsam vñnd nuz
lich dē gemeinen güt. vñd als d natürllich meyster spricht
so ist der kauffmanschaft mit der miderst stand zeleben wa
sy in sollichs end geordnet wirt das sy dē gebrechē gemei
nes nuzes begeret zū erfüllen. aber wa sy allein vñn geitig
keiße willen getriben wirt do beleibt sy haet mißthuns vn
schuldig. Wān der selben künst seind vil vngemach vñnd
sorgfältigkeiße. Das bekennet man darauß das die heylgen
väter sagent das kauffmanschaft haet on sünde getriben
werden mag. So ir vntrew böß list vngerechtigkeiße vñ
verschulden niemant mag erzelen. Vñ ob ich anders übel
geschwig. o wie vil falsches lob der waar beschehent von
dem verkauffer. wie vil erlogen scheltens vñd lüzens von
den kauffern. wie vil verborgner schäden wie vil falscher
wag vñd maß. wie vil falscher vermischung der war wie
vil lügen vñd meimeyd on zal. Wider die ambrosius spr
icht. Wie kauffleut d welt vñd der hell warumb richtent ir
die klügheiß ewer vernunft auff laicherei. warumb be
gerent ir gebrechen d notturfft. teürung den armē das ewer
heüßer durch vntrew d menschen gefüllt werdet vñd ersü
chent wa mangel oder überflüßigkeiße ist. das allweg euer
geitigkeiße ein teyl werd. Das uenest du ein klügheiß. es
ist aber ein bößlist d geitigkeiße. Vñd daz du sagst gemein
en nutz sein vñd erfüllen des gebrechen das ist ein gewerb
der schalckheiß vñd rauberei. wān dein gewin ist mengkli
ches schad. Vñd das ichs kürtz. alle übung diser kunst ri
chtet sich allein auff eynnen nutz wol fail kauffen. teur ver

kauffen den menschen betriegen. Dye bezeichnet Valerius
so er spricht. kauffmanschaft ist die lustigest kunst die vō
dem blūt der armen gespeist wirt. vñd ire hilff mit lügen
vñder der gestalt der warheit erlanget. Sollicher laicherei
vñd betrugknus frewent sich dye kaufleüt als ob liegen
laichen vñd trieger kunstlich sei. Durch dye kunst betrie
gent sy nicht allein ander leüt sunder auch sich selber wā
als johannes Crisostimus spricht. Wölche auff erdtreich
werbent denen gelücket. alle dīng. wölche böß lüst süchent
on zweifel daz gelück wirt im widerwertig. Wann es steet
also geschriben. das die bößlüstigen kerent alles ir gedēck
en auff bösen gewin. darinn wirt ir güt mit bestendig sein
vñd wirt vñm sein eygen gelt veruntrewet. Ich geschwei
ge des wüchers wechsel gelt vñb gelt. darumb so vil vn
trewē so vil böser lüst so vil rauberei beschehent. als vil er
der wechsel pfenning hat. Vñd zū einem beschluß so sage
ich mit den heiligen lezern das der wücher hart von d̄ kauf
manschaft gescheyden wirt. Darinn wölche kaufman
schaft vñd des ge'richen treibent seind nicht güt als cri
stotiles sagt. Gemeinen zu regieren vñd bürgerlich we
sen zehalten. vñd zū alten zeiten wurden sy zū keinem am
pte der burgerschaft genommen.

[Das xxxiiij. capitel Von den freien künsten in ge
mein. von irem lob vñd nutz. auch von irem miß
brauch vñd schaden auch von irer süsse vñd bit
terkeýt



As die siben freien künst über fast nützlichen
seient die jungen züleren vnd czu allen andn
künsten nottürfftig ist niemant der sein ver/
nunfft hat der das mit wiß. Du hast auch das
selb in deiner jugent wol erkent. 8 selben sint

siben als du waist vnd werdent in zwai zley gestalt getei
let. Dye ersten drei heysent primordiales das ist anfabēt
künsten wān sy lerent die anfieng das ist die buch staben
vnd ordenlich aussprechen. Auch wār es wiß falsches er/
kennen vnd seind gramatica loyca vñ rethorica. Die an
dern vier Alstromia musica arismetica vñ geometria
heysent mathematice das ist wissent od lerent künst wān
durch etlich beweisen vnd zaigen werdent sy geletnet als
du bald hörn wirst auch warumb sy frei künste genennet
werdent vñnd vñ was vrsach die letsten vier erfunden
seind vnd was jr nater sei was jr nutz auch jr vngmach
will ich alles sagen Vnd ob du die alle gewiß hast so will
ich doch dich widerumb raigen zu jrer gedechtnus das du
von jrer lustberkept zu übung der selben mit so vil gezogen

vñ behafft werdest vñ die wüddiger vñ höher künst in die
dise siben geordnet seind verachtet ligen lassent. Sy wer
den frei künst genent als du selbß waist vñ dreierley vz
sach Von erst das sy von dē siben vnfreien künsten dz sind
hand werck gescheyden werdēt die allein dem leib dienen
vnd entschickent die sel zu vernünfftigē dingen. Aber dñe
freien künst werdēt endlich geordnet die sel geschickt zu
machen zu tugentreichen werckē vernünfftiglich zeuol/
bringen vnd ware tugent dz ist rechte sälligkeyt zu erwer
ten. Darauß nymstu die andē eygentliche vzsuch war/
umb sy frei künst genent werdēt wann durch sy wirt der
mēsch von jm selb nach d vernunft zu dē besten end geord
net mit gūten sitten vñ vernünfftigen werckē dz ist rechte
sälligkeyt vnd ist schawēt od betrachtēt. Vñ wölche scha/
wenden leben pflegen die seind von natur frei wān sy die
nent allein d vernunft vnd mit dē leib als die hand werck
darum sy billich frei künst werdēt genent doch bekē ich
mit dē natürlichen meyster in dē viij. büch politicorū das
et wan nūcz ist das die freien künst vñ hand werck mit ein
and gemeinsam haben deren brauch zu übung d hohen ler
nung vñz auffen gewisses zil gesetzt ist. Mit das sich ein
mensch allweg auff dz höchst damit bekümmere wān es ist
etwan schädlich vnd zeucht die vernunft von übung tu/
gentreicher werck Die drit vzsuch ist die das sy schnell vñ
geübte mūt haben wöllent die subtillich die vzsuchē aller
ding erfaren künden auch die vñ der sinnlicheyt mitt be
griffen seind. Ein and vzsuch das sy frei künst heßsent dz
etwan allein die edlen freien iüngling dise kunst lerneten
Aber die von dē bouel vnd vñedlen lernē die hand werck
vmb übung zu dē wercken wān übung des gemütes vnd
rū des leibs gehōrt dē edlen subtilen als hugo spricht.
¶ Das xxxv. capitel von den zwai erstē freien künsten gra/
matica vnd loyca von irem vzprung vnd vzsuch warūb
sy erfunden seind auch von irem lob vnd nūcz vnd zeletst



D wir in 8 gemein von 8 siben künste ge
 sagt haben so ist zimlich das wir in sunder
 heyt mitt kürze worten von in sagen/vñ
 wollen von erst gramaticam vnd loyram
 berüre darnach rethoricam im andern ca-
 pitel. sy werdent auch primordinales ge-
 nennt wān jr übung ist von den anfangē

8 elementē das seind die büchstabē wān durch sy lernet
man ordelich nach dē regeln recht reden auch erkennen w
warlich oder felschlich geredt wirt Der nam gramatica
wirt auß dē kriechischen wort grama gezogen daz in latin
littera vñ zeteütsch büchstab heyst wān gramatica ist ein
kunst 8 büchstabē so man die erkennt lezet sy die selben or
denlich nach den gesagten regeln zesamen thun vnd aussp
rechē Darum wirts ein mäter der andern künsten billichē
genennt Darauß nymstu ein vrsach jres vindingens wam
da die menschen vnordenlich nach irem willē vnkünstlich
redten beschach das sy jr meinung mit so wol mochten zū

versteen geben. Sy mochtent auch andere leut nit oß gar
schwerlichen mercken in maß wie sy schwerlich gemercket
wurden. Darumb mochten allerley künsten weder leichte
gelernt noch gelert werden. Vmb solliches bedachten die
alten weisen dise vngemach dē volck zenemē vnd habent
ein künstliche einhellige nach den regeln geordnet art zū
reden gegeben durch die alle meinung d menschen freilich
er vnd geordnet möcht fürgebracht werdene vnd alle an
der kunst leichtlicher gelernet. Vnd ob die kunst gramati
ca nuzlich vnd notturstig ist in welchē weg sy aber ein
kunst genennt werden soll darinn habent vil gezweifelt so
ir wirken allein auff recht reden ist gesetzt vnd die rede
vergeet so ist die kunst beleiplich darzū so zieret dise kunst
allein dye zungen vnd nit das gemüt vnd macht allein
die zungen geschickt vnd nit die vernunft darzū ist sy nit
erfunden vmb ir selbß willen sunder dē andern künsten zū
fleur vnd wirt billicher ein werckzeug d selben wann ein
eygne kunst geheßsen als etlich wöllent. ¶ Loſca ist dye
ander fre kunst vnd ist ein vrsächige kunst wann sy lert
durch vrsach das wesen aller ding erkennen fragen vñ ant
wert geben die warheyt von falschen vnderschieden vnd
subtillich disputieren sy ist auch nütze vnd notturstig
Wan als hugo spricht durch iren subtilen widerwerff so
wirt die verborge warheyt erfunde. Die vrsach ires veyn
des ist auch nütze gewesen wan do in dē natürlichen künste
vil widerwertige meinung erwüchsent gedachte die wei
sen ein kunst zegeben wie die vneinigkeyt wär für zebzin
gen zū erkantnuß d warheyt wan sy sabent das man nit
leicht zū keiner kunst grundtlich kōmen möcht on übunge
vnd wissen zedisputieren vnd manet vnß der weiß Salo
mon in dē büch prouerbiorum die zeleren zū verstantnus
der weißheyt vnd der verkerten vnd verborgen reden vñ
sprüche der weisen vnd ire rāterschen oder ir verborgen
auffbietung. Dye alle den meystern der loſca vnd dē zier

lich redenden zühören. Vñ augustinus lobt löpca al-
 ler meißt darumb das sy dñe junger so geschickter vñd
 geübter machet. wñ wir aber die frucht vñd das ende d
 löpca recht mercken so vñden wir das sy die sinn mer vn
 nützlich vermüdet wann sy nützes bringet. wñ überwin-
 dest du mit disputieren so wirt dir kein lon wñ fliegende
 wort. Darum spricht gregorius disputieren ist mit anders
 wñ sich mit Worten zwaien vñ die zühörenden irig ma-
 chen. wann die kunst wirt ser mißbraucht so sy mit vñge-
 stüme der wort vñd grossen geschrey wiß dñe warheyt
 streiten. Vñd ist not wölicher sich übt in diser kunst das
 er sich widerwertigklich stell in dem das er be wären wolt
 vñd mit mag. Wñ als augustinus spricht was durch die
 warheyt mit bestätiget werd das bestätiget der mensch. so
 ist auch das war dz oft durch vil ersüchens die warheyt
 verlorñ wirt die vor am licht lag. vñd ist doch zñ erbar-
 men das die warheyt sol verborgen vñd bedunckelt wer-
 den. durch dise kunst die sy zefinden mit grosser arbeit der
 menschen ist auffgesetzt. Darumb spricht augustinus d
 heilig leter in dem buch von der cristenlichen lere die kunst
 der laicherei zñ disputieren sei zñ schelten Darumb sol sich
 mengklich daruor hñten. wann wñ ein kunst der gñti-
 keyt die heßlig geschrifft vernichtet sy mit so vil so sy spri-
 cht. welcher trugenlich redt d ist zehassen. wann in jr mitt
 ist wñ d sig der wort. vñd wirt nun üppiger übermüte
 darinn erzaigt. vñd werdent mit allein dñe trägen an ver-
 nunfft daruon betrogen sunß auch oft die simireichen.

Das xxxvj. capitel Von der dritten freien kunst Rethori-
 ca von irem vrsprung nüt vñd lobe. auch von irem miß-
 brauch. vñd wie ein wolredender man sein soll. vñd ob-
 zierlich reden on weißheyt nützlich sei vñd wñ sy etwan
 tödtlichen ist



Rethorica die dzitt frei kunst leret zierlich vnd wol redē in maß wie gramatica leret recht nāch den regeln reden, also leret Rethorica zierlich aussprechē, dz ist auch ein vsach als hugo spricht, warū sī erfunden ist Dise kunst ist höher krefft vñ über loblich. Wā als seneca spricht dīe kunst d̄ aussprechung, ist über groß vñ ist noch nie keinē widerfaren das er sī gangz begreiffen mōcht, vnd ist genūg welcher zū einē teil der selben empfangen writ, wā sī ist ein zierd aller ander künsten. Als Cassiodorus spricht alles das in den anderen künsten bedacht wirt das wirdt in diser kunst zierlich auß gesprochen. Darūmb steet in ecclesiastico, dīe busan vnd psalter gesang machent ein wollautende weiß. Aber über die beyde ist ein süßredende vñ mer gesagt zierliche wort seind der homigsam. Vnd fürbas ist geschriben. Der weiß man hat die wunderthier mit seim worten gütig gemacht. Aber on zweifel dise kunst hat manigen betrogen so sī leret reden, vnd mit kunden die wort senft vnd wol aussprechen vnd nūtzlich verstan, vnd die weil man süßigkejt

Das

lxxj

blat

der wort ſüchet ſo verleürt man ware weißheyt d ſachen
 vnd wär wol zewünſchen das auff diſen tag die menſchen
 ſo vil gemüet vnd geneßgt wärent auff wol vñ ſäligklich
 zeleben als auff zierlich vnd wol zereden. Darum ſpricht
 firmianus lactancius. Das vil d menſchē ſo wol vnd re
 cht theten als wol vnd zierlich ſp redent. Darzū ſo brauch
 et maniger die kunſt d zierlicheyt zereden. mer auff ſchadē
 wān zū gelück vnd heyl. vnd iſt bitter vnd hört zühören
 als Cicero ſpricht d3 ſolich künſt die von d natur auffent
 halt vnd heyl des mēſchen gegeben iſt zū tödtliche ſchadē
 ſol verkeret werde. wann die warheyt iſt recht vnd einfel
 tig. ſp bedarff wed ſcheinlicher noch ſchmeychender wort
 Darzū ſpricht quintilianus. die warheyt wirt arckwenig
 wa ſp mit Worten geziert wirt wann ſp kan mit trug wort
 ſtiſten. aber welche die warheyt hart iſt fürzebringen der
 bedarff wol erdachte vñ geſtiſter wort. So hatt ſolliche
 zierliche außgehobelte red mer glances. wān nuzes in jr
 Das billich war ſei das ein weiſer ſprach. wie ſollich zier
 lich geſchwäg mer geſchrey mach dan ſp gütt iſt. wān ſp
 hat vil üppigkeyt in jr. das klagt ſeneca ſo er ſpricht. das
 ſelten ein ſüße ſtim erfunde werd die ſtätigkeyt in jr habe
 Darum ſpricht didimus zū alexandro die kunſt zierliche
 zū rede lernen wir mit. wir geben vnß auch mit auff die üb
 ung d klügen meiſter d ſelben außſprechung vñ zierlicheit
 zereden d ampt iſt mārlin ſagen. lügen erdichtē vnd die vn
 ſchuld ſchuldige. vnd ſo ſp meinēt frucht frembdes lob du
 rch vnrechtē ſig erworbe haben ſo gedencken ſp mit d3 ſp
 den ſchein d gewiſſen habē verlor. das die wort lactācy
 war ſeind. zierliche außſprechug iſt mangern tödtliche vñ
 in gleicher maß wie die kunſt d zierliche red jr ſchüler trü
 ge alſo wirt ſp von in betrogē vnd geben zū beyden teil ein
 ander ſchendtlich widergelt. wān ſo ſp von d falſchen na
 men d wolredug oð wolreders geüdet ſo leſternt ſp die ſel

ben so vil mer als vil d selben künst keinen teil begriffen ha-
bent/Wann gar vil frewent sich das sy wol gespräche ge-
nennt werdet vnd habent doch noch mit allein gelernet re-
den sund nie recht angefangen zelnern wā es ist ein groſe
zal d mensche diser zeit die groſ vnd recht meyster dyser
kunst meinent czusein so sy nun etlich doch wenig tag gra-
maticam habent gelernet vnd and künsten zerucken gestof-
fen die doch mit allein dye kunst zierlicher red scheinlicher
sund auch wesenlich machet vnd hetten sy die bücher Ci-
ceronis gelesen die er seine brüder quinto von d wolspre-
chende man schreibt vn̄ auch daz gesatz quintilian jr mei-
nung wurd vil anders gestellt wā sy sagen es seind we-
nig meyster od keiner d gūten aussprechung zū disen zeitē
vnd sezent solliche vrsach Das ein recht wolredentman
sol vor in allen künstē wol geübt sein dami sol er erst dise
kunst bz auchē also d3 er zierlich fürheben künde w3 er vor
hat gelernet also d3 durch sein zierlich aussprechē sein künst
über die andern geacht wirt ob sy wol etw3 minder wär
das doch mit sein möcht wa mit manigerley künsten gesa-
melt wāren wā mit mūglich ist d3 keiner zierlich vn̄ wol
red von den künstē die er mit gelernet hat So aber niemāt
od wenig mensche so vil d künst mūgent gelernē so ist mit
wund als Cicero spricht d3 gar wenig meyster diser kunst
werdent gefundē darzū sollen sy mit allein künde in selb zū
freud sund auch lernē mit allein raten auch überwindē als
augustinus spricht sollichs mag mit durch bloſse wort be-
schehen sund mit kunstlicher weißheyt vnd wolgezierten
worten solliche mit weißheit gezierte red seind süßer wā
alles honig Von denen in ecclesiastico geschriben steet der
man weiser wort machet sich lieblich Darzū spricht Salo-
mon in prouerbps Lern dye kunst der weißheyt das du
deine red würdigklich versprechen mügest in disen wortē
gibt er zū verstan d3 wolgespräch verachte bringet wa sy
mit weißheit mit geziert ist Darüb bekē ich das d3 mēsch

Das leij. blat

lich gemüt heüt auf disen tag also gschwecht ist vñ ganz
 erblinder das es die bleter für die frucht er wölet vñ den
 rauch für das feür das ist on zweifel dise zeit von der pau
 lus zu thimotheo schreibt vñ klaget wie die cristgelaubi
 gen werdent d poeten fabel vñ erdichten märlein für dñe
 warhept vñ cristenliche lere er wölen. Darzü spricht Au
 gustinus wie cicero vñ die andern wolredende meyster
 selbß bekennet habent das dise kunst on weißhept nimmer
 nützlich sunder über schädlich sei/ aber die weißhept ob sy
 mit mit Worten geziert vñ geblümt wirt ist allwegē nütz
 lich darumb bekennet daz auß er wölt vñ sant paulus zu
 den corinthen vñ spricht von jm selber er sei der zierlichen
 red mit begabet vñ genütet sunder der kunst vñ weiß
 heit doch schüff er so vil nuzes als vil die welt begreifen
 mocht vñ menschlich sinn empfangen das er durch sein
 lere vñ predig ein leter des volcks wurd genennet Dar
 über ob er mit überal die zierlichen farben der rethorick ge
 brauchet hat so hat er doch so nützlich gedisputieret dz er
 mengklichem durch seine weißhept hat überwunden. Vñ
 mit mit der kunst zierlicher vñ geblümter wort als er an
 andern enden bekennet darumb manet er die cristgelaubigē
 mit ganzem fleiß das sy sich mit klügen geblünten wort
 ten mit laichen lassent wann er bekant die wort die job ge
 sprochen hat Der mensch thut seinen mund vñ nützlich
 auff vñ volbringt vil wort on weißhept. Dise meinung
 ist auch der alten heydnischen meyster die dise kunst mit
 wunderbare fleiß erfunde haben vñ wöllen dz güt ausspre
 chung mit scheinliche worte mit sein zelobē wa sy mit mit
 schwäre vñ teyl auß d rechten warheit weißliche gezogen
 ist. Nimm gleichnus ich laß ein karfunckel in einē ringe
 versetzē vñ d meyster waist die kunst mit recht vñ mach
 et es alles vngeschickt. So erlang ich vil mer gunst ob ich
 das vnuerwirckt gold vñ d bloße stein verschenck wān

so er vnkünstliche versect ist. darumb wirt alle red allein
geziert mit dem edlen gestein der kunst vnd der weißheyt
wann das bloß blümen der wort legt wenig zu dem wesen
vnd festigung der red. Darumb wölche allein diser künste
rethorice pflegent die bindent allein zesamen dñe bloßen
wort auß andern edlern künsten genömen. Wölche aber
von andern künsten mit betlen bedürffent sund eýgne künst
vnd weißheyt die schaffent gar vil größer nutz. Darumb
als augustinus spricht. so ist die kunst rethorica zierlicher
red der weißheyt dienerin vnd ist mit vnbillich als iheroni
mus spricht das die weißheyt als die fraw rethorica brau
che als ein dienerin vmb jr lustberkeyt vnd zierlicheyt gü
ter aussprechung vnd ist zimlich das die fraw die eýgnen
diernen frei vnd ledig laß vmb jr zierliche wolgeblümbte
diest. Sp zimment auch zesamen vn mag die diern mit len
ger in erten bestan wann die weil sp der frawen nachuolgt
Vnd so bald sp die frawen verlast so wirt sp verschmecht
vnd fallet wider in dienstberkeyt vnd eýgenschaft. ¶ Zu
letzt so hör was augustinus spricht. Wölch allein d kunst
rethorice obligent die seind mit simreich geschezt. wann
ob ein schüssel wol guldin wär vnnd mit auffschluß so ist
er mit zebreisen. So schadet auch mit dz ein schlüssel hülzin
ist so er auffschleüft. dē gleich so wirt klüge red. on weiß
heyt mit gelobt. aber weißheyt ist an jr selber on zierlichkeit
der red wol nuzlich. so dñe zierlicheyt maniger vnmuger
wort an kunst vnd weißheyt nichz wann üppigkeit auff
imen tragent als der weiß spricht. Vnd spricht Jeremias.
Ir ler ist mit dan ein holz d üppigkiet mit silber beschlag
en. wann das holz ist an jm selber trucken vnd dürr vnd
darumb das es scheinlich werd wirt es mit silber beschla
gen. In sollicher maß hat die rethorica nichz wann dürr
truckne wort on alle feüchtigkeyt der kunst vn weißheyt
vnd darumb das dise scheinlich werd so wirdt sp mit elo
quencia das ist zierliche aussprechung beschlagen als das

Das lxiiij blat
 dürr holz mit dem silber

Das xxxviij. capitel von den andern vier freien künsten
 mathematice genennet in gemein vnd von irem vrsprung
 vnd end



Swerdent mathematice genennt darumb
 das sy durch ein weisung werdent geler/
 net. Vnd werdent von aristotile vnder d
 natürlichen kunst methaphisica gezelet.
 Das ist alle ding nach irem wesen zu er/
 kennen vnd ist wol eins teils also wann
 sy erkennen beyde die ding nach iren gan/
 zen wesentlichen größe doch vngleich wann methaphi/
 sica beweist dñe größe aller ding nach irem wesen. Aber
 mathematicus beweist die größe als je vnd wiffigs ding
 vnd wirt in vier geteylt nach vierley größe der ding Die
 erst ist nach dē rechnen vnd meß d himlischen ding an im
 selber. Vnd auch eines gegen dem andern in größe in ver/
 ri in ansehen eines das ander in iren läuffen vnd stenden.
 Vnd übet sich in disen dingen astronomia. Die and größe
 se ist gegen der gehört nach größe höhe od schörpffe des
 hals vnd d stimmen. Wan do die menschlich klügheyt erfa/
 he das etwas lustberkeit in d stimmen waz er süchet sy weg
 wie die selben freud vñ lustberkeit durch ein kunst meret
 vnd festiget als boecius in seinem ersten buch musice sa/
 get vnd lernet einigkeyt vnd mitbellung d stimmen wesentli/
 chen zesamen fügen vnd vnder einer zalbern maß velfüren
 Die selben züsamen fügung der stimmen nennen wir musica
 Die drit größe ist gegen d zal vnd wirt arismetrica dz
 ist krafft d zal genennt wann ire übung ist nach d zalbern
 größe vnd eygenschafft als psidorus spricht vñ ein krefft
 tige kunst wā sy bedarff d andern keiner aber dñe andn
 bedürffent je über wol als Boecius spricht. Die vierd
 größe übt sich mit d meß vnd maß vnd heßst geometria.
 k.j.

das ist die maß des erdtreichs vnd kômpt vrsprünglich von egipten als alphorabius spricht. Wā als d̄ mlus auß hieff wurde die ācker vnd and̄ gūter also verschleimpt d̄z niemant das sein wol mocht wiß kennē vnd darumb das ein ieglicher sein gūt gewißlich wiß haben möchte nach dē widerlauff des wassers do teylten vñ maßen s̄ d̄z erdtreich mit vnder schid vnd linien vñ sagten markstein d̄ gūter nach dē meß vnd hat daruon den namen von erst empfangen geometria. d̄z ist die kunst d̄ maß des erdtreichs. Darnach kam die kunst vñz an die lini triāgel vier eck cirkel vnd and̄ figuren vñz d̄z s̄ ganz gerecht ward.

Das xxxviii. capitel ist in sunderhept von der ersten weisenden kunst astronomia. von irem nutz vnd lob auch vō irem vngemach vngewisse arbeit vnd schaden



Astronomiam habent die alten nūtz vnd wol glaublich gehalten. wann als polieratus spricht. so bringet s̄ d̄ye natur vernūfftige vrsach bewārt s̄ vñd wirt von dē nutz vñ tåglichen erkennen gefestiget wölche dē volgent die werdet klüg in erkantnuß aller d̄ h̄mlichen d̄ng d̄ye

Das

lxxiiij.

blat

die vnd der kugel des mons werdet begriffen vnd ist nützlich natürliche geschicht vor zu wissen. Sy lert die lauff des gestürns ire größe vnd verre von einand. sy zeucht dz gemüt d menschen von diser vinsteri vñ grobem lufft in d ye obern erleuchten heüser d himel die mit so vil brinnenden liechtern seind vnd schidet. Es ist auch lustlich die bildung d stillstande sternen erkennen vñ die planeten mitt ire namen vnd stat bezaichne ir zusamen vnd von einand geer zu wissen. New vndbruch des mons vñ wie vnd warum er zu vñ ab nympt rechnen lang vor ee das beschicht Eclipsis dz wie vinsteri hepfen d summe vnd des mons. Dar auß vil nuzes entspringt vñ wir manigerley vngemach vñ sorgfeltigkeit mügen fürkōmen vnd ist mit zweifel auß den lauffen d himel kōment manigerley geschicht vor auß die nit auß vnserm freien willen geend. daruñ als die heyligen lerer sagent so verschuldet sich die menschen mit in dē das sy die natürliche künfftigen geschichte erkennen auß den lauffen d planetē vnd sy fürsagent als künfftige pestilenz vñ des gleichen. Wā es steet in geneß dz die liecht d himel darzu geschaffen seind. In zaichen vñ in zeit d tage vnd des jares. Darauß man dē nuz diser kunst gar leichte mag erkennē. Aber als alfarabius spricht. so ist dise kunst eins tepls lügenhafft vñ den mēschen vnerkant wā wöl cher mensch möcht aller stern natur wissen vnd erkennen die man doch mit ezelen mag. ich geschwig erkēnen vñ d die krafft irer vermischung darauß mangerley geschichten auf erde erwachsen. so vnß die selben seind vnerkant on zweifel so mügen wir mit gewißlich künfftige dīng weissagen die in dē elementē sōllent beschehen dz ein man gewißlich sprechē mūg. auf dise oð andre zeit wirt ein sollicher lauff oð ansehēt sollicher sternē dz vō not wegē on zweifel truckni des erdtreichs kōmpt oð große güßwasser oder pestilenz. oder gāher tod on zweifel keimer waist auß d yser

k. ij.

heimlicheit gewislich künfftige ding fürzefagē. aber auß
einem beduncken nach zweifelichem erkennen d̄ lauff weiß
sagent etlich betrieger d̄z doch selten kömt in maß wye ge/
sagt ist. darumb so wirt astronomie die judiciaria heysset
das ist die erkantnis künfftiger ding. ein narren kunst ge/
halten. vnd betöret jr lerner als alfarabius spricht. vñ für
war die vnfinn d̄ menschen ist wol zū verspotten. die mei/
nent zewissen was die wirckung der himel sei als ob sy in
iren rāten gefessen seind vnd zst darauff köment vñ doch
mit wissent was ire weib Schwester oder tōchter in seinem
eygen hauff schaffent. Ich hab etlich astronomi erkennt de
ren weiber vnd schwestern mit übrigs keusch waren. vñ
wolten andrer frawen vnkeuscheit auß irer geburt vnd
gestalt außraiten. Darauff du wol erkennen magst d̄z men
schliches geschlecht manigerley vngemachß auß solliche
fürsagen entspringt. über das ist ein ands das die nachvol
ger diser kunst gar selten od̄ schwerlich hind̄ dem gewisē
zil d̄ weiffagung mügent behalten wer dē sunder vñ besun
dere begirlicheit künfftige ding zefagen. so fallent die men
schen in manigerley gestalt d̄ üppigkeyt vnd dem schein
der selben kunst mit als einer natürlichen kunst fund̄ als ei
ner übung der vngütigkeyt. vnd wirt auß matheſis das
ist weiffagung die fällig ist. wann sy zerspannent die schle
men diser kunst zeweit. vnd machet d̄ye planeten vñl zū
mchtig. vnd gebent in ich weiß mit waz hohen gewaltes
zū schmach des obresten schöpffers das sy als der apostel
spricht wol thoren worden seind so sy mit weißheit die re
chten maß mit behaltent. Sy gebent dem gestirn den gwalt
den mensche zetöden oder in leben zelaßen vnd meinēt für
zefagen alles das dē menschen künfftig ist. vñ auch d̄z got
der vater jm selber hat behalten verachtent waz got durch
den propheten zū in spotent geredt hat so er spricht sagent
mir was künfftig sey so werde ich sprechen jr seind. gott

Also verſpottent ſy die gemüt der menschen dñe künfftige
ding begerent zewiſſen. das legt durch ire kunſt der frei ey
gen will vergan müſt. vñnd ich wolt geren das die ſelben
ſtern ſeher vñd wölche in glaubent merckte das der obrist
got den ſternen mit mer krafft gegeben hat wann als vil er
wolt. vñd hat doch im ſelber die oberkeýt alles ſeines ge
ſchefftes behaltē. Im dienen auch alle ſeine werck nach ſei
nem willen. Aber die aſtologi entziehent d gottheit gwalt
vñd fürſichtigkeýt gotes ſo vñl. das ſy ſagent ein menſch
werd glücklich od ſälig. allein auß ſeiner geburt in etlich
en einflüſſen d himel vñd läuf d planeten beſchehent Von
dē zefragē wā als ein weiſer ſprach. ob ſy glaubte d3 dur
ch den gotes zorn etlichen ire reich vñ herſchafften ganz
genōmen ſeind. vñd durch ſein gnad vñd wolgefallen dē
andern gegeben. Vñd mer ob ſy glauben daz d ſelb götlich
zorn od genad durch etlicher menschen gebet müg verkeret
werdē also das got ſein gnad mit von vnß ziehe. oder ſeine
zorn mit über vnß geen laß. das doch oft geſchehen iſt als
wir täglich in den heyligen geſchriſten leſen. Vñnd ob ſy
das warlich ſeind glauben ſo iſt not das ſy auch glaubē
das wider den willen des ſchöpffers ſolliche gütheýt dem
menschen nicht mag widerſaren noch genommen werden
Sunder müß er warlich glauben was dem menschen zū
ſtand es ſei güt oder böß. das kōm auß götlichem wolge
fallen. Darumb hat der hochgelezt gwillerimus canzler zū
pariſ in dem buch aller ding ſchon geſetzt wñe er auff ein
zeit als ein aſtologus einem andern het geweiffagt er ſolt
zū höher wirdigkeýt auff ſteigen Ihet geſraget. ob got das
mit wöllt ob er damiocht zū ſollicher wirdigkeýt kāme.
antwurt der aſtronomus got vermōcht mit das es mitt ge
ſchehe. Fraget er fürbas ob daz geſtirn vñd die geburt vñ
got mōcht gehindert werden. das der mit zū ſollicher wir
digkeit kām. antwurt er aber nein. Do ſprach er ſo ſy dan

beÿde stand in gottes gewalte so will ich got empfelhen
So sy aber wider werffent die gestirn d himel seind gesch/
affen künfftige ding zü erkennen vñnd die zeit zeunderschi/
den das ist war in natürlichen sachen als ob ein meÿster
sagte etliche czeit des jares dÿe sölent trucken oder feucht
werden oder gute zeit zelassen od erznei zenemen verkün/
dent Aber von den mēschen sagen wie sy jr leben füren söl/
len od werde was in künfftig sei vñnd solliche ding die an
freien willen hangent vñnd durch die vernunft geregieret
werdent das ist nit in dē ge walt des gestirns sander in der
verstendlicheÿt außershalb doch so müssen wir bekennē dÿ
von dē gestirn dÿe menschen zü sollichen oder andern wer/
cken geneÿgt werdeÿt vorauß die der ansechtung nit müg/
ent widersteen vñnd d vernunft nit nachuolgent In d sel/
ben meinung spricht bartholomeus daz allein der weißmā
herrschet über das gestirn aber d narren zal ist vnendtlich
darumb ist czemercken das die gestirn et was natürlicher
ding auff dē erdtreich bedeütent aber sy mügent die men/
schen nit darzū zwingen wir mügen auch die selben ring/
klich vermeiden in sollicher maÿ czü versteen als ob einer
ein schwert hoch auff zeucht das bedeüt ein starcken strai/
che vñnd wirt doch gar leicht niches drauß Dem gleich
ist wa ein gaß aufacht zebrennen vñnd ein starcker wind
darein kōmpt so gedēcken wir alle hūlzine heüser die dar/
vor stand müssen verbrinnen doch werdent sy offft durch
wasser vñnd andre erzedt W wie vil fürsten seind betrogē
vñnd vnſällig worde durch falsch vñnd auch geitige ersüch/
ung künfftige ding ze wissen Dem gebent czeugknüß drei
für all ander mann würdiger gedechtnüß Pompeius cras/
sus vñnd Coesar den all dreien all caldeÿsch astrologi vñnd
ander warsager weißagten sy solten in etlichen enden jres
lebens im vaterland sterbent Als Cicero schreibt ob aber
das also beschehen sei ist nit frölich zehören wañ sy wur/
den all drei mit dē waffen erschlagen vñnd die zwen weit

ausser irem vaterland ytaliam auff dē veld für die wölff zu
fressen geworffen solliche vnd vil grösser vnd böser sehen
wir stät denen widerfaren die den selben gütten leuten dñe
man astrologus nennt vñnd ire weissagung nachuolgent
vñnd ist doch das menschlich gemüt so begirig künftige
ding zu wissen das sy mit mügent darvon gezogen werden
sy wollen in glauben. Es ist ein wunderware weichmü-
tigkeit d menschen vnd leichtfertigkeit zeglauben od das
ich hab red torheit als cicero spricht wān sy glauben dē
lugner weit mer wān den warhafften. vñ ist doch also dz
man andern menschen mit leicht glaubt wa sy an einer mer-
klichen lüge werden gefunden. aber die astrologi werden
wmb ir liegen hab gehalten. Vñnd wa sy vngesährlich ein
künftigs erratē so gibt es tausent lügen glauben. Daraus
kumpt noch wunderlicher das sy freilich als petrarcha sp-
richt on allen arckwan d lügen liegen mügent. daruñ daz
in vngesährlich ein weissagung geraten ist. Hör ein and-
erschrockenlich wunderbare vsach. Die götlich warheit
als die heylig geschrifft bezeugt warnet vnß das wir solli-
chen warsagern vnd prophetē ob sy auch war sagen mit
sollen glauben. Wān es steet in deutronomio. ob ein pro-
phet vñd euch wird auff ersteen vñnd wird ein künft-
zeichen od wunder weissagen vñnd ob das wol beschähe
wie er gesagt het damocht solt du seinen worten mit glau-
ben. wān got versücht euch ob ir in liebhabent. Mit dester
minder glauben wir vnsern astrologis in allē dingen dñe
wed heylig noch propheten seind. so sy gar wenig vñnd
villeicht auß teüflischem gespenst habent weiß gesagt über
das magst du die vngemach vñ sorgfeltigkeit diser kün-
st erkennen. wān irē māniger setzt dise kunst als ein schirm
vnd grundfeste irer bosheit. Sy erent vnd wirdigent sy
für alle künst. Das seind die sternseher weissagen auß vo-
gelgesang. auß dē flāmen des feurs auß den linien der hend

auff den büchern· auff den tûpflin oð schwarze kunst wie
die ist· Aber lieber sun solliche kunst sy seind wie sy wöllen
bit ich dich zefliehen als ein güfftige kunst vnd such nicht
was das gestirn mit dir vermain fundet was d schöpffer
des gestürns gesetzt hab· daz selb volbring in guten werck
en das sy dir zu nutz vnd heyl dienen soltu emsiglichen
bitten· vnd beger die warheyt mitt auß solliche gerät wol
zesuchen· den die warheyt minder kund ist dami dir· doch
bekenn ich das d ein teyl der astronomi hoch gelobt vnn
gar nützlich ist· Aber als augustinus spricht so ist sy mer
ein kunst der klügheyt wan der gütigheyt· Wir scheiten sy
auch mit· aber die kunst natürlicher weißheyt wär nützli
cher zu üben die d kunst der gestirn anhanget vnn ist der
natürlichen verstantnus mithellender vnd gleicher· durch
die aller natürlicher ding lebender vnn mit lebender vrspr
ung vnd anfang alle anligent vnd bewegknuß auch aller
ding die in himel vnd erden begaffen werdet vrsachen vn
wircken wir erkennen vn mügen manigerley ding vrsach
sagen· die der welt wunderbar seind· So ist auch die künst
perspectiue wunderbar vnn lustig vrsachen manigerley
scheins vnd gewicht zefagen· warumb ein pfale der in dē
wasser steet bedunckt abgebrochen sein vnzalbare dem ge
leich· Doch bekenn ich auch das sich die heyligen auch cri
stus in disen natürlichen künsten nit geübt habent· fundet
die natürlichen meyster von dē Jeronimus damaso schrei
bet phisici d; ist natürlich meyster d;e ire augen vmb vrs
achen zu erkennen auff in himel heben· vnd vnder die erd
vnnz in d;e helle versenckt in leichtfertigkeit irer sinne in
vnnsteri ires gemütes geent ersuchen tag vnd nacht darüb
das sy vil wissent vnd wenig nach rechter weißheyt kün
dent

¶ Das xxxix capitel von der anderen kunste mathematice
ist musica von irem lob vnd nutz arbept vnd vngemach



Musica die ander kunst vñ den vier weisende kün/
sten als oben gesagt ist leret die vili & proporzion
in einigkheit der stymen zesamen fügen diese kunst
ist auch von den kriecken all wege in grossen eren gehalten
worden. Es warde auch keiner der freien künste gelect ge/
schezt er wär dann auch der musica gelect worden. Was
aber plato lobes der gūten mitbellung der stimmen gāb dz
wirt auß dē bekant dz er in thimo schreibt wān er spricht
Musica ist die aller mechtigest kunst der künsten der sūße
kept & mitbellenden stimmen das wee mēschlicher gemūt
kan gemindern vñ frōlich machen auch dīe selben zū wee
vñ trauen zebewegen. je krafft ist so groß dz gemūt vñ sel
zebewegē das d leib zū vngemeiner übung vñ wēgnus
durch sñ bezwungē wirt dadurch die inwendigē wegnus
werdēt verendert. über daz wirt die gnad & schawung vñ
die lernung götlicher kūst durch wollautende einikepte &
stimmen ser gekrefftiget als alfarabius spricht Darzū dz do
ch frembt ist so werdēt die pferd in streitē auß mitbellende
klanck & trumeten vñ bnsaunen in frewd vñ mūt bewegt

Auch die delphin vnd andre thier, vor auß die vogel zu dē
gesang. Dise kunst hat Socrates in dē achtzigsten jar ge
lernet vnd hieß die iüngling auch die kunst lernen nit zu
wiegung der waichmütigkept vnd vnkeusch, sunder dē
bewegnus vnd anfechtung des gemütes mit mäßigkept
vnd regeln zemitlē, wān in gleicher maß wie nit alle stim
men sund allein dise die wol vnd gleich lautent ein gūte
melodei machent. Also gehörent nit alle wegnus des ge
mütes zu der ordnūg wol zeleben, sund allein dise die auff
vernunft dienēt zu rechtem vnd gūte leben. Ir lob wirdt
auch auß dē gemeret das sy nicht allein lustlich vñ nūtz ist
vnd die geist des lebens durch sy gekrefftiget werdēt sun
der ist ein werckzeug zu gūten vñ rechten sittē d̄ menschen
durch die die bösen geist des lebens werdēt bezwungen.
Noch sy erlediget d̄ gemüt von sorgen vñ erhebt es mitt
übel vñ springen in ewige freud, darūm spricht d̄ prophet
Wein leffzen werdēt sich erhöhen in freuden so ich die ge
sungen wurd haben. Aber hör nun jr vngemach. Dō erft
das den nūtz von dem iez gesagt ist die meyster d̄ musica
mit zuolgent sund allein die dē meystern zühörent, wān
was gehört wirt d̄ bewegt mer, wān das für sich selber
wircket. Als aristotiles spricht es wirt oft das hirn d̄ sin
ger den durch die vili d̄ stimmen gelezet auch die lebendē
geist gekrenckt darauff die bösen sitten erwachsen. Dē
aristotiles banauos nennt. Das ist zu vernunftigen d̄ in
gen vngeschickt. Fürbas so seind vil liedlin vnd gesang
d̄ musica die nun zu waichmütigkept dienēt, etlich zu zorn
etlich zu manigerley and̄n werckē die den mēschen vō wer
cken der tugent ziehent. Darūm ist den alten grossen geren
legendē mannē gebotē d̄ sy musicam hörent sy czū v̄teplē
vnd erkennē nit selb zu üben, wān als die sagēt zimt einem
großmütigen sch wāren mann nicht allein das er sein hen
de bezwing sunder auch das er sein st̄mm bezwinge das,
er den menschen nicht damit frewd vnd übel mach. Als

Das lxxviii^e blat
die spilleüt Zu dem merck das in dem andern bûche an dē
xx^e capitel gesagt wirt von den fingern

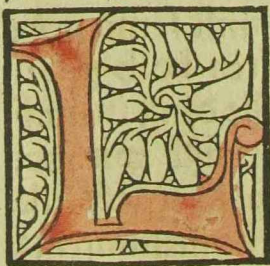
Das xl^e capitel von der dritten vnd vierden freien künste
die seind arismetrica vnd geomtria von irem lobe vnd
nuz auch von irem vngemach vnd arbejt



Die künste seind über nütz arismetrica von der
zal Geometria von der größe aller dîng in dē
nach manigerley meynung geleich vnd vn
geleiche d lîni braite oder dicke ander vñ and
gestalt der zal vnd größe gesetzt werden das
doch lieblich vñ lustlich ist zewissen. Dîse künste seind nütz
vnd notturfst vnd in den heiligen geschrifften hoch gebzi
sen wān es steet geschriben. Herz du hast alle dîng in maß
gewicht vñ zal beschaffen wān on die zal mûgē wie niez
schaffen als p̄sidorus spricht nîmhî die zal so ergeet alle
dîng vñ wirt mit vñschid d mensche vnd vñuernünftige
tieren dē die zal ist vñerkant. Dē gleich ist geometria wān
on gewicht vñ maß môchten die gûter vnd gûte gemein
same vnd ordnung der menschen recht zeleben mit behalten

werden. Doch bekenn ich ob die künsten wol nützlich vñ
 nottürlich seind so wissen sy doch die menschen mit zū gū
 ten sitten vnd ewiger sälligkeyt. wann es bringet kleinen
 nutz das ich dñe größe der dñg erkenn vñnd die auß wen
 digen maß. so mir dñe innwēdigen kräfte verborzen seind
 Vnd mer was hilfft das ich der gangzen welt größe wol
 weiß vnd mir das wesen des schöpffers d̄ welt ist vnbe/
 kant. Oder was hilfft mich dz ich gegen schätzūg d̄ zal be/
 greiff vñ die stern zelen kan vñnd in alle ire namen geben.
 vnd mein eygen sünd vnd laster mit zel. darū ist die war
 geometrei das wir die größe der sünd ermessen vñnd dñe
 mit d̄ zal warer reu abtügen. vnd ist die war arismetrica
 das wir vnser tag erzelen vñ repton warinn wir gebrech
 hafft seien gewesen das wir sprechen. herz thū mir kundt
 die zal meiner tag. das ich wiß was mir gebrech. Dazū
 ist die übung der werckleut geometrie mit on böß list vnd
 vngetrew in bösen gewicht vñnd massen in falscher rech
 nung vñ zalung. Heinschweig sag mit ze vil. also sichstu
 mein sun das dise künsten wenig zū ewigem leben dienen
 darzū ich dich hab geordnet.

¶ Das xli. capitel besamelt in kurzer red all ander künste.
 vnd wesen zeleben in diser welt. vnd zaiget ellend arbeit.
 vnd sorg aller stende. vnd leret wie sy alle mer trübsal an/
 gel vñnd stechent dorn in inen habent wann freud rñ oder
 sicherheyt.



Lebster sun wann du einbildest vnd wol
 bedenckest woz oben gesaget ist. so sichst du
 das alle wesen d̄ mensche vnd alle übung
 darinn sich mengklich bekümmert erzelt vñ
 gemelt ist. vnd ist mit zweifel in allen ster
 den werd dz menschlich gemüt mer geke/
 stiget wā gesattet. wā wilt du recht vrteylen so vñndst
 in yedem mer arbeit weder rñ. mer trauren wann freud
 mer vñnutz dan kurzweil. mer beschwerd wed rñgerūg

Das lxxix. blat

mer sorg wann sicherheyt. Beger ich lieber sun du wöllest
 das alles in dir selb betrachten. wā ich zweifel mit wilt du
 dem minst en teyl d mü vnd arbeyt durch gotes willen lei
 den die dē menschen täglich d welt zedienst in manigerley
 weg müßent verdulden du wirst sällig. Doch so wille ich
 dir in kurzer widersamnung manigerley erzelen die zu bes
 ser gedechtnuß. wā niemant möcht alle arbeit vngemach
 sorgfeligkeyt vntrew vnnnd bößlist menschlicher übung
 in allen steten beschreiben. aber dz ich kurz mit dir red vō
 der höchsten oberkeyt vnz zu dē midersten stand von dem
 keyser vnz auff dē herten. von dē künig auff den scheser so
 ist wed rüe noch sicherheyt. sund seind sy all dē vngefelle
 sorgfeligkeyt stechendē angeln vnd vnzalber arbeyt vnd
 wirffig vnd ligen vnd vngerechtigkeit vñ vntrew Wir
 zweifeln mit des keysers nam od künigs sei d durchleüch
 leichtigest aber sein lamp ist das hertest vnd überschwer
 gehalten. wā in künigkliche würdigkeyt kōmen ist auff ei
 nen hohen windigen berg steigen. dohin der schawer vnd
 hagel leicht schlecht. wā ob d titel wol leicht vñ klare ist
 So ist doch das wesen an jm selber tunckel. vnnnd ist nicht
 wann ein gleßlin kleiner voller sorg vnnnd angst das leicht
 zerbrochen wirt. darzu so wer dēt die künig von schmaich
 en vnd liebkallen gar leicht vnbesint. vnd das noch böser
 ist sy wer dēt wütrich vnd thiraimen vnd dem künigklich
 en namen. vñ wār mangem weger vnd gerechter er fürte
 sein wesen vnd einem stūmen gerechtē künig er lebt auch
 ewiger wā so er selber künig sein will. wann die künig
 klich stat ist mit allein vnwissent vnnnd waichmütig ich ge
 tarz mit vnkeusch jehen. sunder auch sorgklich arbeitsam
 vñ zu tugentreichen werckē gar vngeschickt. wā ein güt
 ter künig ist ein gemeiner knecht. Ein böser künig ist ein
 veind des gemeinen nutz. Vñ an dē tage als d künig an
 facht zu regieren so vacht er an zesterben vnd also sterbent

lebt er andern leuten. Aber die küniges vünd wöllent gar
hart gelauben das in dē eingang des künigreiches alte rüe
vnd freud abnem. Aber von d̄ fürsten arbeitsäligkeit ha-
ben wir oben in dē andern capitel gesagt. vnd ist gleiche
sag von den hertzogen. marckgraffen / graffen. freien vñ an-
dern sollichen stäten d̄ oberkept. denen allen d̄ye vnabwe-
schig vñ widerbringig traurigkeit muß wer dē zūgelegt ob
s̄ wol fast mechtig seind so vermügen s̄ doch nitt das s̄
mit vñd künigkliche gewalt seind. An d̄ stat. kunst übung
vnd ämpter d̄ menschen will ich kürzer berüren. D̄ye rit-
ter solten beschirmen so raubent s̄. die amptleut schindent
Die landschreiber hof meyster vnd and̄ schatzmeyster sü-
chent mer eygne wān gemeine reichthum. Der künigklich
sal ist voller hoffart mit lügen geziert. vngütigkeit ist in dē
herzen d̄ fürsten als d̄ poet spricht. der fürstē herze wölche
pflegent gütigkeit vnd trew die sich verwegent valsehe
trew vngütigkeit ist in dē herzen weit vñ brait. ¶ Fürbas
die reüter seind berauber. der örmer beraubt die süßknecht
der helle kind. d̄ iäger müde üppigkeit vündet. der wogler
triegen kân. d̄ vischer wasser man. Hirten wald schecher.
richter kelenstecker. bartscherer schind. wundarzet leger
leybarzt tödter. apoteker laicher vnd felscher. hochrich-
ter recht verkauffer. Notari felschent die registere. Canoni-
sten vermischet sich den kriegem. legisten wer dēt reich dur-
ch vntrew. die reder betrieger. Artisten nitt überflüssiger
höflichkeit erschüchent. Theologi predigent güte vñ wirck-
ent böse werck. d̄ kauffman treügt vnd schwert meimeyd
d̄ verkauffer lobet. d̄ kauffer lüzet. d̄ye schreiber schreiben
vnrecht. die maler seind mein gümmer vñ den sag ich nitt
was ich weiß. Die mezger verkauffent stinckent. etwan
vngedachtes oder pfimmigs fleisch. Die schencken steurent
trunckenheit vñ frässerei. men allen wonet vntrew bep-
aber d̄ye menschlichen gemüt seind so blind. w̄ye wol alle
dise wesen voller sorgen ellend vñd armüte seind das s̄

eilent schnell darzü lauffent. als zü grosser lust berkeýt vnd
 frewd. Sp lauffent vnd widerlauffent mitt als durch dýe
 grünen wísen. sund durch die rauhen zeim. vnd manigerlai
 eng steig. etlich über die hohen berg. etlich durch die reübe
 der büsch. etlich grend in die höler vñ grüben. etlich ergra-
 bent die vinsteri d wäld. etlich legent sich in sorg d wind
 regen vñ vngewitter. des möres vngestüme. vnd d was-
 ser. etlich gieffent vnd schneident die mettal etlich grabent
 vnd polierent die stein. etlich machet zierliche werck auß
 dem holz. etlich zetlen vnd webent das garn. etlich mach-
 ent das gewand czü klaidern. etlich bawent heüser. etliche
 pflanzent die gärten. vnd weinstöck. etlich seind haffner
 etlich miller. etlich vischer. etlich jäger. etlich vogler. etlich
 kaufleüt. vnd etlich wüchzer. In den allen weder vntrew
 bößlist noch schalckheýt gebricht. ¶ Fürbas etlich ander
 erzneient betrachtent vñ ratent vñ gedēckēt vñ zeletst wer-
 dent sy betrogen. Etlich rechtent. etlich kriegent. etlich be-
 denckēt fleißlich in manigerley weg wie sy reichung sam-
 len den nutz merent. vnd dem gewin nachuolgent. vñ mit
 volgent doch dē allem arbeýt des leibs kestigūg des gemü-
 tes vnd sorg der sele. Dise übung d menschen alle seind so
 schnöd als manigerley sy seind alle voller sorgen. arbeýt.
 vnd stechenden dorn. Das bekennet d weiß Salomon so er
 spricht. Do ich mich zü allen den dingen keret die vnder dē
 himel seind vnd zü dem das meine hend gemachet habent
 vñnd zü der arbeýt der ich mit fleißlich hab vnnützlich auß
 gewartet. da sahe ich in allen dingen üppigkeýt vñnd kü-
 mernuß. Vnd das es alles nicht anders was. wann arbeit
 vñnd beschwerd des gemütes. Vnd beschleüßt die red vñ
 spricht Alle ding seind schwer vñnd mag mitt außgespro-
 chen werden als dami in dem nachgeenden capitel eygent-
 licher wirdt gemeldet

Das xliij. capitel sagt von der vrsach warumb von dē er
sten anfang der welt alle menschen eines iegklichen states
böß vnd güt manigerley ellend peim. kestigung. maniger
ley übel vnd vngemach. leiplich habent gelitten vnd wer
dent kurz erzelet.



Se emßig vnd hoflich das' blind menscli
ches gemüt den stat des lebens zu erwölē
sei mag man genugsamlich auß den obge/
schriben capiteln erkennē. wān so alle stet
ampt vnd künst vnd übung in gemein vnd
in sunderheyt erzelt seind so sehen wir das
in men allen mer sorg angst vnd kümernuß wam süßikeit
wirt erfunden. daruñ dise materi zu erfüllen so ist die vrsa
che zesagen warumb das sei. Darnach wölle wir in sun/
derheyt erzelen wie von anfang der welt vil vñd nabent
der aller höchsten personen ellend. peim. kestigung. vnge/
mach vnd erschrockenlich tōd seind gewesen. vnd mit al
lein der bösen sunder auch der vnschuldigen. Darumb so
man sieht das die gūten vnd die bösen. geleihe ellend vñ
übel gelitten habent das kein mensch gedēck das er daruoz
sei gefreiet. Warum kōmt daim das kein ordnung zelebē
kein kunst kein gelück. weder der gūten noch d bösen men
schen on ellend arbeit angst peim vñ kümernuß wirt erfun
den. Wölcher fraget der ist der vrsach mitt mir vnwissent.
Aber wölle wir et was vmb erfahrung sagen so main ich
vnder andern sei dise die obrest. die augen der mēschen als
Jeremias bezeugt seind fleischlich sehent auff geitigkept auf
blüt vergiessen d vnschuldigen auff vnrechte schuldigūg
vnd auff den lauff böser werck. als auch die bücher geneß
außruffent. wān got der herz ersahē daz vil bößheyt d men
schen auff erdtreich was alle gedencken der herzen woz em
fig auff bößheyt Vnd in prouerbps. dñe süß der menschen
lauffent zu dem übel. vnd jeremias. Sp lauflent auß einem
bösen in. das ander. darumb volgent denen böse ding dñe

Das lxxxv. blat

böses wieckent vnd gedencket. Das mercket auch dauid
 da er sprach böse ding habent mich begriffen & kein zal ist
 Vnd Gregorius kein widerwertigkeit wirt herschen wa
 vngerechtigkeyt mit herschet. Das meinet auch salomon
 da er sprach. Die hertzen der menschen kind werdent mitt
 bosheyt vnd verschmehung in irem leben erfüllt. vñ dar
 nach zu den hellen geführt. wā die menschlich natur ist na
 türlich also geböset das sy durch sich selber mit mag ver
 wandelt werde. darū ist not daz jr böse ding bey wonet
 vnd widerwertigkeit nachfolge. Darū spricht aber &
 weiß. Ir geburt ist schackhaft vnd jr bosheyt auß der na
 tur. wā jr vngerechtigkeyt mocht ver wandelt werde in
 ewigkeyt wā jr sam was von anfang verflucht. Ob du
 aber sprāchest es ist die götlich gerechtigkeit dz den bösen
 böses nacholg. aber die gūten sōllent belonet vnd mit ge
 kestiget werde. auff das hōr was & heylig job sprech. bin
 ich vngütig wee mir. bin ich gerecht so sol ich mein haupt
 in vngedult mit erheben. so ich mit kestigung vnd ellend er
 füllt wird. wā den ersten ist kestigung ein peim. den andn
 ein erznei. dē ersten ein straff den andn ein übung. doch so
 werdēt sy all gekestiget. Daz will auch paulus do er zu thi
 motheo schreibt. welche gütlich in cristo leben wōllent die
 leident dz durch ächtē cristi. Der selb heilig job nymt auch
 niemant auß so er spricht. Der mēsch von & frauen gebozn
 vnd kurze zeit lebt ist mit vil ellend erfüllt. das ist dē men
 schen mit grösser vrsach bequemenlichen. Wann so das men
 schlich gemüt zu & ewigen rū seüffzet. zu & dye menschen
 geschaffen seind. so ordnet vñd schicket vñs die götlich
 fürsichtigkeit zu & selben rū. in sollichem weg. das wir in
 disem iamertal. mit keimen freudē mit keimer gnügsame in
 rū gesetzt sund allweg mitt widerwertigkeit gepetniget
 werden. darū. das wir die ewige ding die wir noch mit
 haben so vil mer erfrewent. als vñl vñs die zeitlich habent

gehefestiget. Vnser gebieter hatt vnns auch mit wort vnd
werck nit anders gelet so er spricht. Ir werdent allwege
auff erde gedrenckt. über daz wort spricht gregorius Kein
mensch sol im selb verheÿssen das im dz ewangelium mit
verheÿßt. Welcher ist so vnbesimt der im selb in einicher
laÿ stand rüe oder freud verheÿß so dir das ewangelium
vnd die götlich stim allweg angst vnd trübsal fürhebet
Vnd seind diße meinungen mit Worten fürgelegt mit den
geschichten zü beweisen. vnd ist die warheit leicht züsehē
So wir alle alter der zeit ersuchen vñ vnser altuordern le/
ben wesen kunst vnd übung erfahren. wir sollen die tage d
alten bedencken vnd alle geschlecht betrachten. wir sollen
vnser vāter fragen die werdent vnß verkünden. vnd vn/
ser öbern die werdent vnß sagen. wami zü denzeiten als
got die geschlecht vnd die kind ade von einand schiede do
was alle creatur auch alle zeit vol ellend vnd trübsal Vnd
vnser erster vater adam ward von dē teüfel verfürt Wie
übel er aber sein stat verwandelt hab des empfinden wir.
wie übel aber eua dem bößlist des teüfels gelaubt hab em/
pfinden wir täglich in leiden der widerwertigkeÿt. ellende
kümmernus vnd arbeit. die sy vnß vnsäglichē gesandt ha/
deren sy sich selber vñ auch vnß wol het überhebt wa sy d
stim des schöpffers wār gehorsam gewesen. aber durch ire
val so seien wir alle von anfang d welt dem tode ergeben
mit allein die bösen sund auch die gūten. mit allein die ver/
kerres gemüt seind sund auch die gerechten vñ vnschul/
digen. das wir alle in ellend trübsal vnd angstlichem sch/
waÿß vnser leben führen müssen. Abel d vnschuldig warde
von seinem sündtlichē brüd erschlagen Enoch der gerecht
ward auß disem leben geführt Cham ward erschossen La/
mech der am ersten zwai weib het ward erblindt. Tubal/
cain ward mit arbeit verwickelt vnd mit mangelē ar/
beit des hamers in eisen vnd kupffer se bekümmert. Mathu/
salem als er vñl jar gelebt hat also hat er vñl ellend vnd

Das lxxvij blat

kūmetnus erfunden. Noe ward durch dē weingarten ver-
 spot den er selb het gepflanzet vnd trib hundert iar dʒ sch-
 nnd werck in angstlichem schwaiss vnd sahe zitterent das
 sich des himels schloß aufftheten vnd alle brūnen der tieff
 zerbrochen waren. Nemroth der wūtrich ward verflucht
 vnd die getürstigkeit deren die den thuren baueten ward
 gefangen. Sare d vnfruchtberer gebrauchē weibliche recht.
 Agar ward außgestoffen. Isinabel pflag der kriege. ysaac
 was zū dē opffer geordnet zū verbrennen vnd altet in vil
 kūmetnuß. Esau ward betrogen vñ die freihēpt der erste
 geburt von seinem brūder. Das wūtent seir verbrēnt dʒe
 wonungen sodomorum. Das weib loth wolt wissen dʒe
 verboten ding darūm ward sy in ein salzsaul verkert. Re-
 becca vñ begirlichkeit die sun ward gedruckt. Jacob rang
 mit dē engel vnd ward von seinem brūd veruntreut. Lia
 was fruchtber aber vñb p̄schwerende augen trauret sy.
 Rachel was schön aber vñb jr schmerzlich geburt erseuff-
 get sy. Dina ward vnbillich geschmecht. Sichem wʒ ein
 eebrecher. Joseph ward von seinen brūdn verkauft. Zu-
 ben ward verflucht. Symon vnd leui wurden von dē vat-
 ter ein vass d vngeretigkeit genennt. dan ein nater od
 schlang. Beniamin ein freidiger wolff. Vñ das ichs kurtz
 die sūn iacob werdēt mit d bösen sūnd geschuldiget. pha-
 raonis schenck ward vñb vnschuld gefangen. Sein beck
 ward erhangen. Joseph ward von d künigin vñb leiplich
 werck angelangt. Das volck von israhel zū schnöder diest
 berkeit bezwungen. Dʒe knaben wurden getödtet. Vor-
 zocht redt die hebām vnwar. Vnd ward moyses in ein
 ein cistlin auff das wasser gelegt. Egipcius ward in dem
 sand begraben. die übrigen wurden von vnzeitigem tod ge-
 kestiget. Es kam die plag der fliegen. der frösch der schna-
 cken der kefer vñnd des hagels. Zeletst wurden die rede-
 der wägen vñbgekeret vñnd in dʒe tieffe versenck vñnd
 l.ij.

verschland sy das vinsten wüent niōz. Das volck ward
hungerig vnd von durst gekeftiget. vnd murrenelt in der
wüste. do wurde dñe anbetter d abgötter von gestad zū ge
stad gesücht zū verbrennen. Naadab ward verbrannt. dñ
murrend volck ward mit dē flāmen angezündt. Dathan
vñ abiron verschland dñ erdtreich. Coze viel vñz in dñ
mitte des erdtreichs. Die brinnendē schlangen warē frey
dig über dñ volck. Cananei wurde erschlagē. Aaron starb
Balaam ward angefochten. Mopses d got lieb wñ starb
ausserhalb des vaterlands. Jericho verfiel. Achor wurde
versteinet. Añ verbrannt. vnd sein künig vnd einē stein
hauffen verworffen. Josue strit. die amozrei wurden von
den steinen d himel erschlagen. ayoth d ließ sein schwert
in ein faisten bauch. Sanger d tödtet sechshundert mit ei
nem pflug eisen. Sebee vnd salmana wurde getödtet. abi
melech tödtet sibenzig brüder auff einē stein vmb geitig
keyt zū regieren. vñ mit lang darnach ward sein hürn von
einem weib zerkmischet. Zepte opffert sein tochter welch
thebolech sprachē die wuden er wirget. Philistini wurde
mit eines esels zantreff erschlagen. Etlich and vergiengen
mit dē sampson da d tempel viel. Die kind beniamin wu
den erschlagen. Abimalech starb. anna weinet. Israhel er
schlagen wirt. Finees vnd offiny sterbent. Heli viel So
liat ward vñ dauid ertödt. Philistei vergand. Die priester
fallent. Nabal wirt geschlagen. Jonathas geschlagē. Sau
lis diener sich selb in trewen. asael ward durchstochē Ab
ner getödtet. Misy bofeth d hinckent ward enthauptet jo
sobeth gschlagen. Siria ward verlor. vrias diener wol
Thamar trawret. amon ward gepeiniget. achitophel er
wirget. absolon ward mit einer langen durchstochen Da
uid der weinet do er in tödten sahe. wie wol er sein veind
was. achimas laufft zū der bosheyt Syba ward enthaup
tet. adonias ward vnschuldighlich getödt. joad erstoch
en. Salomon der bedtet an die abgötter vnd was doch der

Das

lxxxiiij

blat

weisset vnd ward von einer frawen überwunden. Zo/
 boam ward verschmecht. Jeroboam ward verflucht. assa
 trauet. Sambzi brinnt. Helias fürchtet. Dye propheten
 wurden getödt. Micheas geschossen. othofias viel. Die
 fünffzig iāigen wurden verbrennt. Helias ward verspo
 tet darumb das er kal was. die kind wurden den beren für
 geworffen h̄ zu zerreißen. Der auffezig angstlich naama
 süchet lerezei. Siezi ward gestrafft. joram viel. Senacha
 rib ward geschlagen. Ezechias was krank vnd ward
 im der tag seines sterbens verkündet. Sedechie wurde dye
 augen außgestochen. Esdras lit schmerzē. Neemias trau
 ret. Nabuchodonosor ward als ein bestia ver worffen. bal
 thasar ward getödt. Sufanna die vnschuldig ward ver
 klagt. Jonas lag im möz in dē visch bauch beschlossen. tho
 bias trauet vmb sein blindheyt. Anna wartet ger nach/
 uolgendē. Sara weinet. judith stünd in sorgen. olofernes
 dem das gang erdtreich kaum genüg was ward von ein
 er frawen enthauptet. Vasti ward außgetriben. Hester er
 blichet. Aman ward erhenckt. Der mechtig alexander der
 ward gefellt. Eleasar ward nidergedruckt. Anthiochus
 ward getödt. Lifias erschlagen. Nichanor viel. judas lag
 vnder. jonatas ward verlor. Symeon getödt. Eliodo
 rus gegeßlet. Onias getödt. Lisomachus erstochen. ma
 chabei gepemiget. job ward mit manigerley plagen ge/
 schlagen. vnd betrachtet gütigheyt in dem mist ligen als
 auff einem süßen bedt. Mit den wenigen sei genüg gesagt
 von denen die in der alten ee gekestiget vnd bekümmert ge
 wesen seind. So ich deren geschweig die vnder dem ewan
 gelio vnd gesagt der genaden mit manigerley pen kesti
 gung ellend vnd kümernus seind geheyliget worden we
 möcht die schleg. messer. schwert. feür. vñ māngerley waf
 sen erzelen mit dē die zwelfspotē vnd die andern vnschuldi
 gen marterer seind gepemiget worden. etlich geschlagen

liij

etlich gefangen etlich versteinet etlich mit kolben etliche
mit geschos jr blüt vergossen habent vnd mitt den reden
zerissen etlich auff gehenckt etlich den fraysamen thieren
für geworssen. ¶ Ich wolt geren die wirtschafft cipriani
auch darzü setzen in die er vil auß den heyligen geschriffte
zeuht die nicht allein jr essen czu der wirtschafft bringen
sund auch die gelid das blüt vnd gangen leib. sorg angst
vnd arbeit Auß disen dingen ist die ordnung vñ rsache
des übels vnd schmerzen der tödtlichen menschen wol zū
mercken. Vnd darumb das wir mit offnen augen wol se/
hen mügen das keimerleß geschlecht der menschen ellende
vnd kümernus nie hat gemangelt vñd kein zeit vor sch
merzen vnd arbeit gemüßiget ist. So hatt der weiß man
wol gesprochen. Ich hab gesehen die falschen schuldigūg
die vnder der summen wachsen vñd die zäher der vñsch
uldigen vnd beinen tröster vnd hab die todten mer gelo
bet wann dñe lebendigen. Vnd welcher noch mitt geboren
ist vñd dñe bösen ding dñe vnder der summen seind noch
mit gesehen hat den hab ich sälliger geschreget wann deren
keinen. wann alle dise welt ist vol üppigkeiit vnd kümernus
Vnd fürbas stat in ecclesiastico In aller arbeit dñen
schen ist mit wann kestigung vnd kümernus. Vñd bald
darnach spricht er alle sein tag seind voller nott vnd sch/
merzen sein gemüt hat auch bei der nacht kein rñe

¶ Das xliij. cāpitel zāiget wie dñe menschen in yetlichem
stand mit allein peim ellend marter tod vñd ander vñge/
mach des leibs leident. Sunder auch inwendig anfechtūg
vñd kümernus des gemütes so vil das kein mēsch an sei
nem wesen das er hat benūgig sei vnd berürt in kürz solli
che anfechtung vnd kümernus

Das

lxxxiiij.

blat



Ze vorgemelten künernus des leibes seind so
 klein wa wir die inwendigen anfechtunge vñ
 stäte keftigung des gemütes betrachten wān
 on zweifel die inwendigen vnrichtigen kräcke
 heften des gemütes peinigent hertzer wān die
 leiplichen darumb sy hertzer seind zū vertreiben. Aber mit
 wie mangerley widerwertiger bewegnus das menschlich
 gemüt täglich mit im selb streit bedarff keiner niemāt an
 dern fragen wann sich selb er geb auch selber antwurt in
 wie mangerley weg yez hinher yez dort hin dam wider
 umb sein gemüt werd gefürt so vil das er nymmer eins sin
 nes od stätes mütes werd erfunde vnd in widwertikeyt
 seins gemütes wirt er also entricht daz er von anfang des
 lebens vñ ez an sein end allweg anfechtig sey on alle rñ in
 welchem stand er auch erfunde wirt. Also das d gedultig
 job gar wol von ym gesprochen hat. Der mensch ist mitt
 mangerley ellend erfüllt fleucht als der schat vñnd beleibt
 nymmer in einem wesen. Aber das ich ander ding gesch/
 weig so ist das nicht ein kleins ellend d menschen das in
 keinem weg beschehen müg das iemant sein eygen wesen
 zeleben wolgefall des er vil niendit hat. keinem gefellt sein
 eygen kunst. keinen frewt sein gelück val. fund beduncket
 ieden dye frembden ding die besser sein vñnd vñlleicht der
 eygnen mit würdig ist. ¶ Wol an ich wil setzen das der
 mensch alles des bekām das er aller mapst hatt begeret on
 zweifel so bald dz gelück anfacht im günstig zesein so wirt
 das wāich gemüt vorchtsamer vñ facht an ezū vergeßen
 seins wesens vnd alten gefelles. Das flactus nicht on vñ
 sach gesprochen hat. lern das gelück recht tragen. Fürwar
 es ist ein vnfüglich ellend sich selber allweg ellend schätz/
 en vnd auß ellend mit mügen gezogen werden. so vñl was
 im widerfert ob es wol lustig vnd frölich ist damocht er
 pfacht er es zekeftigung. Ich wölt das das menschlich ge
 l.iiij.

mit markte von erst das vor den augen ligt. Ich bin in ge-
denck das ich manige gesehen hab dye grossen schaden ar-
müt kestigung des leibs. sterbē der lieben freünd über gros-
se krankheyt mit gleichem gemüt habent getragen. Aber
die grossen reichthum. grosse ere. grossen gewalt. groß glück.
grossen rüm. groß lob d̄ menschen. on neid d̄ andern. große
sig mit rüwigem gemüt trüg denen hab ich keinen gesehen.
Vnd d̄ apostel paulus solliche kestigung des gemüts wer-
cke des fleysches nennet. aber so sy auß d̄ brunne des her-
zen fließent so werdēt sy billich krankheyt des gemüts
geschetzt. wā hochmüt vnd begirlicheyt der hohen ding.
ist mit anders dan hoffart. vnnnd ist eins mitt on das ander.
Wā ein yeder hochfertiger als augustinus spricht ist der
hohen ding begirig vnd her widerum ein ieder d̄ der hohen
ding begirig ist d̄ ist hochfertig. die doch alle mißthün des
gemüts seind. vnd auß neygung vnd begirlichkeit des ge-
müts außgeend. Wā ysidorus spricht so wirt geiz auß
begird gemert. als geschriben steet. das gemüt des geitigē
ist nit zū erfüllen. darum hat vnser gebieter cristus in Ma-
theo wol gesprochen. Die bösen gedenck geent auß d̄ her-
zen. damit er alle klag vnd mangelley anfechtung vnnnd
beküernuß des mēschlichē gemietes wol beriet. doch so
merck etlich vrsach auß den du lauter merken magst wie
vil d̄ menschlichē gemiet so vil mer angstlicher anfechtung
züfallent als vil sy blinder seind zū erkennē warumb sy sol-
liche kestigung leidēt. od̄ was sorg vnd angst das auff im-
trag des sy begeren mit merken wöllent. wann etlich wer-
dent mit wenig in jrē gemiet gekestiget vnn begird weitzer
vnd grösser s̄ligkeyt glückhaftern stat vnd wesen vnnnd
mangel etlicher ding deren sy begeren seind. aber fürtrach-
tent mit wie vil sorg angst vnd s̄liglicher kümernuß dye
ding seient deren sy begerent. Etlich trawrent nach d̄ em-
pfahen der glücklichen ding deren sy habent begert. dz ma-
chet villeicht das es gūten sitten vnd tugentreichen werck

Das

lxxxv

blat

en ist widerwertig. Etlich mermelent von widerwertikeit
 vngesell vnd gebrechen. aber sy gedencken mit so das ge/
 miet der menschē ist vnerkant. das dñe gebrechen des ge/
 mietes auch mit mügent erkant werde. Etlich schuldigen
 das glück rad vnd sein vnstätigkeit. das also mit in scher
 get das es sei mit allein vil nabent heren in dē vatterlande
 machet sunder vertreibt es die selben etwan in das ellend
 aber die selben habent alle freundschaft des glückrads no/
 ch mit erkennt. So sy gesagt vñ gewonhept verschmehet
 wā sein gesag ist das es nichz in die leng last auf der hō
 be steen. vnd ist gar vnzimlich welcher sich dem glückrade
 ganz ergeben hat. das er sein schimpf vnd sitten will ver/
 schmehen. Etlich klagent jr langes leben in triebſäligkeit
 vnd kümernuß. aber dñe selben habent den vnzeitigen tode
 mit versucht vñ wār in laid das jr wunsch war wurd. et
 lich klagent sy werden durchecht hert angefochten vmd
 werd in manigerley vnrechtz zū gezogen marter vmd el
 lend. Aber sy habent villeicht vor andern leuten auch solli/
 ches erzaigt oder sunst wol verschuldt. Etlich klagent an
 fechtung vñ keftigung des gemietes. aber die selben habē
 noch mit gelernt wie sy damit ſollent geiebt werden. Et
 lich werdent betrieht das sy in üppigen eren vnd vnmüger
 glori mit werdent auff erhebt. Die selben eintweders sy ha
 bent die waren glori mit erkennt od aber in wār besser vnd
 sicherer das sy ganz nichz von jr wiſtent. etlich klagent
 sy werden veracht vmd verschmecht darumb das sy sich
 selb demütigen villeicht wölten sy sich höher brechen sy
 wurden noch vil mer gedruckt vñ geschmecht. Etlich mü/
 gent nachrede vmd widerwertige lezung der eren ganz
 mit erleiden. Aber sy frewent vnd überhebent sy ch falsches
 lob. Etlich engstent sich das sy zeitlichen gewalt vñ wir
 digkeit mit bekōmen mügent. aber villeicht so habent dñe
 selben nicht so vil tugent vnd güttheit das sy des bekōmen

mügent vnd tragent oder jr mund ist in villeicht so vnges-
schmack das sy vnrecht wärent so sy ein wenig versuchē
sollich gewalt seient ewig. Etlich klagent von der nature
das sy mit hoch edel geboren seind aber sy haben den rechte
adel noch nie erkennt. etlich tragent armut vñ mangel der
zeitlichen gut vnuerfünlich. aber die selben werdet betrog-
en. wān sy meinent reichthum mach iren heren sällig vñ rap-
tent mē dz sy nun darvon werdet gekestiget. Etlich klaget
verlieren ires gütz schifbruch oð vndgang des zzeitlichen
aber in wā villeicht besser sy mangelten der ding. die ein
vrsach grössers falles wären gewesen. Etlich klagent ver-
liessung d freünd. aber welcher das klagt d hat den freünd
mit genugsam lieb gehabt. so er klagt dz auß mangelley el-
lend vnd trübsal zu rüe kömen ist. er hat in nun für geschä-
cket vnd mit verlor. Etlich klagent böse gesellschaft ab
er sy wolten sich villeicht nicht zu dē gūten gesellen. Etlich
klagent vngunst d menschen. aber jr neid ist inen villeicht
nützer. Etlich klagent sy seien von d freündē verlassen oð
villeicht w3 billich welche freundschaft auß tugenden mit
gesamelt w3 das die von d glückrad wird zetrennt. Et-
lich klagent wie sy kurz daruor menglichem seien so lieb
gewesen dz jederman in jr freundschaft zekömen hatt be-
geret. aber nun ob sy wol vor seind vneins gewesen so stel-
lent sy doch uez einhelliglichen nach irem verderben. aber
die selben nement die freundschaft mit in einē sinn wann
villeicht so hat der nutz ab genömen. von des wegen solli-
che freundschaft ist gesucht worde. oder sy habent vntreu
hinder jr gefunden. etlich klagent sy seient den freündē ein-
beschwerd vñ verdrossenlich. aber villeicht so wärent
dye freund geren gütig oder freuntlich gewesen. da wolte
sy nicht volgen. etlich dz sy in vnfreundschaft vnuer-
schuld seind gefallen. aber sy seind villeicht mit so tugentrei-
che das sy den freünd wid kümme versünen. etlich werdent
fer in trauren betrübt dz sy vil zeitlicher freünd vñ wolluste

Das lxxxvi blat

mangel habent, aber die werden betrogen, so sy klagent dz sy ire schmachliche veind mit haben mügent od villiche sy wöllent müßige zeit mit verlassen durch dye böse leipliche anfechtung kōment. Etlich klagent sy haben gebrauch an leiplicher speiß aber die selbē merckent mit dz es den gūt ist die übel de wen mügent, etlich klagent sy mügē nicht fasten, aber sy wöllent es also haben dz sy mit fasten mügent. Etlich klagent hunger vñ durst aber füllerei wār inen schädlich, etlich dz sy mit hohe vnd wolgebawen heüser habē aber dz klein hauß macht sy villiche besser, vnd tugentreicher. Etlich klagent von herten betē sy wissent aber mit dz die waichē zū vnwissenheyt vñ vnkeusch raizent, etliche klagent böse klaid die gūten gehōrē in d fūrste sal. Etlich dz sy keimerley freud noch mēschlich kurzweil habent die selben wissent mit dz etliche mēschē trauern nützer ist dann freud. Etlich dz sy mit gemeinsame d mēschē habent, mit in mit re dē mügent on zweifel die selbē wissent mit waz gaben dz einig wesen in jm hat, vnd waz tugent schweigē hat. Etlich klagēt sich ab ieglichē mißsal, die selbē betrachtēt mit wie d mit so glückhast ist dz jm so vil zūstünd dz er sich selb erkēn dē all seine werck glücklich außgeent, etlich werdēt mit allen betrübt fund on alle ergezlichkeit gekestiget dz alle ding dē bösen bas erschüßent in diser zeit dan dē gūten, aber die selbē wöllent mit leicht glaubē das die bösen nichz zehimel habē, wie die gūten wenig auff erdtreich habent. Etlich klagēt dz sy in eygenschaftt gefangen seind vñ in den kercker gelegt, die selben wissent mit daz der besser teyl an in mit gefangē ist fund frei dz ist d will über dē dye fūrsten mit herschen mügent. Etlich klagent das sy ander leüten zelang müßent gehorsam vñ vndertämg seind die selben wolten lieber herrn seind wann knecht aber sy habent die frucht d gehorsame vnd vndertämgkeit noch mit versucht. Etlich klagent dz sy mangerley gebot haltē müßent

die erzaigent das sy gelust vngerechtiglich die gebot zu
übertreten. Etlich das sy de obern zeul ere erbieten müßet
die selben wolten lieber also geert werde. etlich das sy mit
freies willens seind. aber die selben wissen mit was übel
eygner will sei. etlich das sy gelüpt getan habent aber die
selben habent mit gnügsamlich erkennt das die gelübte ein
sälige notturst ist. die de menschen züßbesserung treibt. Et
lich das sy die welt mit verlassen mügent. aber dye selben
mügent daru mit das sy mit wöllen. etlich das sy in den
orden kōmen seind vñ darinn mit mügent beleibē. aber die
selben rewt der anfang. etlich das sy gebarnen seind aber
die selben scheigent doch vnrecht d̄ ban sei ein peim vñ mitt
ein erznei. Etlich dz sy irregulares seind zū dem ampt vn
taugentlich. dye selben habent noch mit demütigkeyt gelee
ret. Etlich das sy an de gotes dienst vnd sacramenten ge
brethafft seind villeicht w̄r den selben besser das sy mitt
andacht vnd rechten gelauben die sacrament vnd götlich
ampt ezeten. vnd in willen empfiengen. Etlich inen werde
verbotten die heyligen recht zetreiben. villeicht so habent sy
die selben zū eygne nutz vnd zeitliche gewin gebraucht vñ
villeicht zeschaden d̄ kirchen. etlich dz sy ire gebet mit oder
langsam erhört werde. die selben wissen mit welcher dye
speiß verzeucht d̄ meret den hunger. etlich das man ire ge
bet zeitlicher ding versagt. aber villeicht daru das die zeit
lichen ding de heyl des inwendigen menschen frembd sind
etlich das sy an spehēde leben gehindert werde. aber vil
leicht seind sy in wirckēde leben zū den gütigen werken
mit volkōmen. etlich klagēt von groβen geschefft villeicht
wöllen sy mit contemplieren. vnd dem schawenden leben
warten. od̄ ist villeicht zeul kümmerlich. Etliche das sy on
tugent seind daru sind sy vollaster. aber on zweifel nie
mant macht dich böß wān du dich selber. etlich das sy lei
cht in die sündē fallēt. aber die selben wöllen den sündē mit
widersteen. etlich dz sy tugent hart bekōmen mügēt aber

Das

lxxxvij

blat

das ist daruñ das 8 weg zu dē tugenden rauch steinig vñ
 über schwer ist zu den sündē eben vñ lustig. Etlich traigent
 reizung des fleisch schwermütlich, aber villeicht so fürkō
 ment sy die reizung. Etlich werdēt durch irerent vñ eng
 gewissen beschwert, aber villeicht so wöllent die selben mit
 dz in durch beispil 8 alten od lere 8 obren werd geholffen
 od villeicht leben sy nach ire sinn Etlich daz sy allweg frō
 lich vñ nymmer traurig seind vñ nymmer in irer gewissen be
 schwert werdent, aber on zweifel die selben habent gottes
 vorcht hingeworffen, vnd fürrent daz breyt frōlich leben 8
 sünden das zu dē tod weist. Etlich seind vil zetueglich, et
 lich verzagt vnd vorchtsam aber die beyde nemēt dñe ort
 für das mittel, vnd gedēckent mit dz durch übrige vorchte
 manigerley vnderwegen beleibt, dz durch trauzigkeyt vol
 pracht wirt, etlich wie sy dē tod, doner, hagel, vnd gewit
 ter fürchtēt, aber on zweifel die selben ließen von irn sorgē
 wān sy anuengē zehoffen, od villeicht werdent sy durch
 ir sünd zu vorcht gedrungē, wān als 8 weiß man spricht.
 Wa sich 8 mensch mißt uns vnschuldig waist ist ein gros
 se sicherheyt, etlich zweiffelnt an ir beschwert vñ heyl ab
 er sy bekümmert sich wenig also zewircken, dz in ir heyl ge
 wisser sei, etlich hoffent mer in die gotes gütigkeyt wann
 man sol, aber die selben glaubent mit das got auch recht ri
 chtet als barmherzig er ist, etlich das sy vmb ir schwere
 sünd verzweifeln wöllent, aber kein sünd wie groß sy ist,
 mag niemant verdampnen sy gefall im dan, vnd wilt du
 mit verzweifeln so setz vō den sündē. Darzu welche zu vil
 hoffent od welche verzweifeln in den sündē den beyden ge
 bricht vorcht vñ hoffnung, vñ bedürffent beyd das sy für
 chten vñ hoffen, wān vorcht on hoffnūg macht verzweif
 lung, vnd hoffnung on vorcht macht leichtfertigkeit als
 Hugo spricht, etlich werdent geengstet durch vorchte der
 sichtigen vnd unsichtigen veind aber dñe verachten wiß

fentlich die nützlich erznei darfür. etlich klagēt vngefalt
oder gebrechen ires leibs. aber die selben merckent mit we
thorlich ist das einer seinen knecht begert d vnkeusch vnd
waidmütigkeyt ergeben sein. vmd in wol zieret. Etlich
tragent ir alter schwerlich vnd vngern oder verflüchent ir
ellend. die selben verachtent vñ scheuent klein das sy leib
liche anfechtung vnd wollust hatt verlassen. vmd das sy
des mit mügent das sy mit wöllē solten. Etlich klagent blö
digkeyt d augen der gehōrd schmeckens oder d red. oder
ander. aber dñe selben betrachtent alle ding allein des leibs
halb vnd merckent mit das villeicht die selben gebrechen d
sel mer nutz. wā dem leib schaden gebracht habent. etlich
werdent vñ den vnzeitigen tod vñ kurtzes leben über fer
gekestiget aber dē selbē wār besser d3 sy gūte wercksamē
wā vil d tag. wā vil leben ist loblich. aber wol leben ist
zebreissen. Etlich von dē gegenwertigē tod vnd dē letzten
zügen werdēt betrübt. Das ist aber darūm das sy mit gnüg
samlich merckent. das der ein vngemeter wütrich ist d den
von d peim erlediget dē er vermeint zepemigē. Dise kurtze
ding lieber sun hab ich dir gesezt von dē ellend vñ wesen
manigerley künsten diser welt. ich möchte auch kurtz od
vil lenger daruor haben geschriben. aber vmb mitlung zū
behalten wie es sich in yedem wesen begeben hat. also ist es
kurtz gesezt. das ein yeder mercken mūg was zū beyden
teylen einer ietlichen meinung sei zefezzen. das kein mēsch
von schmeychenden dingen zū vil erfreuet werd vnd von
den widerwertigen zeul gekestiget Vnd das er dñe süßen
vnd die bittern ding gleich messen mūge in mittelmaße.
¶ Darmit lieber sun so will ich enden das erst büch d3 ich
dir verhepffen hab von allen weltlichē künsten vnd übūg
dises zeitlichen lebens von irem ellend vñ kummerus aber
auß den dingen die ich am letzten hab gesagt empfind ich
wol das dein gemüt etwas hithabens hat vnd gedenckest
vnd marmlest. Er hatt vñl von ellend arbeýt vngemach.

Das

lxxxviii

blat

widerwertigkeiſt vñ groſſem übel diſer welt geſagt die dē
güthen vnd böſen dē ſchuldigen als dē vnſchuldigen in glei-
cher maß wiſſen als wir täglich ſehen. Er hat auch et-
lich vrsach in gemein geſagt aber es wären wol in ſolliche
groſſen dingen gröſſer vrsach zeſagen geſeſen. auch etwz
troſt vnd hilff für ſolich übel zegeben vnd wolt geren das
du behend wäreſt für ietlich ellend vñ übel etwas hilff vñ
troſt zegeben als du geſeſen biſt ſy zu erzele. ſo vil dz wir
ſehen die tugentreiche mann als hert gekeſtiget werde dz
wir meinen ſy ſeien von got verlaſſen. vnd die böſen gelü-
klich in würdigkeit auf ſteigen. darauß kömpt dz wir die
götlichen fürſichtigkeiſt ſchuldigen müſſen dz ſy etlich vn-
ſchuldig mit mangelley vngell vñ peim laſt keſtigen vñ
die ſchuldigen ſäliget. Iſt dan wär dz du oben geſagt haſt
das ſollich übel auß vnſerm verſchuldē kömpt ſo iſt d gōt-
lichen gerechtigkeit vnzimlich das d gerecht ſölle auß dē
ſelben vrsprung geſtrafft werde. auß dē d böſ vngerechte
von peim erlediget vñ erhöcht wirt. Jeremias klagt auch
mit anders ſo er ſpricht. Herz wann ich mit dir diſputier ſo
biſt du gerecht. doch will ich recht fragen warum iſt der
weg der böſen menſchen ſo glücklich du biſt irem munde
gar nahet aber verz von iren nieren. In ſollichen weg biſt
du nahet bei irem mund. als auguſtinus ſpricht das du in
gibſt was ſy begerent vñ verz von iren nieren wann du
wilt inen mit mißfallen noch ſy in kein weg betrüben. Also
hebt für abacuck ſein klag vnd ſpricht. O Herz got warüb
ſichſt du mit auff die die dich verſchmehent vñ warüb
ſchweigſt du ſo der böſ den güthen verſchlinget. die dīng
alle machent die menſchlichen gemüt ſo vil mer in verwū-
deren fallen als vpl wir dann Jeremiam leſen von der gōt-
lichen gerechtigkeit der alſo ſpricht. Herz ich wiſſ dz du
den böſen vnd den vnrechten nicht ſichſt vñ mag doch
menant von deiner gerechtigkeit zweiflen. Lieber ſun

das ist dein gebrech darumb du vnd alle menschen murren
lent vnd ist ein alte klag die manig gemüt hat gehepfiget
vnd bedarff vil antwort. aber ich will mit kurzen wortē
der warheit genüg thun. so ich mit vil wordten die mein
ung der menschen mit möcht ersäten. darumb du vmd an
dze menschen werdent auff hören. zewundern vmd zekla
gen wann jr dise ding höher ansehen. Von erste so sollen
wir das in vnser gemüt genagelt behalten. daz kein mēsch
on vrsach oder verschulden werd gepemiget wann es ist
geschriben die augen des heren sehen über die gerechten.
Vnd mer. das angesicht des heren ist über den übeltäter dz
er sein gedächtnus auß dem erdtreiche verliere. über das
wort spricht Cassiodorus. der böß mēsch irrt so er spricht
ich mag wol sicher übel thun. Aber er lerne wann das an
gesicht des heren steet über die die übelthünd. als ob er sp
räch. got sieht die guten vnd die bösen vngleich. wann
got sieht die gerechten das er sy gütlich erhör. aber dñe bö
sen. das er sy straffe vnd jr gedechtnus auß dem erdtreiche
vertilge. die selben straff vnd vertilgung müg wir mitt ge
denken on verschuldigung sein mügen. Es sei des lebens
oder des zeitlichen gūts es sei dann das du nicht ein schuld
schäzest wann du das zeitlich gūt czu vnkeusch. frässer ei
geitigkeit hochfart brauchest. das die got als einen werck
zeug zū tugentreichen wercken hat verilien. Von den Gre
gorius wol redt vnd spricht. Es ist die obrest vnd schō
nest gerechtigkeit das der dñe verilhne gūt verliere wöl
cher die vnerlaubte nympt. Fürbas als die vrteyl der hei
ligen lere ist so beleibent die bösen mit vngestraftt also daz
sy in dem end gestraftt werdent. od das sy in diser zeit vñ
das wenig gūt das sy villeicht gethan habent zeitlich mitt
zeitlichem gūt belonet werdent. so last er sy ewigklich dz
zeitlich in friden miessen wann doch kein gūt beleibt vñ belo
net es sei zeitlich oder geystlich. dann werdent sy ewigkli
chen gepemiget. aber die geystlichen gūt behalt er den ge

Das

lxxxix.

blat

rechten dñe sich zū tugentreichen wercken habent ergeben
 vnd als der obrest richter der gerechtikeit das er den gū
 ten das geistlich behalt das vnschegberlich besser vñ grōs
 ser ist. wann das zeitlich vñnd gibt men in disem leben so
 vil des zeitlichen es sei in gūt oder kümernus. ellend od an
 fechtung. als vil er meint das im zē tugent wercken vñnd
 ewiger sāligerkeit diene. Das augustinus mit andern wor
 ten schon außlegt in dem ersten vñnd fünfften bñch von d
 stat gotes. welche zierlich vñnd menschlich tugent habent
 die werdent rechtigklich mit zeitlichem gūt belont. wōlch
 er aber in gōt ichei tugent scheinen ist. der wirt billich mit
 götlichem gūt belonet. Vñd über dz das etlich fragent dur
 ch was verdienen habent die rōmer regierung der ganzen
 welt er worben. so sñ doch nun die abgōter habent angebe
 tet. Antwurdet augustinus Sñ habent es mit gūten sitten
 vñd regierung verdienet. wann kein gūt beleibt vnbelont
 Also kōmen wir wider auff vnsern anfang vñnd sag also
 wie got der herz den gūten menschen gar oft rauhe vñnd
 bittere ding zūsendet darumb das sñ durch zeitlich gelück
 mit fallen in widerspenigkei. vñd verleicht den bösen das
 zeitlichen gūtz darinn sñ die sāligerkeit vñdent deren sñ be
 goren seind. Darbei ist zemercken das gott d herz in disem
 vñderschidlichen geben thūt als ein arzet d alle ding ord
 net nach des gehorsamen siechen gūten willen zū gesunt
 heit. er schneidt oft den siechen. oft brennt er in. vñd ach
 tet mit ob der siech wol dar wider bāt. Er thūt es aber dar
 umb das er im den tödtlichen siechtagen entziehe. Darczū
 spricht Gregorius die gotes vrteyl seind verborzen aber
 noch verborzner ist warumb die gūten arges vñd die bö
 sen gūtes empfahent. Ob wir aber dñe vrsache hoflich er
 wōllen ersuchen so sōllen wir gedencken das sñ darumb so
 die gūten das zeitlich gūt verachtent sa empfahen sñ billi
 chen wider werigkei ellend vñnd armūt darumb das sñ

m. j.

von ewiger verdampnus werdent erlediget vnd ewiges
güt seind empfahen. aber die bösen empfahent h̄ye d̄z zeit
lich darumb das sy von dem selben gezogen ewiglich wer
dent gepeiniget. Vnd setzt Gregorius schöne exempel v̄
dem vich v̄nnd den siechen. wann du sichst welche kelber
od̄ rinder schier zū meczgen seind die last man vor ein zeit
nach irem willen in freih̄yt weit auff der wayd v̄mb sch/
waiffen vnd speist sy v̄ölliglicher wann die andern. also
der s̄nder der zū dem ewigen tod laufft wirt vor in freiem
willen mit zeitlicher freud vnd wollust er sattet. aber d̄ ge
recht wirt herwiderumb an zergenglicher lustberkepte d̄
wollust gehinderet. als die rinder die zū der arbeit v̄nder
das kümmerlich joch werdent gezogen. Zū dem setzt er das
exempel der siechen. Den gerechten menschen wirt das zeit
lich in disem leben versagt. wann den kranken menschen
wirt auch nit von dem arzet alles das gegeben darczū sy
lust habent. in s̄nder wa hoffnung der gesuntheit ist. aber
wa kein hoffnung ist da gibt man den siechen alles das sy
begerent. In sollicher maß wirt den bösen menschen denen
kein hoffnung des ewigen lebens das zeitlich güt czebza
chen nach irem willen gegeben. vnd beschleußt die red mit
sollichen worten. darumb s̄llent die gerechten das ewige
übel der bösen betrachten so mügent sy irer zergenglicher
s̄ligkept mit häßig seyn. Auß disen worten wirdt das ver
wundern der menschen wol hingeleget. ¶ Fürbas setzt au
gustinus über cantica fünffter ley weg vnd so vil vsachē
warumb so vil ellend vnd kümernus den tödtlichen men/
schen zūstande. Entweders das des gerechten menschen
verdienen durch gedult werd gemet als job. od̄ zū besch/
riemung der tugent als dem zwelfspoten paulo. oder zū straf
der s̄nden als marthe die auffezigkept. oder zū d̄ anfang
der straff als herodi. das das hie anfahe das in der hell her
nachvolget. oder die glori zū grösser als von d̄ gebornen
blinden. Auß den allen mag man lauter mercken das kein

Das

re.

blat

mensch vnuerfchuldt wirdt gedruckt oder vnnützlich ge-
 keftiget. Die ding alle schaffent dz wir in disen dingen die
 die götlich fürsichtigkeit des tödtlichen menschen zusehend
 es sei in gelück oder widerwertigkeit nicht murmeln noch
 klagen solle, aber ein iegkliches vernünfftiges gemüt so bil-
 licher darumb mer getröstet wann betrübt werden, wān
 durch manigerley vsachen mügen wir leicht erkennē dz
 vnß ellend arbeit, keftigung, vnnnd kümernuß etwan fast
 bequemlich ist nützlich vnnnd notturfstig. Von erst so wei-
 tern sy das hertz grosse gotes gaben zu empfangen, wān in
 gleicher maß wie der hamer des schmids die mettall braut
 machet zu der form die der werckman begeret, also ordnet
 vnd weitert der schmid menschlicher geschöpft die hertz
 en der gerechten durch den hamer der durchächting vn̄ ke-
 ftigung vnd kümernus das sy frucht dardurch empfangen
 vnd sy zu besserem güt werdēt gefürt von dem gesagt ist, zu
 dem andern mal wie das wasser den wein mitlet vnd seuf-
 tet also mitlent zeitliche widerwertigkeit kümernus vnd
 ellend, den wein der zeitlichen freuden das sy die vernunft
 des menschen mit beraubent, das aristotiles in ethicis nicht
 verachten wolt so er spricht, Welcher d̄ tugent ergeben ist
 der helt sich mäßigklich gegen dem güt des glückrades czu
 bekōmen oder zeuerlieren, vnnnd ob in das glück anlacht er
 wirt mit vil darvon erfrewet. Ist es ym aber widerwertig
 er trauret mit, wān was daz wasser der kümernuß d̄ wein
 des gelücklichen wesens mit vermischet vnnnd temperieret
 so verlöschet es mer wann es hiflich ist, des haben wir ein
 figur in erodo, Daz wasser hat die bedeckt die sy bekümert
 habent vnd ist mit einer von inen bliben. Zu dem dzitten so
 ist widerwertigkeit vnd kümernus d̄ menschen notturfstig
 als ein erznei. Vnd spricht augustinus, der mensch sol
 versteen das got ein arzet ist, wann widerwertigkeit ist
 die erznei zu dem heyl vnd mit zu d̄ peim vnd verdammus
 m. iij.

Darumb sölent die cristgelaubigen mit klagen von heftig
keyt des vngesells peim vnd durchächting, wann sy seind
ge wisse zeichen der götlichen erwölung, das vnser weg
auch seind durch widerwertigkeyt. Darumb als Augu/
stinus spricht, das wir mit lenger begeren wann dahin zu
kōmen da wir belont werden. Von den geschriben steet sy
seind inwendig gekestiget worden, vmd werdent in vpl
wol geschickt. ¶ Zu dem vierden mal so ist den gelaubigē
widerwertigkeyt vnd kümernus vmd durchächten nütz
vnd nottūrfftig in disem leben wann sy treibt den mensch
en zu bessern dingen, darumb spricht gregorius, die bösen
ding die vnß hie kestigent die treibent vnß zu got. D3 hat
der prophet dauid bedacht do er sprach, Ire krankhepten
seind vil worden, darnach habent sy geilt vnd spricht au
gustinus, Keim gottes diener lebt sicher on widerwertig/
keyt so hast du noch nit angehebt cristen zesein Also wān
wir so vil nuzlicher ding auß widerwertigkeyt vnd kesti
gung samlen, so sölle wir vnß frewen das wir angefoch/
ten werden, wann wir hoffen das ewig zu geniessen, vnd
als bernhardus spricht, Wir sölle nicht besorgen das wir
verlassen seind wir sölle allweg das wordt gottes einge
denck sein, das er zu vnß gesprochen hat, Ich bin bei ym in
der kümernus. Vnd mer d herz ist bei denen die in dem her
zen betrübt seind. Also lieber sun ist gesagt von allem we
sen zeleben vnd künsten in weltlichem stat edlen vnd vn/
edlen, den grossen vnd dem bouel gemeinen vnd sunderen
personen, den obersten vnd den nidersten, von dem lob au
ch von dem vngemach aller stende. Auch von der vsache
warumb die gūten vnd die bösen gleich gekestiget wer
dent. Auch hast gehört den trost vn̄ erznei für das ellend
kümernus vn̄ kestigung in diser welt. Dye alle lieb z sun
bitt ich dich emfigklich zemercken, auß dem du vnd and
menschen kündtlich mercken mügent was gūtz oder böß.
dises zeitlich leben inn hab, so ich dir aber ym anfang ditz

Das xci. blat
büchlin verheßsen hab auch von dem geistlichen stat zu
sagen der dē weltlichen et was widerwertig ist. So wöll
ich nun in dem nachgenden daruon sagen vñ wirt in zwai
geteilt in den stat der bischoff vnd ander priester vnd vñ
den geistlichen ordenleuten darumb beschaw dich in dem
spiegel beyder wesen vnd wölches dir gefellig sey das er
wöle.

Also endet sich hie das erst buch von dem weltlich
en stat. Nun hernach volget das ander buch von dem
geistlichen stat gar nützlich zulesen

m.iii.

Das xcij blat
Hye hebt an dñe vorred in das ander büch
das da sagt von dem geystlichen stand



Ein hepligkeit sälligester vater vnd gū/
tigester herz wundert villeicht daz ich in
disem büchlin dñe rechten ordnung hab
verkert wān doch als Gregoriūs spricht
d̄ geistlich stat so vil höher über dē welt
lichē ist als d̄ vil d̄ summe schein über die
vinsten od̄ gold über blei vmd ich hab

doch vor dē geistlichen das weltlich wesen außgelegt aber
die ordnung der natur hat mich darzū getriben wān wir
werdē im anfang weltlich geboren vnd haben vnser we
sen vnd übung des ersten wesens darinn vmd erst wam
wir die vnuolkōmenheyt des selben erkennen so geen wir
in den geystlichen stat. Darzū möchtē wir daz übertreffen
volkōmenheyt vnd inwendige rüe des geistlichen stands
mit erkennē wir heten dan den weltlichen stat vnd sein vn
gemach auch vor versucht. So ich aber in dem erstē büch
genügsamlich von dem weltlichen stat vnd seinem wesen
in lob vnd vngemach gesagt hab so will ich in disem an
dern büch von dē geystlichen state in dem ich mein wesen
für nach dē kürzsten sagen mit so genügsamlich als diser
hoher stat wol würdig vmd dem begeren ist. sunder nach
meinem vermügen vnd wirt zwaiertley states vnder di
sem stat begriffen. Einer der weltlichen bischof vmd prie
ster schafft vnd der kirchen diener. Der ander der ordē leüt
vnd der münch von denen beÿden wir in kurzem begriß sa
gen wōllen wān vmb vil der hohen materē vnd manger
ley vngriffenliche meinung andrer vnd andrer mag mit
genügsamlich darvon geschriben werden vnd will an dē
obresten bischoff anfaben der doch der höchst vmd wür
digest ist alles geystlichen states. Darnach von d̄ heiligen
rōmischen kirchen cardinalen. Darnach will ich abgeen

m. iiii.

auff die stat der erzbischoff, bischoff vnd ander prelatten, kirchherren pfarrern vnnnd ander priester in disem stat begriffen. Vnd will so vil vrsach vnnnd geschriffte fürziehen, das ein yed leser vnd fleißiger erkündet d selben kundtlichen mercken mag das dise zwen geystlich stend alle wesen menschlich zeleben seind übertreffen. Vnd wie wol ein yeder mensch in welchem erbern stat d cristenlichen schoßer begriffen ist d wol vnnnd recht darinn lebt mag behalten werde so nähent doch dise zwen geystlich stend ire nachvolger mer zu got wann einicher ley andze wesen d mēschē als in dem fürgan klärer wirt erleütet.

¶ Das erst capitel von d höhe vnd übertreffen d obresten wirdigkeyt des babstums von seinem vngriffenlichen gewalt vnd oberkeyt, von seinem nutz notturfft vnd obriste heyligkeyt.



Es obresten bischoffs übertreffen gewalt vñ wirdigkeyt vñ lob des heyligen states zu erheben sein nutz vñ notturfft erzaigen ist ein grose bürdin auff sich nemen vnnnd ist doch mein schicklicheyt klein darzu, wann sein hohe vn-

Das

xciiij

blat

meßigkept vnd übertreffen ist also d; kein tödtlicher men-
 sche gnügsamlich die bedeckē begreifen od̄ auslegen mag.
 wān d̄ye maiestat des heiligsten höchsten states verstop-
 fet alle vernunft. wān es steet geschriben der ersücher die
 maiestat zu erkennē wirt von d̄ glori nidergedruckt. wān
 so dē also ist als ambrosius spricht d; in diser welt mit hō-
 hers noch übertrefflicher über dē stat vnd würdigkept
 d̄ schlechten priester vñ etlicher obzer die weit in der welt
 hie vñ dort zu d̄ regierung des states genōmen werdēt er-
 funden werdē mag. w; sollen wir dan̄ gedencken von dem
 d̄ ein v̄gtum ist des waren gotes auff erdtreich der in die
 volkōmenhept des states in den thron d̄ apostel in die hō-
 he aller würdigkept wirt empfangen auß der all ander ent-
 springent. als d̄ye flüßlin von dē brunne oder ästlin von dē
 baum. Die von dē obzersten got ist auffgesetzt vnd außgan-
 gen mit allein zu mēschlicher regierūg sun̄ auch götlicher
 Mit allein zeherrschen dē tödtlichen sun̄der auch den vntöt-
 lichen mit allein dē menschen sun̄ auch dē engeln nicht al-
 lein die lebendigen zerichtē sun̄ auch die todte. mit allein
 auff erdtreich sun̄ auch im himel mit allein über die glan-
 bigen zeherrschen sun̄ auch über die vngelaubigen Vnd
 das ichs kürz; wölcher zu solicher würdigkepte genōmen
 wirt d̄ ist von got zu aller gwaltsame zu aller zwāgknus
 vñ gemeinlich zu dē obzersten fürsten thūm in der ganzen
 welt über alle tödtliche menschē gesetzt. Von dē job schrei-
 bet Die das erdtreich tragen werdēt sich vor im biegen
 Vnd künig d̄ welt vnd die thirannen seind ein spot wān
 er allein v̄ngreißt allen gewalt. vñnd aber spricht er Du
 bist allein vñ keiner bei dir. vñ fürbas du bist mechtig ü-
 ber all mechtig. Vnd auß zeugknus des propheten die gere-
 chtigkept aller gwalt vñ gebieten ist sein. Den dauid aber
 bezeichniet so er spricht Er hat im gwalt gegeben vnd das
 reich vnd alles volck vñnd zungen werdēt im dienen Er

hat auch als der canon sagt dñe irrdischen vnd 'himlische
recht empfangen. Solliche maiestat diser obzesten wirdi-
kejt ist mit allem bei den vātern d̄ alten ee erschinen vñnd
vorder gehabt vñd noch würdiger von gläubigen durch
göttliche auffsatzung. sunder hat sy bei den heyden die obzi-
kejt aller güter ding behalten. Wan als varro spricht auß
dem bas geordnesten vñnd höchsten staffel d̄ heydischen
fürsten vñd priester ist vnß der obzest vñd übertreffenlich-
ster stat des obzesten bischoffes entsprungen. Darauß sch-
reibt ysidorus die vñderschid der staffeln vñd ordnungē
zwischen den bischoffen vñd priestern gegen den heidmisch-
en ist vast darauß kōmen. das sy ire priester etliche allein
flamines etlich proflamines nenneten vñd sagten einē in
die hōhe der über die andern all wāre. Den selben sy wolt-
ten nach götlichen zēen geeret wēdē vñ geklaider in göt-
liche klāider jouis vñd in seinem wagen gefürt vñ in sei-
nem stul die götlichen oberkejt zū bezeichnē gesetzt. aber
cicero zeüget die hōhe vñnd übertreffung des obzesten bi-
stumbß d̄ heyden auß jeer heimlicher bedeütñus. wān wel-
cher an die selben oberkejt empfangen ward der was der
erst vñd vorderst den willen der vñtōdtlichen gōt auß zū
legen. als bald in dem andern capitel wirt berūt. über d̄z so
mag die notturfst vñd nutz diser obzesten würdigkeit mit
leicht außgesprochen werden. Aber das ich anders gesch-
weig so wār nicht genügsamlich noch recht der gemeinen
welt von cristo beschehen vñd betrachtet worden. Er het
auch der kirchē die er mit seinem blūt vergiessen hat erlōst
mit genüg gethan er het dāñ ein sollichen übertreffenlichen
verweser hinder jm gelassen der jm dē selben gewalte vñd
gengze der oberkejt die gangzen welt fürsehe vñd regieret
als cristus da er auff erdtreich wonet. Als er durch seinen
propheten hat gesprochen. w̄z möcht ich meinē weingar-
tūñ d̄z ich mit getan hab. als er sprāch. mich zū darzū schick-
et vñd ordnet er alle menschliche creatur in das best vñnd

Das

xciiij.

blat

volkōmenlicheſt ende. Darin hat criſtus jm allein die ſchlüſſel des reichs der himel gageben vñ gewalt zū bindē vñ entbindē in himel vnd auff erd. Fürbas ſo wirdt die erhōhung übertreffenlichept nutz vñ notturfſt des obreſten biſtums darauß bekant. wān als ariſtoteles ſpricht die welt möcht mit geregiet werdē es wār dan ein obreſter fürſten thūm zū dē allein zekōmen wār. auß dē alle ding geregiet vnd geſchickt würdē. auß des willen vñ heſſen alle jerarchi d3 iſt ſtat d obreſten cardinal vñ biſchoff werdent geordnet. d3 die ordnung d welt der himliſchen ordnūg geleichet werd. Wann als d̄yoniſius ſpricht ſo iſt notturfſt das d obreſt jerarcha die erleucht die er regiert. wann die ordnung aller ding vergieng wa mit einer wāre d ſp regierete d die ordnung recht laite. ordne vñ volbring. wamt als d natürlich meſter ſpricht wa ein ordnūg vñ ein aufgang d ſtaffen iſt da iſt not eins einigen obrekept. Es vergieng aller wandel vñ gwerb d menschen wa mit ein obreſter fürſt an gotes ſtat auf erdtreich wār zū dem alle ding als in ein leib d heimlichept gebundē wurden. vnder dē alle gelid als vnder einē haupt wurden geregiet. Die einigkept des gelaubens vergieng. einmütigkept d kirchen friid vnd ſün. vnd wirt doch ſüſſers mit erfunden wa nicht ein obreſter biſchoff wār der alle tödtlichen menschen zū einigkept des gelaubens brächt vnd verbund. Wam Jeronimus ſpricht zū einer erznei der zwitteracht vnd mißhellung des gelaubens iſt erdacht worden das ein einiger allen andern vorſtand. Es vergieng auch alle götliche betrachtūg der menschen. Wam als die geſchriſt bezeugt ſo iſt der rōmiſch biſchoff weit volkōmmer. weit würdiger vñ gewār. er mitler zwisſchen got vñ dem menschen. wam der alte ſtament doch gerecht Moſes vnd ſein brüder aaron die alle in zwisſchen einem volck vñ got auch nun vmb zeitliches mitler wārent. Aber vnſer obreſter biſchoff als der

zweispot bezeugt ist auß dē menschen genōmen vñ den dīn-
gen die zū got gehōrent für die mensche gesetzt das er opf-
fer vnd gab für die sünd d̄ menschen opffere darinn ist er
ein würdiger vnd mer heßlsamer mitler gegen got wann
er bringet mit opffer des verbrēnes d̄ kelber vnd d̄ beck sun-
der opffert er got dē vatter den waren fronleichnam ihesu
cristi vñ setzt auch and̄ die solliche opffer in gleicher maß
got dē herin opffernt in d̄ ganzen welt für die sünd d̄ me-
schu. Er weschet ab die sünd er vergibt die pen d̄ sele. Er
last ab die kestigung er teylt den ablaß mit dē gefallen er
strafft die mißthūnden er fūrt die irrenden auff die rech-
te straß er strafft die sich wißsezēt vnd veremēt zelest die
sünd mit dē obresten got vñ gütiget sein zorn. Von dē der
weiß spricht. Nim war des grossen priesters d̄ zū den zeiten
des zorns ist ein versūner worden. ¶ Fürbas so vergieng
die tugent d̄ gerechtigkeit. Wān als d̄ natürlich meyster
spricht wa mit einer wār d̄ die gerechtigkeit handhabet
vnd mengklichē mittheilet vñ der säumigen stat erfüllet so
wurd alles das geschediget das da namen hat d̄ gerechtī-
keit. Darūm spricht augustinus on gerechtigkeit mage
d̄ gemein menschlich nutz mit geregiet werde. D̄z gemein
gūt mag auch mit in seinem rechten wesen beleiben es seß
dann einer für den andern darüber gesetzt d̄ es regier vnd
wol schick. Das ist d̄ obrest bischoff des vntōdtlichen go-
tes vicarius. Es vergieng auch d̄ vorderst teyl d̄ gerechtī-
keit den aristotiles ephikaim nennt die doch zū gemeinē
nutz d̄ ganzen welt ist über nōttürftig durch die d̄ obrest
bischoff masset die keßselichen recht vñ mittle die hertig-
keit d̄ selben. Er mindert vñ mert sy nach vnderschied ma-
niger ley sachen vnd die nōtturfft gemeines nutz es be-
get. Darzū vergieng auch ein ander mit d̄ vnderest teyl der
gerechtigkeit. Distributiva das ist die vmbteylent gerech-
tigkeit genennt die allem vnd eīgentlich dē obresten prie-
ster zūgehōrt durch die ein yeder nach seiner würdigkeit.

Das

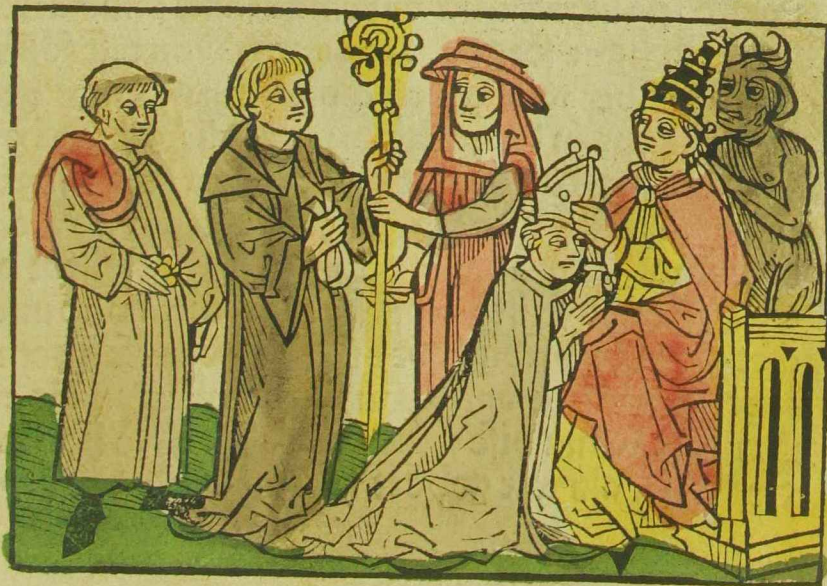
xcv.

blat

vnd verdienen wirt in zimlicher maß belonet. Sp̄ teylet
aus alle wirdigkeyt fürstentum reich vñ keiserthum vnd
besetzt die nach d̄ mensche verdienen vñ vñ je mißthun
empfiere die selben einē vnd gibt es dē andern. Darumb
ob ich and̄ ding geschwig so antwurt dises höchsten stat
tes oberkeyt s̄ligkeyt nutz vñ notturfft leicht darauß be
griffen wān es ist war dz mā spricht es sei kei grösser s̄li
keyt wān vil s̄lig machē so sag ich disen stat so vñl s̄li
ger als vil er mēschen mag s̄lig machen. Also merckestu
das übertreff nutz vñ notturfft dises heyligen states
auch sein lob mit auß dē gewalt des auff sezers fund auß
den billichsten vrsachē vnd er wöltem end darinn er ist ge
ordnet vnd s̄liger heimlicheyt vnd nāhe zū got vñnd be
gierlichst frucht vnd aller tödtlichen menschen überflüssi
gen nutz vnd s̄ligkeyt

Das ander capitel von geistlichem vngemach bitter-
ellend angel vnd kummerus des gemütes sorg vnd arbeit
des obersten bistumb darinn mangerley vngemach vnnnd
betrübnus der bābst werdent erzelt

¶ Der hab st leicht pfeunden vmb müß vnd vmb gaben





It mit kleinem verwundern haben wir gehö-
ret das lob der obersten würdigkeit vñ über
alle gewält das oberst fürstentumb sein nutz
notturfft gemacht vñ süßigkeit. Aber so war
ist das alle dīng enderlich seind vñnd nichz
so ganz heplig ist das mit mit scharpffen angeln vñd dor-
nen etwan hart gestupfft werd. Darū nach meinem ver-
heissen so seind nun die vngemach vñ bitterkeit vñ sorg-
feltigkeit zū erzelen. das die ein ieder sehe d̄ darinn sitzt vñ
in im selbß gewar wirt vñd empfindt. auch daz and̄ tōdt
lich menschen sehen die in disem stat die obresten sāligkeit
se gert das d̄ye obrest warheit ist / das der weiß man sp-
richt. das end d̄ freuden wirt trauern bekūmert vñ wirt d̄z
lachen mit schmerzen vermischet. Vñ ist darū auch war
das wort des selben weisen. Ich hab freud vñ sāligkeit ein
jersal geheissen vñd redt d̄ sāligkeit schmachlich sprech-
ent. warum betrugst du vmūglich. aber dise dīng zū er-
klāren wirt dise red in zwai geteylt In d̄ ersten teyl wer-
dent kurz doch in bitterkeit erzelt dises höchsten states vn-
gemach vñsāligkeit sorgfeltikeit. geistliche arbeit vñd
ellend das ist des gemütes. In d̄ andern teyl werdent zeit-
liche vñnd leipliche ellend vngemach. mü vñnd arbeit off-
ne vñd verborgne sorgfeltikeit erzelt. Von erst sollen wir
das alt doch über war wortt des weisen in vnser gemüte
bilden. Alles das in der welt übertreffenlich vñnd hoch ist
über andre dīng. das druckt vñd kestiget sein besitzer mit
vil vñd mangelley inwendigen schmerzen vñd peiniget
s̄ mit vnendlichen angeln dornen vñd bitterkeit des ge-
mütes. ¶ Fürbas so ist zū sagen als ich mein vñd mich be-
düncket. von der würdigkeit die von der person kommet.
als von einem wesen vñnd von den zufallenden als einem
gegenwurffe wann dise würdigkeit d̄ye ist so hoch vñnd
übertreffenlicher als wir gehört haben. vñnd d̄ye hepligen

Das xvij blat

vāz schreiben das kein vernūfftiger zweifelt d̄ sei heylig den die oberkept sollicher wirdigkept aufferhebt vnd ob er eḡgens verdienens nit enthat so ist d̄z genūg das ym von petro seinem vorganger zū erben ist gesetzt. Darzū so erhebt die selbig wirdigkept die priester zū der oberkept als symachus d̄ babst spricht. od̄ aber sy erleucht die erheben. Ich wolt wūnschen das d̄ person der solliche wirdigkept anhangt die heyligkept gūtes lebes auß sollicher wirdigkept also begreiff. als sy d̄ namen der heyligkeit auß d̄ freieyit des bāpstlichen stūls empfacht. aber die hōhe der wirdigkept will die person nit entschuldigen noch in tugentreiche werck bekeren. Vnnd ob du die wort symachi fürzuehest wie petrus d̄ zwelfspot die ewige gab seines verdienens zū erb d̄ vnschuld den nachkōmenden bābstē hat gesetzt. Das selb sagt er von denen ich werd dan̄ betrogen in gleichem schein d̄ heyligkept seind erleuchtet. Darū hat petrus seinen nachkōmenden heyligkeit des states mit des lebens zū erb gelassen. das ist die heyligkeit des bāpstlichen stūls vnd mit d̄ person. Aber darumb dem stūle das die künfftigen besitzer des selben stūls nach seiner gūtheit stellen solten. vnd das in die heyligkeit des selben stūls ein vrsach wār wol vnd recht zeleben vñ heyliglich zū regieren. vnd d̄z die heyligkept d̄ stāt auch das verdienen der vordern ein andern menschen machent. wān in die natur geboren het. Wān gemeinlich als ysidorus spricht wann der stand verendert wirt so enderent sich die begirlicheyten des gemütes. Vnd in maß wie die ere vnd wirdigkept also verendert auch die nachfolgende d̄ng kümernus trübsal vnd arbeit von petro d̄ nachkōmende zū erb gelassen. Vnd wān ich mit gesameltem gemüt der rōmischen bischoff ellend arbeit vnd vnmäßlich schmerzen des gemütes bedencke. so waiß ich nicht ob ich sy baß sāliger oder vnsäliger vnd ellend nennen mūg wann aller kümernus vñnd keßti

gung des gemüts ein überschwerer huaf ist allweg diser
hohen würdigkeyt beiwonent vnd mag von ir mit gesch/
eyden werden wann sy ist an sy gehefftet. Das bekent je/
romimus so er spricht. Es ist nit leicht die stat petri vnn
pouli zehalten vnd sein stül besitzzen. Vnnnd augustinus
in gleichermaß wie in diser welt nichz höhers vn über
trefferlichers ist also ist auch nichz arbeitsamers nichz
schwerers noch sorglichers über daz ampt des obresten bi
stumbs. wann d ritterschafft mit also gepflegen wirt als d
keiser vnd gebieter cristus hat geboten. Ob das also war
sei versucht mit allein yeder der in disen stül gesetzt ist sun/
der leydet er das täglich so er so vil ellend vnnnd bitterkeyt
des gemütes in jm selb empfindt mer dann er in den büch
ern vndt geschriben. Ob er aber sollicher stehenden dor
mit empfind so möcht ich sprechen er wär der ärmest aller
menschen. Wann als man spricht eygen armüt vn ellend
mit erkennen ist die obrest armüt vnd ellend Ich bit dich
welcher mag frölich oder sällig sein in sollichem ellend vn
küraturnus welcher mag sicher sein der vnder tausentfälti
gen sorgen mit ein mal sunder stätiglich wirt angefochtē
¶ Fürbas welcher getat sällig gehepffen werden wiß dē
einigen aller menschen auch der schöndest nachredet müd
vnd zungen gehaußt vnd vngestraft werdent geschöpff
et Daruon leib vnd gemüt innerlich wirt betriebe. Wöl
cher will sagen das ye kein heyliger babste nach petro ge/
wesen sei wann Gregorius dann ocht ward er durch ma
nigerley vngestüme des gemütes mit schwerer widwer/
tigkeyt vnd vnßald gekestiget. wan als er durch die sch/
wäre bürde der sorgen vnnnd nachred seiner vrbünster in
sich selb verzuckt ward als seine heylige gesetzt inhaltēt
ward er bewegt sprechen. Ich bin vnßällig in diser kirchē
was thün ich das mich die bischoff schmehent vnd mein
er eren abziehent vnd nachredent. Ich sag lob vnd danck
got dem allmechtigen was sälligkeyt mag dann der stand

inhalten, so sich der sälligest habst nach petro selber vnsä-
lig nennt, oder welcher wirt in habstum sällig sein d̄ gre-
gorium mit hab in sälligkept ein mitgesellē. Oder wie sällig
ist einer der mit mit gregorio vnsällig sei wann der selb ob-
rest sälliger bischoff was mit so vil betrübtnus vnd ellend
des gemütes kestigung vnd anfechten v̄mgeben das er vō
vertriehen des wesens überwundē ward, als er in seinē re-
gister von im selb spricht, v̄nd meinet es wār kein grōf-
sere peim vnd kestigung wān die selbig sälligkept des obre-
sten amptes, er spricht auch fürbas, der sessel des rōmische
bischoffs sei voller dorn, vnd solliche oberkept sei mit den
scharpffen angeln an allen enden vmbwunden. So vil daz
die bāpstlich kron v̄n das gestickt purpurkleid mit so vil
guldin als feurē werd geschetzt. Adrianus der habst hatt
offt gesprochen, als polieratus bezeugt, er sei nicht lieplich
noch frōlich stapffen auffgangen, aber d̄ herre hab in auff
dem amboß mit dē hamer außgebraitet, den bat er d̄z er im
sein gerechte hand dar but die im die v̄ntrāgenliche bürdi
vnd die v̄nseligen seligkept hulffe tragen. Fürbas als ein
weiser spricht, so gebüret sȳ ez waieler weg den tōdlich
en menschen zegeben. Der ein weist zū d̄ arbeit d̄ ander zū dē
ellend, v̄nd den mag d̄ obrest bischoff er wōlen, wōchen er
will wān er wirt im not sein daz er sich ellend erkenn oder
ein epgnen knecht so er darnor frei was. Darauß entsprin-
get so er rüwe v̄n stilligkept seines gemütes begeret, vnd
mit v̄ndet d̄z er lieber wōlt er wār ab wann auff gestigen,
wann so er mitt so mangerleß sorgfeltigkept vmbwickelt
ist so schetzet er sein auff steigen ein kestigung v̄n schmerz
vnd beschwerd des gemütes, als gregorius bezeugt ye hō-
her einer sich auffricht ie mer wirt er mit grossen sorgen be-
schwert vnd v̄nd das wolk in gemüt vnd gedanken gele-
get den er in wirdigkeit ist fürgesetzt auß dem kōmet wye
weiß einer ist so er mit so vil v̄ngestūmen sorgen v̄n steter

zutracht des widerwertigen beschwert wirt das er nicht
waist wa hin er keren sol vnd wirt krencker zu d̄ geistlich
keyt. welcher sich zu d̄ zeitlichen überfleist. wān als man
spricht. das himlisch wirt leicht verlorz wa man das irdi-
sch liebhat ¶ Fürbas welcher in diser obrekeit so er mei-
net die sicherheyt des ewigen lebens zu erwerben so schlaf-
fet er in sorgen. des todts. was mag dan sollicher stat s̄lig
keyt in jm haben. so er kein sicherheit in jm halt. wer wolt
auch d̄ obresten fürsten sicher schezen so er die porten vñ
gestadt wol waist vnd fleucht zu d̄ schifbruch. wann so
es also ist das man zu zeiten des vngewitters halb sorglich
auff dem kleinen wasser schiffet. W̄ wie vil sorglicher ist
dan auff d̄ groſen braiten m̄r zefarn. in d̄ vnzalbare sch-
lindige thier gefundē werdent. deren etliche schmaichende
als die sp̄renen. die ellen d̄ menschna betriegent vñnd erbe-
bent sp̄. vñnd zehand werdent sp̄ wider von vñnz in d̄ grūd
des m̄res versenckt. Etlich d̄ selben thier verschlindēt gar
was sp̄ begreiffent vñnd sūchent dan jren nutz vñnd mit das
heyl d̄ mit schiffendē. Etlich gebarent greußenlich. aber sp̄
schādigent mit. etliche thier fūgent sich vñnder d̄e schiff in
gestalt der freundschaft das sp̄ die lūstiglich mit d̄ euck-
en vñnbwerffent. so sp̄ das offentlich mit rechten gelidn mit
getürzent anwenden. vñnd das ich̄ kürz so mag in sollich
er vngestūme des m̄res nichts sicher beleiben. als gregori-
us spricht. Der obrest gewalt ist mit anders wann ein vn-
gestūme des gemütes Wann d̄e sorg sollicher wirdigkeit
der fleiß sollicher ding entrichtet so vil ob das b̄pstlich ge-
mūt eishn̄ oder marmelstein̄ wāre. es wurde damocht
in schmach vñnd in vergessen sein selbs gesetzet. ¶ Wann
als Gregorius spricht W̄ft beschicht es das d̄e empfan-
gen sorg zu regieren durch manigerley widerwertigkeyte
in sich selber ward ezerknūschet vñnd ein peder der in der
weite zu vil vñnd auch manigerley zu volbringen ist ver-
bunden. mag selten kein einiges gnūgsamiglich vollenden

Das

xcviij

blat

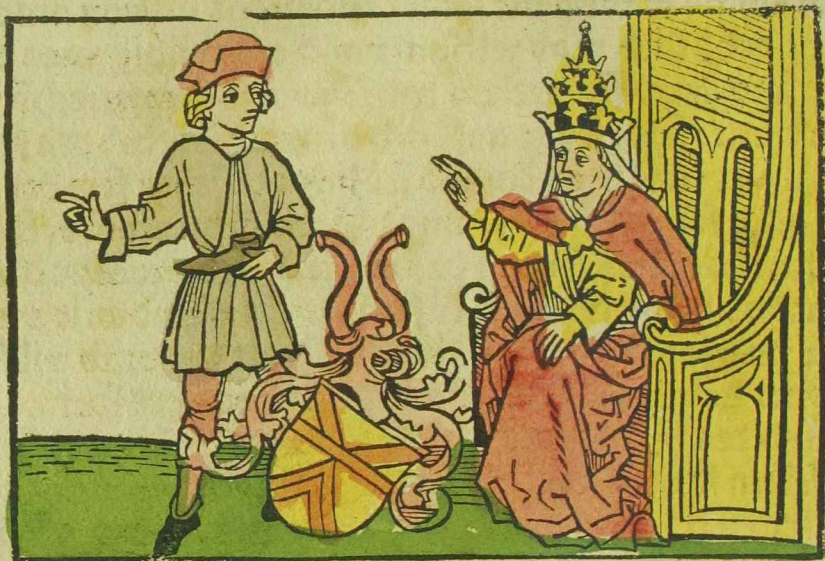
¶ Zu lest wann du das darzu thust so wirst du erst merck
 en das über die sälligkeit des obresten fürsten nutz vnsält/
 ger ist das ist das inwendig feur des menschen das mit zu
 leschen ist vnd ist der biß des wurms & gewissen der ver/
 neisset mit er wirt auch mit vernossen aber er keftiget stä/
 tes on vnderlaß die ding alle drucken so vil mer vnd sch
 werer als vil er weiß ver samet haben das im von amptes
 wegen gebürlich was zethun vnnnd er schuldig was oder
 wider sein gewissen gethan hat Darzu so wir sprechē wel
 che weniger selen forge auff sich nemet die seind den forge
 gar nahnet wie mag dann & frölich od sicher sein der die
 forge aller selen auff sich nimpt Er muß on zweifel stark
 schultern haben es sei dan das er die bürde veracht die be/
 renhardus schon berürt so er spricht. Sñ seind mit vil sch
 werer vnd sorgklicher schuld bekestiget die vmb vil selen
 antwurt geben müßent. Wann als der prophet spricht auß
 der hand des herten werdent die sünd des volkes ersüchet
 Die selben sorg klaget & groß gregorius schwerlich do er
 zu dē selben höchsten ampt erwölt ward als auß seinē re/
 gister wirt genömen also sprechent. Mein hertz hat mich
 verlassen jr sollent mich mit noemi nennen wann ich hab
 mein sün verlorz das ist die güten werck durch forge vnd
 hüt der irdischen wān ich was vor über die höhe des erd
 treichs nun bin ich wider nider gedruckt über das wüthen
 vnd vngestüm & flut des möres. Vnd spricht fürbas wel
 cher ist gnügsam zu sollicher bürde ein aff mag ein leo ge
 heissen werden aber mit sein noch werde als ob er sprach
 Ich mag wol in & kirchen & obrest vñ ein verweser cristi
 werde aber mit den werckē vermag ich mit das ich ein sol
 licher seires sei dan das ich ein solliche werck volbring die
 sollichem obresten stat zugehörent Die wenig küernerus
 ellend bitterkept mü arbept vnd keftigung des gemüttes
 wolt ich auß den überuilen erzelen das ich mit zelang wäre

n.ij.

Doch merck darbei was von der trübsal der bischoff vnd
der andern wirt geschriben:

Das drit capitel von manigerley zeitlichem vnd leiplichem
vngemach bitterkeit ellend vnd armüt der römischen
fürsten von irem hohen brangen vnd anhangender
arbeit sorg vnd angsten:

Hyre adelt der babst seine mindern freünd



Elcher oren hatt zehören der hat nicht ein
grosse betrübntus des gemütes die geist
liche kümernus ellend vnd arbeit gehöret
doch wenig auß dē vilen aber war vñ üb
er schwere die dē obresten fürsten zūstand
vnd mituolgent Nun ist von den zeitliche
vngemach widerwertigkeît vñnd sorgen zesagen als ich
oben verheissen hab die dē obresten bischoff in dem arbeit
samen streit dises lebens zeitlich vnd leiplich nachuolgent
vñnd kestigent Darinn begegnet mir vil vnd manigerlei
wâr nun einer d so grobe ding so gnügsamlich erzelen mö
chte als sy sich erbieten: Aber wie wöllen ein dīna für
war setzen das doch schwer ist zubeschehen das et wā ein

seinem leben den ertödtent seine brüder Vnd ob sy danck
ber seind so erben sy nun daz gelt aber kein tugent darzu
ob sy d tugent ergeben seind vnd d lernung daruon sy bil
lich wärent lieb zehaben So werdet sy vñ jr tugent man
griep nider haben vnd wirt aller schar d vngeschickte wi
der sy gewaffnet Doch sehen wir deren wenig die zu d tu
gent vñ lernung sich ergeben wān gwonlich welche des
blütes schmecklin habent die werdet für dñe tugent vñ d
weißheyt geeret Vñ meinent d3 billich sein vñ auß ord
nung d liebe entschuldiget sein wān als sy sprechen so fa
het geordnete lieb lan jr selbst an vñ an den seinen Darauf
kōmt d3 sich d obrest bischoff verschult in sollicher geord
neter liebe so er den seinē solliche lieb will erzaigen wān
es also ist d3 geordnet lieb des begert d3 die gspitē freünd
die mit weißheyt vñ tugendē seind begabet von vnß wer
dent liebgehabt so werdet sy auch billich für menglicher
ere vñ würdigkeyt gesetzt aber welche nit also mit tuge
den begabt seind denen sol man mit mitt sollichen pfründen
vñ fürdernuß hiflich sein sund ob sy des nottürftig seint
sol man so vil zeitliches lassen d3 sy jr natürlich leben nicht
fleschliche wollust mügen auffenthaltē aber gemeinli
chen so seind die läuff der geordneten liebe herwiderumb
wān die vnwürdigen werdent erhöcht vñ dñe würdigen
verlassen aber sollichs erwölen d personen nach gunst vñ
nit nach billicheyt ist zergenglich Wān welche also er
höcht vñ gereicht werdent dñe verthünd pr reichthumb
schnellich wider die villeicht der babst lang gesammelt
hat od aber sy werdent bald mit dē gāhen tod von d reich
thumb genōmen vñ dem babst entzogen der sy mit langer
übung grosser müe arbeit vñ kosten zu sollicher würdig
keyt hat erhöcht aber vor dem tod mocht er sy nit also be
schirmen er fürte den heut traurent vñ klagent zu dē klei
nen grab den er gestern vñ dñen vorderen tag in freuden
mitt grossen geschelle in hohe würdigkeyt hatt gesetzt

Das

c.

blät

Vnd das ichs kürz so sehent täglich ire brüß brüders kin
 der vnd andrer freünd vnzeitige tod vnd todschleg Dar/
 zu so habent die obresten bischoff keinen gewissen erben vil
 leicht kömpt nach in ein vndanckbarer erb mit allem miß
 fallent sund villeicht neidig vñ widerwertig. Aber du mö/
 chtest sprechen das mag de obresten fürsten mit geschaden
 so er tod ist wān er nun in dem leben den obresten gewalt
 ere vnd glori über alle tödtlich menschen behaltet. Daz er
 alle menschen vrtēpt vñnd von niemant wirt geurtēpt
 vnd welcher wiß in redt der sündet in die hepligkept vñ
 ist mit de feur als ein kezer zestrassen. Darüber ist leichte
 zeant wurden. Von erst so reden wir mit wider den hohē ge
 walt aber das ist ezemercken ye höher einer auff steigt ye
 schwerlicher kömpt er wiß herab wān es ist hört on sch
 aden von der höhe absteigen aber als ein weiser man gere
 det hat so ist vñnd den weisen vnd vnwissende solliche vñd
 schid das die weisen abgeent aber die vnweisen fallent gā
 lingen in die tieffe wān als augustinus bezeugt ye höher
 die stapffen seind ye schwerer ist der niderfal. Vnd mer ye
 gewaltiger d mensch ist ie mer waist er das er im fürchten
 sol. Aber als du fürbas sprichst d obrest fürste behalt den
 namen der eren lobs vnd glori über alle tödtliche menschen.
 Es gethürtz auch niemant kein wort wiß in reden auch
 welcher etwaz leges wider in gedenck d verschuld sich
 straff berlich. Ich bekenn das alles wān es seind all zeit ge
 nüg vñ in von denen er gelobt wirt die auch sein namen
 vnd geschichten lobent vnd vñz in die himel auff erhebet
 erent vnd anbetent. Es ist auch kein mangel deren die stā
 tiglich bei vnd vñ in seind beistand thünd. Ich getarre
 mit sprechen villeicht widerstand zesuchen Es seind auch
 gnüg die tepich vñ seid in gölter vnder seine füß strewent
 vnd himelzen ob im tragent für d sammē schein vnd derē
 gleich mangerley vnderdienst volbringent aber her wiß

umb in sollichen manigerley vnder diensten werdent vñ
funde die ire augen allein in in stellent die in vrtēplent vñ
im übel redent. seine getäten straffent dñe sñ vor bey im ha
bent gelobt. vñnd erhöhet. sñ krüment seine wort dñe sñ
vor seinem angesicht kurz daruor sagten ganz volkōmen
vnd voller weißheit sein. Es wirt auch mit gebrauch d̄ sein
die sein lob vnd rñm miderent auff dem gemeinen markt
vnd samnung des volckes die in erst in dem palast habent
gelobet in seiner gegenwertigkeit. Vnd was böses od̄ wi
derwertigkeit beschicht das wirt allein auff in gelegt. Ob
aber freid vnd einigkeit dem volck durch in vnd sein fleiß
erworben wurd so vñndt man die im der eren mit gñment
vñndt sagent es wär sunst beschehen. Ob aber einicherley
krieg oder vneinigkeit auff erstündent on sein schulde so
müß er doch des allein vsfacher sein vñndt steurer. ¶ Für
bas ob du schon sezeest daz den rōmischē fürsten alle ding
gelücklich nach irem willen volgangen so werdēt sñ doch
an vil dingen in irer genugsame gebrauch haben. Das erst
ist natürlich freiheit. wann er ist auß d̄ freiheit ein knecht
gesetzt worden in eygenschaft. wann es ist billich das d̄
mit frei sei der lieber wolt eygen sein. wann welcher mit ke
ten gebunden ist. des freiheit weiß ich nit. wann als d̄ vi
scher an dem angel. Ein ander gebrauch des habst so er alle
ding hat. ich red vñlleicht vngeschicklich so ich sprich. Er
hab alle ding. vnd gebrech im doch merckestu mich recht
so ist es war. ist das alle menschen von dem nñnsten vñnz
auff den grōsten. gemeinklich leenent schmaichē vnd lieb
kosen. vnd redent zierlich vnd schon. darumb das sñ laich
ent sñ ratent lüstiglich das sñ überwinden. sñ bitten vñ
treulich das sñ erwerben. des sñ habent begert vñ on zweif
fel so schmaichen allweg vñtrew in im hat. so verbindent
sich die schmaicher lüstiglichē zesamen das keiner wider
den andern red. Vnd in maß wie die wolredenden fürspre
chen in ir endtlichen meinung habent durch ire wolgezier

Das cī blat
 te wort die sachen zu begertem end zebzingen vnd d arcz/
 et durch sein erznei gesund zemachen also ist der schmai/
 cher endlich begereu durch böß lüstig räte iren willen zu
 volführen wann des volgers pfeiflin singet schon so er den
 vogel gelaiht will han Vñ mer in süßem honig verbor gē
 ligt die grimm vergift die schmerzen gibt Solliche sch/
 maicher gleichen die bāpst dem obresten got vnd heßsen
 sy götlich aber sy wurdent got gleicher wann sy solliche
 schmaicher fahen vnd in die bercker werffen ließent vñnd
 mit schwarlicher peinigung straffent so wurden sy gotes
 diener bewärt

Das iiii capitel von der andern vnsäligkeiþt vnd ellend
 der römischen bischoff die ist das keimer in dem bāpstlich/
 en ampt lang lebt vnd von der vsach warumb das mer
 sei in dem habstumb wann in andern hohen ampten vnd
 würdigkeiþt

Alle bāpst lebt kürz





Je obzesten bischoff schezen sich glückhafte
vnd über sällig wān sy durch die obgemelten
trübsale ellend vnd widwentigkeyt nicht ge
truckt würdet. aber die andern so ist eine dye
aller schwārest die nymmer auß dē gemūt kom
met. sund stätigklich keftiget. reizet vnd bekümert vnn
seind alle vngemach arbejt sorg vnd angst wol trāgenli
che vñ klein vñ gegen d zeschetzen. wān so geschriben stet
Der mensch wirt haut vñ haut geben. vnd wirt alle ding
vñ leben auß geben. so beschicht wie das kurz leben vñ vñ
zeitiger tod ist über alle ding erschrockenlich. also ist er ü
ber alle künernus vngemach sorg vñ angst der schwārest
wann das israhelisch volck wolt gieren alle künernus vñ
ellend irer gefengknus leiden das sy nun leben möchten vñ
sprechen. es ist besser wie seien in eygenschafft des künigs
nabuchodonosor diener wān das wir sterben Darum als
man spricht so ist d bāpst obzeste vñ sälligkeyt vñ grōstes
ellend eins sollichen states. Ob sy wol and gütheyt habet
das sy nymmer lang lebet dz man wol gedennen mag dye
geschriffte sagt von je jetlichen. Sein hertz wirt vor dem
val erhōcht. vnd aber. es ist erhōcht aber bald vergangē
vnd hat in kūrze vpl zeit volbracht. das verstee also vil
zeit die er sunst gelebt solt haben Vnn d mer so wirt in dem
obzesten bischoff dz wort wol bewārt. alles gewaltes ist
kurzes leben. sy werdet all so bald verzucket das nach irem
vorganger petro dem zwelfpoten nie keiner so lang gelebt
hat. Der selb lebet dreißig jar. vnd keiner hatt nach im dē
bāpstlichen stül so lang besessen. sunder wān wir die bāp/
st vnser zeit erzelen so vinden wir gar wenig zeit die sy ge/
lebt habent. Vnd on zweifel so solliches kurzes leben d bā
pstlichen würdigkeyt anhanget vñ ein ieglicher men/
sche langes lebens begerent so werdent die besitzer sollicher
würdigkeyt mit vnbillich dye vnfeligsten vnd ellendesten
über alle tōdtliche menschen geschetzt. aber das ist mitt ein

Das

cij

blat

newe klag·sunder von den alten ein wunderbare bezeich-
 nuß ellends vnd erschreckens der künfftigen bapst ein ge-
 zogen vnd ire vsach oft gesüchet·aber nach meinem be-
 duncken noch nie gnügsamlich erfunden·Darum willich
 auff das kürzest dauon reden·ob es doch also sei das alle
 bapst kurz lebet·vnd ob man ein gnügsame vsach erze-
 len müg warumb das sei·Vnd vnd denen die darvon sch-
 reibent·So vnd ich petrum damiani den leser der heyligē
 geschrift·eins mals dauon gefragt sein von dem bapst ho-
 norio als des epistel auß weist·wammen solliche vnfsälikeit
 der bepft wär entsprungen·Do der die vsachen zesüchen
 sich het geübt meinet er die götlich fürsichtigkeit het es
 darumb geordnet·das er die sorg des todes menschlichen
 geschlecht einstieß vnnnd erzaigte·wie fast dñe zeitlich ere
 vnd glori sy zu verachten so der obrest stat vnnnd würdig-
 keit ist so kurz wirig das dann ein iegklich mensch mit er-
 schrockem hertzen werd bewegt mit güter hüt der zeit sein
 es sterbens zewarten Vnd das der baum des menschliche
 geschlechtes in allen esten erzitere vñ dem wind d vort
 angeweiet so er merckt daz der obrest gipffel ist so zer geng-
 klich vnd kurz wirig·Er spricht fürbas Vlleicht möchte
 einer wider mich sprechen·warum ist dan die selb kürze
 des lebens den weltlichen obresten stenden d keyser künig
 vnd der fürsten mit auch anhangent·wir vinden das octa-
 uianus augustus vnder des regierung der behalter d welt
 auß der juncckfrawen wolt geborn werden·hatt sechshund
 fünffzig jar geregieret·Vnnnd künig dauid von des gesch-
 lecht cristus auff erde kōmen wolt hat vierzig jar auf kün-
 niglicher würdigkeit geblüt·Vnd justinianus hat nach
 der gepurt cristi bei fünffzig iaren die keyserliche würdikeit
 besessen·vnd vil and nach den·wiewol sy mit lang als dñe
 yez gemelte habent geregieret so seind sy doch gemeinlich

langwiriger dan die bapst gewesen in jrer regierung. Zu dem widerwurff gibt Petrus ringe autwurt vnd spricht: So ein einiger babst aller welt regier ist vñ vñl künig der welt seind deren yed sein eygen reich mit gewissem zil vñ greiff vnd beschleust. so sellt d̄ kepser für die fustrit des bapstes d̄ doch ein bünig d̄ künig ist. vnd ein fürst d̄ fürsten Der mengklichem in d̄ fleysch lebendē in ere vnd würdig/kep übertrifft. darumb wān ein künig stirbt so wirtt allein sein reich ledig d̄ regierung. wān aber d̄ fürst des obrestē bapstlichen stūls stirbt so wirt die ganz welt vatterloß. wān affrica bekümmert sich mit vil mit d̄ künigē asie. noch mozenland mitt den fürstē hispanie. sy sterben od̄ leben ist inen alles gleien. wān sy seind weit von einand̄ Es ist auch ein and̄s warumb d̄ tod̄ eins ietlichen künigs nicht ist so erschrockenlich als d̄ bapst. wān die weltlichen fürsten die das bouel volck regierent wer d̄t oft mit dem schwert getödt vñ das ich etlich auß den vilen erzel so habent d̄yse all nach einander geregieret. Caius Claudius Nero Galba Otto vnd vittellius. vnd seind all on allem Claudius mit jren eygen od̄ mit der mit d̄ veind schwerten erstochē worden. Darnach als die römisch hystoria auß weist an thomius. Alexxander. Gordianus Decius Gallus Volusianus. die nach einander habent geregiert. seind all mit dem tödtlichen schwert gefellt. Darumb so die weltlichen fürsten als in manigerley wege d̄ tod̄ seind fürge worffen so seind jre töd̄ den hertzen d̄ mēschen mit so erschrockenlich aber so des babstes leben mit allein mit dem natürlichen gesatz des todes wirt beschlossen so wirt sein außgange von diser welt mit on schwere sorg gehört. Vnd mer so d̄ einig babst aller kirchen ist ein gemeiner bischoff so ist billichen das sein sterben durch die weiten künigreich werd außge gossen. Vnd in maß wie die ganzen welt gächlingen wirt bedunckelt von d̄ vinsten der summe. also wann der babste auß diser zeit geet so er dan̄ einig d̄ obrest bischoff gewesen

Das

ciii.

blat

ist so wirt sein tod gächlingen in alle künigreiche außge/
 braitet. vnd volget dann darnach von not wegen erschre/
 cken der gelid so das haupt bekrencket ist. Das ist die mei/
 nung des selben weisen meysters warumb got d herz das
 leben d obresten bischoff kürzet. Vnd mag dise meinung
 mit andern rätlichen vsachen gekrefftiget werde. Von er/
 ste so die götlich fürsichtlgkeit nichz in d welt on vergen/
 de vsach wircket so ist gütiglich czu gedencken er hab dz
 leben d obresten mit on grosse vsach in götlichem gemüte
 verborzen gekürzet. Vnd vnd andern vsachen ist eine
 das sy mit kurzem leben cristo nachuolgent des wesen zu
 volgen sy seind er wölt dz d vicarius d herre volge d bald
 auß disem leben ward entzogen. wann er sprach. welcher
 mir dienet d volget mir nach. Fürbas der vntödtlich got
 vnd gerechter richter gibt vnd nympt das leben nach sei/
 ner vnß vnezanten gerechtesten aufteplung. vnd so er
 der gerechtest vil kürzer richter ist so teplt er das leben sei/
 ner dienern auß in sollicher maß das sich keiner d gütheyt
 von im empfangen in hochfart überheb. vnd von anderen
 vñ sein sälligkeyt minder werd gehasset. Wā die götlich
 gerechtighēyit wurd gebogen wa sy also ire gütheyt auß/
 teplet dz sy alle glückhafte sällige ding einē alleine verlihe
 vnd allen andern versagte. Darumb wolt die götlich für/
 sichtigkeyt dise ding mitlen vnd massen. Vnd so dē babst
 d obrist stat aller zeitlichē sälligkeit gebē ist dz er dan dauō
 mit übermütig wurd so hat er den mit kurzē leben vermi/
 schet vñ verhengt andn menschē langes leben dz er dē eini/
 gen hatt versagt. Darzū so aller fleiß d tödtlichen menschē
 steet auff langes leben. so hat der aller gerechtest got geord/
 net dz d selb fleiß dē entzogen werd mit dē tod d geordnet
 ist allein andn leüten zelenben vñ mit im selber. Darūm dz
 sy bedenckē söllent so sy meinent sy steen fest vñ hert daz sy
 leicht vmb fallent. ¶ Zu lest so versagt der gerecht gott

seinem vicario · was er begeret das in einigen nutzlich ist · wann er will jm geben das jm zu warem heyl dienet · als gregorius spricht · Die menschen fallent oft in mangerley vngemach durch langes leben · Durch sollich vrsachē meinet etlich der weisen vnd klügen ersücher dñe bebst nicht lang leben · ob sy aber genügsam seient wirdt man fürbaß hören vnd mercken

¶ Das fünfft capitel von den waren vrsachen des kurzen lebens der bebst · Vnd ob es gemeinlich war sei das alle bebst kurzlich lebent · Vnd ob sy darumb von andern leuten geschiden seient

Al vrsachen des kurzen leben der bebst auß etlicher weisen meinung seient erzelt worde vñ ob sy war vnd weißlich gesetzt seind · auß dz allermeyst das sy zaigent die obreste würdig keyt zu verachten sein vñ erschrecken des todes vnd kurzen lebens · so seind doch die götlichen vrteyl verborgen vñ vnß vnerkant · als die groß samnung d verborgen wasser · Darzu habent sy kein bewerte geschiff ein gezogen ire meinung zekrefftigen sunder allein versechlich vnd retlich vrsachē gesetzt vñ zaigent mit völklichen das den heylgē bepstē · sy seind des höchsten states würdig od unwürdig · heilig od böß von d götlichen fürsichtigkeyte sei langes leben dz sy natürlich leben solten benomen · vnd kurzes auff gesetzt · Darum das wir den mitt nachvolgen die fremdigkeit entziehen · vnd das ir mit gnügsamkliche beweisen so wöllen wir dñe ding grüntlicher nach vnser vñ andrer warer vrsachen beweisen vñ erzaien dz fremd ist zesagen vnd ver von der warheyt das allen römischen geystlichen fürsten sei in eygent schafft vñ in allen gleich kurzes leben in dē babstumb auff gesetzt · Es ist auch in rechtem glauben mit zehalten · Es ist auch kein vñschid kurzes od langes lebens der obresten bischoff gegen anderen menschen · vnd ob es also ist das wir sy gemeinlich in dē

Das

ciiiij.

blat

babstumb nit lang leben sehen. das kōmpt mitt von cōgen/
 schafft vnd vnsäligkeĩt des selben obresten stattes. sund
 auß vrsachen die auch andern menschē widerfaren. darūb
 will ich klarer vrsachen ires lebens erzelen. ¶ Von erst so
 main ich das nit war sei das fūrgesetzt ist wie alle bāpste
 nit lang leben. wān wa wir das zeit būch aller bāpste ires
 erwōlung. ires sterben in vnserm gemūt betrachte. so vñ
 den wir das nit allein in kurzer. sonder lenger wān ander
 crist gelanbigen gelebt habent. wān so gemeinlichē allein
 die alten vñ die manni zeitiger iar die nun kranck seind zū
 sollichem obresten ampt werdet erwelt. so ist nit wund d̃z
 s̃y kurz in sollicher obrekept sizent. wān s̃y haben vor lāg
 gelebt. Nit destet mīnd so lesen wir manigen bapst in sein
 en alter lang glebt habent. Linus zwelff jar. Eletus auch
 so vil. Leo der vierd lebt in bāpstlicher wirdigkeĩt fūnf
 zehen jar. wie wol er alt w̃z. Fabianus xvij. Leo. xx. Al/
 lexand̃ xxj. Sant Siluester xxij. Adrianus xxij. mīnd ein
 es monetz. Leo d̃ erst xxiiij. vnd dem waren zwai concī/
 lia in macedonia. So dē also ist was will dān die vngesal/
 gen red deren die allen den auff dem stūle Petri sizent das
 leben absprechen. vnd doch wol zū beweisen ist das d̃ selb
 einig man gegen andern leuten zeschetzē gewonlich lenger
 lebt wān and̃. es sei dān jr meinung das s̃y in dē babstūb
 erst sōllent geboren vnd anfahē zeleben so s̃y er wōllt. wer dē
 W̃ye mūgen wir kurzes leben der heyligen vāter der bebst
 klagen darumb daz Calixtus der ander des names mit mer
 dān vier jar regieret. so er achtzig jar alt w̃z do er zū ba/
 pste empfangen ward. Nicodemus anwurt inen im ewā/
 gelio so er spricht. Wie mag der mensch wider geboren wer/
 den so er nun alt ist. Oder wie mag der anfahen zeleben des
 leben von natur abñympt Darumb als wir meinen so le/
 bent s̃y genūg wān s̃y wol vñnd recht lebent. S̃y lebent
 auch lang wān s̃y jr kūmernus vnd sorgfeltigkeĩt ires

amptes betrachten. Aber ich werd dann betrogen so main
ich etlich obzeßt bischoff bedunck jr sterben zefrü sein wān
sy ee sterbent wān sy wöllen. aber villich sterbent sy spö
ter wann sy solten. vnd ist doch frembd von solichen bap/
sten zehören. sy begerent von got gebotten sein das sy lang
leben. aber sy wöllen mit leben als men von got geboten ist
darumb wirckt die götlich fürsichtigkeyt recht mitt men
dz er sy zestraff übziger begird langes lebens begerent wān
Gregorius spricht. Die lebent übel die langes lebens bege
rent. Vnd socrates spricht d ist des lebens mitt würdig der
niches wann leben in seinem gemüt hatt. Darvon auch in
dem sibenden capitel gesaget wirt. Wöllen wir dann recht
warlich vnd cristenlich von den dingen reden on zweifel so
müssen wir bekennen kürze oder lunge lebens der bapst in
maß wie andrer menschen. Das ist auß eygner natur vñ
person nicht auß dem bestlichen stat sunder auß des bap/
stes sünden vnd verschulden. mit auß bestlicher würdig/
keyt fund auß den vmbstanden seins wesens. mit auß übe/
treffen seiner obzeßt sunder auß gebrauch rüwiges gmü
tes. vnd das ichs kürz so seind drei der obzeßten bezwing
ent vrsachen etlicher beßst kurzes lebens. vñ mit allem
der beßst sunder aller menschen. mit allem der obzeßten su
nder auch der nidersten. Die erst ist die vnfüglich natur. die
ander straff der sünden. die drit vili der sorgen. die das leb
en mindert. ¶ Die erst ist also zu versteen. so der babst als
alle andre menschen auß den vier elementen gemacht ist so
wirckt die natur d selben nach rechter vnd gleicher maß jr
er vermischung vnd bringt zufell nach dem übertreffen ei
nes tepls für den andern. darauß keßtigung. schmerzē vñ
krankheyt dem mensche zufallent. es sei dan daz die beßst
mainent als jr obzeßt begeren ist sy seient dafür gestriet.
das sy keimer ley widerwertigkeyt söllen sein vnder wir/
fig. Vnd daz die vrsach kurzes lebens natürlich sei waist
man darauß das augustinus spricht. Ob wol war ist das

Das cv blat

alles leben vnd sterben steet in der hand gottes so regieret
vnnnd ordnet doch der schöpffer der nature alle ding Also
das die nature ier natürliche werck verbringen laß Et
lich vnnottürfftig vrsachen laß ich fallen. Vñ spricht are/
stotiles vnd die groß schül der natürlichen meyster. Zu be/
schluß der vrsach kurges oder langes lebens der mensche
Würmi oder feüchti sei des ein vnzweiffliche vrsach vnnnd
grundfesti. wann so lang sich die natürlich würme in gü/
ter feüchtigkept enthalten mag vnd die natürlich feüchti/
kept von der natürliche würme vor vnnatürlicher verke/
rung behalten vnnnd widerbracht mag werden. so lang on/
zweifel weret das leben eines jeden menschen. als aristot/
les in seinem büch von dē tod vnnnd leben weiter bezeuget.
Wan aber vnnatürliche endzung in dem menschen zūfallēt
es sei in übriger hiez vnd in übriger trückne der natürlich/
en feüchtigkept. oder verderben der selben feuchte so wirdt
von not wegen das leben des menschen gekürzt vnd besch/
icht solliche endzung in manigerleß weg vnnnd vor auß in
den fürsten mer vnd leichter dan in andern menschen wan
sy meinent sy seien heren ires magen vñ beüch als andres
ires volckes vnd füllen die täglich mitt manigerleß wol/
beraiten lustigen geschmackē speisen vñ trancken woz aber
wol schmeckt des wirdt mer vnnnd geitiglicher genossen
wan gnüg wär. Darum wiet d mag beschwert vnd kom/
met von übrigem essen das on lust geschicht. vñ wachsent
damm wind in dē bauch vnd köment grimmen. vnd ziteren
der glider. vieber vnnnd tausenterleß krankhept durch die
das leben wiet gekürzt. Darum spricht aristotiles in dem
büch der heimlicheit zū alexandro. Es ist kein ding dauō
das leben mer gelengert werd. wan gut hüt vor übriger sp/
eiß vñ nichtz das dz leben mer kürz wan speiß auff vnuer/
deüte speiß nemen. Wan ppoctas auffenthielt seinē blō dē
leib lang zeit mit guter ordnung mäßlicher speiß vñ wolt

lieber lang in blödigkeÿt leben wān mit faÿstem leib bald
sterben. vñ sprach er wolt lieber abpꝛuch haben dꝛ er lebte
dān in kostperkeÿt essen vnd trincken leben dardurch dꝛe
natur gekrenckt wurd. wān die natur hat dē menschen dꝛe
speiß gegeben daruñ das er lang werig sei. aber sy hat ym
langwirigkeÿt mit daruñ geben das er esse. Darumb spꝛi
cht Salomon. Gemesses wesen in vasten vñ abpꝛuch len/
geret dē menschen sein leben. vñ das wirt die obꝛest wir/
digkeÿt des papstumbs vnbillich geschuldiget das sy ein
vrsach seÿ kurtzes lebens d̄ bāpst. so die füllerei der beüche
den tod berüfft. aber got ist gerecht auch sein gericht wān
die peim helt den sacher d̄ schuld. wann es stet geschriben
Die sel die gesündt hat wirt sterben. vnd ist wol billich en
welcher in sein eygen leben sündet dꝛ er an seinem leben ge
strafft werd. vnd wār schimpflich zeglauben dꝛ ein tödt/
licher mensch daruñ lenger leben solt dꝛ er in hohem stadt
vnd würdigkeit wurd empfangen. wir müssen alle gemein
lich vnd dem schatz d̄ natur beleiben. vnd worauß d̄ ver/
weser des obꝛesten gotes ist ein lauter mēsch d̄ natur vn/
dertānig. vñ als vil er got näher ist so vil wirt er dē gesatz
d̄ nature vñ seins leben herzn mer verpflichte vñ verbun
den. wān die natur ist dꝛ götlich gesatz mit dē sein vicari/
us ist verbundē. Die ander d̄ obꝛesten vrsachē eine künze
des lebens d̄ bāpst. auch andzer menschen. ist die straff vn
seris verschuldens als oben gesagt ist. wān die sünd künz
et des menschen leben über all ander dīng. als die götliche
geschꝛift in manigerley zeugknüß beweist. wir lesen das
got durch den propheten gesprochen hat zū dem obꝛesten
pꝛiester also sprechent. Dem hercz soll mein gebott halten
wann sy werdent dir zūlegen len gi der tag. iare des lebers
vñnd den feid. Vnd mer ein andzer prophet redt von dem
obꝛesten fürsten der pꝛiester. Du wirst wandlen auff dem
schlangen vnd basilisco vñnd den leowen vnd tracken zer
knisten. Vñnd bald darnach spꝛicht er. Ich wöll in entzie

Das

cvj.

blat

hen von trübsaligkeit ich will in würdigen vnd mitt len
gi der tag erfüllen. Vnd nit vnbillich wā es steet geschri
ben das leben ist ein werck d gerechtigkeit darū ist wol
billich d die gerechten heyligen bāpst langes leben nieße
seient. Vñ mer steet gschriben ob du in meine gesatz wād
len wirst so lenger ich dein tag vñ aber suchent got so wer
dent jr lebent aber den bösen vñ vngerechte wirt d leben
bald entzogen zu d die stīm gesprochen ist Die vngerech
ten werdet jr tag mit halb leben. Vñ fürbas wie die vngere
chten geeret werdet vnd erhöcht also werdet sy gebrechē
haben. Vñ aber ich hab gesehen daz d vngütig erhöcht ist
als d ceder baum vnd vergieng vñ w3 mit mer das wort
bedeut eygentlich d babst so er spricht erhecht als d ceder
baum wā d ceder ist über all baum d höchst. Den selben
trō wet d prophet so er spricht sein tag werdet wenig vñ
sein bistum wirt ein and nemen. Darū redt augustinus
also des menschen leben ist zwischen d leben der sündigen
mēschen vnd d vnschuldigen vñ d engel Wā lebt d men
sche nach d fleisch so wirt er den sündern gleichet die ire
tag nur halb leben. Welche aber nach dem geist lebent die
werden den engeln gleich in langē leben. Ob aber einer sp
rach Wir sehen d gemeinlich die bösen vnd vngerechte
lenger vñ die guten kürzer lebent d bekē ich. Es ist auch
ein alte klag d propheten vñ heyligen vāter vñ ist dīe vz/
sach allein got d herren behaltē So vil aber die götlich für
sichtigkeit sein heyligen hat znersten vñ zu erkennen gebē
So ist in beyden fūglich den sündern langes leben das sy
sich von den sündē keren den gute kurzes leben wā nach
irem zeitlichen sterben vahent sy an zeleben wann der tod
ist den guten mit ein pen sand ein heylsamen erznei für d
ellend vnd kümernus diser wolte von denen sy gedrencket
werdent die sy nit wam mit d tod überwinden mochtē
als ambrosius spricht Darū spricht seneca Der vnzeitig

o. ij.

tod ist den gerechten menschen gnügſames leben. wann er
endet das leben diſer welt darumb iſt d̄ tyrann grob vnd
vnwißent. ſo er meinet den menschen zepainigen das er in
von der peim erlediget. Darumb ſo werdet die gute bapſt
bald auß diſem zeit genömen. das ſy von irer arbeit zu der
rue kömēt. vnd die vernunfft von der boßheyt mit werde
überwunden. Darzu ſpricht Gregorius. Etlicher iſt luſti
ger bald zegend wan zu beleiben vnd will lieber fürkömen.
wan harren. Darumb das er mit vnderwegen durch ſch
maichent wolluſt werd angefochtē. da mit er deſ vergeß
das er in dem vaterland hat begeret. vnd ſpricht mer. Et/
wan beſchicht es auß d̄ heimlichen vrtēl gottes das d̄ er
wölten leben wirt gekürzt das wir den weg mit lieber ha
ben wan das vaterland. Vnd das ich es kürz dan werdet
die bapſt die obreſten war ſällig vnd heylig dann wirt je
glori vnd lob außgebräutet. dann wirdt jr nam geewiget
dann werdēt ſy jr tag lang vn̄ geſund ſehen. ſo ſy die ere
der cristenlichen kirchen fürderent. So ſy dē cristenliche ge
lauben merent vnd erhöhen als ſy gelobt haben. ſo ſy d̄ye
geiſtlicheit weiterent ſo ſy jr vnloblichs leben endrent. ſo
ſy die hofferligen demütigent. ſo ſy die demütigē erhöhēt
ſo ſy die armen begabent. die reichen maßigkliche halten.
ſo ſy die weißeit vnd tugent belönet ſo ſy die ſündē mit
gleicher wag d̄ ſtraffent widerwegent ſo in d̄ye gerechtig
keyt wa ſy wandlen vorgeent. vn̄ ſy all jr tritt auß dē weg
der weißeit ſezent ſo ſy die wütereit vnd thirannen man
lich vertreibent ſo ſy allezeit auß den freid d̄ welt betrachten
ſeind. ſo ſy die mittel maß haltert. ſo ſy mit zegeidig ſeind
vnd kein geitigkeyt habent. wan die erſt zerſtört die kirch
en. die ander die glori. die warheyt mag mit liegen. vnnd
ſteet geſchriben. welcher die geitigkeyt haſſet deſ tag wer
dent lang. Die drit vrsach kürzes lebens d̄ bapſt iſt. vili d̄
truckende ſorgen vnd ſtāt keſtigung des gemütes. wan es
ſteet geſchriben. Der traurig geiſt trucknet das gebain vn̄

mer. Die jrdisch inwonung nider truckt die vil gedencke
den sinn. Darauff spricht augustinus über dz wort jacobi
am vierden. Unser leben ist als ein campff. sorg vnnnd stät
betrachtung verzereit vnd meret vnsern leib vnnnd keßti-
gung des gemütes vnnnd vnendtlich klagen trucknent dñe
feuchtigkejt. Stäte beiwonung d mensche krencket. trau-
ren verzereit. grosser fleiß d geschafft engstiget. Darum sp-
richt cassiodorus. Es ist nichz dz dñ leben des mensche sch-
edlicher sei. vnd seine tag mer kürzere. wān trauern vnd
kranckheit des gmütes vñ manigerley sorgen haben wān
in gleicher maß wie dz frölich gemüt ein blüent angesicht
machtet. vnd ein wol gemütes hercz ist volkōmen lebē des
mensche. also ein engstlichs vnd mitt sorgen bekümmertes
gemüt mägret dñ leib vnd mindert die krefft. verzert dñe
feuchtigkejt vñ meret die vnnatürliche wūrmē vñ truck-
ne. darauff vergeet die begird zñ dem essen vnd wiet d tod
gefürdet als vor gesagt ist. Das seind dñe warester vrsa-
chen nach meinē beduncken kürzi des lebens der bāpft mit
des hohen states d an jm selb heplig ist vnnnd nicht sündet
Über die sündent die in mißbrauchent

¶ Das vj. capitel sagt vrsachen. warumb deren meinung nicht gehalten sei die meinent. aller cristen bischoff leben. **S**ie seient gut oder böß. sol krieg sein.



Als wir diser materi end geben vnd das ich mit vnder deren zal begriffen werd die daz leihtiglich aussprechen das von den andren schwerlich mit güter vorbetrachtung ist gesetzt so will ich kurz bewegnis vnd vrsachen setzen auß den man klärlich en mercken mag das d̄ meinung mit zehalten ist noch in warem glauben beleibē mag d̄ye da sprechēt das allen bāpsten in gleicher maß sey kurzes leben auffgesetzt. Von erst wirt das bewisen auß dem das oben betüret ist. Zu dem andrē mal so zaiget die war

heyt anders. ¶ Zu dem dritten so wirt soliche kürze des lebens in keiner andren obrekeht weder in keiserthum noch in künigreich erfunden. Darzū wān wir der obresten fürsten vnd künig der alten ee gedencken. so vinden wir nicht das sy mit solichem gesatz kurz ze leben seien verbundē gewesen. als Melchisedech Moyses Aaron Heli Eliazarus. vnd vil ander die lange jar in dem ampt der obresten priester schafft glebt haben. Zu dem vierden welche kürze des lebens aller bāpst sezent dye machen gott straff ber das er ein vngleichet empfaher der personen sei. wān lgeschribē ist. aller menschē leben steet in willen dē gotes. in dem wir all vnser wesen vnd leben halten. vnd also vrtēhlt er dē groffen als den kleinen. wann es steet geschriben. Er hat das kind so wol gemacht als den groffen. vnnnd ist im gleiche sorg jr aller. Es steet auch geschriben durch den propheten er sicht des fürsten person nicht an lenger ze leben wān dye andren. vnnnd aber. Der herz entzeucht niemants persone wann er ist ein herrscher aller menschen. wann er dan sein ein eügen vicario das leben kürzet mer dann andren menschen. so entzüg er im die persone. Zu dem fünfften mal so ist es nicht der warheyt gleich sunder frembd zesagen das got der herz der auff sein kirchen sorg hat. von der durch dē propheten gesprochen ist. woz mocht ich meinem weingarten gethūn das ich mit gethan hab. welch so offenbaren vrsachen geben der vneinigkeyt vnd teplung der kirchen das doch beschehen müst wa er mit ewigem gesatz het geordnet das all sein vicarien auff erdtreich solten kürzer leben. dann andre menschen wann es doch lauter ist das auß manigfaltiger ledigung dises statz zwitracht vñ teplung des gelaubens vnd mangerley sorgfeltigkeyt d kirchen auff ersteend. so doch ieronimus spricht. Es ist für ein büß der vneinigkeyt vñ teplung d cristenlichen kirchen gesetzt dz mit mer dan ein obzister regieret d kirchē sei vñ dz so besoz

Das

cviij.

blat

gen die gesatz der heyligen vater allwegen die ledigung
 des obresten stüls durch die töd d obresten fürsten. Zum
 sechsten mal ist nicht zu gedencken das die kirche in keiner
 ley weg geizen müg in iren gesagen wann sy wirt durch
 den heyligen geist geregieret. Vnd ist doch von ir gesatz
 daz täglich in aller welt cristenlicher ordnüg on vnderlaß
 vmb des obresten bischoffs langs leben vnd gesantheyt
 wirt gebeten. Als das bonifacius der marterer formlich ge
 setzt hat. Zu dem sibende mal auß sollicher kürze des lebē
 vnd notturst bald zesterben wurd d obresten fürsten gros
 ser nutz empfürt vnd auch vast grosses verdienen. Das do
 ch auß gewisne des todes allē glaubigen entspringt. wān
 als Gregorius spricht. so wolt got d hertz das vnß die zeit
 des todes vngewis sei. daruim daz die selb zeit vnß allweg
 arckwemig wär. Vnd so wir das mit für wissen mügen dz
 wir on vnderlaß vnß darzu schicken vnd bereiten sollen.
 Wān der wiste das er kurz leben solt so möchte er den tod
 fürsehen damit wurd er sollichs güten beraubt. als die for
 cht des tods ist. Vnd spricht gregorius. die vorcht des to
 des ist so vil grösser als vpl d tod ist vngewisser. Fürbas
 so der babst in dē aller gerechttesten statt ist so wär vnbilli
 chen das er vñm gerechtigkeit seins states ein ander güte
 das zu nechst darbei ist solte verlieren. das doch dē gerech
 ten menschen auß langem leben entspringt. Wān so vil den
 gerechten grossen namen dz leiplich leben wirt gelengeret.
 so vil werden sy sälliger in dē empfahen des großen heylsa
 mē lones. wān als gregorius spricht. Dises jamertal wirt
 men ein fruchtbers tal d geistlichen gütheit. vnd wirt ein
 walstat des siglichen veldstreites. Wann als der bernhar
 dus spricht. Unser leben ist ein gewinliche stat. Vmb des
 willen so hat paulus langes leben gewünschet vnd geschaf
 fet do er sich in dem korb über die mairn hieß ablassen dz
 er den henden des wütrichs möcht entrinne. Darüber so

o.iiij.

verhieß cristus seiner lieben mütter langes leben nach sein
em leiden. er gab irs auch. vnd johanni ewangeliste dē er
lieb het. vnd in zū dē zwelfpoten tūm berüffet. mit großem
seinem vnnnd andrer nutz lengeret er das leben vnz in das
xix. jar. Was dan cristus seinen liebgehabten hat verheiß
sen geben od̄ gelobt. das sol er seinē vicario nicht versagen
vmb grössers verdienen vnd nutz d̄ kirchen. Zū dē achten
mal wolt ich geren fragen ob sollicher vnzeitiger tode der
bāpst von dē sȳ sagen in kām od̄ widerfare von götlicher
straff oder in zū belonen. od̄ ob es des geistlichen stūls eȳ
genschaft sey. Mit zestraff wān niemandt wirt vnueresch
uldet gestrafft. wann es steet geschriben. herre d̄r gehō
ret mit das du den gerechten straffest mit dē bösen. solt dan
der gerecht habst kurz in dē habstumb leben so wurd er ge
straffet vnuereschult. Auch mit zū belonen. wann was von
not wegen künfftig ist d̄z beschicht wēd zū straff noch czū
lon. als augustinus spricht. Solt es aber auß eȳgenschaft
des stūls sein so müst der bapst auß seinem freien willen in
verschulden vnd straff vallen. das doch frembd wār. vnd
vnbillich. Vil and̄ vrsachen werdent gesetzt die ich eines
tepls fallen laß vorauß so mich die disputacion mit so nutz
lich noch so notturfftig sein beduncket.

Das viij. capitel gibt antwürt den vrsachen vñ beweg
nus deren die sprechen die bāpst leben mit lang in dem ba
pstumb vnd wie das zū versteen sei



Je wol auß den obgeschriben sagen gnüg
samlich geantwürt ist auff die vrsach der
weisen domit sȳ meinēt zū bewären d̄z alle
römischen fürsten gemeinlich sei kurzes
leben außgesetzt dānoch wöll wir in sun
derheyt auff jede antwurtē vnd darnach
das der selben weissen meinung mit ganz veracht werd so
wöll wir sagen wie sȳ vnd ir vrsachen vnd bewegnus
zū versteen seind. also sag ich das all ir vrsachen auff einē

grund dienen. Sy sagen von erst kurzes leben der bapst
 sei nutzlich, wā es bring schrecken andren leuten, das sy
 sich de ster ec vnd laß richten zesterben, vnd ire sünd büßē
 Vnd mer daz sy die hohen wirdigkejt leichter verschme
 hen, das alles ist mit einē wort czū verantwurtē. Wann
 wir sprechen die kirch bedürff mit solliches nutz noch sorg
 en, wā nach sollicher vnnützer aufteylung kurzes lebē
 vnd vngemach d̄ einigkejt vnd sorglichen entziehen des
 obresten hauptes so oft geanderet entsteet d̄ mensche vil
 mer sorgen, vnd erschreckens, wā auß eines einigen ster
 ben, wir empfangen auch mer trawrens von d̄ vnzeytigen
 tod der jungen blüenden jüngling wā von dem natürlich
 en tod der alten, die mitt übergrossen sorgen seind beladen,
 aber die hohen wirdigkejt zū verschmehen seind vnß an
 der lē gegeben, wā die natur sol vnß mer bewegen die ze
 uerschmehen, als boeciū spricht wā solliche wirdigkejt
 ist billich zū verschmehen, die gemeinlich nun die bösen
 erwerbē in d̄ manigerley sorg ist vñ volbracht wirt, vnd
 vil ander vrsachen die solliche bewegnus verantwurtent
 Wie aber d̄ beschluß deren zueersteent sei, die do sprechen
 die rōmische fürsten leben gemeinlich kurz. Sag wir d̄
 in manigerley sin wol zemerckē sei vnd des zū rechter ver
 stendtnus setzē wir zwū beschliessent red. Die erst das der
 rōmisch fürst d̄ recht vñ gütigklich den bapstliche stül be
 sitzt wie wol er nach d̄ babstūm wenig jar in d̄ welt ist so
 lebt er doch lang zeit, des ein vrsach ist, wā er hat jm selb
 die gangz zeit seins bapstums gewūnen vñ die selb zeit w̄
 jm lebet. Die ander beschluß red ist, ob d̄ obrest fürst mit
 wol vnd recht regieret jm bapstliche stül. Ob er wol hun
 dert jar in d̄ babstūm wār, so ist doch mit zeschegzen das er
 lang, sünd über kurze zeit darinn sei gewesen, wann sein
 bapstlichs wesen ist böß vñ gestorbē zeschegzē, darinn hat
 er der welt lang gelebt aber got d̄ herzn d̄ cristglaubigen

vnd seiner sel hat er über kurze zeit gegen d fruchtbern re/
gierung zeschetzen gelebt. vñ also ist die meinunge d selbē
zemercken. Nach diser andren beschluß red. dz all römisch
fürstē die mit recht nach gütigklich fund vnnützlich regie
rent. wie lang sy in dem bapstum seind. so ist doch jr leben
kurz nach dē wesen. Von erst so lebt er jm selb kurz wān
er hat alles sein leben in vnnützer kümernuß verlorē. Er
hat got dem herren wenig gelebt in geistlichē fruchten vnd
ist wol zemerckē als seneca sprichte Das wir sollich kurz
lebē mit von got empfangen habē. fund langes leben mit
vnnützer kümernuß vñ sorgen gekürzet. wir haben auch
mit daran mangel gehabt. funder dñe lang zeit vergeüdet.
wān in maß wie die künigklichē schetz bald auffgespreit
vnd vnnützlich verzert werde. wān in dē gewalt eines bö
sen herren kōmen also wachsen die kleinen schätz wa sy ei
nen gūten regierer werde befolhen. also ist auch vnser lebē
lang wa wir das in gūte rechten wesen vertreiben künden
wir aber die selbē vnser zeit mit wol anlegē ob sy dan gar
lang ist. so machen wir sy mit bösem leben kürzer. darūb
wān d bapst strafflich lebt vnd vnnützlich so lebt er kurz
wie lang er lebt. wān als die juristē sagen. Nichtz vnd vñ
nützlich ist gleich vñ welcher vnnützlich regiert d regierer
mit. welcher aber recht vñ vnuermailiget lebt wie kurz er
lebt so lebt er lāg. darūb lebt d bapst kurz wān er vertrei
bet sein zeit in jrdischer beküernuß wān wa d bapst bede
chte wievil seins lebens jm die vnnütze krieg abzugē vñ
die kümernuß d gericht. wievil die schedlich erkantnus
der selben rechtē. wievil die siechtagen die er jm selb gema
chet hat mit wollust d speis. so wurd er sehen dz er jm selb
gar wenig jar behalten vñ sich selb gar wenig nützlich ge
braucht het wān der kan noch mag mit lang leben der kein
er weißheyt pfligt vnd auch mit fleißigklich den freid vñnd
rue des cristenlichen volcks betrachtet. wān es steet gesch
riben. lernung der weißheyt gibt rechtes leben. Darumb

Das

cx.

blat

wān d̄ habst seim zeit mit last vnnuzlich vergeen vund im
 selb lebt so ist seim leben über lang ob wol seine jar wenig
 seind. Auff soliche meinūg seind die wort salomonis zueer
 steen so er spricht. D̄z alter ist er wirdig vñ wirt miz auß
 dem lang weren gerechnet also welcher wol vnd recht le
 bet d̄ lebt wol vnd lang ob wol seine jar wenig seind so le
 bet er doch im selb aber ein ied̄ habst wirt von den sorgen
 des volcks geengstet darūm wirt seim zeit gekürzt wān s̄
 wirt im von dē volck entzogen vnd hingenōmen darumb
 wirt er billich kurz lebent geschetzt so er kleine zeit in seim
 en nucz hat gekert darūb spricht seneca welcher meinet d̄z
 er lang gelebt hab darūm d̄z er grau ist vnd runzeln an d̄
 stūen hat der wirt betrogen wān welcher seim zeit vnnuz
 lich verlorz hat d̄ hatt kurz gelebt. And̄ vrsachen wer d̄et
 hie erzelt wenig fruchtber die von kürz weger fallen laß.
 Fürbas auff ein andzen sin so lebt der habst mit lang wān
 der lebt wenig welcher stetigs von d̄ sorg des tods wirdt
 gekefestiget. Wān die selb sorg macht d̄z d̄ bapste seim leben
 verleürt das ist d̄z er nit lebt als catho spricht welcher dē
 tod besorgt d̄ verleürt die frewd des lebens wān paulus
 der apostel forcht den tod mit in sollicher maß. Sund̄ bege/
 ret er des selben. Wān welcher recht vñ gütigklich geregie
 ret het vnd sich vnschuldig wiste d̄ möchte wol sprechen
 Ich begger zesterben vnn̄d beß cristo sein. Er besorget sich
 nicht vor dem tod der welt Wann er wolt mit cristo leben
 vñ maint zeitlich lebē wär ein peim vñ sterben gwm auff
 disen sin redt d̄ weiß sprechent. Der gerecht vergeet bald
 aber d̄ vngütig lebt lang in seiner bößheit doch wirt d̄ ge/
 recht mit ewigem leben belonet vnd der böß lebt lang in
 seiner bößheit vnd vergeet ewigklich darumb ist seim le/
 ben kurz zeschetzen. Oder anff einen andzen sin mag man
 versteen das d̄ bapst mit lang leb wān wölcher lang lebes
 übergirig ist wie lang er lebt bedückt in alles zekurz sein.

Darumb spricht Crisostomus. dñe grōst hindersuß des le-
bens ist. große begird lang zeleben. wān welchen die welt
frewet. der beleibt gern in der welte. als ciprianus spricht
vnn̄d Gregorius. Die lebent übel wölche langes lebens be-
gerent. wān alle zeit ist inen zekurz vnd woltent den tag
des tods geren nym̄er sehen. Darum̄ klagt d̄ künig dauid
sein wonung in diser welt würd verlengert. Wān er was
gerecht. darum̄ welcher hapt wol vnd gütigklich regiert
der ist täglich des tods begerent. Vnn̄d ist jm sterben süß
also ist mit dem bösen von dem der weiß spricht. D̄ tod wie
bitter ist dem gedechtnuß dem vngerechte. der sein zeitlich
güt jm freid besitzet. Vnd das ich es kürz die heyligen pro-
pheten die d̄ wolck vorziengen schzien zu got vmb erled-
gung dises zeitliche kerckers. als ob sy in begirde zu d̄ tod
giengent. vnd das sy wenig in d̄ welt lebten. aber dñe rō-
mischen fürsten. schzien her widerum̄ in begird zeleben den
tod fürchtent. Sy lebent kurz. wie wol sy vñl jare habent
gelebt. wam̄ sy wolten das sy nym̄er sterben. Doch be-
kennen wir zu beschluß. welcher babst treu kün̄merus
vnd arbept. des obresten amptes auff sich nympt zu geist-
licher frucht vnd gewinnen d̄ selen. vnn̄d auff enthalt cr-
istenliches gelaubens. der lebt über lang ob er wol den sel-
ben stat kurz besitzet. also ist gnüg gesagt von disem obre-
sten stat. wie wol ichs ein wenig gekürzt hab. darum̄ ist
fürbas czu dem ändren stat der gerechtigkept zugeent der
auch übertreffen ist vnd ist das cardinalat

¶ Das viij. capitel Von dem übertreffen vnd vortheil lob
vnd widerwertigkept des states der cardinal.

¶ Die cardinal seind dñe grundfeste der cristenlichen kir-
chen



Als übertreffen vnd würdigkeĩt des cardina-
lates ist nach dē babstūm die höchst über alle
würdigkeĩt d̃ kirchen in ere gewalt vñ glozi
wān s̃ wirt mit dē schein des selbē babstūbs
erleucht wān wie d̃ sunnen schein eins mit d̃
sunnen ist also mag das lob vnd glozi diser beyder stāt vō
einander mit geteilt werden wān s̃ seind eins als die ge-
lied mit dē leib oder d̃ baum mit den eisten Doch möcht ein
er sprechē es ist grosse vnderscheid Wān wa d̃ ced̃baum
ab wirt gebauen wie hoch er ist so dorrent doch alle sein
östen vñ wān ein vinsten d̃ sunnē wirt so vergret jr schein
auff dē erdtreich vnd wān d̃ leib erstirbt so seind d̃ye glied
unbeweglich darūm soltu dise d̃ing recht verstēen also d̃z
die würdigkeĩt mit auff die personen gesetzet sei Sunder
auf dē geistlichē leib d̃ samnung aller cardinal vnd des ba-
pstes vñ ob einer vnd in mit dē tod abgieng bapst oð car-
dinal damocht wirt je ampt vnd würdigkeĩt mit gemin-
dert sund wider grūnē vnd mit newen östen in sich selber
wachsen vñnd krefftigen doch die weil d̃ babst lebt so ist

ir aller ein lob. Wān es ist ein tugent ein übertreffende glō
ri vnd vnzertrennige einigkei. Wān es ist ein sollich ge
meinsame zwischen dē bapst vñ dē cardinālen sollich wir
digkei vnd übertreffen des states d3 sy all ein einiger lei
be werdent geschetzt vnd d3 ir iegklichs wesen oder zufall
des gangen leib wesen vnd zufal sei. Auß diser einigkeite
wolten etlich d weissen mit not sein das die cardinel dē ba
pst trew vnd gehorsam schwürē. wān sy seind eins in
einigkei mit dē bapst vnd ist ein iegkliches mensch auß
natürlicher neygung im selber gūtes schuldig. Darzū so ze
let sich d bapst vnd der zale der cardinel als wir lesen den
kepser in d zal der senator begriffen sein. Sy seind die von
zacharias d prophet spricht als die kind des liechts tünd
sy beistand d heren aller welt. Sy seind die grundfest vñ
die seül d heyligen cristenlich kirchen die durch ire tugēt
reiche werck verdienet haben das sy die seiten halten vnd
besitzen des vicarien ihesu cristi vund seind dye festen an
gel d weiten thür in der die gangz welt vñinget. Sy seind
priester des geschlechts leui. Denen wirdigkei mit gros
ser gerechtigkeit wān von den leuiten erlangt helffer sind
des obresten fürsten sein ampt zetragen vñnd volbringen
wān ir gewalt ist von cristo on mittel. Sy seind dye groß
sen rāt des obresten bischoffs durch des weißheit die gācz
welt wirt geregirt. sy seind fürsten d welte die fürsten d
leuiten die das opffer bringen werdet genennt. Sy seind
die gesamelten fürsten mit got abraham dē vicario gottes
der ein vater w3 maniger geschlecht. Sy seind die von vi
serem besten kepser ihesu cristo seind fürstē über alle welt
gesetzt. sy seind zū dem stat d gerechtigkeit erwōlt. d3 sy
dem vicario cristi einen beistand thūent in gleichnuß wie
die apostel cristo vnd in sollichem beistand werdet sy sein
er heyligkei teylhafftig wami es stet geschriben welch er
erwelt die werdet im nahnen vñnd er wirt geheyliget in
den die im beisteend vñnd in maß wye in der himelischen

Das crij. blat

gerarchei dz ist geheyligter fürstentum dñe chōz seraphim
vnd cherubin auß besund freyheit ires beistands für die an
dern engel werdet würdiger geschetzt. also werdent die car
dinal in dem fürstenthum der cristenlichen kirchen vmb ir
en beistand dem obresten fürsten über alle bischof vnd pre
laten hoch geachtet. Sy werdent wol seraphim genennet
das ist die brennenden oder auffenthaltenden. wann mitt irē
emßigem auff sehenden vnd fleißigen vnderdiensten war
tent sy einbrünstiglich des sponser vnd gemahels der cri
stenlichen kirchen. Vnd auff irer achsel ist nicht allein dñe
bürde der stat rom. Sunder der gangzen welt gesetzt. Von
den geschriben steet. Die engel der welt seind des herzn vn
er hat die welt auff sy gesetzt. wann der nam cardinal kō
mei von dem wort cardines. das seind türangel. also wer
dent die cardinal als thürangel geschetzt durch die der sp
onß mitt der frauen ingeet in dñe rñe. auff dñe auch dñe
welt ist gesetzt. Sy seind die wachter vnd beschirmer des
hailes d welt. Wann so wir schlaffen so wachent sy in maß
als ob sy rechnung für vnß geben wöllent. So wir meinē
sy schlaffen so wachet ir gemüt vn betrachten fleißiglich
die auffsez d sünd. die anschleg der vnglaubigen vn böß
lüst d durchechter der cristenheyt. Sy fürkōment dñe rāt
der bößlüstigen vnd vñdet ire strick sy zerknistent ir richt
reßtel vnd zerzeissent ire neg. vnd werden ire böß rat ver
nichtet Sy erleident alle angst sorg vnd kummer nus vnd
bittent gott den allmechtigen für das volck. Vnd dñe heyl
ligen stat der samnung aller cristgelaubigen menschen dz
ist die heylig cristenlich kirch. die ein gemahel cristi ihesu
vnserz herzn wirdt genennet von der liebe cristi dñe er zū d
kirchen hat. Auch wirt sy ein hert genennet wann sy wirt
von cristo vnnd seinem vicario gewaidnet als dñe scheff
lein von irem hirten. Vnd dñe cardinal die wachent vnd
hütent der herdt sy in einigkept zū behalten. wann sy ist

in stat/sy wachent auch sy recht zewaidnen, waim sy ist
ein herte. Mer wachent sy der zierd waim sy ist ein gema
bel von dem der prophet spricht, Ich hab huter auff deine
mauren gesetzt. Aus dem mag man klarlich erkennen dye
hohen wirdigkeyt vnd ubertreffen des geystlichen states
nuz, notturfft gemacht vnd saligkeyt. Nun wollen wir sa
gen von des states vngemach.

¶ Das ix. capitel von manigerley angsten angeln, arbepte
vnd sorgfeligkeyt disem wirdigen stat des cardinalatus
anhangent. ¶ Den cardinalen begegengen zwen symon
Symon petrus vnd symon magus.



Er stand des cardinalates war on zweifel sa
lig vnd über all stat der welt der erlicheft der
saligest, waim er mit mit mer kumernuß, vnd
ellend wurd gedruckt, waim mitt gutheyt ge
zartet, wān wölcher ein rechter gleicher rich
ter vnd betrachter diser sachen sein will, der vndt dz diser
stat mit mangleley ellend vnd bitterkept ist besprengt vō
den augustinus wol mag gesprochen haben. Got hatt dye
saligkept mit bitterkept vermüschet, darumb das ander sa

Das

cxliij.

blat

ligheyt gesüchet werd deren süßigheyt ist vnbetrogenlich
Vnd welcher in disem stat mit auff das süß vnd das bitter
mercket d wirt betrogen. Welcher aber das betrachtet der
vndt das diser stat mer bewert. wān er anffenthalt. mer
drucket wān er belōnet. wān er schmaichet dz er schaden
bring. als crisostimus spricht. vnd liebet sich darumb das
er tödten müg. Das ist sein eygen natur. an dem anfang
schencket er süßigheyt. vnd wān sy truncken werde so mi
schet er güßt darinder. Ich bekenn auch das diser stat ho
ch vnd würdig ist wa er gehalten wirt als in dē vorigen ca
pitel gesagt ist Vñ frewet sollicher auffgang die weil wir
den val nichtz besorgen. als jeronimus spricht. vnd kōmet
mer trauens auß d faunnuß des das dē ampt zū volbring
en zūgehōret. wān frewd von dē empfangen des amptes
vnd main auch welcher dye bürd vñnd beschwerd diser
würdigheyt betracht dē entgang alle frewd. welcher aber
das mit betracht d fellt on zweifel in schaden. Wān ye min
der d siech sein kranckheyt betrachtet ye mer nahet er dē
tod. Darumb sol ein yeder die natur dises states erkennen
Wān sy wirfft gewonlich ire besitzer in hoffart vnd ver
achtet den gemeinen nutz. aber sy überhebt sich der ere des
states vnd schezet sich besser von der obrekeyt. verachtet
die vorigen freud. vergist der künde verschmecht die alte
er keret sein angesicht von in. er richt sich auf. er redt groß
mütiglich vñ wirckt leichte werck. er will über mengklich
erhöcht sein. vñnd niemant vnderthan. aber on ezweifel sy
liessen von sollichem geüden vnd glorzien. wān sy betra
chteten die bürd d sorg. vñnd angst daran hangent. Von
den job spricht. Nym war die recken weinent vñ d bürd
des wassers. Von dē auch Gregorius. Je mer sich einer auf
richt ye herter wirt er von d bürde gedruckt. dye cardināl
seind die held oder die recken vñnd dem wasser. das ist das
volck inen beuolhen. Wān es steet geschriben. Vil wasset s

vil volcks. Für das die cardinel sorgen müßent das sy mit
durch jr sund mitt in werden verdampft. Sy söllent auch
mit geüden vnd glorzieren. darumb das sy den gemahel der
kirchen zühilf vnd rat zü gesetzt seind. wann wa sy die be
schwert solliches beistandes betrachtent so wirt jr freuden
harpf in klag verkert. Wan als vil lucifer got dē heren nā/
her gewesen ist so vil hat er schwerer gesündt. vnd ist hō
her gefallen. vnd übrige nāhe bringt gemeinlich schaden
das feuer brēnt auch nun die nechsten. Darumb söllent sy
zimlich beistand thun. dz sy mit legen noch gelegt werden
sund das sy helfen vnnnd nutz seien widersteant den bösen
zethun das d obrest bischoff von in mit sagen müg sy thū/
ent im beistand in d gemeinsame. aber wā künernus na
het so ist niemant d hilfflich se. Fürbas seind sy nach zū
dem obresten priester gesetzt dz sy wol ratent vnd mit das
sy verthūen. Als geschriben ist. welche er er wölt d ye wer
dent im nahet sein vnd werdent in mit verlassen. vñ wölt
das alle die die im in würdigkept nahet seind in heplikeit
im auch nahet wārent. Das d rōmisch bischoff warliche
von in redē mōcht. das wort dz d obrest priester aller prie
ster in leuitico zū den leuiten hat gesprochen. ich wird gehei
get in den die mir genāhnet werdet. aber es ist laid zūfür/
chten das sy durch übrige nāhe mitt dracken seyen bei dē
heren vnd d gemahel dz ist die kirch sprech. Sy haben sich
zū mir genāhnet das sy wid mich seien. Fürbas söllent sy
mercken. dz solliche richtstul beistand tūn ist über schwere
das sy also ratent das nuzlich vnd gefellig sei. vnd in rat
geben das gemüt frei sei von haß vnd besund nāgung vñ
wegnuß des gemüts. wā als ein weiser sprach so ist sch/
wer also bei dē richter stul raten dz warheit in den Worten
sei. trew in dem rat vnd verschweigen des beschluß. wā
als ambrosius spricht. so gibt diser rechte rat der nuzlich
beisteet der selber ein güt wesen vñ exempel rechtem leben
vor tregt so schweremütiglichen das seine wort heylsam

Das

cxliij

blat

werdent der rat nützlich das leben erlich vnd sein vrtēple
 zierlich. Daerüber so ligent sorg angst vnd künner nūß an
 dem tag. Wan w3 krank faul trüb od vntrū wig in d gan/
 zen welt ist das wirt in zū besorgen für geworffen. Vnnd
 was vngesüres in d gangen welt auff steet vnd wirt dē
 obresten bischoff vnd sein cardinālē verwissen vnd zū ge/
 legt als die geschrifft spricht. Sy essent dīe sünd des vol/
 kes. Vñ ambrosius spricht. Das vngезogen volck bezap/
 chnet die krankheyt d priesterschaft. Vnd gregorius in
 einer omeli. Wa der vnderthan stirbt von seiner sund weg/
 en da wirt sein vorgenger schuldig seines tods erfunde es
 seind auch so vil arbeyt künner nus vnd beschwert der car/
 dinal souil übertreter seind der gebot die alle niemant mö/
 chte erzelen. Fürbas so sy angel vnnd thürhüter seind des
 hauß gotes so gehört in dz sy fleißlich auff sehent wer auß
 od ein gang das sy auff sehent das die darein geen dz die
 hochzeitlich seien beklaidt vnnd d hochzeit des gesponsen
 würdig seien. Vnd die thür vor den vnwürdigen werd be/
 schlossen. Jericho was beschlossen do hin die fürsten warē
 gesetzt das sy sehen wer auß od eingieng Vnd in dē büch
 der richter wacheten die hūter fleißigklich do dīe tür des
 gotes hauß beschlossen waz Doch sollen sy hūten dz sy die
 thür mit w3 den beschließen die sy einlassen solten vnd die
 schlagen die außwendig steent. Von dē die geschrifft sag
 et. Sy beschließen die thür so sy hinein kōmen seind. Für
 bas sollen sy fleißige hūt haltent wam in werdet 3wen sy
 mon begegnen die stat wider einand seind die selben solle
 sy mit gleich empfangen Sünd dem einen nachuolgen den
 andern durchächten Symon magum sollen sy austreiben
 des begird ist das recht zū verkeren. Symonem petrum d
 in verflüchet sollen sy einlassen. Symonem magum vnd
 seine tōchteren sollen sy verwerffen. Wan die geschrifft sp
 richt zū inen Beschließen die thür das sy mit herēin kōmen

Vnd in dem künig büch. Treib sy hinauß vnd beschleuß
die thür. beyd symon begerent hme in zugeen aber vngel
che. Symon petrus straffet vnrecht en gemerzte des hauf
gotes. der ander symon verhengt in. Symon petrus ver
kauft die irdischen ding das er die himlischen erwerbe.
der and verkauft gepstlich ding das er das zeitlich vñ ird
disch überkome. Der erst gibt vmb sunst dz er vmb sunste
empfangen hat. der and verkauft vmb gelt dz er vñ gelt
hat gekauft. Symon magus spricht. nym gelt vnd leich
mir ein gots gab. Symon Petrus spricht. behalt dyr dem
gelt zu ewiger verdampnus. Vnd so er nichts irdisch hat
so gibt er vil der götlichen gaben. so er spricht. waz ich hab
das gib ich dir. Aber so Symon magus vñ hat so gibt er
nichts in tugentreichen werken. Wan er meinet daz hauf
gotes vñ gelt zekauften on gute werck. Darum sol symon
petrus eingelassen werden alle ding zu beschawen. vnd zu
wircken. aber symon magus außgetriben. Wan er verwü
det vnd heylet mit. Der machet die lamen gerad vnd dye
siechen gesund. diser lämet die gefunden. Der gibt gesicht
den blinden. diser füllet den beutel wznen vnd hinden. Der
sol hinein geen der wol sprechen kan. Stand auf vñ wan
del. diser mit bösem wandel werd außgestossen der zu sein
en genossen spricht. was mir von euch werde mag dz nym
ich von euch nacht vnd tag. Der machet in dē namen ihe
su cristi die todten auff steen. diser in dē namen zebuli ma
chet die lebenden in den tod geen. Zu lest sollen die card
nāl mit übermütig noch zehoffertig in iren klaidern sein dz
sy mit vnder der zal deren werde gezelt die mit klapder zier
lich scheinent. vnd mit keinen werken der tugent seind be
klaidet doch ist zierlicheit der klaiden zu zeiten zu verdulde
aber mit nach eygem willen zebrauchen. sand nach wirdi
keit des states das mit ernuß darauf wach. Sy sollēt
die geitigkeit fliehen als den güfftigen scorpion. wann es
steet geschriben. Schlag die türangel das sy in ire beisteln

Das cer. blat

bewegt werden. Waim geitigkeijt hat ir haupt vnd wandel ombfangen. das ich ire letzten tag verzere. Sp sollent mit nach dē gold geen. sunder cristo nachuolgen. mitt dē gesuch. Sp sollen gnügſame geystlicher reichthum suchen mit irdischer. übrige wollust der speiß. samnung der silber geschirz sollent sy meiden. waim sy zierent die kirchen mit do mit sunder wirt sy dardurch beraubt. Fürbas sollent dīe cardinälein maure des gotzhaus gesetz werden das sy den gewaltigen fürsten des irdischen reichs mügen widersteē vnd den künigrn sein erschrockenlich. als johannes dē vn gerechten. Moyses den egiptiern. Simees den eebrechern. Helias den anbetern d abgötter. Helizeus den geitigen. Petrus den schwerern vnd paulus den durchächtern der cristenheijt Sp sollent auch dz gemein volck mit verschmehē sunder weisen vnnnd leren. Sp sollent den reichen mit rüren sunder erschrecken. Den armen mit erschrecken. sunder hilff lich sein. die würdigen fürderen. die vn würdigen austreib en Vnd als die heplig geschriff sagt. so sollen sy czu seülen der kirchen erwölen die sy erkennen nützlich zesein. nicht ir liebgehabten. oder von den sy mit diensten oder gebetten seind gesalbet. od mit gaben geweicht. Wan sy sollent dīe geystlichen würdigkeijt mit nach gunst aufteplen. sunder nach dem verdienen genug dē volck mit in selber. Die jungen sollent von in gelert werde mit erhöcht. Sp sollent vō der fürsten trawe mit erschrecken sunder verschmehen Die kirchen zieren mit berauben. frembd beütel mit erschöpfen sund die herzen der sündler erfrischen vnd die sünden straf fen. Die gern lernenden lieb haben. dīe vn wissenden nicht wißen. Wan es steet geschriben. des vn wissenden wirt ver gessen. von zügelt der witwen vnd vätterlichem güt cristi sollent die armen gespeist werdent. Nicht vor dem mēschē Sund vor got. doch wollen wir die mitt straffen dīe auch wenig essent dīe von irem tische über beleibent den armen

auf teylent. aber die seind strafper die die kostlichen essen.
behalten. als die von den matheus spricht. Sp gebent de ze
henden von den münzen tillen vnnnd künich. aber den sch/
weren laßent sp. Vnd muß man doch das ein thun vnnnd
das ander mit vnd wegen lassen. Den cardinäle wirt auch
gebotten mengklichem beistand zethun. de bekümmerten vn
den gütten des erdtreichs gerechtigkeit richten. gütter siten
pflegen. der einmütigkeit beweisen. dem feid munder sein.
Die vnglaubigen vertreiben. dem glauben anhangen vnd
in vnz in das blutuer gießen beschirmē. das mit 8 rōti irer
hüt wirt bezaichnet. Ire red söllent gemasset sein in wider
wertigkeit behüt. In glückhafftem wesen and ächtig in 8
herberg mit leichtuertig. in samnüg 8 freund nicht weis sch
waissent. Zu lest söllent sp dem habst getrew sein. dem vn
getrewen mitleidig. sp söllent schämig sein zebiten. vn zim
liche gebet mit versagent. sp söllent danckbar sein vmb daz
empfangen. vnd milt außgeber. wenig verheissen. Vnd
das ich die red beschließ so söllent sp außwendig vn in wē
dig sein als die gelobt habent sein wöllent. vnnnd sich schā
ment anderst sein. wañ sp gesehen werden wöllent. Aber
wir vinden laider in allen stendē das der schein vnd dz we
sen seind vngleich. Als anthiciandianus sagt. Zu letscht
wolt ich das in ire hertzen genagelt wāren die worde des
propheten amon. so sp in manigerley wege angefochten
werdent. vnd sich doch besorgent vnd fürsehent. Der spri
cht Die angel das seind die cardinālwerdent kürren in de
tag. meint er in de tag der vrtēpl. Vnnnd psaias spricht ich
hab hütter auff die maure gestellet. aber sp habent mir den
weingarten als die bewstapffen abgefressen.
¶ Das zehent capitel von der hochwirdigkeit vnnnd über
treffen des states der patriarchen. erzbischoff bischoff pre
laten. priester vnd kirchen diener

¶ Von wirdigkeit der hohen prelaten



Ach dem verheßßen meiner ordnung würde
 ich bezwungen von den andern stenden d̄ geist
 licheit zezagen das ist der patriarchen erzbis
 schoffen bischoffen archidiacon kirkherren
 pfarzen vnd and̄ geistlichs states Die wir
 digkeit des selben stats mag von keinem tödtlichen mensch
 en gnügsamlich gelobt vnd erhöcht werde. Doch wölle
 wir ein wenig darvon schreiben Vnd von erst ist ir wirti
 keit darauff zemercken das d̄ anfang priesterlicher wirti
 keit ist auß d̄ natürlichen rechten entsprungen Wan von
 natürlicher bewegnuß seind die menschen zu d̄ heyligkeit
 geneigt Die auch zu d̄ alten zeiten allein von den geistli
 chen fürsten vnd priesterschaft ist auffgesetzt vñ volbra
 cht worden so hat auch die heydenschafft die doch allein
 den natürlichen rechten anhangen ist Sollich wirtigkeit
 der obresten fürsten vnd priesterschaft allwegen die hö
 hest vnd wirtigest über alle stend der mensche geschezt
 Wan plutarchus spricht So seind sy über alle stat geeret
 worde als regierer des volcks in maß wie die sel den leibe
 p. iij

regieret vnd auch also gewirdiget mit vnderthänigkeit so vil das d̄ k̄yser augustus den obresten priester wolt sein vnderthan als lang vnez das er selber obresten fürst vnd priester der gōtin vetuste warde er welet. Diser würdiger stat hat seinen anfang in der alten ee genōmen vnd in d̄ ne wen ee vōlligklich bestetiget worde. Wan als p̄sidorus spricht so hatt priesterschafft von abel vñ cain iren anfang genōmen die von erst got dem heren geopffert habent Dar umb ist zū glauben adam hab seine sūn das gelet auß dem geist vnd heissen des heren das ist von dem gesage moß si geschehen von adam vnd seinen sūnen als in einer figur aber vnder dem gesatz hat priesterliche würdigkeīt offenbarlich auß d̄ gebot des heren angefangen an aaron als etlich sagen. Die andern melchisedech wan es steet geschriben du bist ein priester ewigklich nach der ordnūg melchisedech. Doch vnd d̄ gesatz so hat aaron der erst auß d̄ gebot gotes die opffer gebrent auß d̄ die würdigkeīt dises states leicht mag erkennt werde. Fürbas so wirt dises states würdigkeīt vñ heyligkeīt auß d̄ namen priesterschafft erkennen. d̄ in von der heyligen geschrīft wirt gegeben so s̄ werdent gōt genennet. Wan es steet in exodo du solt den gōtern mit an ir ere reden. Do meinet s̄ die bischof vñ die priester. Fürbas so wirt priesterliche ordnung die obrest darūm geschetzt wan s̄ helt die gestalt d̄ himlischen hereschafft in d̄ cristenlichen ordnung der kirchen. s̄ seind auch zū dem loß gotes erwōlt worde vnd er ist je loß. S̄ seind auch so würdig das s̄ billich von allen cristenlichen fürsten vāter genennt werdet. Darūm spricht gregorius wer zweifelt alle m̄n des geistlichen states seind czū eren wan es ist erfunde das s̄ aller k̄nig fürsten vñ maniglichen vāter vnd meyster sōllent geschetzt werde vnd wār zū erbarmē wa der sūn d̄ vater vnd d̄ junger den meyster mit eren solten sunder den selben vnrechtlich verbinden vñ vnderthänigen von dem er gelaubt mit allen auff der erden.

Das

cxvij

blat

funder auch in dem himel müge gebunden vnnnd erlediget
 werden. Vnd mer spricht Gregorius in dem capitel pasto-
 ralis. Der würdigkejt des geijstlichen hirtensabes mage
 nichz gleich wesen. wann die künigklich kron vnd durch
 leüchtigkejt der fürsten ist gegen jr so vil minder zeschetz-
 en als das blei gegen dem gold. Vñ wir sehen das die hels
 der künig vnd fürsten seiend vnder die knie d̄ priestersch-
 afft gesezt. so sollen sy glauben wa sy ire rechte hand küß
 sent das sy durch jr gebet werdent auff enthalten. Doch sp-
 richt ambrosius in pastorali. das übertreffen vñ hoch wir-
 digkejt der bischoff ist die gröst darumb sol sy in grosser
 sicherhejt gehalten werden. wann grosse ere sol mit groñe
 fleiß vmbgeben sein. Vnnnd mer spricht er In diser welt ist
 nichz würdigers dan die priesterschaft über dñe bischoff
 mag nichz höhers erfunden werden. Vnd so wir jr würdi-
 kejt für die augen legen so sollen wir kennen was wir sei-
 en vnd wer wir seien das sollen wir mit den wercken erzai-
 gen das die wirgkejt mit zierlich sei vnd dñe werck vñge-
 stalt Darzñ spricht johannes crisostimus got d̄ herr wolt
 das alle die menschen den priestern der kirchen wärent vn-
 dertñan vnd alle handel die sich in der kirchen begeben-
 t ge- hörent zñ in. Vnd schreibt augustinus mauricio dem prie-
 stern vnd leuiten ist jr würdigkejt mit von der erd gegeben
 funder auß hohem gewalt vnser herrn des eñgen knecht
 sy seind. der sy also herrschen will das in von manigkliche-
 zimliche ere werd erboten Vnd spricht fürbaß wann in göt-
 lichen reden auß ordnung der kirchen werdent die priester
 etwan göt vñd etwan engel genennet. Wann der herr sp-
 rach zñ moysi Setz den zñ den göten. meinet er den der dñe
 recht leren solte das seind die priester Vnnnd steet fürbaß.
 Du seilt den göten vnd den priestern der welte nicht nach
 reden Vnd mer ich hab gesprochen jr seind gött. Vnd der
 prophet spricht. die leßzen d̄ priester behaltent dñe kunst

Darumb sol man die gesatz auß ire münd zuordern. wān sy seind engel der ere des herren. Darumb ist nit wunder ob die künig. farsten vñ all cristglaubigen die priester schaffte erent. die got der herz selber geeret hatt in seinem reden so er sy gōt christos od engel nennet. Darumb ist die über treffent würdigkeit dises priesterliches states wol groß zeschetzen. wann er helt die stat auff erdtreich des der dz er reich vnd alle ding die darinn seind beschlüssen. Denē er doch sollichen gewalt gegeben hat das alle die in dem hpmel gebundē oder ledig seient. die sy bindent oder ledigēt auff dem erdtreich. als der behalter gesprochen hat. welchen je die sünd ablassent dē seind sy vergeben. Man möchte vil mer sagen von der würdigkeit dises states wa es mit zelang wurd

¶ Das xj capitel von vnder scheyd vnd gleichnus 8 personen der kirchen. der bischoff vnd der andren prelaten vñ priester. Vnd welcher stappfel der höher vnd volkommer seie

¶ In disem capitel wirdt vermercket die vnder schid des geystlichen states von dem minsten vñ zū dem meysten





Als ich versprochen habe so ist nun von vnder
 scheyd der priester zefagen vnd wie einer ge
 gen dem andern sei zeshagen vñ will dz gar
 kurz außrichten wann etlich habent die min
 dern weihe etlich seind episteler etlich ewan
 gelier etlich priester etlich bischof die andern erzbischof
 etlich patriarchen vnd den allen ist groß vnderchide dñe
 auß d auff sagung cristi ist entsprungen do er die zwelfpo
 ten als die grössern vñnd die lxxij als dñe mindern hatt er
 wölet als lucas am x. c. do spricht die glos wie dñe bisch
 off durch die zwelf apostel werde bezeichnet also werde
 dñe andern priester durch dñe lxxij bedeuñt Dñe selben for
 men habent darnach dñe apostel behalten vñ in dñe haupt
 stet bischoff gesetzt vñnd in dñe pfarren priester geordnet
 Darnach als dñe erant des heren zu ward nemen do ordne
 ten dñe apostel ewangelier vñnd den steffanus d grōst w
 Darnach ordnet die kirch jr selb epistler vnd die mindern
 weihe od ordnung dñomitus d ein junger pauli ist gewe
 sen setzet in d cristenlichen kirchen allein drei vnderchid d
 geistlichen ordnung der bischoff d priester vnd ewange
 lier vnd saget der bischoff orden od weihe sei dñe obreste
 vnd die volkōmest d priester orde sei erleuchtent der dñ a
 con sei reinigent doch zwingent dise würdigkeñt all jr be
 sitzer zu dienstberkeñt dem heren dñe eñgnem freien willen
 ist widerwertig Wan der meinung der heyligen leter wñe
 das in dreierley weg gerechtigkeit des states vñnd heyl
 keñt des lebens ist cñ erwerben Also seind dñe dñing in
 diser geistlicheñt zu mercken Zu dem ersten mal so wirt
 sy angesehen nach der liebe des werckes Zu dem anderen
 mal nach dñe wircken Zu dem dritten nach d eñgenschaft
 der weihe vñ ordnung zu verbinden ewiger gelubdt Na
 ch dem ersten ansehen so seind alle dñe in dem stand der ge
 rechtigkeit dñe in der liebe sein Wann als sanctus paulus

spricht, so ist die liebe das band der gerechtigkeit. In disen
weg ist die gerechtigkeit wid den val d sünden vnd d sch
uld. In dē weg spricht auch d zwelfpot. Wölcher meint d;
er stand der sehe das er nicht vall, aber in den andern weg
nach dem wircken angesehen, so seind alle die in dem stat
der volkōmenheyt, die zū den ampten der kirchen werdent
genōmen, ires stat gegen den laien zeschetzen, wan sy sein
als mittelmäßig zwischen got vnd dem menschen darū
souvil sy got dē herzn von ires amptes wegen nähner seind
so vil seind sy volkōmner. Vmb das stat in canone gesch/
riben. Nicht allein die bischoff sunder auch die priester vñ
dyaconi, sōllent fleißigklich fürsehen das sy alles volcke dē
sy zū regierung gegeben seind in hūt, leben, vnnad übertref
fent das das selb sōllent auch die thūn die ezū den mideren
weihe seind empfangen, als exorcisten, lectors, accoliti,
vnd die andern. In den dritten weg seind allein die bisch
off, erzbischoff, patriarchen vnd dye geistlichen münche
die sich mit gelūbd got dem herzn in ewige dienstberkepte
haben ergeben, vnd den menschen vñ gotes willen in sun
der in den wercken d volkōmenheyt, die seind aller eygent
lichest in dē stat der volkōmenheyt. In dem weg wirt ver
wandlung des freien willen in ewige eygenschaft cristo
dem herzn. Die andren diener d kirchen seind on ezweifel
in dem stat der volkōmenheyt vmb das verwesen ires am
ptes, das sey kurz gesagt von der wird der priesterschaft

¶ Das zwelfft capitel sagt von manigerley beschwerd an
geln sorg vnd arbeit des stats der erzbischoff vnd ander
priester. Vñ von den bösen dienern mißbrauch, laster vñ
ordnung in der gemein

¶ Abel wolt dye sorg seims brüders mit auff sich nemē wye
gethaxe dann ein bischoff oder pfarrer dye die sorg so vyl
menschen auff sich ladent



Ur ist gesagt von der wirdigkeît des hohen
 states der kirchen vnd vndschid der personē
 So ist fürbas zesagen in d̄ gemein von mani/
 gerleÿ sorgueltigkeît vnd angeln des selben
 states vnd werdent etlich vsachen vnn̄d be
 wert geschriffen darein gezogen darauß d̄ye vngemache
 des selben stats werdēt bewisen. Vnd es wār nicht billich
 das die bischoff oder die priester allein die hohen vnd süß
 sen ding bescrewen solten vnd die bitteren vnn̄d rauhen mit
 vermischet wurde das s̄ in sollichem stat mitt zū übermū
 tig seient so s̄ d̄ val nahent seind gesetzt Darumb sol nie
 mant im selber schmaichen vñ die heÿligkeît des hohen
 states der kirchen niemant soll sich des überheben. Es soll
 auch keiner sollicher wirdikeit getrauē sund betrachte d̄z
 s̄ mit von d̄ stul sund auß tugentreichen werckē jr lob em
 pfahēt wān in wirt mit von d̄ hohen stat v̄zlob gegeben
 zesunden sund s̄ sollen s̄ erkennen das s̄ zū wirdigkeÿte
 des selben zū bessern wercken verbundē werdent wān ier o
 nierus spricht die seind mit kind der heÿlgen die d̄ heÿlgen

stet besigent. Sunder dñe die werck der heyligen wirckent
vnd spricht Gregorius. Wir dñe zu d̄ regierung d̄ mensch
en seind gesetz. Sollen vnser vertrauen mit setzen in d̄ ho
hen stül. oder wirdigkejt d̄ freihejt des states sunder in
güt sitten vnd rechts leben. Wan als der canon spricht So
werdē wir durch den hohen stat vnserm schöpffer mit ge
nahnet. sund durch eiges verdienen können wir zu jm vñ
durch dñe sünd von jm. daruñ sollen wir bischoff vñ mit
frewen vmb dñe heyligkejt des stüls. od̄ die priester von
der wirdigkejt d̄ priesterschaft sund billich exziteren vñ
erschrecken von mangelē ellend vnd vngemach d̄ dar
inn ist begriffen. Wan dñe wirdigkejt bringet keinen nutz.
wa das leben böß ist auß zeughaus gregory d̄ also spricht
höherers. sicherers. lustlicheres ist nit über das paradeis vñnd
das himelreich. Vnd ward doch der mensch vñ dñe sünd
auß dem paradeis. vnd dñe engel auß d̄ himel gestossen d̄
dñe nachkömenden menschen ein exempel darab nemen d̄
dñe wirdigkejt mit sicherung geb. sunder vnuerschuttes le
ben. Wan es ist billich das dein durch dñe wirdigkejt sein
es amptes mit geholffen werd. der dñe götliche wirdikejt
hat von jm geworffen. Darumb spricht crisostimus ezū d̄
bischoffen dñe sich irer hohen wirdigkejt überheben vñ
nit betrachten w̄z sorg vnd angst sy auff ir treget Also brü
der jr söllent sehen das jr mit auff den stül sizent. wann der
stül macht nit den priester sund der priester macht d̄ stül
Der mensch wiet nit von der stat geheyliget sund dñe stat
von dem menschen. So seind auch alle priester mit heyligē
aber alle heyligen seind priester. Vnd welche priester wol
auff dem stül sizent dñe empfahent dñe ere des stüles vnd
ein böser priester verschuldet sich in seiner priesterschaft
vnd empfacht kein wirdigkejt. Zu dem andren mal mü
gen wir dñe vngemach müe vnd arbeit vñnd beschwerd
des geistlichen states auß d̄ namen mercken. wann d̄ na
me des bischoffs episcopus wirdt auß geleget als ein auff

Das

cyr

blat

seher. Der nam des priesters als ein geber der heyligkeyt
 Der ander cleric als zu dē gotes dienst erwölt daruñ wel
 che mit recht daz vngemach ires volcks sehent. welch prie
 ster die heyligkeyt gūter lere dē volck mit mitteplent wel
 che geweichtē sich götliche diensten mit ergebent sund der
 welt dienen die all verlieren dē namen jr priesterschafft
 Von den bernhardus redt. Es ist zuwundn dz die priester
 anders wöllen gesehen wer dē dan sy seind. Mit klapdern
 seind sy riter in dē nutz seind sy priester in dē wesen erzei
 gent sy sich weß riter noch priester. wan sy streitent nicht
 als die riter. Sy predigent mit gotz wort. Sy arbeitē mit
 als dīe diener d kirchen. Vnd daruñ so der apostel spricht
 Ein yed mensch wirt in seinē wesen auffersteen. Vnd solli
 che priester seind in keiner ordnung noch wesen so wer dē
 sy on ordnung vergeen. vnd in ewig kūmernus vnd trau
 ren gesezt. Den selbē priestern den d hieten stab des vol
 ckes empfohen ist. vnd dīe hert verlassent trewet gott der
 herz durch den propheten. Du solt mit jm reden das er das
 volck behūt wann stirbt es in den sündē ich wird dz blüte
 von sein henden ersücher. Sch werers mag auch mitt erda
 cht werden wan daz ein mēsch von frembdē sünden sol ver
 dampft wer dē. In allen andn stenden wirt ein yeder mēsch
 umb sein mißtūn gstrafft. Wan es steet geschriben die sün
 dent sel wirt sterben. aber in dem sorgklichen wesen stirbt
 der hirt. Nicht allein umb sein eygen sünd sund auch vñ
 die sünd seiner vnderthan. welch er wolt dan geren sein se
 le den hellen verbinden umb daz verschulden seiner vnder
 than Vnd ein anfang der welt wie wol Caim vnfrum wz
 so was er doch in der verstentnus das er frembdē sorg auß
 trib vñnd sprach. Meinst dū das ich meines brüders hūt
 Der selbig wolt dīe sorg seines leiblichen brüders mit auff
 sich nemen. vñnd zu disen zeiten so eilen wir dīe sorge der
 frembdē auff vnß zelegen mit vnserem grossen vngemach

Vnd ist ein grosse vngütigkeiße vnnnd vergessen sein selbs
Der sich vmb frembdes leben verbürgert vnd das sein nit
mag beschirmen. Was ist auch vnfinnigers wann das ein
er vmb frembde schuld rechnung geben will. der die eygen
weder sieht noch versteet. welcher mag frembd schuld er
tragen so er von den eygen so hört wirt gedruckt. od wöl
cher will die andren reinigen so er selber vnsauber ist. Wie
kan einer ein andern erleuchten der selb blind ist. wer sich
selb mit sicht der kan die andren nicht mercken. Vnd ist on
zweifel ein schwere bürd die sorg des herten. Wan die ver
lust eines yeden schaffes ist des herten verlust. als der pro
phet spricht. Dem sel wirt vmb sein sele. Vnd vnder ande
ren schendlichen exempeln ist das eins. wan es steet gesch
riben. Die knecht gotes söllent nit kriegem vnnnd in sunder
heyt wirt es den bischoffen vnd gemeiner priesterschafft
verboten. Aber laider sy kriegem so empfigklich so bitterli
chen vnd so hert das sy die layen in kriegem überwindent
Vnd vnder gestalt der gerechtigkeit übertrifft die vngü
tigkeit Vnb ist nit on grossen schaden das in der cristenli
chen kirchen söllent streit vnd krieg auff ersteen vnd iren
kinder die allweg den Frid verheßsent als ein gütige müt
ter. Vnd so sy vmb ir üppige ere streitent die zu halten so
verlierent sy das ewig leben. Sy lauffent zu d ere aber dye
selb er wirdt inen zeschanden. Cristus hat geboten ein men
sche sölle leiden von dem nechsten. das er im den rock neim
vnd in das angesicht schlag ee das er krieg. Aber die wöl
lent lieber schlagen dann übersehen. Sy wöllent lieber ge
schediget werdent wan das sy vngeeret beleibent. Zu dem
dritten mal so ist d statt nicht allein schwer vñ arbeitsam
sund auch sorgklich. Durch den vil versüerer vnd vneinig
keiße des glaubens auff ersteet das doch von dem stat der
bischoff vnd priesterschafft aller meißt wirt erfunde. Dar
umb spricht Hieronimus So ich dye alten hystorien gele
sen hab. so vünd ich nit daz kein and volck den cristenlichen

Das

xxj

blat

gelauben geteylet habe als die den namen der priester ha-
 bent. Zu dem vierden mal ist zemercken welcher der sel sorg
 begeren ist der legt sich in vnzweisseliche sorgfeligkeit.
 Wann als gregorius spricht. Sollicher wirdigkeit begeren
 ist mit wann ein vngestümi des gemütes. wann niemant ist
 so geherzt der ver wegenlich in der vngestümi des wüten
 den möres beger zu schiffen. Es begert auch keiner das sch
 iff zu regieren das er sich bald werde vndergan als grego-
 rius spricht. wann auff stillem möre mag ein vngemietter
 schiffman daz schiff regieren. aber auff dem vnstümen wüten
 den mör kömet auch d wol geübt schiff man in grosse an-
 gste vnd sorg. Vnd welche solliche wirdigkeit auff sych
 nement ist mit anders wann wisselich des schiffbruches be-
 geren. Es ist gemein das die menschen auß der vngestümi
 des möres in die porten fliehen. aber welche begerent hie-
 ren der selen zusein die fliehen williglich auß der rüwige
 sicherheit in das vngestüm wüten möre. Vñ das ich di-
 se red beschließ so sag ich. die sel sorg ist dñe obrest ere wa-
 sp recht getragen wirdt. aber die gröst arbeit die schwer-
 est bürde dñe hertest dienstberkeit. Wa sp aber vnrechte
 wiet getragen so ist sp der obrest schad der sele daz größest
 übel. Vnd ist auff beyd weg ein zweiffeligs geschafft. Zum
 fünften mal ist wol zemercken. wie in dem canon crisosti-
 mus spricht. der cristenlich mensch velt krefftiglichen in
 dñe sünd. vmb czwü vrsachen. die ein ist größe der sündē
 Dñe ander ist höhe d wirdigkeit. nun ist mit größer sünd
 wann dñe sünd wissen vnd auß verschmehen des wissens
 darein vallent. als dñe geistlichen thünd. wann cristus sp-
 richt. Welcher des heren willen weiß vñnd in nit thut. der
 wirt mit vil streichen geschlagen. aber daz durch die höhe
 der wirdigkeit der mensch in dñe sünden vall ist wol zu
 mercken. wann ye höher der stat ist souil heher ist der val
 Vnd spricht augustinus. hehe der erten ist dñe gresse d sünd

q. j.

Vnd Iheronimus in dem grössern stat ist grösser peim. zu dem sechsten mal so wirt das vngemach vnnnd beschwert der bischoff auß irem verwesen vñ geschest erkundet wā die bischoff vñ die priester seind mit heren über die kirchē güt sand als jeronimus spricht so seind sy schaffner vnnnd pfleger frembdes gütz vnd seind als kirchē brichel zestrassen wa sy in selber et was behaltent über die notturfft ires statas das sy dē armen solten mitteplen. o mügent dan dñe pfarrer sicher sein die so übel vnnnd traglich pflegent dñe auß geitigkeit mit anders gerent wann samlen hinder sich legen behaltē zenuz dñ den armen verziehent gegeben in jr ewige peim vnd verdamnus. Aber jeronimus spricht gar schon von im selv vnd andren priestern. Wie mügen wir frembdes güt treulich außteplen so wir das vnser vorcht/samlich behalten vnd spricht augustinus zu den bischoffen vnd priestern. Es ist das brodt der hungerigen das du in vorhaltest. dñ klaid dñ nackendē beschleüffest du. Der pfening den du vergrebst ist ein erlösung der gefangen. Dem überflüßig wollust ist dñ siechen ergezlichept dñ wirt men allen von dir entzogen vnnnd mechtest es wol geben als du in schuldig bist. Wann bernhardus spricht in seiner epistel die er fulcomi schreibt. O du bischoff o du priester waz du über dein schlecht notturfft behaltest des güttes dñ kirchen das ist mit dein sand kirchen raub. Wer schreibt dñ selv bernhardus dñ erzbischoff Sennonensi. Die machendē rüffent dñe hungriigen schreient. die armen klagent vnd sprechen O jr bischoff in der helle was hilfft vnß hungriigen vnd elendklichen erfrorenen das gold. was helffent vnß eüer vñ heng der kamern vnd ewer weiten ermel. was jr überflüßigs außgeben habt das ist alles vnser. vnd wirt vnß reublich entzogen was jr mißbrauchent. Zu dem sibenden mal mügen wir die sorg vnd vngemach dises geistlichen statas darbei erkennen wann so wir alle propheten patriarchen vnd die gangzen heyligen geschrifft lesent so vinden wir

Das

cxvij

blat

kein geschlecht der menschen das got der herr zornigklich
 er gestraffet hab scherpffer getrewet vnd schwerlicher ge
 peiniget wann die sel hütter vnd ander priester wann d
 prophet spricht Die hirtten habent thörllich gehüt daruñ
 will ich sy auß dem erdtreich reüten Vnd spricht fürbas
 Alle meine hirtten speiset der wind Vnd mer wee meine
 hirtten die das vihe zerstrewent Vnnd aber wee dem hie
 ten von israhel die sich selber waident ich wird den hie
 ten vnd dz vich zerkmisten Ob du aber den propheten ysai
 am list so vñdest du nich dz dann trawen der peim vnd hö
 rest das geschrey der klagende bischoff vnd priester wā
 er spricht weinent also jr brieister vñnd heülent jr diener
 des altars Malachias der spricht W jr brieister nemet war
 ich wird den arm meines zorns auff ewch werffen vñnd
 kot auff ewer angesicht strewen vñnd hab euch zñ verfeh
 mecht allem volcke gegeben Vnd amos d prophet spricht
 Wee ewch reichen in syon die besten vñnd dñe haupt des
 volcks die jre hoffnung setzent in den berg samarie vñnd
 hoffertigklich in dem tempel gotes geend vñnd in den helf
 fenbäumen bedtstaten ligent vñnd wollust in den beten pfleg
 ent Vñnd mer steet geschriben welcher der oberkept auff
 erde begeret der wirt dñe schand in den himeln vñnden vñ
 welcher vñmb dñe oberkept handelt zñ er werben der wirt
 mit vñnder den gotes dienerin gerechnet Vñ cristus spricht
 im ewangelio Wee euch die den obresten statt liebhabent
 Was wollen wir vñpl sagen alle geschriffte ist vol sollicher
 traw Wer wirt dami zweiffeln diser stat sei vñngeben mit
 vñnsägliches sorg vñnd künernus so er so manigfaltigklich
 von allen propheten vñnd heyligen vñtern wirt verflucht
 wann dñe maß mit wirt gehalten Vñ Crisostimus spricht
 über das wort Ir sollent ewern vorganger vñndtänig sein
 also sprechent W bischoff o prelat sihe wñe vñnder so groß
 ses ferner du dein haubt legest Vnd spricht mer mich nñ/
 q.ij

met wundert ob ein sollicher bischoff vnd sel hirt müg be-
halten werden den so vil götlicher trawe beschehent vnd so
trüg seind in irem hüten über die das hört vnter vnd ge-
richt geen wirt. Aber von den gerechtē steet geschriben pro-
uerbiorum am xij. capitel. Der gerecht hirt erkennt die se-
len seiner scheflin vnd seiner vnderthan. Was soll ich mer
sagen von dem ellend des geistlichen standes. Dye kezer
ische symonei ist den bischoffen vnnnd priestern so gemein
vnnnd lieb. das gar selten keiner on dye selben dienerin in
dye kirchen gang vnd volg je neid vnd geitigkeyt vnkeu-
sch zorn vnd hoffart. In dem stat seind hoffertig patriar-
chen. säumig bischoff. vorcht sam dechant. hochmütig ar-
chidiaconi. weitschaffent korbherren. kriegēt vicari. falsch
notari. vnweiß priester. vngelert pfarrer. liederlich beicht-
uäter. der ewangelier versteet sein ewangelium nicht von
dem er den namen hat. auch d epistler versteet mit sein epi-
stel. der cantor heület. der trißler oder custos sucht vntrew
der preister verkruffet dye hochwirdigen heyligen sacra-
ment. der caplan ist fail vmb gelte. als ich dann hernache
weiter vnd klärer sagen wird so ich von eines regklichen
stand vnd wesen in sunderheit schreiben wird in den nach-
geenden capiteln

**Das xiiij. capitel Von dem ampt des dechant
Von seiner ere vnd wirdigkeyt. auch von seinē
vngemach vnd sorgfeltigkeyt**

**Wann der dechant dye korbherren wol registret so czämet
er einen wilden löwen**



Uz ist gesagt in der gemein von d mûe arbeit vnd vngemach des geÿstlichen states vnd mer dÿe bischoff vñ prelaten antreffen dan ander so ist billich das wir nun von den mindern stenden auch etwas in sunderheÿt sagen als aber d nechst stat nach dÿ bischoff ist des probstes od dechantz so ist nun daruon zezagen Wan der canon calixti spricht die wirdigkeÿt des dechants ist wol die grôsser nach des bischoffs wirdigkeÿt genennt wân er hatt nach dÿ bischoff die grôssien sorg in regierung des gestiftes vñ ist dÿ bischoff der nechst in wirdigkeÿt ere rat vñ beistand Er vrtÿplet vnd beschiermet den gestift leüt vnnd gût darumb steet in dÿ bûch exodi geschriben Vnder den richtern d samlung d gemein ist geboten ein dechant zezegen darûb gebietent die heÿiligen gesatz die selben wirdigkeÿt zÿ ere wann d dechant ist das haupt der samnung des gestiftes von dÿ gschriben ist Der herz hat in zÿ dÿ haupt mit zÿ dem schwanz gesetzt wân das haupt ûbertriÿft die andern gelid in gericht vnd obzekeÿt als auch der ober stat in d kir/
q. iij

chen beweist. er hat auch die erste stymmen groß vnnnd rne.
Aber fürbas so hör auch die beschwerd dieses states. Von
erst so bekenn ich das die ere vñ vorzepl dieses states groß
ist. ich wolt aber das ein yeder souil begerte dye beschwert
dieser würdigkeyt zu erkennen als vil er des amptes begert
Wder das sy souil genehgt wären ir ezugehörig ampt zu
volbringen als vil sy wissent schuldig sein zethun. die brö
pste vnnnd dechant frewent sich ir würdigkeyt aber der tu
gentreichen werck volgent in wenig. wann die tugent ist
mit ein geüderin vnd überhebt sich mit frebder ere. vnd ge
dencket allweg auff die bürde d gewissen. vnnnd so geüden
vnd frewet so keftigent die gewissent. Die tugent trawet
ir selber mit. Sy ist mit übermütig wan sy waist das dieses
leben ist die zeit der arbeit vnd ritterschafft. Mit d hoffart
vnd zeitlicher wollust. ich bekenn auch das ein dechant dz
haupt ist des stiftes vnd capitels. aber sihe eben auff das
die würdigkeyt deren du vast begereft das haupt nicht zer
kniste. Das die samnung mit von dir sprech. Unser haupt
ist krank. darumb sol ein dechant d sich ein haupt nennet
eben warten das die glid des capitels über dz ober haupt
ire häupter mit schitten. vñ das gemein volck ir haupt icht
von jin keren vmb sein üble regierung. Wann ein ygklich
krankes haupt krencket alle gelid vnz an die füß. darüß
sol sich d dechant bewaren das er das haupt sei von dē ge
schriben steet. Sy seind ires hauptes worden. Er sol auch
hüten das er mit ein haupt der schlangen sei. das dye übriz
gen glid mit allein nere sund auch vergiftet. Von dē gesch
riben stet so der herz wiet die haupt der dracken in dē was
ser zerknisten. auch ist zefürchten sy seient dye haupt von
den geschriben steet. Alle ire haupt seind kal das ist vnge
stalt. Der dechant ist auch darumb ein haupt das er das
gefallen in dē gestift auffrichte. das zerstreuet wiß samle
das verlorz widerbring das vngestalt widerstelle. wann
er aber der chorherren schuld vngestraffet übersalbet das er

Das cxxiiij. blat

ſy mit in vnwillen verliet ſo vergat ſein oberkeſt vnnd iſt nicht mer ein haupt zů nennen. doch ſy erent in mit den leſſen aber das hertz vnnd gemüt wirt ver: von in ſein. der dechant nympt auff ſich die regierung eins gangzen geſtiſtes wann er das recht mercket ſo will er ein wilden leon zāmen das doch ſchwer iſt. wann regierung eines kleines hauß iſt kümmerlichen wie mügent dann groſſ ſamnung der geſtiſte on groſſ weiſheyt vnnd tugent geregiert werden. Das müß ſo vil hōter zůgeen ſouil beſunder hāpter darin ſeind do jētliches ſein epgen ſin hat Vnd iſt wol billichen dem dechant will er ſich der würdigkeyt frewen das er ſich beſchwerd vñ vngemach beſorg deren ſo vil ſeind das dñe niemant mag erzelen. wann du vindeſt keinen dechant d dem biſchoff mit ſchwer vnd widerſpenig ſei der mit wid in ratſchlage. der ſein p̄rieſterlich ampt mit ſchmalich verlaß. der dñe brieff nicht on des capitels willen verſigle der das gemein gūt d kirchen mit jm ſelber epgne. der nicht verheng das die auſſerhalb ſeind die p̄fründ einnemēt vnuerdient. der ſein vnderthan mit allem beſchirme ſunder ſy beſchwer vnd laß ſy vmb gelt in ſünden leben. Ep̄ gand vñ lebent vnerlich. Das ſey wenig von den vnzalbern beſchwerden diſes amptes geſagt Wann fürbas in den anderen capiteln wirt mer darvon geſchriben darumb welcher oze hab zehören der hōz wann die pen vnd dñe ſtraff iſt leicht tiglich zů vermeiden wa dñe ſünd wirt vermitten

Das xiiij. capitel von der ere vnd würdigkeyt des archid̄acon. auch von ſeiner beſchwerd ſorg vnnd kümernuß

Archid̄aconus verſicht die kirchen vnd behört die zů weihen ſeind

q. iij.



Je würdigkeiꝛt des archidyacon ist nicht dꝛe
 minst in dem geistlichen wesen. wann der ar
 chidyacon ist als dz vorderst aug des bischof
 fes. daruꝛn das er alle zugehoꝛde des bischofs
 wissenlich sehen vnd versehen sol als sein vi
 cetum oꝛ vicari zu seinẽ ampt gehöꝛt zubehoꝛen. alle dꝛe
 begerent gewicht zu werden. ob sy d̃ weibe würdig oꝛ ge
 nügsam darzu sein das er die würdigen darzu laß vnd die
 vnwürdigen vertreib. er wiet auch billich ein prelat genen
 net. wā nach d̃ bischoff hat die oberkeiꝛt vnd gewalte
 worauß der zwangknuß vnd des gericht stüls. er hat d̃ ge
 walt zu visitieren vnd zestraffen die geistlichen vnd dꝛe
 weltlichen. Er sol auch der obrest sein so ein gew dechant
 wiet er wölet. er mag in auch auff oder absetzen nach sein
 en wercken als die gristlichen recht sagen worauß wa die
 gewonheyt mit darwider ist. Die würdigkeit ist so groß dz
 er des bischofs helffer wiet genennt. im gehöꝛt auch das
 er die kirchen fürsehe die mit herten habent. darauß du dꝛe
 würdikeit dises states leicht magst erkennen. aber höꝛ sein
 bitterkeiꝛt so du die süßigkeiꝛt hast versucht vnnnd betracht

Das

cxv.

blat

von erst was ich in den vorgendē capiteln hab geschriben
 Darnach will ich dir bekennē das d̄ßes ampt erlich vnd
 würdig ist wa du des ampts würdig bist wān wiltu and
 leūt regieren so soltu s̄ in tugendē übertreffen wān da ist
 vorrepl̄ d̄ eren wa übertreffen ist die demütigkeyt wān
 die würdigkeyt lonet nach dē wercken vñ wie s̄ von dem
 besitzer geschmecht wirt also schmecht s̄ den besitzer dar
 über werdet s̄ mit ein wenig gekestiget von dē kreüze der
 übermütigkeyt wān man vñdt kein archidp̄acon der mit
 geren propst dechant bischoff erzbischof patriarch card
 inal od̄ vñlleicht babst sein wolt welcher ist ein archidp̄acō
 wān allein darūm d̄z er mechtiger od̄ sei oder werd vñnd
 darūm d̄z er gewaltig sei wie wol er mitt nūz ist Vñ will
 ein galeen führen vñ kan mit ein züllen laiten Fürbas bekē
 ich d̄z d̄ archidp̄acon ein aug des bischoffs wirt genennet
 aber gar oft beschicht d̄z die blöden bischof so böse augen
 habent d̄z jr ieder des andern geren manglen wolt das d̄ bi
 schoff wol von seinē augen sagen möchte s̄ seind mir tun
 kel wordē Vñ aber mit dē propheten meine augen sehēt
 niches wān böse d̄ng Vnd ein prophet spricht Wer here
 hat dir hrechhaffte augen geben Vnd jeronimus spricht jr
 augen seind vol staub vñ so s̄ die aüg gelid̄ auffthünd s̄
 gesehent mit wān s̄ haben augen vñ werdent mit gesehen
 wān welcher bischoff mag von sollichē augen danck sage
 d̄z er sprechen müg Meine augen seind mit übermütig vñ
 erfüllen die versaumnuß des bischoffs also das er sprech
 en mag Mein vnvolkōmenheyt haben meine angē gesehē
 S̄ seind die augen von dē der prophet spricht ich will jr
 augen auff das böß setzen vnd nit auff d̄z gūt wān die ar
 chidp̄acon sehent mit dan̄ die gab S̄ leihent die pfründen
 nit nach billicheyt vnd verdienen sund nach dē hauffen d̄
 gaben vñnd gesipter freundschaft s̄ lassent die weihe den
 man die weihe ab solt nemē s̄ versehent die kirchen mitt

kranken herten das sy ire beutel füllen mügent. Umb gelt
lassent sy die sünd vngestraft. Sy visitierent die beutel vñ
vnd die kisten nicht die personen. sy süchent den gewin d
pfenning mit der selen. sy mitteplent den armen nicht das je
sunder vermischent sy sich den weltlichen. dye die bziester
schmalich haltent. Sy wolgent den höfen der fürsten das sy
auff den stül der pestilenz gebrechelich auf steigent. sy ma
chent lebendig als der prophet spricht die zu tödten wärn
vñd tödten dye in leben beleiben soltent. sy bannent on er/
kantznuß. sy absoluiert die man bannē solt. sy süchēt mer
die freud vñd wollust wam den gotes dienst. Vñd was
inen zugehört das versaument sy vñd vnderwindent sich
frembder geschafft. ich geschweig der waichmütigkeite d
vnderthan die auß den wercken iren obern bald in leichtfer
tigkept fallent. zu denen jeremias in trenis spricht dye kir/
chen diener entziehent der kirchen das gold vñd das silber
vñd teplent es in selber. vñd gebent es den versegten frau
en vñd zierent damit dye hüren. Sy werdent von dem rost
vñd erzgeindt mit erlediget Das wenig sei gesagt von vil
ängst kumernis vñ trübsale dises amptes. welcher aber
dise ding recht betracht der vñdt vil keftigung des gemü
tes vñd wenig nuzes darüb hast du oren zühören so höre

Das xv. capitel Von der ere würdigkept vñd vortepl
cantoris das ist des singers vñd von seinem ampt Vñd ze
letst von der beschwerd vñd vngemach des selben

Der cātor ordnet das gesang der kirchen



Er cantor oder primicerius wirt mitt sunder
ere vnd wirdigkeyt in den stifften angesehen
vñ ist sein ampt auff götlich lob vnd merüg
der götlichen dienst gestellet. er ordnet die ac
colitos vñ die andern vndern diener d kirchē

zū dē gesang vnd lesen der jinner vnd d psalmē. vnd zū al
lem götlichen lobgesang d kirchen ordnet er die mīnderen
kirchen diener. vnd straffet jr versaumnus. vnd das ich es
kürz. so gehöret seinem wesen das er alle götliche ampte
weißlich vñ ordenlich versehe. dz got dauon gelobt werd
Vnd ist des cantoris wirdigkeyt so vil grösser vnd got dē
heren empfenklicher als vil er mer in götlichē lob wirt ge
übet wān niemāt zweifelt wie zierlich dz lob gots sei dar
umb got d herz zū seinē freünd moßi vmb besund wirdig
keyt. Du solt dz volck zeurteplē man er welen die der geitig
keyt heßig seind. aber du solt dē dienst gotz obligen daz du
got lob vñ danck sagest. Vñ ysaias über daz alles dz in
der kirchen beschicht zaiget den dienern der kirchen. was in
am vordersten zethū sei vñnd spricht Du solt wol vñnd

empfiglich singen. Vnd mer spricht er. die leuten werde
zu mir schreien. vnd ich wird sy erhören. aber die kron ist
laider von irem haupt gefallen. vnd ir gesang ist in wemē
verkeret. vnd seind nun traurig gedicht in ire mund. wan
die singer diser zeit singent selber mit so seind sy auch selb
mit dar ob das von den andn das lob gotes gesungen werd
vnd spricht doch die geschriffte wider sy. du solt der singen
mund mit beschliessen. wan ire dienst dem herren empfang/
lich seind sy von amptes wegen schuldig zefingen de her
ren. aber sy mügent mit sprechen mein leffzen freuent sich.
so ich die singen wird. wan sy schweigent alle zeit. Vn ob
sy singent so beschicht es doch ringfertigtigklich on alle
maß vnd andacht. vnnnd welches gesang mit von herzen
geet das ist mit loblich. So der prophet spricht die stymen
vnd die opffer d vngütigen gefallen mit dem herren vnnnd
ist ir gesang als das brot d weinende. wie mügent dan die
finger sibem mal im tag gott dem herren lob gesang. So sy
mit einmal des tags in kor gand. Sy halte es für ein schäd
das sy singen got de herren. vnd wöllēt doch finger geheißen
sein. Sy solten billicher schweiger dan finger geheißen
werden. Sy solten auch mit als die finger belōnet werden
sund mit den schweigenden gebrechhaft vnnnd nottig belei
ben. vnd ist groß vnd schwer das zeuer saumē. das sy sind
vnd also wircken das die werck de namen mit gleich seind
Ob aber lolib vnd gut sei in d kirchen singen. Vnnnd wye
athanasius meinet singen in der kirchen nicht loblich sein
dz nieman wollust d stīm sūch vñ seß besser lesent vñ betent
got loben. Vnd wie ambrosius das gesang lobet Vnd au
relius augustinus lobet die beyd das wōllen wir vmb kür
ze willen abprechen vnd gnüg von dem ainpt vnd wīrdi
kept des singers gesagt haben.

¶ Das xviij. capitel Von der ere vnd wīrdigkept des Tu/
stos od trābler der kirchen von seiner zū gehōrd vnd zeletst
von seiner müe arbept beschwert vnd vngemach

Das cxxvii blat
 Der Custos setzet den meßner vnnnd versicht den tauffe
 schatz vnd heyltumb der kirchen



Er trißler oß custos wirt mit sundern schein
 der ere vnd wirdikept in d gotes kirchen. er/
 leucht. jr ainpt ist hüt d kirchen. meßner zese/
 gen die kerzen vnd liechter bereyten vnd an/
 zünden. den tauff zeseignen vnd in bewarn Die
 heyligen vaf priesterliche zierd vnd klaid auch das heyl/
 tumb vn den ganzen schatz d kirchen wol bewaren. Auch
 die gült vn opffer d kirche außteylen nach d wirdigkepte
 vn verdienen d personen. daruß hat dz hailig conciliu dñe
 selben wirdigkeit als ein saul d kirche zeloben billich auff/
 gesetzt dz keiner darzu genömen werd wan d heyligst vn
 der best. aber hōz dz vngemach vn beschwerde des selben
 ampts. Von erst so werdēt sollich trißler. custos oder sacri/
 sten einer ieden kirchen dē magen des natürlichen leib gelei/
 chet. wann wie d mag alle nortürfftige speiß allen gelidn
 mit großem fleiße behaltet vnnnd sendet sy auß czū narung
 yeglichem gelide das in wesen czū behalten. Also behaltet

der custos die schätz der kirchen er empfacht alle gült zins
vnd opffer der kirchen vnd leget dñe in gemein scheez oð
teplet dñe vnd dñe diener der kirchen nach jrer nottuerfft
sñ in wesen zñ behalten vnd wie der mag krank wirt so
er vil speiß empfacht vnd dñe mit wider auß in gelid gelüst
sñ zeneren also wirdt der trißler oder custos gebrechhaft
vnd gebiret vil krankheýt der kircher so er vil einnpmpet
vnd das dñ gemeinen nutz mit behaltet vnd dan mit auß te
let nach dñ billicheyt Von den redt ieronimus Mein bauch
thut mir wee Vnd psaias ich hab dich übertreter des bau
ches berüfft wa aber ein custos trewlich einnp mit behalt
vnd wider außteplet dñ ist ein heylsamer ambtman dñ kich
en zehalten vnd zeloben Auß dñ erzelt policratus ein erda
chte aber hosliche fabel Von dñ zwitacht des magen vnd
der andern gelid die klagten über den magen er freß all jre
arbeýt als in ecclesiastico geschriben steet alle arbeýte des
menschen ist in seinẽ mund ¶ Zñ lest als sñ für dñ richter
kamen dñ was die vernunft die vzteplet jrent die hende
vnd andre gelid solten dñ magen niches mer reichen Zñ
hand wurden sñ auch krank vnd zitterent vnd wið klag
en Do vzteplet die vernunft sñ solten gleich einander hel
fen vegglichs ietlich lichem nach seiner zugehörde so möch
ten sñ zñ beyden teplen in wesen beleiben also ward der freid
bestätiget darauß spricht policratus dñ Custos oder trißler
oder ander die der fürsten schätz inhaltent sollent die mit
selber sander dem gemeinen nutz behalten ¶ Fürbas mer
vnd eygentlich darnon zereden so bekenn ich das die wir
digkeýt des custos vast süß ist wann custos ist ein hüter
vnd ist jm die hüt thesauri das ist des schazes befolhen
wann thesaurus hatt den namen von aurum das ist gold
so nun alles menschlich geschlecht von dem gold er frewet
wirt so ist nicht vnbillich das sñ sñch des namen frewent
aber on zweiffel daz ampt zñ ver wesen ist überschwer wa
sein recht gepflegen wirt wa das mit beschicht So ist der

Das cxxviii. blat

nam süß vnd das werck tödtlich so man rechnung geben
wilt. ich geschweig & versaumnuß wann es steet geschribē
welcher mensch dz werck des heren trāglich volbringt der
ist verflucht. vnd ist schentlich vnd wol zū erbarmen das
einem dñe kleinat vnd der ganz schatz der kirchen soll zū
hüt befolhen werdent der sich selber wed regieren noch be-
schirmen kan. vnd villeicht noch ein kind oder sunst vnge-
schickt vnd wenig erkant ist. Ich sorgen sy seind die hütter
die von danielle bezaichnet werdent & spricht. Deine hütter
seind als die heuschrecken die die reben benagent. aber ich
bit dich sag mir wie müget solliche amptleüt die liechter
der kirchen anzündent so sy allweg selb vinsten seind wye
mügent sy die geystlicheit mitt fleiß beschirmen so sy den
weltlichen dingen allweg anhangent Dazzu ist in dñe sa-
cristei ein kercker vnd & altar dz ellend. Sy solten wachen
bey dem tabernackel gotes als in dē büch der zal geschribē
ist. aber sy thünd als die andn kind hely vnd sezent keßß
weib zehüt des hauß gotes. sy nement gült zins vnd opfer
vnd teplent sy mit mit gleicher wag als dñe apostel yede
nach seinem wer d. sunder welcher vpl hatt dem gebant sy
noch mer. welcher aber wenig hat dem nement sy das daz
er hat. Wft gebent sy auch den die nichz verdienēt vn mit
anheimisch seind. sy teplēt mit mit dē brüder sun d von dē
brüder das dz best in beleibt. ander vnzalber bößlüst süch-
chen sy domit ire beitel gespeist werdet zū vnnutzē brauch
vnd leichtfertigkeit die zū erzelen wurd zelang. aber auß
dē wenigsten magst du die beschwerd dises amptes wol
erkennen. Darumb wer oren hab zehören der hōz vn mer-
cke vnd sei fürsichtig

Das xvij. capitel von & würdigkeit vn ampte der schül
meyster was im zethün gehō: vnnnd von manigerley be-
schwert kümernus vnd gebrechen des selben amptes

Der Scolasticus verspricht dñe schül



As ampt der schülmeister ist mit allein würdig
 vnd eerlich sunder auch nottürfftig in der kir
 chen gottes wam als honorius spricht Dye
 meyster der schülen gießent das liecht der lere
 als dye stern in ewige ewigkeyt daruon wer
 dent sy billich von der kirchen geeret vnd mit pfründen
 vnd gülten belonet vnd gereicht das sy in ieder thüm kie
 chen dye priester vnd ander arm schüler vmb sunst lernēt
 Vnd darumb werdent sy baß wam dye andren fürsehen
 das dem lenden der weg zu d ler baß werd geoffnet aber
 her kurz die beschwerd arbeit vnd kümernus des selben
 amptes Vnd merck von erst das der schülmeister den na
 men hat von der schul der weißheyt vnd ich maime er freu
 we sich des loblichen namens nicht vil wa er mit rechter
 weißheyt begabt wäre Wam als d poet petrarcha spricht
 gefestiget weißheyt bedarff mit lobliches namens wan sy
 ist für sich selb gelobt vnd scheinbar wam es wär thozli
 chen gethan wellcher ein kerzen anzündet das er dye sumt
 en sehen niecht Vil seind schulmeister der kirche die dye
 namen der doctor vnd meyster haben aber ire werck seind

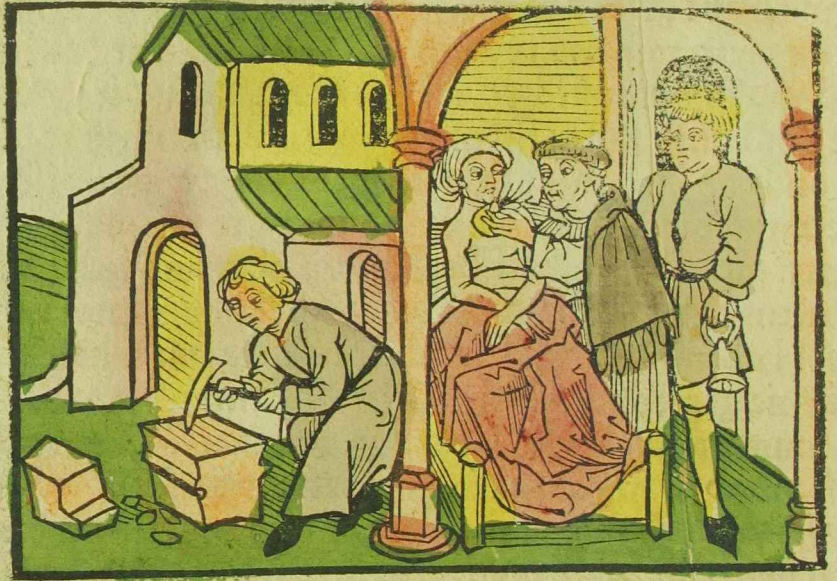
Das

cxix

blat

tunckel. So ist auch maniger der weder doctor noch meyster ist. er ist aber scheinber in tugentreichen wercken. aber es ist laider iez darzu kōmen das mit mer wann den wiedigen namen sūchet vnd mit das lob der werck sunder des titels das doch ein kleiner fauler lon ist vnnnd ein zaichen armer sinn wān sy wöllent durch den schaten vnd mit durch die warheyt gelobt werden. Es ist auch not welcher scolasticus sein will das er kenn das er den namen des lerens mit d wöllust empfacht. Vñ das er mit allein die geschriffte lere fund auch gūten sitten vnd wandel vnd das er die selben auch an im hab. aber laider in dē vngewitter diser zeit werdent scolastici genōmen vñ ere diser wredigkeyt zuerlangen mit das sy selb nichz künden oder and leren mügen sy habent den namen von dē das sy mit kündent noch nie gelernet habent. Sy heßsent schülmeyster vnnnd habent dīe schül nie gerecht gesehen. Sy heßsent meyster vnd seind nie junger gewesen. Ich bekenne inen das sy meyster d jre sal seind wān sy haben nie gelernet junger sein d warheit. Sy solten auch sein genūtet der kunst wolredent die heyligen geschrift subtil auflegent so seind sy vnwißent stammlent vnd der schlechten büchstabē vnkündig. Fürwar es ist grosse schand vnd ellend das sy begerent genennt werden das sy mit seind das der apostel wol von in spricht Du lernst ein andren aber dich selb mit. doch werdent sy von dē weisen genamet so er spricht. Ee das du redest so lerne mit hören. Wān es ist nichz schendlichers wān sich d kunst berūmen die er nie erkennt hat. vñ in das misthūn das in zieret. ich geschweigt jrer sitten die aller ler seind widerwertig vnd ob sy wol kunstreich wārent so verdirbt doch die kunst von den üblen wercken. als boecius spricht. Ein strickent ras verderbt dz waser. doch wā zeloben wa sy jre gebrechen mitt gūten geleiten leuten erfüllten. aber all vngeleert habent die natur das sy all ander wöltē inen gleich

sein vnd hassent die gelecten vnd volbringent nicht leicht
 durch ander das sy hassent wer hören wöll der hör
 ¶ Das xviii. capitel von dem übertreffen vñ nutz des erz-
 priesters vnd was im zugehör vnd auch von beschwerd
 des ampts. Der pfarrer erzpriester oder kircheren verse-
 hent die menschen mit dem sacrament vnd die kirchē mit
 dem baw.

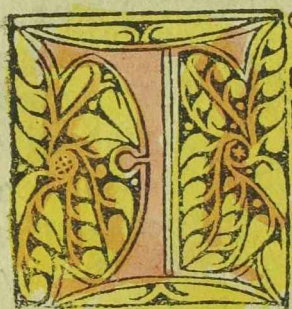


Er erzpriester hat mit klein ere vñ wortepl in
 d kirchē gots. er ist d obrest priester über die
 andern gesetzt. er hat auch gericht vñ zwang
 knuß in sy. er mag sy auch etwan visitieren
 als die recht innhalten. im gehört auch d kie-
 chen baw dz er sorg hab über die sacrament daz die dē men-
 schen mit andacht vñ lob wol von dē andern priestern ge-
 ben wer dē. Er mag auß freiheit in abwesen des bischoffes
 die hochzeitlichē meß in d tūmkirchē halten vñ die andern
 priester zu den gots diensten ordnē. In gemeinem namen
 seind sy pfarrer kircheren oð geü prelaten genēt. aber ich
 will von jrē vngmach sagē wān sy habent allein dē namen
 des erzpriesters aber das wesen ist vor langē verlorz. vñ

wär wol ein benügen zehaben so er den namē hat des obre-
sten priesters das er mit vnd andern priestern wäre in kün-
sten vnd gutem leben. Wan wie wol jr nam scheinlich ist
so seind doch ire werck in hochfart vnd mißbruch d heyl-
keyt vnd vnkeuscher bedunkelt. Vñ ist ein großes ellēde
auß süßem honig die waben bitterkeyt saugen. er will die
andern visitieren. vnd bedörfft dz er gevisitiert wird. Er
will straffen vnd ist selber straff ber. er pflegt d kirchē aber
mit das er sy ziere. sund dz er sy beraub. er treget die sorg des
bawes auff jm. aber mer seins eygen hauß wan der kirchē
Sy seind die von den d prophet spricht Ich wird den hie-
ten wecken der das mißthū seiner herd nicht war nympt
Vnd ob sy die sünd straffen so straffen sy mit mit den rüt-
ten nach dem übertreten der vnderthan. vnd mit schlegeln
nach größe d sünd. Er visitiert vnd beschawet mit in maß
als der hirt von dem geschriben steet. Ich ersuch vnd visi-
tier meine schaff als d hirt auff d waid. sund er sucht die
beüstel seiner vnderthan. Sy übersalbt die sünden daruñ
werdēt sy billich die stīm hören. Ir habent mein herde zer-
strewet. ir habent sy verworffen vnd ir mit gewartet vnd
was faist ist gewesen dz habt ir geessen. vnd dem krankē
mit geholffen. darumb spricht d prophet Ich will die über-
treter der gebot straffen in syon. Vñ mer. ich will die mān
visitieren die mit d heffen d üppigen wollust vnd gerecht-
keyt gehasset seind. Darumb wölcher oren hab zehören d
höre vnd sei fürsichtig

Das xix. capitel von dem vortepl vnd grossen nutz vnd
ere der canonici oder thümheren wye groß das ampt ge-
acht sei vnd was in zugehöre. auch von vnzalberen besch-
werd des selben states

Der salig doctor erwölet den esel als den wirdi-
gern für die andern



In maß wie der canonic einen erlichen na-
 men tregt also ist sein ampt vñnd dienst
 heßsam vñ nuzlich d kirchē. er heßst ca-
 nonicus von dē canō dʒ ist rechtes gesacz
 od regel wān er sol alle ding recht vñnd
 wol ordnē nach d regel. wān durch sein
 ordnung vñ wal wirt ein bischoff erwō-
 let d dʒ haupt vnd regel ist. vñnd d obrest ordner aller ge-
 schefft d kirchē. des selben bischoffs seind die canonicī ob-
 resten rāt nach ordnung d heiligen vāter. darūb wer dē sʒ
 dē leib des gemeinē nuz dē hertzen gleich. wān wie in dem
 hertze des natūrlīchē leibs dʒ leben ligt vñ von jm auß gat
 in dē gangzen leib. also ligt in dē tūmheren die wal eins bi-
 schoffs vñ alle recht vnd ordnung alle geschefft d kirchen
 Darauß in mit kleine ere vñ wirdigkeʒt des namē auch ge-
 offer nuz entsprīngt. Diser stat ist auch rūwig vñ gar sich
 er wān er hat mit selsoʒg vñ mügent p̄m darūm die junger
 vñ wenig geleertē besitzē. er hat auch mer freiheʒt sʒ wer
 dent mit zū dē hohen grad vñ weihe bezwungen sʒ mügent
 wið darauß kōmen in den weltlichē stat d gemahelschafft

Das

cxxxj

blat

Doch so du die süßkeit dieses states gehört hast hör auch
 sein künernuß, betrübt, gebrechen, angst vñ sorg. Wō erste
 ist gesagt d̄ canonic hab dē namen von canon d̄z ist die re-
 gel. Merck du ob sy nach d̄ regel lebent, vnd betracht waz
 von den bischoffen in diesem bûch an dē xij. capitel gesaget
 sei, wān iren keiner lebt mer nach d̄ regel, wān sy habent
 vil pfründen, vnd einer besitzet drei pfründē vnd vñlleichte
 die besten, möcht eine mit gnügsamlich verweisen, vnd vn-
 derzeucht die gotes dienst dreier personen czū ewiger ver-
 damnis. ¶ Fürbas bekenn ich sy haben vñl freibeit, aber
 die selben richtent sich mit in gotes dienst nach d̄ regel sun-
 der in zeitliche frewd wollust vnd üppigkeyt, ir keiner hat
 be nügen an einē weib irer medlen vñ kebsweib ist on zal.
 über die die sy im hauß als die ee weib haltēt. Ich kan an-
 ch mit mercken wie sy nach d̄ regel lebent so sy dē bischoff
 nicht gehorsam seind sy seind im widerspenig vñ oft ma-
 chent sy samnung vñ heimlich rät wid in. Vñ oft verbün-
 dent sy sich dē weltlichen fürstē d̄z sy von irē obren geßflic-
 chen fürsten mit gestrafft wer dē. Vnd d̄z ich es kürz. Das
 ampt d̄ canonic stat auff dreien steten, die seind d̄ altar d̄
 chor vnd d̄z capitel, zū dē altar gehōrt würdigkeyt, zū dem
 chor erberkept vñ andechtiges gesang, in d̄z capitel gehō-
 ret straf d̄ bösen sitten vñ betrachtūg aller geschefft vnd d̄
 gemeinē nutz, aber die canonic zū diser zeit vnwürdigen dē
 altar, sy betrachtent üppigkeyt in dē chor vñ bewegē krieg
 in dē capitel, wān als hugo spricht, wie wol sy zū dē altar
 gand mit gewaschen hende vñ in weissen klaidn doch mit
 verkerren wercken, vermeßligtem mund vnreimē hertzen
 erschrecken sy mit den waren fronleichnam vnser herren,
 vnd andre hepligkeyt zehandlen, sy geent in hochfart zū dē
 demütigen, in zorn zū dē gütigen. In grimen czū dē senfften
 d̄ knecht geet zū dē herren mit in götlicher lieb sund darūn
 d̄z er besorgt die pfründ zū verlieren wa er mit gieng, vnd

c. iij.

empfach in zwungenlich mit auß andacht. Er geet zu dē
tisch cristi in sünden üppiglich, in zeitlicher wollust mit be
trübtem gemüte vnd daruñ d3 in das zeitlich mit entzogē
werd. Doch gieng petrus zu dem heren ihesu. Judas gieng
aber auch hinczu. vñ so ichß betracht so kan ich nit vinden
das d mensch andchtiglich hinczu geen müg d die gebot
gotes wed kan noch lernet. Sñ pflegent all weg d füllerē
vnd wollust mit d bücher od spehender andacht. sñ lernēt
kein güt werck. jr begird ist auff d3 zeitlich. sñ merckent d3
zeitlich. sñ seind empfig auf d gassen selte in d kirchē. trāg
zepredigen. schnell zu d hezen. vñ baissen. behend die hūd
zesamlen wān die armen zespiesen. Sñ habent vil diener zu
dē tisch wenig zu dem altar. jr trinck köpff seind kostlicher
wān die kelch. die pferd liebent sñ für die meßbücher. Ire
mäntel seind schöner wān die meß gwand. jr heind er zer
ter wān die alben. darūb wiet got vñ jr opffer mit gefelli
get sund erzürnet. wān es steet geschribē. das gebet des ge
rechten mestet dē altar aber des vngerechte flehen wiet in
mit erledigen. wān d herz verschmecht sein altar vmb die
vngerechtekept d diener. ¶ Fürbas ist zesagen von irē we
sen in dē chor. in dē seind die canonic souil böser vnd vn
erberer als vil sñ über and leut erberer sein solten. sñ seind
weitsch waiffent in dē gemüte betrübter augen verlaßner
klaid. Sñ sehent durch die geter nit die armē fräuln mit
barmherzigen augen sund die schönē mit fleyscher begird
Ir leib ist in dē chor d3 gemüt vor dem thor. den tag bei den
frewden des abentz in d kirchen. doch nit rüwig sund stet
vmbschwaffent vñ auß dan wider ein. als die hund heu
rent sñ in dē chor. Sñ schement sich zefingen vnd wān sñ
singent so ist jr gesang vnmercklich. sñ verstand auch selb
nit w3 sñ singent. Vnd spricht doch gregorius Dye stym
der psalmē wān sñ vō herten geet auß gūter meinūg neh
net sich dē heren. aber etlich singent mer darūb d3 sñ dē vol
cke wolgefallent wān gott dem heren Etlicher stym ge

Das

cxxxij.

blat

leicht dem gemüt in leichtfertigkeit. sy brechen die sy für
 aber den willen mit. sy fleissent sich auff gute mitbellunge d
 stimmen aber mit d guten sitten. zu den gregorius spricht
 Warzu dienet die süßigkeit d stin so daz gemüt rauch ist
 Sy singent auch mit mit dē dauid bei d arch des heren sun/
 der in dē palast mit herodiade bei den essendē. daruim ist ie
 chor billich von dē gotes lob in traurigkeit verkert. als je
 remias spricht Vil seind auch d choherz vnser zeit die nit
 in den chor giengent wa sy mit et was wisten daruon zereif
 sen. wān sy nun ein kleine weil darinne seind so raubent sy
 den brauch des ganzē tags Zu den zeitē d kleinē presenz
 seind sy trāg zu dē saistē behend. etlich machent sich krāck
 das sy die presenz mügent eruolgen. vnd ligent velleichte
 hind d wo helle bei dē brūnen acherontis etlich so sy in den
 chor kōment singent nit got dē heren dz lobgesang sunder
 richtent sy auß den weltlichē gemerz. sy bettent nit sunder
 schwezent sy in üppigkeit. in dz capitel geend sy laid mer
 dz sy kriegen wān krieg zestillen aldo wirt die schulde ge/
 meret die gemindert vñ gestrafft solt wer dē. Sy machent
 vneinig dīe sy versūnen solten. vnd dz ichs kürz. als offte
 sy zu capitel geent so geent sy meimeyd wider heim. wam
 durch gebet neid gunst od forcht ratent sy vil anders wān
 sy jr gewissen weiset od der kirchen nutz sei. Do ist nit ge
 ordnet erkantnus sund ein schreient schendung. vnd wirt
 das capitel ein werckstat d sünden. so es ein mūter d einig
 keyt solt sein. Sy samlent sich nicht das sy einand straffen
 sund dz sy einand schmeihen. Sy besorgen vnd betrachtēt
 nit dz hail d selen sund die kū kölber vnd schaf vñ das an
 der zeitlich. Vnd dz ichs beschließ so hat wed maria statt in
 irem capitel noch martha. Wān allda wirt wed dz bescha
 wend leben noch dz wirckent in hūt behaltē. Ich gschwei
 ge d wal der bischof. in d selben dz blūt. sipp gunst mūt vñ
 gab vil mechtiger seind wam dīe ordnung d gerechtig/

v.iiiij.

keyt vnd einbelligkeit. Wān aber das capitel die canonic
 er wölen sol oder andre pfründen verleihen so wölle sy mit
 nach dē verdienen sund nach gunst eygem willen vnd hof
 nung des verdienen gegen inen brauchen. als ein doctor
 wol vnnnd schimpflich verspotet in dē thūm zū strassburg
 auff ein zeit als das capitel etlich pfründen verleihen solte
 Do d ein chorherr seins brüders kind erwölet. d and sein
 eygen sun. der dzit sein brüd. vnd ied nach seinem willen
 vnd mit nach billicheyt. Do sprach d sällig doctor. wir ha
 ben ein esel d mer dan xx jar wasser an vnsern baw hat ge
 tragen. dē sol man billicher nach seinē verdienen die pfrün
 de verleihē wān dero keimē. welcher dise ding alle betrach
 tet d mag leicht erkennen wie sicher diser stat d chorherren
 sei. Vnd spricht bernhardus welcher ist der der in sollicher
 sorgfeligkeit steckt vñ sonil gütcheyt entsetzet ist d in sei
 nem gemüt mit gekeftiget bekümeret vnd hart gepeniget
 werd. darūm welche orn haben die hōrn vnd gedenkent
 das sy fürsichtig seient. Vnd das sy nach dē canon das ist
 die regel lebent. von d sy den namen canonic habent. wān
 welcher zeitlich schād meidet d darf ewig peim mit fürchtē.

¶ Das xx capitel von dem nutz notturfft vñ wirdigkeyt
 der andern priester dye die selforg tragen. vnd auch von
 irem vngemach vnnnd gebrechen.



Er kirch herren pfarzer vñ andrer dye selferg
 tragent ist grosse wirdigkeyt. es ist auch ein
 heylsam vnnnd notturfftig ampt. Sy habent
 stäten vñ heylsamen eingang zū dē waren frō
 leichnam vnser herren in dem vnser erlösung
 heyl vnd leben stat. wie groß ere wirdigkeyt vnd zeitlich/
 en nütz das auff jm trag beweist vnß sanctus augustinus
 so er dz wort pauli auflegt. Die priester die ire vnderthan
 wol regierent die werdent wirdig zwaier ere spricht er al
 so. die priester die mit gutem vor bild jres lebens vnd gü

Das

cxxxiiij.

blat

ter lere jr vnderthan regierent die werdent zwifach von in
geeret. wam ſp werdent jr geſtlich vnderthan vnnnd ge
bent in darzu zeitlichs güt. wam ſp ſöllent mit allein mit der
obzeſten himliſchen ere belonet werde. ſunder auch mit dē
zeitlichen dz ſp vñ gebrechen zeitlicher narung vnnnd not
turfft mit betrübt werden. vñ ſich von d geſtlichen vnder
tänigkept vñ gehorſame mügent erfreuen. Darüber wirt
die würdigkeit ere vnnnd nutz des kirch herzn od pfarzere
auß dem erkant. wam als gregoriuſ ſpricht Sein ampt iſt
geſtlich das er ein mitler ſey zwifchen got vñ dem volcke
vnd das durch in das volck als rabanuſ ſpricht dē herzen
verſünet werd. Er bit für das volck. er waſchet ſeine vn/
ſauberkept. er vergibt dñe ſünd an gottes ſtatt er ſchleuſt
auff den rewenden das reich d himel. er gibt dē tauſſ durch
den wir den namen crīſti empfaßen vnd jm gemahelt wer
den. auch die andre heßſame ſacrament das wir billichen
von jm ſprechen mügen. das geſchriben ſteet d hat die ſün
den des volcks geessen. Nun gehört die arbeit. kümernuß
mü vnd gebreche kurz zefagen deren doch vil in diſem an
dern büch ſeind gemeldt. vorauß in dē xij. vñ xix. capiteln.
Von gemeinem gebrechen d priesterſchaft vnd in ſund/
hept von den chorheren. Doch iſt etwas mer in ſunderheit
zefagen. darauß ein ieder vernünfftiger die beſchwerd di/
ſes ſtates leicht mag erkennen. Ich will auch vorab beken
nen. das die ſelforg tragen die obzeſt ere vnd würdigkept
iſt. Das kennt man darbei wam die ſorg d leib vnd des le
bens iſt über erlich vnnnd hoch. Vnnnd ſo vil die ſelen edler
ſeind. wam dñe leib ſo vñ iſt erlicher vnnnd höher dñe ſel
ſorg tragen wam des leibs lebens vnd anders zeitlichs gü
tes. Aber ich wolte das ein pfarzer betrachtet wie der ſein
ſolte der dñe ſorg ander leüt zu regieren vnd zeſtraffen auff
ſich nñmpt das doch vñ ſorgkllicher iſt als wenig geſun
den werdent dñe ſich ſelber ſtraffen. Ein yeder pfarzer der

den last der selen auff sich nemen will. sol sein krefft bedeck
en. wann die wirdigkeyt vnd das ampt machen dye prie
ster mit. so machet der priester die wirdigkeyt. Dye statt
heyliget auch den menschen mit sund der mensche heyliget
die stat. Darum verschuldet sich der böß pfarzer in seiner
regierung vñ wirt mit gewirdiget. wan welcher dz ampt
auff sich nympt and leüt zu regieren vnd zestraffen der soll
selber gestrafft vñ rein sein. als crisostomus bezeugt. wan
es ist ein große schand den priestern das dye layen trewer
vnd gerechter söllent erfunden werdent. Ein andre grosse
sorg vnd beschwerd d pfarzer ist. das sy mit allein omb ye
rigen schuld sund auch omb dye sund jrer vnderthan müß
sent verdampt werden. als ysidorus spricht. wa sy die vn
wissenden mit lerent. vnd die je sund nit straffent. Wan gre
gorius spricht. der priester ist ein vrsach d sund des volck
es. wan keiner mag ein gütter mitler sein zwisen des volck
es sund vnd des heren d selb mit sund überladen ist. Dar
umb seind sy schwerlicher zestraffen. als der tauf d die mē
schen heylsamlich waschet von d erb sund vnd schicket sy
zu den ewigen freudē. vnd wirt doch selb schmelich hinger
schüttet. Welche auch frembde schuld auff sich nement dye
söllent nit allein je eigen leben betrachten. sund auch d an
dern schuld auff sich habent genōmen. wan es ist billich so
fi von dem schwaiß je vnderthan lebet vñ von jrem blüte
gesettiget werdent dz sy auch vñ je sund werdet gestraf
fet. Vnd spricht fürbas gregorius welche von dem opffer
der cristglaubigen lebet das sy omb je sund opfferent es
sent dz die pfarzer vnuerdient mit lex straff vñ beten so eset
sy on zweifel je sund. darum ist d pfarzer wirdigkeyt mit
so groß zu erheben. als vil je sozeltigkeit zeklagen ist. Daz
weinet auch bernhardus so er spricht. O herz die vngetre
uechtigkeit ist von demē priestern entsprungē die dz volck re
gieren solten. vnd ist nicht vnder schid vnder den priestern
vñnd dem volck. heu heu si seind laider dye ersten dye dich

Das

cxxxiii

blat

zedurchächten die des volckes regierer gesehen werden in
 deiner kirchen. Welcher pfarrer wölt in seinem gemiet mit
 bekümmert sein vnd betrieht so er waist daz er die selforg sei
 ner vnderthan mit so vil angsten empfangen hat. von dē d
 weiß spricht. Du hast dich verbunden zū dem frembdē mit
 den Worten deines mundes. aber wa ist der pfarrer der mit
 seinem krancken vnderthan kranck sei. wölcher brint mit
 dem geertzertē. welcher will für sein brüder oder vnderthan
 berrnig werden. welcher setzt sein sel für sein vnderthan als
 einem gūten herten zūgehört. welcher pfarrer ist samarita
 nus der die wunden seines vnderthan verbind. welcher zai
 get im barmherzigkeit. welcher fietet in in den stal der kir
 chen gotes welcher hilfft dē armen zū seiner nottürfftigen
 narung. W d3 sy den armen mit nemē d3 sy habent. Welcher
 pfarrer ist der and ioseph der d3 korn in egipten aufsteplet
 so doch ire kortheüser wol seind. welcher erlöst den armen el
 lendē von dem mechtigen. der on hilf verlassen ist. welcher
 tröst den traurigen. welcher wermet die erfrorenen Als Job
 mit der wollen seiner schaff. welcher schleust den pilgerin
 sein hausthür auff. welcher pfarrer mag mit moysi spre
 chen. Herz du waist wol daz ich iren keinem sein esel oder
 nitchz anders empfieret habe. Wder iren keinen gekestiget
 oder gedrukt. od welcher zer geuist mitt ambrosio sein sil
 ber geschirz vnd gibt es den armen vñ gefangen. Wölcher
 verkauffet den bischoff hüt stab vnd kappen mitt paulino
 dem bischoff nolano. das er sein pfarrkind der witen ge
 fangen sun erlöste. Aber on zweifel dye best farb der steine
 des gottes hauß das seind die kirch herren vnd pfarrer aber
 sy seind verwandelt. vñ seind zersträet an den offnen stras
 sen. Vmnd sy wöllent auch geeret werden durch dye bñl
 dung der heyligkepte. Vmnd ist doch weder tugend noch
 heyligkeit in inen mitt. wann sy seind mitt gleichfner ge

mestet. Sy geent weinent mitt traurigem angesicht zu dem altar des herren d tugent. aber d heylig geist wonet mit in in. wann er fleucht die gleichfneri darumb werdēt sy vñ ire opffer von dem herren vertriben. wan sy geent mit mit reinem hertzen zu dem altar als malachias gesprochen hat. vñ das ich mit kurzen worten vil beschließ so ist in allem der nam des herten od pfarrers beliben. aber kein sorg der sele oder hüt d schäflin. inen gebricht gütigkept die waltfami ist inen beliben. sy warent kräent hanen. sy seind cappanen worden. Sy seind hund die mit bellen mügent. vñ kü von samaria die vor faiste mit müent. Vñ geend doch mit dñe künigklich straf des herren. Vñ on zweifel als bernhardus spricht wan sy dñe arbejt betrachte wölten sy begerten d erent mit so leichtigklich. auch seind über dñe vngemache vil andre verdampliche mü vñ arbejt wiß die natur des priesterlichen ampts wann sy seind neidig vñ iren obzē vnghehorsam vñ wißspenig. Sy neygent vñnd manent die vnderthan in zeschaffen das in nach dem tod werde. Sy büßent sy in d beicht etlich messen zelesen. das in daz selbig gelt werd. Sy gebent vñzimliche büß. Sy vergebent alle sünd vmb gelt. Sy volbringent mit ire ampt der mess. Sy beichtent noch rewent nicht vor der mess. Sy versaument oft jr vnderthan das sy on dñe sacrament sterbent. Sy las sent oft dñe bernigen zu dem sacramente. Sy predigent mit dem volck sy hören wol des volckes predig wann sy künden mit predigen so sy mit gelernet habent. Aber die wort Celestini dñe jerominus gesprochen hat seind war daz all schñöde künst müßent ee gelernet werden wann getriben. Allein das ampt der priesterschaft wirt ringklich erlangt vñnd gegeben ee das er erkennt wirdt. Vñnd ist doch über schwär zu volbringen. Dazzu seind dñe sel sorger mester worden irer cörper vñ leib. faist großbauchet mit zerblätten grossen backen. vñ mit manigerley speiß gefüllet dar durch sy leicht als Jerominus spricht in vnkeusche vñnd

Das

cxxyv.

blat

böse wollust fallent aber es nit not von irer füllerei zefagē
 so doch aller priester endtlicher beschluß ist wir wölle essen
 trincken wol leben vñ sterben. wān sy lebent darumb dz sy
 essen. vñd sy essent nicht darumb das sy leben. Wann jr
 bauch ist ir got. wān sy pflegent nun des bauchs vñ ordne
 alle ding in dē bauch als in die obreste sälligkept vñ in das
 letst end. sy habent auch kein benügen an sollicher speiß die
 in dē land irer wonung wechst. sund schickēt sy über mōz
 nach fremdem wein vñd selzener speiß sich zemesten vñd
 ist inen dz land nit gnügsam wie wol er manigerley wein
 gebirt. wān sy betrachtent nit wie d̄ patriarch noe von ei-
 nem weintrunck truncken ward. der daruor was mās vñ
 nüchter beliben. Vñ als jeronimus in einer epistel schreibt
 vermischet sich lot in trunckenheyt mit seiner tochter. vñ
 ward von dē wein überwunden den sodoma mit überwin-
 den mocht. das doch frembd ist zefagen. das götlich recht
 verbeüt den priestern den wein. auch den andrer regieren
 das sy d̄ gebot gotes nit vergessen. Vñ wār den priestern
 diser zeit d̄ wein vil iner zeschewen. wann jr wüdigkeyt
 ist erlicher vñd jr werck hepliger. Aber der wein vñ übrige
 begird der gūten speiß verschnōdent jr werck. enterent
 die personen. sy löstern jren wandel vñd gebent darzū an-
 dern leuten vrsach waichmütiglich zeleben. als gregorius
 spricht Wan so d̄ abbt wüffel legt so spilt das cōuent. ich
 geschweig der grossen liebe die sy zū dem gelt habēt. o wie
 vil seind jr die nach gold dürstet vñd das golde trinckent
 das irem blūt vñd fleisch behaltent. Sy heßsent nit hirtē
 sunder rauber vñd scherer der schaff Nicht fürer auff d̄e
 grünen waid Nicht vischer der menschen sunder kaufleute
 Nicht außgeber des gekreüzigten erbes. sunder verschlin-
 der vñd freßer des selben. Vñd süchet zebekommen mit
 vnrecht das nicht jr ist. das sy jr eygne gūtt rzlieren. Sy
 lesent meß vmb gelt. Sy verkauffent den leichnam cristi.

als iudas. Sy verkauffent alle sacrament vmb gelte. Ich
weiß nit ob sy die krafft der sacrament außteyle. sy kauf
fent vnnnd verkauffent die heyl gheyt. aber sy gießent die
gnad der sacrament mit ein wam sy habent selber keme. sy
sprechen wir haben nichz vmb sunst empfangen wir ge
ben auch nichz vmb sunst. vnd was wir kaufft haben dz
verkauffen wir. vñ ist jr gewin in dem beitel vnd d schad
in der gewißen. Aber her wie hart inen die cristlich kirch
trawe die von in gelegt wirt sy schreit czu irem gemabel
cristo vnd spricht. O her vnser got du solt sy mit czwair
ley ruten pemigen. wam so vil rauberei so vil widerspeni
keyt so grosse tragheyt ist in inen das sy zwifach an sel vñ
an leib solent gestrafft werde in ewiger verdampnus dar
umb welcher oren zeheren hab der her vnnnd such ein weg
der sicherheyt so bedarff er sich vmb so vil künernuß vnd
trübsale nit besorgen. ¶ Also haben wir ein wenig gesagt
von dem vnzalbern ellend. künernuß. gebrechen sorgfelig
keyt. auch von der ere vnd wurdigheyt der ämpter d prie
sterschafft. vnd wir wellen nun von den gesagt haben die
ire ampt übel versehen. welche aber wol thünd denen ist
ewiger lon ere vnd glozi behalten

¶ Das xxi. capitel Von dem andern teyle geistliches stat
tes das ist der ordenleut vnd aller münch. Vnd ob d welt
lichen priester stat für den stat der ordenleut sei züer welen



In fūro ist zefagen von dem andern teyl des
geystlichen states d̄ ordenleut. vñ wer dēt vñ
vrsachen eingezogen. zū beweisen das der erst
stat d̄ kirchen schlecht zū reden ist disem gere/
gelten stat d̄ mūnch fürzefegen. darūm ist au
che die wirdigkeyt vñd volkōmenheyt der diener des sel/
ben states für die ordenleut zū eren. Von erst auß dem das
jeronimus czū rustico monacho spricht. Leb in dē kloster
das du zū d̄ priesterschaft werdest gewirdiget. Vñnd ein
weiser spricht. Ein gütter mūnch machet hart ein mittel/
meßigen priester. Vñnd mer zū heliodoro spricht er. es ist
ein and̄ vrsach des priesters vñ des mūnches. d̄ye priester
waidnē die schaff aber ich wird gewaidnet. s̄y lebē von
dē altar ich wird zū d̄ wurcz des vnfruchtbern baums als
ein beihel gelegt so ich die gab nit zūm altar opffer. vñ me
Mir zimt mit ob dē priester zefitzen. jm zimt daz er mich dē
teüfel geb wān ich sünd. Darauf merck wie übertreffent
d̄ kirchen priesterschaft über die örden seß darzū czweifelt
niemant der gemein nutz sei für eñgen nutz czefegen so ist

wissentlich das der priester vnd prelaten leben dem volcke
fruchtbarer ist wān die münch. Wān als gregorius spricht
so ist got dē herren kein opffer empfindlicher wān einfig-
kept d̄ selen. So dān der priester lebē fruchtbarer ist so sind
s̄ billich für die ordenleut zu eren. die allein eygen heil vñ
mit gemeine frucht betrachten. Darzū zweifelt niemant
helias sei weit volkōmmer gewesen wān kein münch oder
orden man. wān cristus sagt von seiner gerechtikept so er
von johanne redt vnd allen denen die von frawen gebozn
seind ist nie kein größer auffgestanden in volkōmenhepte
wān er wiet vor jm geen in dē geist vnd krafft helie. Vnd
in matheo spricht er. vnd ob jr das wissen wöllent. Er ist
helias. ¶ Fürbas ist das zesagen wölchem vil befolhen ist
d̄ verdienet mer dān der dem wenig ist befolhen. Nun ligt
es am tag. das den priestern vnd prelaten der kirchen mer
befolhen ist wān den münchen. Darzū kōmpt das alle vol-
kōmne würdigkeit. eines ieden states mag mit wān allein
durch die liebe erworben werden. wān es steet geschriben
ob ich alle kunst vnd glauben hette. so vil daz ich berg ver-
setzen möcht hab ich die liebe nit so bin ich nuchz. Nun ist
offenbar das d̄e liebe d̄ nechsten mer bei den priestern vñ
prelaten d̄ kirchen ist vmb die selforg die s̄ tragent darüb
seind s̄ höher vnd würdiger gehalten. Darüber wān wir
das verdienen beyder stend mercken wöllent. so ist die war-
heyt. das des menschen verdienen stat auff dem erlösen d̄
vnschuldigen von den henden der freissamen vñ d̄ thiran-
nen in deren person job sprach. Ich hab die bösen zerkmist
vnd hab auß den zenen der vngerechten den raub genōmen
Das beschicht auch mer von dē priestern vnd prelaten der
kirchen wān von den münchē. Darum spricht ieronimus
zu paulino die heylig einfeltigkept ist allein jr selber nūcz
Vil mer and̄ vrsachen möchten eingezo gen werden durch
die etlichen meinent zebeweisen der priester vñ prelaten d̄
kirchen stand sei höher vnd würdiger wān der ordenleute

Aber vmb kürze willen wollen wir bei den beleiben. Was aber gehalten sei wirt hernach gesagt.

Das xxij. capitel wie die beyd stend seind gegen einander zusehen. vnd welcher schlechtiglich zu reden seye für den andern zu erwölen.



Dn ist fürbas zu erfaren welches wesen diser beyder stend sei volkōmmer. vnd wie sy gegē einander sollen gehalten werde. vnd wiewol vil darein möcht gezogen werden so will ich doch gar kurz nach maimung d heyligen vāt

ter dardurch geen. Vnd ist war das die bischoff mit allein alle kirchen diener eins yeden states der herschenden kirchen sunder auch aller orden. geregelten personen übertreffent. In bedeütus d zwelf apostel. darumb seind sy über all an der stend in dē höchsten stat d volkōmenheit. Wan sy sind nachkōmen der czwelfpoten in der regierung. Darumb spricht paulus zu in. jr sollent auff warten ewch selber vn̄ al em volck. wann der heylig geyst hat ewch bischoff gesetzt. zu regigieren die kirchen gotes. die er durch sein blütuez gießen überkōmen hat. Vnd dise meinung baß czemercken will ich vier ding setzen die cristus vorauß vnnd in sunder heyt hat seinen jungern beuolhen auch jren nachkōmen bischoff darauß jr wirdigkeyt vn̄ des stats übertreffen wirt bezaichnet. vnnd warinn die bischoff den aposteln sollent nachuolgen. Das erst ist der stab des gwaltes zu empfa hen den zeitlichen sold. darumb lesen wir in matheo er hat inen geboten daz sy niches auff dem weg nemen wann d̄e ruten oder den stab. Mit den worten bedeüt er den gewalt von cristo empfangen. zu dem zeitlichen nach d̄ auslegüg augustini. Das ander seind die schlüssel der kirchen zu dē gewalt der sacrament dem volck mitzeteilen wann cristus sprach zu petro. ich wird dir die schlüssel geben zu dē reich der himel. Zu dē dritten mal wirt in gegeben einblasen

des geiſtes zu ablaß der ſünden, als johannes ſpricht Er
hat eingeblaſen vnd ſprach nement den heyligen geiſt vñ
wölchem ir die ſünd vergeben ſit. über das wort ſchreibt
gregorius alſo. Darauf mügen wir ſehen zu wie groſſer
glozi die apoſtel ſeind geführt das ſp an d ſtat gotes etliche
dye ſünd ablaſſent, vnd etlichen behalten. ꝑez ſeind die bi
ſchoff in d kirchen gotes an jr ſtat. ¶ Zum vierden mal iſt
in gegeben teylung d zungen zepredigen dz gotz wort, als
in actibus apoſtolorum ſtat. in diſen vier dingen werden
die apoſtel mercklicher durch die biſchoff bedeuſtet wann
keinerley münch od ordenleüt. Darum iſt jr ſtat volkome
¶ Das fünfft leg darzu die gelub ewiger ſorg ſeiner ſchaff
lin vñz an die ſel vnd blüt die doch die münch mit habet
aber die biſchoff gelobent in jrer weihe die ſel für die ſch/
afflin zefezen. In der ſelben gelübdt ſo hoher liebe ſo über/
treffent ſp alle gelübt der münch. Wann als vnſer behalter
bezeugt ſo wirt gröſſere liebe mit erfunde wan ſo einer ſein
ſel für dye freund ſetzt. darum habent dye biſchoff d obre
ſten grad der volkomenheyt, wan jrer würdigkeyt gehört
das ſp erlangte volkome liebe ꝑez habe, nicht die für hin
erſt zu erlangen iſt. Ob du aber die andern prieſter on dye
biſchoff gegen den ordenleuten oder münchen ſchegē wilt
das mügen wir in dreierley weg mercken vñd verſteen.
¶ Von erſt die impriſtige naigung des willen angeſehen
wann welcher gröſſern willen vñd fleiß hat das werck zu
volbringen, das er zethün ſchuldig iſt der iſt vollkommner
vñd gröſſers verdienens, es ſei münch oder laien prieſter.
¶ Zu dem andern mal dye geſtalt des werckes angeſehen
wann in guten wercken ſo wirt die juncckfrawſchaft d ee
oder dem witwen ſtat fürgeſetzt vñ größer geacht. in bö/
ſem iſt d manſchlacht gröſſer wan der diebſtal, alſo wirt
das ſchawent leben dem wirrkenckenden fürgeſetzt, wan
es iſt gröſſer vñd vollkommner. Vñd her widerumb das

Das

cxxxviii

blat

wircken wirt dem schauenden fürgesetzt wann es ist fruchtbarer, also etliche wercke d̄ priester angesehen in etliche weg seind besser wann die werck der münch, als dz werck der selforg der priester ist besser wann das vasten vnd schweigen der münch. In sollicher maß seind etliche werck d̄ münch besser wann etliche werck der priester, als leicht ist zu erkennen. ¶ Zu dem dritten mal werdent d̄ye werck der laien priester vnd münch zusamen geschetzt nach d̄ eygenschaafft vnd wesen der werck vnd nach d̄ wurzen auß der sy entspr̄ngent, also das die werck der münch werdent angesehen, auß sollicher wurcz daz sy alles jr wesen vnd lebē got dem heren gelobt habent, vnd sich selb vnd alles jr gūt cristo czedienen habent übergeben. In disen weg seind d̄ye werck der münch weit besser wan̄ keimerleß werck d̄ laien priester, also wirt auch das leben d̄ ordenleüt gegen dem leben der laien priester geschetzt in volkōmenheyt als ein vñ endtlich ding gegen dem endtliche, als wilhelmus spricht in d̄ büch d̄ gleichnus, wan̄ in gūt so ist vasten beßer wan̄ essen, aber in der liebe mit gesten so ist essen besser wan̄ fastē. In böß zeshetzen ist d̄ eebzuch über den diebstal, doch ein schwert stelen in meinung zemorden ist über den eebzuche. Also verdent die laien priester in etlichen wercken den ordenleüten fürgesetzt, wan̄ aber d̄ye gelübt ewiger verpflichte die die münch cristo gethan habent darbei ist so seind sy on zweifel in dem volkōmen statt. D̄ye m̄n̄ung haltent vil grosser doctor. ¶ Etlich and̄ m̄n̄ent, archid̄yacom̄ vñ ander pfarrer oder kirchherren d̄ye selforg tragen, seind in volkōmnern stat wan̄ die münch vñ d̄reü ding die inen in sunderheyt zu gehōrent. ¶ Das erst ist der gwalt den sy von cristo in der person der apostel habent empfangen als luce am zehendē capitel steet, Nement war ich hab ewch den gewalt geben zu treten auff die schlangen vnd scorpiō vñ auff alle krafft des veindes vñ er wirt ewch mit schade
f. ij.

bringen als ob er sprach: ich hab ewich gewalt gegeben al
le weltlich geyst auß zutreiben von dē leiben d besessen. als
crisostimus spricht. ¶ Das ander ist ein übung des ampts
inen benolhen in raichung der sacrament das selb ampt ha
bent sy empfangen do zū inen gesprochen wurde. In wöl
ches hauß jr eingeen werdent so sprechent von erst. der freid
sei disem hauß. so ver: dan der freid ein mütter ist aller güt/
heyt. so seind alle ding on den freid zeuernichten. Darumb
hieß cristus die junger vor allen dingen dē freid erbieten als
den anfang aller güttheyt. Dem nach fahent dye priester.
vnd nachuolger der apostel ire predig an mitt dē selbigen
wort der freid sei ewich. als die epistel zū den römern bewei
set am zehenden capitel. Wie wol gestalt seind dye füße
deren die den guten freid verkündent. das bedütet auch die
priester in dem empfangen der selforg des volkes für dye sy
schuldigh seind die sel vnnnd das leben außzeteplen. ¶ Das
dritt ist lob der eren. dz habent sy empfangen do sy in freu
den wider koment vnd sprach zū dē heren. Die bösen geist
seind vnß auch in deinem namen vndertäny worden sp/
richt die gloß als ob sy sprächen. wir seind erhöchet vnnnd
den menschen vnd den teüfeln erschrockenlich worden. dz
wirdt bedelit durch den gewalt der priester über ire vnder
than von den sy zwifach söllent geeret werde wa sy von in
wol werdent geregieret. Als paulus spricht vnd oben ge
sagt ist in dē capitel von dem übertreffen der bischoff vnd
andrer priester der kirchen vnd wöllent etlich doctores ire
meinung darmit gefestiget haben das der weltlichen prie
ster vnd kirchen diener stat volkōmmer sei in gerechtikeyt
wann der orden leüt oder münch. doch welche anders mei
nent das ist das der münch wesen volkōmmer sey dye ant
wurtent zū disen vrsachen als in dē xxiiij. cap. ist begriffen
¶ Das xxij. capitel von einer andren zesamen schetzung
diser zwaier stat welcher baß zū er welen oder menschlich/
er vnd leidlicher sey.



Uz ist gesagt von der volkōmenheit baids stat
Nun ist zesagen welcher schlecht zū reden vñ
menschlicher vñ last zetragen seyn. wān es ist
vor gesagt wie sy beide hoch übertreffenlich
vnd heylig seind vñ in yedem mangerley

weg zū dem hapt mügent gefunden werde auff ein end des
gotes lobs dienen. darumb spricht cristus. in meines vat
ters hauss seind vil wonung. Vnd steet aber in dem wege
des heren gieng einer also. der and also. vnd eilten doch zū
einem end. Vnd ob sy all got dem heren dienen mit vnge
leichen tritten. einer lassend der and schleichen. so sollent
sy darūm einander mit neidig sein. so sy doch das zil beyde
begreiffent wān dye vngeliche der tritt ist doch einigkepte
wān sy werdent in einigkepte des götlichen dienstes geord
net. In diser scheimenden einigkepte blüet die kirche gottes
in so manigfaltiger einigkepte der crist glaubigen Nicht de
ster minder. in so manigfaltigem wesen ist ein stat last czu
erwelen wān der ander. Vnd spricht dy omisius. etlich dye
den weg d volkōmenhepte suchen bedürffent etlicher hilff.
die d andn mit nottürfftig ist. wān welche vil anfechtung
habent des fleysches bedürffent hertes leben mit fasten wa
chen vnd mangerley übung. Den andern die mit angefo
chten werdent ist solliche hertigkepte mit nottürfftig wān
sy mügent ire gebrechen sunst erfüllen mit ander übungen
oder villeicht durch besundre hilff götlicher gnaden. wān
als der zwelfpot spricht. in maß wie in einem mensche vñ
glid seind dye manigerley ampt habent vñ ein ampte
gehört einem gelid. vnd wār dem andern vñebel vñnd sch
edlich. also ist ein stat vnd wesen einem mēschen nuzlich
vnd eben zū der ewigen sāligerkepte vñnd wār dem anderen
villeicht schedlich. Darumb erwöl yeder den stat d jm sel
ber heylsam sei Vnd ob einer einen erwölte d jm villeicht
mit so fruchtber wār wa er den verendren mag das thū er
f. iij.

Als die heiligen vater Gregorius Blasius Benedictus
jeronimus Dominicus Franciscus die priester in der re-
gel seind gegangen on minderung des vorigen states auß
besunderem geyst beruffet zu strengerem leben. Her wider/
umb ward Augustinus Gregorius vnd vil ander von de
selben geyst beruffet auß der regel czu weltlichem gottes
dienst die bistumb zu verwesen zu nutz den crist gelaubig
en darumb et wolet ein jeder disen oder andern weg nach
maining seines hertzen als paulus spricht vnd betrach-
tung seiner krefft zu gemeintem end Wann die beyd stend
seind mit geboten sunder geraten in volkommenheyt in maß
wie von dem junckfräwlichen stat ist geschriben welcher
mag der empfahen in vnd von der ee als paulus spricht
Es ist besser in der ee sein wann von anfechtung bräuen al
so ist auch von den zwaien stenden zereden wann etlichen
war besser sy verpflichten sich der gemalschafft der kirche
dann das sy über ir krafft sich der herren strengkeyt d regel
der orden verbindent die sy nit versucht habent vnd nicht
mügent volbringen also sag ich das den vngenen blöde
vnd kranken der priesterlich stat der kirchen als der men-
schlicher vnd träglicher sey zu erwerben. Er sei dann auß
höherem einfluß der genade zu andern leben berufft durch
hilff leiplicher oder geystlicher sterck. Darzu dienet vnnß
die vrsach das die wal ein werck ist der vernunft vnd
des willen vnd der krafft darumb ist die krafft des mensch-
en zemercken nach d wal des mitteln auß rechter vernunft
wann wir aber menschliche blödigkeyt ansehen vnd sch-
nelligkeyt zu den sünden so ist wol zemercken das der prie-
sterlich stat ein mittler stat ist vernunftiglich zeleben vñ
hat gnüg strengkeyt des ordenlichen lebens vnd ist darzu
der menscheit leidenlich. Das sei genüg von disem capitel
gesagt wie wol ein widerwurff darbei ist nicht notturfte
zuschreiben

Das

cxl.

blat

Das xxiiij. capitel verantwurt die argüment wider dñe
ordenleut vñd münch oben geschriben deren dñe mainent
die münch seind mit in volkōmnerem stand wann dñe de-
chant kirch heren oð pfarrer vñd ander weltlich priester.
vñd wirt auch ersücht ob das wirckent oder das schawet
leben volkōmner seÿ. vñd von baider gleichnus zesamen
oder gegen einander zeschetzen



Er will mein ist den argumenten deren zeant/
wurten dñe meinent durch die selben vsach
oder argument zū beweisen das der stand der
vñdern kirchen diener volkōmner sei wann d
geÿstlichen ordenleut oder münch ¶ Vñd zū
dem ersten argument als gesagt ist. es seÿ wol zimlich das
ein münch in der priester stand kōm als in den volkōmern
stand. als iheronimus spricht. vñ wirt von im geczogen in
das decret xxiiij. q. i. du solt also leben in dem kloster dñ du
verdienest ein priester ze werden. Ist die antwurt. das ein
münch angesehen als ein münch sol das priesterlich ampt
mit üben. aber angesehen als die wol vñd hochgeleuten so
mügent sÿ zū priesterlichem ampt geordnet werðe ander
leut zū besorgen. aber sÿ empfahent die volkōmenheit ires
states mit darauß. das sÿ zū priesterlichem ampt seind ge-
ordnet. sander a. iß ewiger gelibt d regel vñd verbuntnus
zū dem gotes dienst. er verlast auch die volkōmenheÿt des
münchischen states mit. darumb das er priester wirt Vñd
steet an der vorgeanten stat des decretes. du solt lang zeit
lernen. das du darnach leren kündest vñd vñder den gūten
solt du den besten nachuolgen. ¶ Zū dem andern argumēt
wie iheronimus zū heliodoro geschriben hatt. Von im selb
mit in gestalt als ich ein münch bñ ist mit zimlich daz ich
über den priester sitz. aber dem priester zimpt das er mich
dem teüfel ergeb wan ich sünd. darauß man mercken soll
das dñe priester des ampts d selforg in volkōmnerem statt
f. iiii

seind waim die schawenden münch ¶ Zu dem ist zesagen
als oben geschriben steet vnd zübekennen das nach d̄ sche
tzung vnd sollicher meinung angesehen d̄ übung des am/
ptes vnd aufsteplung d̄ sacrament so ist er volkōmner na
ch seinem grad aber die gelübt ewigklich cristo ezdienern
angesehen so ist gepstlicheȳt besser als oben steet von ste
len vnd eebrechen ¶ Zu dem dritten so er spricht d̄ gemein
nuz ist eȳgem nutz fürzesetzen vnd die laien priester trag
ent dz̄ gemein ampt der selforg das doch got d̄ herren über
alle ampt empfengklich ist als gregorius spricht vnd d̄ye
münch süchent nicher wan eȳgens heyl darumb seind die
pfarrer in volkōmnerm stat ¶ Zu dem ist die antwurt wye
wol war sei das schlecht on vmbstend zu reden d̄ gemein
nuz gebrechenlich vnd vnfruchtbarlich süchet wann d̄ye
selforg ist gott dem herren ein empfengklichs opffer wa es
ordenlich beschicht d̄ye selb ordnung ist das der selforger
sein eȳgen heyl hab vorbetrachtet vnd darnach der and̄n
als mathei am xvj was hilfft den menschen das er alle se
len d̄ welt gewinet vnn̄d die seinen verliere Wder magst
also antwurten vnd bekennen das argument beweiß wol
das die laipriester in dem wercke der volkōmenheyt seind
aber es beweist nit das sy in dem stand seind d̄ volkōmen/
heyt wann jr gelübt vnn̄d verbündtnus zu dem volck ist
nit ewig wann sy mügent die selforg verlassen Wn die bi
schoff die mügēt sy mit verlassen on besunder v̄lob des pa
pstes Aber zu dem argument wie crisostimus spricht von
helias Ob du mir ein münch zaigest d̄ so gerecht wäre als
helias dannocht wär er dem priester mit zegleichen d̄ d̄ye
selforg ist beuolhen Zu dem ist d̄ye antwurt das crisosti
mus nit von den schlechten priestern geredt hat sunder vō
den bischoffen vnd ob er von den schlechten priestern red
te so will er doch den stand des priesters nit für den stand
der geistlichen ordenleüt setzen sunder will er bezeugen das
der stand der selforger sorgklicher ist wann der schawend̄

Das celj. blat
münche. Darumb welcher sich vor grössern sorgen besch/
irmen kan der ist in grössern tugenden. Vnd wie wol grös/
sere krafft vnd nottuerfft ist das der mensch vnder dē volck
on schuld lebe. wann in dem kloster. so ist doch das wercke
in dem orden tugentreicher auß meiden der sorg. wann sy
in sorgen vnder dem volck beliben. Aber zu dem argument
als er spricht. Den priestern vnd andern diener der kirchē.
wirt mer vnd grössers beuolhen das ist dñe selforg wann
den münchen. darumb ist jr stat volckōmner vnd mer ver/
dienlicher. ¶ Zu dem ist also zereden. In zwen weg mag d
mensch wircken oder dienen. wann wa der wol dient dem
vil beuolhen ist on zweifel er verdienet mer wann der dem
wenig beuolhen ist vñnd wenig dienet. wann aber der dē
wenig beuolhen ist seine werck baß volbringet vñ mer die/
net der verdienet auch mer wann der dem grosse dñg be/
uolhen seind vñnd die nicht wol volbringet vñnd wenig
dienet. darumb werdent in disen beiden stenden volckōmen
heýt vñnd saumnus erfunden durch dñe leichte antwurt.
zu disem argument ist zefinden. Aber das gesagt ist von dē
verdienen der selforg ist leicht zeantwurdten. auß der ant/
wurt des argumentz von dem gemeinen vnd epgnen nutz
¶ Zu dem andren argument wñe erlösung der vnschuldri/
gen von der hand der durhächter ist ein zaichē grosser vol/
kōmenheýt als ieronimus spricht. Die heplig einfeltikeit
ist allein jr selber nütz. das ist zu verstan des gemütes halb
als oben steet. vnd zu beschluß kürzer zeredē von diser ma/
teri so spriche ich das das verdienen des menschen gegen
got kompt auß dreierley dñgen. ¶ Das erste entsprñngt
auß dem verdienet wann er in der schawung cristi also ge/
wachsen ist das er ein zeit gebrechen der messung leidē will
vñmb die ere vnd glori cristi das er das heyl seiner nechste
schaff vñnd thū. In den weg sprach der zwelfspot paulus
zu den Rōmern. Ich begere von cristo geschiden werden

für meine brüder. Spricht crisostimus wann sein sel was
die war liebe dñe er für sein nechsten sezet vnd ließ dñ sch
awent vñd gieng in das wirckent leben als in das besser.
¶ Das and ist der wesenlich vñd formlich anfang durch
den der mensch verdienet. in den weg meinent etlich dñ sch
awent leben sei verdienlicher wann das wirckent. Dar
umb wann der formlich anfang des verdienen ist dñe liebe
so ist on zweifel got lieb haben vñ sich selber grösser vñd
verdienlicher wann den nechsten liebhaben vñd wirt dñ
scha went leben für das wirckent gesetzt. Vñd in den weg
wirt das leben magdalene von gregorio gelobt. aber dñ le
ben marthe wirt mit gescholten. ¶ Zñ dem dritter male so
wirt das verdienen der menschen auß den werken. in den
weg ist das verdienen grösser das durch grössere werck er
worben wirt vñd mag das wirckent leben über das scha
went geacht werden. Auch seind dñe bischoff vñd ander
priester den dñe selforg beuolhen ist in den weg. in höhern
vñd würdiger vñd volkōmmer stand wann die orden
leüt oder münch. in sollicher mainung redt augustinus zñ
valerio. Kein ampt ist schwerer sorglicher vñd arbeitza
mer wann das ampt dñ bischoff. vñd der selforger. wa es
wol verwesen wirt. Es ist auch nicher sälligers wa es wol
bracht wirt. als vnser behalter hat geboten. wann wir ab
er dñe beyde lebben ansehen nach dem wesenlichen verdie
nen. das ist die liebe als ein wurzel auß der alles verdienē
entspringt. So meinent etliche das schawent leben señ vñl
grössers verdienen wañ das wirckent. ¶ Dñe andñ hoch
berūnten vñd jungen doctores redent dauon mit sollicher
vñderschid. wañ wir redē schlechtlich on zñ gelegte wort
nach dñ wesen der zwaiet stenden so ist das schawend für
für das wirckent zesezen. Als in dñ capitel nisi cū pridem.
wann es ist sicherer senffter vñd bedarff gar wenig vñd
ist vñb sich selber zñ er welen als das ringest. Vñd in dem
wirckenden leben ist das alles widerwertig. darumb wirt

Das cxliij blat

es vnder das schawent gesetzt. Wann wir aber beyde lebē ansehen nach brauch oder messung jr beider so redē sy mit vnderschied wann d̄ brauch hat in im volbringung des werckes. die selb volbringung beschicht in der merckung zwai er d̄ing. ¶ Das ein ist die vnderthänige menschen gegen dē die werck volbracht werdēt. ¶ Das and̄ ist die volbring er der werck bischoff prelaten oder pfarrer. ¶ In dē ersten weg so ist das wirckent leben für das schawent ezelesen. wann es ist mer mēschen nütz vnd fruchtbarer wie wol daz schawent lieblicher vñ sicherer ist. in sollicher gleichnuß ward lya mit jren schwerenden augen vmb jre fruchte geeret für die schön rachel die vnfruchtber was. Als gregori us über ezechielem schreibt. In dē andern weg die volbring er zemercken seind sy genügtam vñnd wolgeschickt d̄ye werck zū volbringen so ist in d̄ye schawung besser. wann in dē selben mag er jm selber hiflich vnd nütz seim. vñnd in dem wirckenden weder jm selb noch andren leuten. Ist er aber wol zū dem wirckenden geschickt vñnd gnügtam so kōmpt er darzū berüfft vñnd benöttet oder auß eynē willen. Beschicht es auß eygem willen so wār jm das schaw ent beßer. wann das wirckent ist mit übertreffent. es komm dam auß notturfft od̄ bezwangknus so ist es schlechtlich zeredē für das schawent zeloben. Ob auch die zwancknus von dem menschen oder von der liebe oder auß notturfft d̄ nechsten beschehe. denen ist das wirckent besser wann das schawent. Wann durch solliche werck wirt die liebe geme ret vñnd gekrefftiget in gedült der widerwertigkeyt vñnd in schawung des obresten gūts. vñnd wirt seim werck ver dienlicher wann seim schawung. Also sei genüg von d̄ vñnderschied der zwai er leben vñnd genüg von der antwurt der argument auff beyde teyl Nun wöllen wir sagen von dem lob des besundern gepstlichen lebens

Das xxv. capitel von der würdigkeit vnd lob des geistlichen wesens der münch vnd ordenleüt vnnnd warumb d selb stat für die andern seÿ zü erwelen



Elcher sich vnderwündet den geistlichen stat d orden mit lob zü erheben d thut mit mer wän das er d summen schein mit dē fakeln will liecht machen. wän daz selb wesen zeleben hat alles das dz zü wol vnd sälliglich zeleben not ist. vnd ist sein eygen schafft das er got näher ist vnd empfanglicher wann als paulus spricht. Welcher got dem herren anhangt der ist ein geist mit im. Vnnnd spricht jeronimus. man müg bessere menschen mit vnden wän dÿe in klösteren haben gelernt. Vnd augustinus in dem buch von den wercken der münch bezeugt das sy für ander heylig seind. wann sy seind von der menschen gemeinsame geschiden. sy lassent wenig menschen zü in wandlen. sunder pflegent sy der gotes spehung. Wer wolt auch zweiffeln welche dÿe welt vnnnd ire vngestümigkeit verlassent vnd sich ziehent von irem schinaichen vnd wollust sy seind cristo gleicher vnd werdent leichter von im gesterckt. Wer so ist das nicht zü verhalten das in allen andern stenden vnd wesen die zeit hingat vnd mitt wider kömpt. aber die geistlichen ordenleüt schaffent leichte das in dÿe zeit mit vergat wann sy brauchen sy nuczlich mit lesen vnd beten. vnnnd meret eine dÿe andern. dar auß dann dÿe predig kömet des götlichen wortes Vnd ist got dem herren kein übung empfanglicher wann die selbe dann lernent sy die gütten kunst oder lernent dÿe anderen oder schreibent götlich lezen zü heyl dē menschen vnd haltē kein meßige zeit. darumb seind wol der süßigkeit ciceronis von der er spricht Es ist nicher süßers wann dÿe gedechnus der wol angelegten zeit. ¶ In anderem wesen czelesen ist dÿe kindthept wol kurzweil Die auffgeend zeit der jüngeling ist wol zeitlicher wolluste vnnnd vnkewsch Dÿe still

Das

cxliij

blat

stand zeit ist vol geitigkeyt. die abgang zeit ist vol klag kün-
 mer nus vn̄ schmerzen des leibs die wir mit seüßgen ver-
 zeren. aber die geþstlichen verzereut die kindthept mitt ler-
 nung nützer künst die zū dem gotz dienst hilfflich seind das
 auffgan in höhern lernen. das stillstan mit predigen vnd
 lezen. das abgan in götlicher spehung fruchtberlich zū ver-
 zeren. Vnd das ich es kürz wie die andern wesen der men-
 schen stätigklich nach irer verdammus sterbent also eilent
 sȳ das sȳ behalten werden. vnd wye sȳ vn̄ raizent zū vn-
 serm heyl also weren vnd hindern wir das wir das mitt er-
 werken. Darzū wirt d̄ gepflich stat d̄ münch höher vnd
 volkōmmer geschetzt auß vierley vrsachē. ¶ Die erste das
 das leben cristi dem leben ist gleich gewesen. vnd sein jun-
 ger habent jm nachgeuolgt. ¶ Die ander daz er sicherer ist
 wān als augustinus spricht. wann einer in dē kloster fellt
 so fallent zehentausent in der welt. Dye drit das er übertref-
 fenlicher ist wān er ist süßer vnd lustiger on alle bitterkeyt
 vnd verdriessen. sunder voller freuden. ¶ Das vierd das
 heyliger ist vnd got näher durch dye anhangenden schau-
 ung. darzū hat der selbig stat minder sorg zeitlicher küm-
 mer nus. vnd ist czū der gepstlichept geschickter vnnd hoffnet
 laß belonet werden. vnd ist yeder in dē stat sein selbs vnd
 seiner werck gewaltiger. Vnd ist alle sorgfeltigkeyt der
 weltlichen stat leichter czū vermeiden so sȳ darvon geschi-
 den seind. wān bei der welt wandlen ist vn̄sicher. vnd als
 bernhardus spricht. Je näher wir zū der welt gant ye ver-
 rer geen wir von got. Wann welche in der welt seind dye
 wöllent weiß gesehen werden. so sȳ doch der gūten werck
 vnnd warer weißheyt narren seind. Sȳ meint zū gewin-
 nen so sȳ sich selber verliereut. Dye leiblichen augen begere
 nicht der hymelischen ding. Je grösseren fleiße sȳ auff das
 zeitlich zergengklich setzent ye grösser betler werden sȳ des
 gepstlichen. Sȳ seind blind vnnd fūrent dye blinden. Sȳ

meinent sy künden alle ding wol vnd recht schicken vnd ordnen vnd versürent sich selber vnd als hugo spricht so ist dise offenbar vnderschied dē geystlichen vnd weltlichen das in dem geystlichen der geyst gottes wachet so schlafft er in dem andern. Die vernunft ist auch in im kreftig vnd die sinligkeyt in dem andern vnd verlisset dye vernunft in im brinnet dye gotes liebe in dē andern die liebe d welt Das geystlich begert das hylisch das weltlich begert dz irdisch. Die süchent ewigs leben dye eilent zu dem ewigē tod. Dye geystlichen verlassent alle ding on got dye weltlichen begereut des zeitlichen vnd verlassent got vn̄ ob sy den weg d gerechtigkeit wol wissent so verlassent sy in doch wissentlich vn̄ welche den mit wissent die wöllēt in mit erkunden. Darüber schrezen sy dē weg d sälligkeyt vnd dz geystlich leben d ordenleüt für ein vn̄sinn die bald darnache sehen werdēt wye sy in d zal der heiligen seind geachtet darauß ist wol zemercken wye d geystlich stat der orden leüt ist alle zeitlich stend hoch übertreffend

Das xxvj. capitel von der beschwerd arbeyt vnd angel des geystlichen states in der gemein.



Demant zweifelt diser geystlicher stat von dē v̄ez gesagt ist sei loblich volkōmen vnd über alle stend got empfanglich doch gehōret ein em anders wān dē andern so ist emer zu andern wesen geschickt wann der and. darzu ist grosse vnderschied vnd geystlich schein vnd geystlich lebē Vil seind geystlich mit dē namen aber mit mit den werckē vnd vil habent angefangē geystlich zeleben die dz vn̄stiftlich habent geendet vn̄ als ein weiser sprach der mane des geystes ist lieblich vnnd dye werck seind süß aber dye übung vnd für gang ist schwer. Wan in dem selben stat wirt freibept eygner will wollust vn̄ geüden hingenōmen. Vn̄ das ich kurz red alles das dye natur verleücht das wirt in dem geystlichen stat der orden verboten ich bekenn das

Das

cylüij.

blat

got in dem selben stat erkant geeret vñ geliebt wiet, aber das selb mag auch in andern stenden der menschen erfüllet werden vñ wolt dz es so wol volbracht wurd von dē mē/schen als wol sy wissent vnd künde dz zethün, wan ein ied waist wol wie er got dē herzen gefellig sein mag vnd wan er dz thut so ist er in rechter warheyt geystlich, wan wölcher got dē herzen dienet in senfftmutigkeit vnd demüt vñ vngestüme werck außreitet des geyst ist mit gold verbunden, doch erkenn ich das in den klöstern sollichs laß beschehen mag wa dye kcefft des leibs vñ des gemütes mechtig seind das zu volbringen. Aber wir sehen gar vil d weitsch waiffende münch in d kütten vñ lauffen die etwan vō gebrechens wegē abtrünnig werdēt vñ verlassent iren güten anfang. Von dē geschriben steet, gebrechen hat die schuld gemacht, damocht wirt d heylig orde mitt geschuldiget fund jr epgne bosheyt, daruñ welcher in den orden geen will d darff wol bedeckens vnd gütz rats, vñ als ich man das allein dye das geystlich leben sollen erwölē dē dē fale mit besorgent, wan dē vñ uolkōmen vnd den blōden d sūnde noch mit getōdt seind gezimpt das sy jr krafft wol ersuchen was sy erleiden mügen, aber in dye gelübte sollent sy mit geen fund sich selb lang probieren. Darüber seind etliche münch die von anfang ires eingangs von d regel geirat habent, wye d selben stat sei wye jr wesen in gehorsame armüt vnd keuscheyt stand das erkennt mengklich do ist on zweiffel grösser sorgfelligkeit wan hoffnüg. Vmb das sy rich: d weiß über trenorū, die stein deimer heyligē stat sind zerstrāt, also die münch werdē weinēt jr brist schlahē dan es ist kein weltlich geschafft des sy sich mit vñd wīndē lauf durch alleihendel werck vñ ämpten so vñdestu allweg mich darin vermischet, vñ wirckēt weltlich geschafft nach d welt, vñ ich wolt dz es allein von wegē güter ler beschehe darzu sy berüfft wāren, aber sy vermischent sich laß der

darein allein vmb geitigkeit willen, od etwz wirdigkeit
zebekomen, oder vñlleicht waichmütigkeit zepflegen oder
sich auß dē joch der gehorsame zeledigen ires prelatten wid
ire vordersten gelübt durch die sñ gesetz seind in dē stat d
volkōmenheyt, wie wol die werck d bösen mēschē die güt
ten von den guten nicht ziehent, sund wie die sünd ire sün/
der behaltet, also behelt dñe vnschuld ire nachvolger, dan/
nocht so bringent dñe bösen exempel der münch auß dē klō
stern hindernuß an den geistlichen wercken vnd er gernus
der menschen Auß dem wol zemercken ist das diser stat vil
arbeyt vñnd beschwerd in jm hat.

[Das xxvij. capitel sagt eygentlicher von manigerley be/
schwerd des geistlichen states vñd von den bösen münch
en vñd irem mißbrauch



Se sorgfeligkeit des geistlichen states mag
man auß manigerley erkennen, vñnd vorauß
so d mensch dē sündē hart entinnen mag. So
ist mit zweifel wa die münch sündent so sündē
sñ vil schwerer wann ander menschen, wann
als sanctus thomas spricht. Ein münch sündet schwerlich
er wann ein lay mit vnkeusch wider die gelübt der keusch
heyt die er gethan hat mit eygem güt wider die gelübte d
armüt, mit eygem willen wider dñe gelübt der gehorsame
Es sol auch niemant zweifeln, dñe münch sündent schwer
licher in vñdankberkeit vñd verschmecht and leüt wān
als dñe hepligen doctores sagent, durch verachtung oder
verschmecht werdent sñ vñdankber des empfangen gütz
das ist dñe erhöhung zū dem stat der volkōmenheyt durch
das der gotes sun geuneret wirt vñd gescholten, über dñe
klaget jeronimus durch die wort des weisen, was ist das
mein liebgehabter vil der sünden in meinem hauß volbrin/
get. Darzū sündent dñe münch schwerlicher vñm ergernus
der menschen die in ire bösewerck als in ein spiegel sehent
Wider dñe jeronimus mit dem propheten jeremia spricht.

Ich hab gesehen ein gleichnus des eebzuchs vnd den weg
der lüge. Vnd sy habent die hend der bösen mēſchen geſter
cket mitt darumb das sy ſich von irer boßheyt keren ſolten
ſunder daz sy in bösen wercken irem exempel vnd ebenpild
nachuolgent dñe auß irem heyligen leben ſolten gebesseret
werden. Darumb iſt verachtung der regel ein überſch wā
re ſünd der münch wān wa sy darein fallent ſo werden sy
vnſtraſſlich vnd die böſten aller menſchē als ſanctus Tho
mas ſpricht auß den Worten jeremie. du haſt mein joch ge
brochen vnd meine hand zerriſſen. Vñ ſpricht bernhardus
Es iſt mit gröſſer verkerung vnd verachtung wān ſo wie
willigklich den ſtat der volkōmenheyt haben gelobt vñ zū
halten verſprochen vnd die kuttē vnd andre klaidē des
ſelben empfangen vñ vil gūter beispil vñnd tugentreicher
werck von dē vātern des volkōmen ſtates geſehen vñ dan
wider außgeen in die ſünd als die hund in dñ vñdeñen vñ
deren gebot verachten die sy zū richter alles ires lebens vñ
wirckens habent an gotes ſtat erwōlt. vnd ſpricht fürbas
Die würdigkept d münch iſt groß. aber ir verdammuß iſt
auch groß wa sy verſaumēt dñ in beuolhen iſt. Sollich be
ſchwerd bakennt auch auguſtinus gegen vñcencio dona
tiſta ſo er ſpricht. ich bekē eñer liebe vor vnſerm heren got
d ein zeug iſt meiner ſel dñ ich von d zeit als ich hab zedie
nen angefangen mit beſchwerd erfundē hab dñ beſſere men
ſchen mit erfundē mügen werdē wān die in den klōſtern ha
bent gelernet vñ auch mit böſer wān die in den klōſtern ge
brechhaſt wordē ſeind. Vñ iſt wiſſentlich daz vil mer ge
brechhaſt ſeind wān volkōmen. wān als jeronimus ſpri
cht ſo iſt die tugent ſelzen vñ ſchwer. vñ ſeind wenig die
ir begerent. vñ iſt dñ mittel d tugent hart zefinden. als are
ſtoteles in ethicis ſagt. darūn wirt sy von wenig menſchē
erlangt als wie wol vil d ſchützen ſeind die dñ mittel des
ziles begerēt zetreffen dānoch treffen es wenig. Darumb

so spricht ein weiser man: Mich wunderet nicht warum
die sündigen menschen mehr sind dan die tugentreichen. wann
du weg zu den sünden seind vñ auß einer gebrechlichen
werk wird ein sünd. es mag aber keiner tugetreich gheis-
sen wer den dan durch alle tugent. wann sy seind alle zusamē
gefestiget. daruñ spricht vnser behalter. vil seind berüffet
aber wenig außgewölt. vñ die prophet schreibt. o wie vil
seind gebrechhaft worden sy seind all mit einander vnnütz
vñ ist keiner der gütz thū. so dan alle stend gebrechhaft
seind so ist mit zweifel die münch stat sei die gröst wann sy sint
zu mer gebotē verpflichtet. welcher sieht mit dz so ein gro-
se wenig die münch ist vñ so ein kleine zal die volkommen. wel-
cher sieht mit hochfart vil die münch vñ so wenig demüti-
keyt. Vil die münch tragent vnder dem geistlichen klayde
weltliches gemüt. vñ vñ demütigem schein ein großes
hertz in dē welt aller geistlicheit widerwertig. Von den
bernhardus spricht Mir ist laid vñ dē die weltlich hoch-
fart habent verlassen vñ in die schül der demütigkeyt wā-
len solten dz dē vngestümer vñ vngeduliger in dē klo-
ster seind wann sy wārent in die wele gewesen. vñ dz noch
schwerer vñ sorglicher ist. die münch wöllēt von niemāt
kein verschmecht leidē die doch in iren heusern nicht wān
von menschlichen leicht gehalten wāren. Es seind auch gar
vil die münch als Bernhardus spricht. Die armüt geren lei-
den wöllent sy gelobt haben doch mit dem geding dz sy an
keinen dingen gebrechen haben vñ das man wol von in re-
den müg. armüt besitzet alles güt. Von irer keuscheit waißt
inenglich zefagen. aber ich setz sy seiend keusch vñ arm
was wöllent wir sagen von dem übermüt vñ üppiger ere
die nun die besten versüchet. Von der auch ieronimus sp-
richt. Es ist vil schwer einem münch das demütig gemüt
hinlegen vñ üppige ere wann den gottes dienste. Es ist
vñ auch schwer das wir des übermütes mangeln sollē
wann des golds vñ edels gesteins. Sühē wir fürbas wa

Das

cxlvj

blat

wöllen wir ein sollichen münch vinden als bernhardus schreibt wie einer sein sol. Wöllicher ist's d' seinē prior in kein/en dingen widerspänig sei. wölcher treget kein neid gegen seinen mitbrüdern. welcher ist ganz vndtänig dē gesellen gefügklich. vñ den neidern gelaubig. oder welcher fleuchte die wollust vñ begeret der arbeyt gedultig in verschmecht vngedultig üpiger ere. arm angelte. reich d' künsten demütig zu dē verdienen. hochfertig gegen den sündē. vnd also d' welt sterbe dz er allein sich frewe mit got zeleben. Wölcher also in dē kloster lebt als eusebius spricht d' ist volkōmen. welcher anders lebt d' ist verdampft vñ volget den die bernhardus beschreibet. sñ stellent nach hochfart vñ vnghehorsame als die bösen geist des ersten fals d' engel. vñ vnser ersten vāter adam vñ eua. vñ nach geitigkeyt wān sñ scheuhent die arbeyt. Auß disen dreien dingen werdent drei ordnung d' münch gesücht. Die erst ist d'ye oberkept die gesüchet wirt von den die zu der regierung nicht nütz noch güt seind. Die and' die mit gehorsam sein wöllen. D'ye drit die keller vnd schaffner die die schweren beitel tragent vñ heimlich darvon stelent. Aber das ichs kürz. Wiltdu das wesen d' münch recht erkennē so schaw jr sitten vñ merck auff jr leben. sñ seind dē capitel veind. auß dem capitel ist murren. neid vnd haß vnd in die grössern faulent vñ reünssent die ganzen nacht. etlich kor esel wachsent doch gar wenig. In dē tag habent sñ kein arbeyt ieglicher stellet nach d' oberkept. sñ wārent all gern äpt Die äpt seind lanchet. die priores faist. die bettel münch schmaichent dē reichen vñ gab. sñ habent das irdisch lieber wān das hñ melisch. sñ seind gemeinklich voller arckwons. d' burstier ergetet des gelts. der siech meyster seins kebsweibs. der custor ist eygen sinnig. die conuers betent mit. der leß meyster seind all auff den geiz gericht. der gardion reit. wān franciscus vñ d' sein gesellen habent d'ye füß verbellt das d'ye

t.ij.

ie lebenden nitt mer darauf geen künden. ich mein sy mit
all die prouincial hochgeüdent in mag niemant gleichen
der general das ist der gemem über dye andren münch ist
auch den fräwen gemein. Vnd spricht bernhardus Seltē
kōmpt kein münch in die helle welcher in seiner zell stirbt.
wan selten keiner ist bestendig in d regel daz er d zell beleib
Man mag auch die mü arbeyt beschwerd vnnnd sorgfelig
heyt d münch mercken auß vil irer gebot. wan als augu/
stinus spricht. wa vil gebot seind da wirdt vil übertreten
Nun habent alle münch vil mer gebot wan keiner ley statt
der welt. vñ beschicht vil dz andern mēschen verdienlichen
wār das ist in sündlich. wān was geborn ist dz sol mit ver
saumpt werde. doch bekenn ich zū beschluß das den gūten
münchē die sich got dē herren habent ergeben alle beschwer
de sorg vnd arbeyt nun in übung seind irer volkōmenheyt
durch die sy erhōcht vnd gekrōnet werde. Vñ das übel be
schwerd od mīsthūn ist mit d geystlicheyt sund deren die
den stat vnloblich halten als oben gesagt ist. Vnd ist nicht
wunder das grosse beschwerd dē übeln sei. do den rechtū/
den grosse hauffen d gaben seind behalten. Wann als hugo
spricht. die geystlicheyt der münch ist allem stat gütig. sy
ist dem armen geüdig. dem mitteln gnügsam. dem reichen
leydig. den siechen gelaubig. den ergeben mitleidig. den reu
wenden barmherzig. den bösen streng. den gūten übergütt
Vnd spricht mer. der geystlich stat wirt nymmer alt. Er
wirt auch nymmer müd. Auß dem allem mügē wir leicht
merckē die beschwerd dises states. auch sein notturft wie
wol andze auch darēin gezogen werdēt. deren etlich vñ
kürzerung wegen ich hab fallen lassen als vñ in teütsche
die minder dienenden.

¶ Das xxviii. capitel von natürlicher neygung vnd schick
ligkeit zū dem geystlichen leben. vnd von mangelley raiz
ung der complex vnd was darinn sei zeraten

Das

cxlvij.

blat



Elche in den orden geen wöllent die sölle
vor dem eingang ire neigung natürliche
schicklicheit complexion vnd kreffte wol
erkennen. Vnd auß dem selben rat des ein/
gangs nemen. wan der mensche neigung
seind mangelte. vnd ist einer zu dem. der

ander zu dem wol geschickt vnd geneigt sollich vnder sch
id als aristotiles in politicis spricht kömpt auß dreifelti/
ger wurzel. Die erst ist die natur od complex. wann et
lich nement neigung von d stat ie gepurt vñ wonung dz
sy burgerlich wol lebent. etlich zu der reiterei. etlich zu den
hand werken. etlich zu dē gots dienst. Des gleichen wirt
das gemüt zu mangelte bewegnus geneigt. etliches zu
scham etliches zu zorn. etliches in trauren. des gleiche wer
dent die sitten auß d complex vnd d stat ander vñ and in
den oder andern menschen. vñ je lauterer vnd je mind die
complex ist vermischet so vil seind die außwendigen sinne
leiblicher mechtiger vñ subtiler vnd beschicht dar auß das
die verstetnus des mēsche auch lauterer vñ subtiler wirt
wan die außwendigen sinn müge in laß gedienen als not
ist wan die menschlich verstetnus mag nichz für sich sel
ber wirckē od verstan on hilf d sinn. dar um spricht aristo
tiles. die selen volgent dē leibe. Vnd im buch von d sel wel
che gütz vñ senssts fleisch habent d gemüt ist wol geschi/
ckat vñ wirckt die sel nichz on dē werckzeug des leibs vñ
ist auch nichz in d verstetnus dz vor mit in dē sinn gewe
sen sei. Auß diser wurzel ist güt zu versteen dz man spricht
die menschlich verstetnus das ist d ye sel in dē wircken d
verstetnus wirt zu zeiten gemüdiget die selb red ist nicht
zu versteen nach d eygenschaft d sel wan sy wirt mit müd
aber nach dē außwendigen sinn angesehen mit denen d ye
verstetnus wirckē müß wirt sy gemüdiget. Auß dem ist
dan zemercken das die menschen zu dē od disem stat mind
t. iij.

oder mer baß o' er wirß seind geschickt nach neßgung bes
ser oder böser complexion vnd gestalt des werckzeuges d
gelid des leibs vnd neßgung auf dise oder ander wirküng
oder wesen zeleben, wañ alle selen seind gleich edel vñnd
gerecht in irer schöpffung. ¶ Zñ dem andren mal koinmet
offt die endzung der wesen zeleben auß der gewonheýt die
der natur nachuolget vnd etlich zñ dem wesen ezeucht vñ
die andren zñ dem andren. ¶ Zñm dritten mal kōmet dñe
vngleichhe des wesens d menschen auß götlichem einfluß
durch den einer zñ dē wesen gezogen wirt, der and zñ ande
rem on lezung des freien willen nach seiner fruchtberkeýt
gefallen. Vnd welcher also zñ dem abschidigen leben wirt
gezogen der lob got der in gezogen hat, vnd eil zñ der statt
die im got zaig, vnd verlaß die welt mit irer leiblichen an
sechtung vnd gee gen segoz do er behalten wirt. Aber der
ander weg der gewonheýt hilfft dñe mit güchlingen die in
den steten seind sund müßent die selben jr böse gewonheit
sittlich verlassen vnd mit güten wercken auß güter gwon
heýt sittlich überwinden. ¶ In dē ersten weg sol ein jegkli
cher sich selb versüchen vnd ee im selber wann vñdren rā
ten glauben, vnd sol das er wōlen das er tragen müg vnd
emßiglich treiben. Wir haben auch dise dñg nitt darumb
gesagt das wir iemandt den eingang in den orden wōllen
widerzaten oder daran jrren, wañ on schwer sünd möcht
das nit geschehen woraß den iungen, wann ezñ dem jñng
ling der zñ seinen tagen kōmen ist vnd des stats d volkom
menheýt begert zñ dē spricht criseus, du solt verkauffen w
du hast vnd armen leüten geben vnd mir nachuolgen Vñ
ein weiser man spricht, welche ein jñngling von dē geistli
chen leben ziehent die seind zñ dē gleichßnern zeschezen zñ
den durch cristum gesprochē ist, wee euch wañ jr wōllent
selb nit in die reich d himmel geen jr lassent! auch and nicht
darein kōmen doch sol d eingang in die orden nit vorgeen
dem rat beschehen als oben gesagt ist, wañ sich selber got er

Das cxiij. blat

geben ist über alle dīng· aber welcher in dē orden geen will
der betracht daz er in ein arbeitſam leben geet in ein engen
weg der ſchwer zugeen iſt· vnd ſo lang er lebt darinn belei
ben muß on widerkeren vñ den pflug also für ſich außhin
heb das er mit hinderſich ſebe ſunſt wirt er nit geſchickt zū
dē ewigen leben· Vnd iſt zemercken daz wir oben geſagt ha
ben von d̄ ſchickligkeiſt vnd complexion iſt allein von na
türlicher neigung zemerckē· wan völliſchlich zewircken ſo
mag der allmechtig got auß volkōmenheyt ſeiner gnaden
auß den ſteinen die kind abrahe auff weckē· daz iſt die erſto
cketen vñ vnweglichen gemüt d̄ menschen die in boſheyt
ſeind verhetet daz ſy in gehorſame werdet die vnderſtā
geſten zū aller arbeit vnd beſchwerd d̄ regel·

Das xxix. capitel von den einſideln vnd andren münchē
die in geſelliger gemeinſame lebent welcher ſtat der volkō
mener ſey



Ben iſt geſagt von den zwaien ſtenden der
prieſterſchaft vnd d̄ münch welcher der
volkōmner vñ baß zū erwōlen ſei· Nun
wōllen wir ſagen von dē münchen in den
klōſtern vñ einſideln vnd in ſelb· Wō erſt
von dē einſideln vnd anacoziten ſprechen
die hepligen lezer daz die ſelben all geiſtlich orden in wīrdi
keiſt vñ des ſtates volkōmenheyt übertreffent· als wir vō
ſant anthonio vñ paulo dē erſten einſidel· auch benedicto
vñ vil andren wol leſen mügent· Von den auguſtinus in
dē būch von den werckē d̄ münch also ſpricht· Wōlche mū
nich verzeind von gemeinſame d̄ menschen vnd niemāt
laſſent zū in wandlen die ſeind die hepligſten· Etlich and
lerer redent von diſer materi mit vnderſchide also· Zeden
wir von volkōmenheyt des ſtates oder volkōmenheyt der
werck in die beyd weg hat das leben d̄ einſidel mer volkō
menheyt wan der münch in den klōſtern d̄ye in geſelliger
t. iij.

gemeinsame lebent. Vnd ist das die vrsach. wann das lebē
deren die in den statt geselliger gemeinsame geend ist auff
lernung d̄ volkōmenheyt in der verstantnus vñ vernunft
vnd durch die straff so in dē weg der volkōmenheyt wirt
ire gegangen. aber das leben d̄ einsidel gehōrt nun den vol
kōmen vnd gerechten die niemants lere bedürffent Wann
als aristotiles spricht in polliticis. was abgeschiden ist vō
der welt vnd gemeinsame verschmecht vnd wed burger/
lich noch gesellig wesen fūrent. daz ist von not wegen eint
weders ein bestia oder fast gūt mensche. vñnd sōllent billi
cher gōt wann menschen genennt werden. oder als die obze
sten vnd die gerechtesten wunderbar zū enen. Vnd ist dar
auß wol zemercken das der stat der einsidel so vil über den
stat der mūnch ist als vil die volkōmenheyt über das leret
ist vnd d̄ meyster über den schüler. Ob wir aber redē wol
ten von volkōmenheyt der werck so ist gleicher maß zesa/
gen wie vor. wann der einsidel werck ist schawent vnd der
mūnch wirckent. oder schawent vnd wirckent vermischet
vnd ist das schawent für das wirckent gesetzt in volkom
menheyt. als cristus von martha vñnd maria hat gesaget
vnd er selber gethan hat. als lucas von jm schreibt. Er ist
auß gegangen an den berg zebeten vnd belib an dem gebete
über nacht. das er durch das gebet der einōde götliche hilf
dester leichter erwur. Vnd sprach mit er ist auß gegangen
vnd das volck oder in die stet zebeten funder an den berge.
vnd einōde da kein menschlich hilff ist. wann ein solliche
stat ist bequemlich götliche hilf zū er werken wann wa wir
mitt wissen wa wir wircken sōllen so haben wir allein dise
zūflucht das wir vnseren augen zū got keren. Item so wirt
auch die einigkeyt gesūcht dz die vngestūme d̄ welt wer
de geflohen. vnd welcher die welt verlast vñnd ire vngē/
stūme vñ sich von weltlicher wollust schepdt vnd von ir
freud d̄ wirt von cristo gekrefftiget. als in dē bñch d̄ tuget
jm xij. ca. die glo. spricht über dz wort. daz weib ist in d̄re

Das

cxlix

blat

einöde geflohen Doch von d heyligkeyt des lebens der ein
 fidel zu reden sag ich als mir einfelt das grosse vnderfchid
 ist vnder d wesen d geystlichen vnser zeit vnnd der alten.
 Wan so wir von den einfidel reden die vñ den anfang vn/
 sers gelaubens seind gewesen. so glaub ich sy seind volkō/
 mer's hepligers wesen wan die in d geselligen gemeinsame
 habent gelebt in d klöstern. wñ zu den selben zeiten warn
 dñ gebot der heyligen cristenlichen kirchen mitt so vpl als
 nun. auch mit so vil pen vnnd straff vor den sich der crist ge/
 laubigen so sy auch fleiß vnd sorg tragent hart behüte mü/
 gent das sy mit darein fallen. wan zu den selben zeiten seind
 mit so vil fast tag gewesen mit so vil mett in vnnd wachen.
 auch andre ampt tag vnd nacht zu volbringen. mit so vpl
 leicht. mit empfangen des sacraments des leichnam ihesu cri
 mitt so vil gehorsame als nun die cristen seind verbunden
 Deren zu disen zeiten so vil seind das man wol von d pre/
 laten das wordt cristi sprechen mag. Sy legent auff sy vn/
 tregliche ioch. aber sy greiffent sy mit an mit d mñste vñ
 ger. Ob aber etlich solliche gute werck von d mñschen vol/
 bracht seind. so seind sy doch auß freiem willen gegangen
 vnd mit auß gebot vnd möchten on sünd vnder wegen be/
 leiben. wñ sy waren dennoch zethun mit gebotten. Aber
 yez auff dise zeit so die kirch gefestiget ist so seind die iez/
 genanten vnd noch vil mer gesagt zethun geboten vñ tåg/
 lich noch vil mer nach regierung d zeit vnnd d leüff hinzü/
 gesetzt die alle geboten seind zu volbringen. Vnnd wirdt
 niemant entschuldiget daruñ das jm die gebot vnwissent
 seind fund bindent sy die einfidel als die andrē zu volbrin/
 gen. so aber die brüder vnnd die einfidel hart czu sollichem
 wissen können mügent. so main ich on lezung d warheyt
 wol redē mügen dz zu vnsern zeiten gar hart volkōmne hei/
 ligkeyt der einfidel od wald brüder müg erfunden werden
 als in d newe cristenlicher kirchen ist gewesen zu den zeiten

Anthony vnd pāuli·sunder grosse sorgfeltigkeiſt vnd be/
ſchwerd·Ich will mangerley handels d̄ wald brüder ge/
ſchweigen v̄m ergerung zemeiſſe·das mir mein tag iſt für
kōmen doch meinent etlich ſy ſeien darfür geſreit alſo das
in nit nottuerfft ſei zū dem heyl irer ſel·das ſy alle gebott d̄
kirchen wiſſen ſöllent vnd den ſelben nachuolgen·aber ich
will in nit leicht darein verwilligen·wan̄ wöllent ſy kind
ſein d̄ kirchen ſo ſollen ſy iren geboten nachuolgen es ſeye
dan̄ in kuntlich etwz abgelaſſen oð ands von got verkünt

Das xxx·capitel von den münchen der couent vnd ge/
ſelliger gemeinſame·vnn̄d wölcher orden der volkōm̄/
ner ſei vnd ob ein orden darumb volkōm̄ner geheſſen
ſei das er hertzer iſt



En wöllen wir ſagen von den münchen vnd
von vnderſchid d̄ ſelben die doch lang iſt na/
ch ſag d̄ heyligen·Wan̄ als ſanctus thomas
ſpricht ſed̄ a ſede·q·clxxxviij· ſo iſt die vnder
ſchid d̄ orden eins gegen d̄ andern vorab zū
mercken auß d̄ end·wan̄ etlicher orden endliche meinung
ſtat auff heilbergen d̄ye pilgerin·vnn̄d etlicher orden auff
troſtung oð erlöſung der gefangen·Darnach iſt die vnder
ſchid zemercken auß der übung mangerley orden·wan̄ et/
lich keſtigent iren leib mit abzüch der ſpeiſ·etlich mit ar/
beyt der hend oder andzer d̄ingen·ſo aber alle d̄ing nach
d̄ end geacht werdent ſo ſag ich das d̄ orden ſchlechtliche
on v̄nbred d̄ andern iſt fürgeſezt d̄ in ein beſſer end ge/
ordnet alſo das d̄z end für ſich ſelber gröſſers güt iſt·oder
das es den menſchen in gröſſers güt ordnet·Vnd ob auch
die vnderſchid der orden wurd angeſehen nach d̄ übung d̄
werck ſo wurd doch je übertreffen mit genōmen auß gröſi
d̄ übung ſund auß ir geſtalt gegen d̄ gemeintē end darüb
liſt man in collacōibus patrū Wie ſanctus anthomius die

Das el. blat
 bescheydenheyt der werck mit d man alle dñg mässet auff
 das mittel mit zū vil noch zewenig lobet für fasten wachen
 vnd andre sällige übung. Auß dē ist also darzū zesagen. dz
 werck des wirckenden lebens ist zwifach. das ein entsprün-
 get auß volkōmenheyt d schawung als die ler vñ predig
 daruñ spricht gregorius in d fünfften omelei über ezechie-
 lem zū dē volkōmen mānen. die wiß in die schawung gent
 werd gesprochen. Sp werdet die gedechtnus seiner süßig-
 keit wiß betrachte. sollichs werck ist der schawung fürzese-
 wān zū gleicherweiß wie erleuchten grösser ist wāñ schein-
 en also ist auch grösser dz gelernet andern mensche mittep-
 len wāñ lernen. ¶ Das and werck des wirckendē lebes ist
 allein auff außwendiger übung. als almüsen geben vñ hal-
 ten wirtschafft vñ des gleichen die selben seind mīnd wāñ
 die werck d schawung sñ beschehen dan in grosser notturft
 Also merckestu dz die den obresten grad d orden haltet die
 zū d lere vnd predig seind geordnet. die selben seind auch
 die nechsten bei d bischoff würdigkeyt. In dē andern grad
 seind die zū d schawung seind geordnet In dē drittē grad
 seind die mitt den andern außwendigen wercken seind be-
 kümert. Vnd wirt in allen dreien graden oder stapffen die
 obrekeyt erkennt auß höhe vnd güte d werck. wann wie
 wol gastung d pilgerin vnd erlösung d gefangen in einē
 staffel seind d außwendigen werck d bekümmernus daruñ
 ist die gefangen erledigen grösser wāñ die pilgerin be-
 herbergen. also ist in dē andren staffel betten besser wann le-
 sen. Die lerer vnser zeit gebent in diser materi andre vnder-
 schid d münch die sich in geselliger gemeinsame in willige
 armüt vñ vnsern herriñ habent ergeben. Vñ ist d erst
 grad d die jr güter gemein habēt vnd von dē gilden der sel-
 ben güter lebent vñ zū jr notturft brauchēt. Der and staf-
 fel ist deren die die welt verschmecht habent. vñd lebent
 von der arbeyt jrer hend vñd behelffent sich der klaid vñ

ander notturfft urch die wircken. Wir lesen auch Paulus
habet wan das leben gefüret. Der dritt grab ist deren dye
in dem bettel orden seind. der meinung am vorderste ist al
lein der geistlgikeyt pflegen mit leren vnd predigen. vnn
leben allem de das in von den gut willigen menschen wirt
geben zu auffenthalt ires lebens in williger armut gott dem
herren dienen. dye iezgemelte orden habet vnder schid vn
etlich maß gegen einand. vnd seind etlich elter wann die
andern. etlich herter. aber den stat d volkomenheyt an eze
sehen so zweiffelt niemant d lest grad der bettel orden se
volkominer vnd größners verdienen. auch sicherer vnd
heilsamer vnn die vier ursach obē erzelt. die erst dz sy sich
zeitlicher ding mind bekümernt. die ij. dz sy zu geistlicher
schawung geschickter seind. die drit dz sy de menschen grös
ser gutheyt mitteylent vnn kleinen widergelt diser zeit. dye
vierd dz sy de leben cristi vnn seiner apostel mer nachuolget
Wan incas schreibt dz vil frauen cristo nachuolgte die im
ir vermügen mitteylte darbei er dz leben d willigen armut
vnd die bettel orde wolt bezeichnen. Ob aber einer sprach
Es seind etlich orden. vil herter wan die bettel orden deren
stat als mich bedunckt volkominer ist. darzu gebent die ler
er solliche antwurt. das die ezwai ding wol bey einander
stehen mügent. das d ringer orden d volkominer sei vnd der
herter mind volkomin. daz wirt in dreierley bewisen. Daz
erst ist dz ebenbild cristi. wan niemant zweiffelt dye regel
johannis des tauffers sei die hertest gewesen als matheus
im ersten capitel schreibt wan seine klaiden waren auch
von dem har der kemelhier vnd sein speiß was bewschre
cken vnd wald homig. über dz wort spricht jeronimus es
ist wunder zesagen von sollicher hertigkeyt des menschen
Vnd ist doch wissentlich dz kein orden kein regel oder we
sen zelebē volkominer vnn gerechter gwesen ist wan das we
sen vnd leben cristi vnd was doch mit so hert. dauon steet
geschriben mathei am xi. capitel. Johannes baptista ist kō/



